

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1273

Aktenzeichen

ohne

Titel

Allgemeiner Schriftwechsel 1.10.1956 bis 31.5.1957□□(A-Z)

Band

Laufzeit

1956 - 1957

Enthält

alphabetisch geordneter Schriftwechsel der Gossner Mission in der DDR (GM/DDR), Bruno Schottstädt, betr. inhaltliche und organisatorische Arbeit der GM/DDR, u. a. Missionsveranstaltungen, verschiedene Tagungen, Vortragsdienste, Aufbaulager, Wohnwagenarbei

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

, am 5.11.1956

Herrn
Studentenpfarrer Bassarak

Berlin G. 2
Bischofstr. 6 - 8

Lieber Bruder Bassarak!

Durch Fräulein ADLER hörte ich, daß Sie vom 12. - 16.11.56 eine Konferenz mit den Studentenpfarrern hier in Berlin haben. Ich erlaube mir, Sie zu bitten, den Studentenpfarrern doch folgendes zu sagen: Die Mitarbeit von Studenten aus Berlin, Halle, Leipzig und Rostock in unserer Wohnwagenarbeit hat gezeigt, daß es gut ist, wenn sich an einzelnen Orten eine junge Gemeinschaft im Arbeitseinsatz auf der LPG, MTS und bei Privatbauern bewegt. Wenn zusätzlich von einzelnen in den Orten, in denen die Bauern und Arbeiter zu Hause sind, Gottesdienste gehalten werden und dazu eingeladen wird, so wird die Botschaft des Evangeliums von vielen neu gehört, d.h. es geht manchen auf, daß Kirche Jesu Christi nicht an eine Form gebunden ist, und daß sie selber diese Kirche ausmachen. Wir haben über diese Wohnwagenarbeit schon mehrmals berichtet und möchten Ihnen nur unser Vorhaben für 1957 mitteilen und Sie bitten, dafür wieder Studenten während des Praktikums und der Ferienzeit zu werben.

- 1.) Ein Wohnwagen ist in Senftenberg stationiert und mit einem Vikar besetzt, der in einem VEB Eisenwerk als Hilfsarbeiter beschäftigt ist. Ihm wollen wir im Jahre 57 während des Praktikums Studenten zuordnen, die mit ihm arbeiten gehen und außerdem Besuche in einem Neubauviertel (3000 Einwohner) machen.
- 2.) Wohnwagen II steht weiterhin in Jamlitz bei Lieberose N.-L., wo ab 1.5.57 ein Heimatmissionar von uns sich für mehrere Jahre fest einrichten wird. Zunächst wird er im Wohnwagen wohnen und während des Sommers ein Zelt zur Verfügung haben (zur Sammlung der Gemeinde). Er wird in diesem Ort arbeiten gehen zu Kleinbauern, auf das Sägewerk und auf die LPG. In Jamlitz wollen wir ein festes Haus bauen und dieses Haus als Gemeindehaus und als Ausgangspunkt für unsere "Hilfsarbeiter" benutzen. Während des Sommers können wir hier mehrere Brigaden bei Kleinbauern und auf der LPG einsetzen. Für diese Arbeit suchen wir Studenten - wenn Theologie-Studenten - dann bitte vorwiegend aus den letzten Semestern.
- 3.) Weichensdorf hat einen Wohnwagen von uns - hier gibt es eine große MTS-Station, mit der wir einen Vertrag abschließen wollen, in dem unsere Mitarbeit als Trecker- und Binderfahrer zum Ausdruck kommt. Hier suchen wir Studenten, die eine Fahrerlaubnis besitzen. Gut wäre es auch, wenn dieselben Akkordeon spielen und Tanzabende für die Arbeiter gestalten können.
- 4.) In Goyatz am Strand soll sich wieder eine Gruppe von Studenten unter den Strandleuten bootfahrender, plaudernder und singender Weise bewegen. Der Wohnwagen als "Strandkirche" gehört für viele Wochenendler schon zu ihrem Strandleben dazu. Gut wäre es, wenn diese Studenten in der Lage sind, erste Hilfe zu leisten.
- 5.) Im kommenden Sommer wird Bruder Gutsch hier in Berlin wieder ein Oekumenisches Aufbaulager durchführen - wahrscheinlich wieder zusammen mit dem Nationalen Aufbauwerk. Die Studentenpfarrer werden gebeten, schon jetzt in den Studentengemeinden zu werben. Das Lager findet auf jeden Fall im Monat August statt. Br. Gutsch plánt

plant weitere Lager in der DDR, wird Ihnen aber dazu, wie auch den genauen Termin des Berliner Lagers, noch später schreiben.

In der Hoffnung, daß Sie mit diesem Schreiben etwas anfangen können und auch die 5 Punkte den Studentenpfarrern gern weitersagen (vielleicht auch noch, daß ich mit Hilfe einiger Studenten in den Studentengemeinden Berichtsabende durchführen könnte) bin ich

mit freundlichen Grüßen

Ihr

MR.

**Evangelisches Konsistorium
der Kirchenprovinz Sachsen**

J.-Nr. K.A. - 148/57 II

Postschließfach 122

(Bei Antwort wird um Angabe der
obigen Geschäftsnummer gebeten)

Magdeburg, den 17. Januar 1957
Am Dom 2 / Fernsprecher 31878, 31880, 31881

Postscheckkonto Magdeburg 35
Nr. 8121 bei der Deutschen Notenbank in
Magdeburg
Nr. 103166 bei der Stadtparkasse in Magdeburg
Nr. 1212 bei der Stadtparkasse in Naumburg

Herrn
Prediger Bruno Schottstedt

in Berlin - N. 58
Göhrener Straße 11

Lieber Bruder Schottstedt!

Ich möchte Ihnen noch einmal sehr herzlich danken für die Tage bei Ihnen. Ich kam trotz des Jahresbeginns ziemlich abgekämpft nach Berlin, aber ich kam wundersam frisch wieder in meine Arbeit hier zurück. Wegen Bruder Iwohn habe ich mit unserem Herrn Bischof gleich nach der Rückkehr gesprochen, aber davon muß ich ein andermal schreiben. Es wird gut werden. Heute habe ich eine besondere Bitte an Sie. Unsere außerordentliche Synode vom November 1956 hat mich beauftragt, in Verbindung mit den Leitungen der Ausbildungsstätten in der Kirchenprovinz und der Jugendkammer zu prüfen, wie weit die Lehrpläne der Ausbildungsstätten den Erfordernissen des Dienstes der Kirche in der veränderten Welt heute Rechnung tragen und wie weit die Vorbereitung stärker auf den Dienst in der Gemeinde bezogen werden kann. Nun bin ich der Meinung, daß solche Prüfung nicht nur von Seiten der im guten Sinne abgeklärten und wohltemperierten Leiter unserer Ausbildungsstätten geschehen soll, sondern von unten her. Dazu brauche ich die Namen und Anschriften der jungen Brüder und Schwestern, die aus unserer Kirchenprovinz irgendwie in die Arbeit unserer Goßner-Mission mit hineingekommen sind, vor allem die von Katecheten, Studenten, Gemeindegewerkschaften usw. Ich bitte Sie, mir diese Anschriften zur Verfügung zu stellen. Ich bin am 25. Januar 1957 im Haus der Kirche in Weissensee (Erziehungskammer). Wenn ich sie bis dahin und dorthin bekommen dürfte, wäre ich Ihnen außerordentlich dankbar. Grüßen Sie bitte Ihre liebe Frau, wir erbitten für sie die Genesung.

In herzlicher Dankbarkeit

Ihr

Fleischer

Schn./

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 24.1.57
Göhrener Str.11
Ruf: 44 40 50
Sch/Re

Herrn
Konsistorialrat Fleischhack

Magdeburg
Am Dom 2

Betr.: J.-Nr. K.A. - 148/57 II

Lieber Bruder Fleischhack,

daß die Verbindung zu Ihnen und die Zusammenarbeit mit Ihnen eine so gute und frische wird, hatte ich nicht gedacht. Ich bin darum dankbar für die Gemeinschaft, die ich mit Ihnen in der Arbeit haben darf. Es freut mich auch besonders, daß Sie so ein Herz für die Sache mit Iwohn haben und sich dafür kräftig einsetzen. Mit unserem ersten Arbeiter-Vikar in Senftenberg haben wir Sorge - nicht, weil er nicht spurt oder etwa eine Niete ist - sondern, weil die Berlin-Brandenburgische Kirchenleitung mit ihrem Ausbildungs-Dezernenten kräftig in Kirchentönen bläst, die wir schlecht als Zug einer missionarischen Existenz begreifen können. Aber dazu auch ein andermal mehr.

Ihre Bitte habe ich als Auftrag an Fräulein Reetz weitergegeben, und die Erledigung wird Ihnen ins Haus der Kirche am Freitag zusammen mit diesem Brief gebracht werden. Ich wäre um einen Anruf dankbar. Vielleicht springt noch ein Halbesstündchen zum Plaudern raus.

Mit ganz herzlichen Grüßen bin ich stets Ihr dankbarer

MG

Konsistorialrat
Fleischhack

Magdeburg, den 22.12.1956
Leibnizstraße 4

Lieber Bruder Schottstedt!

Leider bin ich dazu verdonnert, am 2.1.1957 hier noch eine Verhandlung zu führen, zu der sich unser Herr Bischof, der Propst und andere „Kapazitäten“ freigemacht haben. Ich komme also erst am 2.1. abends, dann aber direkt in die Göhrener Straße. Die Bibelarbeit über Phil. 2, 1 - 13, halte ich gern. Bis zum Wiedersehen grüße ich Sie und wünsche Ihnen und Ihrer lieben Familie ein gesegnetes Christfest

Ihr

Heinz Fleischhack

Schn./

Absender:

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte
WEIHNACHTS- und
NEUJAHRSPOST
rechtzeitig
einliefern!



Herrn

Prediger

Bruno Schottstedt

in Berlin - N. 58

Göhrenerstraße 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 4.12.56
Göhrener Str.11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Konsistorialrat Fleischhack

Magdeburg
Leibnizstr. 4

Lieber Bruder Fleischhack!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 17.11. Wir freuen uns, daß Sie im Januar n.Js. bei unserer Tagung und bei der Kuratoriumssitzung dabei sein können. Dafür haben nun Bruder Lokies und ich noch eine Bitte, daß Sie uns an einem Tag (Donnerstag, 3.1.) morgens die Bibelarbeit halten. Als Text schlage ich vor: Phil. 2, 1-13. Sie können natürlich gern das Stück anders abgrenzen. Ich hoffe, daß Sie uns gern diesen Dienst tun.

Nun wünsche ich Ihnen eine recht gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und bin mit herzlichen Grüßen

Ihr dankbarer

lg.

Herrn
Prediger Bruno Schottstedt

in Berlin - N. 58
Göhrenerstraße 11

Lieber Bruder Schottstedt!

MA RE
Anbei die Vollmacht, das Geld geht durch Postscheck. Vielen Dank. Ich habe mancherlei Grüße von Ihnen in der letzten Zeit erhalten, auch dafür vielen Dank. Die Mitarbeitertagung im Januar habe ich mir fest notiert und melde mich hiermit für den 2. - 4. Januar 1957 einschließlich Kuratoriumssitzung an. Für Quartierbesorgung wäre ich dankbar. Die Bücher möchte ich dann zu diesem Zeitpunkt mitnehmen. Der Besuch von Horst Symanowski glich einer intensiven Frühjahrsbestellung. Der Bischof und unser Ausbildungsdezernent Lic. Hein werden jedenfalls unser Anliegen betreffend Martin I w o h n unterstützen. Ich gehe jetzt für 14 Tage in Urlaub, deshalb fällt dieser Gruß nur kurz aus.

Herzlich grüßt Sie und Ihre Gattin

Ihr getreuer

J. Fleischhack.

Schn./

Herrn
Superintendent Gräfe
Hoyerswerda O/L.

Lieber Herr Superintendent!

Ich hätte Sie gern noch gesprochen, aber als ich im Büro der Männerarbeit anrief, waren Sie dort schon weg.

Nun zu Ihrem Unternehmen in der neuen Wohnstadt:
Mit Hilfe unseres Wohnwagens sind wir ja die Anfänger der Arbeit in der ersten sozialistischen Stadt - StalinStadt. Wir haben den Lauf der Dinge nach uns weiter verfolgt und hätten manches uns anders gewünscht - eben nicht so kirchlich und klerikal, sondern ganz anders.

Wir haben darum Lust, in der zweiten Stadt selber anzufangen und der Arbeit eine Richtung zu geben. Wenn wir aber nur Mitarbeiter sind - und man darunter solche Leute versteht, die allein Schlepperdienst in den Gottesdienst tun, dann sind wir zunächst etwas vorsichtig dabei. Auch lasen wir von der Errichtung eines Gemeindezentrums mit Pfarrhaus und Kirche usw. und fragen uns, ob das der Weg in solch einer Neuen Stadt sein muß - den Wohnwagen hätten wir auch nur hingeben, um unseren Leuten Wohnraum zu bieten und um dort eine Hütte zu haben, in der man zusammensitzen kann. Wenn der Wohnwagen in Schwarze Pumpe nichts genutzt hat, so liegt das an den Leuten und nicht am Wagen. Diejenigen, die von uns kommen würden, sehen den Weg auch nur in der Mitarbeit im Werk. Aber, um eben Kumpel sammeln zu können, wäre ein Wagen nicht schlecht.

Ich habe einen sehr guten Theologen, der nach 14 Semestern Studium jetzt im Mai Examen macht. Er ist in den Semesterferien zur See gefahren, hat in Kohlen- und Kupferbergwerken gearbeitet und auch in gemeinschaftlichen Betrieben auf dem Lande. Er weiß also etwas um den Dienst eines Christen in der "Welt der Arbeit". Er würde gern zu Ihnen kommen und dort die Arbeit anpacken. Er heiratet im Mai und hat dann gleich eine Frau bei sich. An sich war vorgesehen, ihn in der Magdeburger Kirche einzusetzen. Hier soll auch der Weg nach seinem 1. Examen ein anderer sein als der sonst übliche. Man will ihm die Zeit anrechnen und ihn in dieser Arbeit zum 2. Examen zulassen. Ob Schlesien da auch so weit und offen ist?

Auf jeden Fall können wir Ihnen im Laufe des Sommers Studenten zur Hilfe vermitteln, und der Einsatz dieses Mannes, den ich Ihnen eben beschrieb, ist auch noch nicht fest geklärt. Ich würde es gern sehen, wenn er dort bei Ihnen in der zweiten Wohnstadt die Arbeit anpackt und ausbaut, so, wie unser erster Arbeitervikar in Senftenberg, der dort im Eisenwerk als Hilfsarbeiter tätig ist.

Überlegen Sie sich also bitte die Sache genau, ob Sie mit uns zusammen dort etwas anfangen wollen. Wenn, dann muß klar sein, daß hier Kirchensteuer und Kirchenamtliches keine Rolle spielen darf, sondern daß hier ganz schlicht vom Worte Gottes her Liebesdienst in jeder Weise zu exerzieren ist.

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und wünsche Ihnen eine recht gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und bin mit freundlichen Grüßen

Ihr

Wg.

Der Superintendent
des Kirchenkreises
Hoyerswerda O/L

Hoyerswerda, den 30.11.1956

Tgb.Nr: 2057/56

Evangelische Kirche in Deutschland

Gossner - Mission

B e r l i n N 58

Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Am 12. Dez. bin ich in Berlin, ich habe da zu tun in der Bischofsstraße 6-8, im Büro der Männerarbeit der EKD Ost, ich glaube im 2. Stock. Könnten ~~sie~~ Sie nach dorthin meine Bücher bringen, da meine Zeit sehr bemessen ist? Hoffentlich geht es.

Heute kam auch Ihre Antwort. Zunächst herzlichen Dank für Ihre Bereitwilligkeit, uns zu helfen. Ich bekommen jetzt einen Vikar, der in Schwarze Pumpe gearbeitet hat und schon eine ganze Menge Bekannte hat. Der hält den Wohnwagen als zwecklos. Die Betreffenden müßten mit arbeiten und mit im Lager wohnen. Der Wohnwagen in Schwarze Pumpe hätte nichts genützt. Er hätte dagegen einen ganzen Kreis um sich sammeln können. Das würde bedeuten, daß wir den Wohnwagen nicht benötigen, nur ein bis zwei Mitarbeiter. Dies könnte dann auch bald geschehen und wir brauchten nicht bis zum Sommer warten. Bitte, lassen Sie sich alles noch einmal durch den Kopf gehen.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr

G. Weich

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 28.11.56
Göhrener Str.11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Superintendent G r ä f e
H o y e r s w e r d a O/L.

Sehr geehrter Herr Superintendent!

Ihre Bücher hebe ich Ihnen auf. - Heute zu Ihrem Schreiben vom 13.11. betr. Mitarbeit der Gossner-Mission in der neuen Wohnstadt für Schwarze Pumpe. Ich habe mich sehr gefreut über Ihr Vertrauen und über Ihren Ruf zur Mitarbeit. Soweit ich jetzt übersehe wird ein Übernehmen der Arbeit dort bei Ihnen sicherlich möglich werden. Ich habe am 2. Advent einige Mitarbeiter hier, mit denen ich die Fragen durchsprechen muß und am 4. Januar ist Kuratoriumssitzung, wo dann vom Kuratorium der endgültige Beschluß gefaßt werden kann. Zu 90 % kann ich Ihnen sagen, daß ein j a dabei herauskommen wird.

Ich werde Sie dann im Frühjahr einmal aufsuchen - zusammen mit dem Mitarbeiter, den wir dann bei Ihnen im Wohnwagen ansiedeln wollen. Bis dahin wird es doch mit dem Plänemachen Zeit haben.

In der Freude auf das gemeinsame Beginnen dieser bestimmt wichtigen Arbeit bin ich

mit herzlichen Grüßen
Ihr

MG
(Schöttstädt)

Der Superintendent

des Kirchenkreises

Hoyerswerda O/L

Tgb.Nr: 1988/56

Hoyerswerda, den 13.11.1956

An die Gossner-Mission

B e r l i n N 58

Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

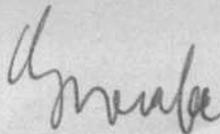
Sicher haben Sie schon gehört, daß Hoyerswerda ausgebaut wird zur Wohnstadt für Schwarze Pumpe. Wir stehen daher in der nächsten Zeit vor schwierigen Aufgaben. Ich habe diese Aufgaben bei der letzten Kreissynode in einem Bericht umrissen und dabei den Vorschlag gemacht, eine Wohnwagen-Mission etwa im nächsten Sommer hier anzufangen. Die Kreissynode hat diesen Gedanken gebilligt. Auch das Konsistorium hat diesem Gedanken zugestimmt.

Nun möchte ich mich an die Gossner-Mission wenden mit der Anfrage und Bitte, ob sie uns da helfen könnte. Könnten Sie bei uns diese Wohnwagen-Mission übernehmen und wann könnte das sein? Ich denke mir, daß das nur den Sommer über gehen wird.

Für eine baldige Antwort wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr



, am 17.1.57

Fräulein
Dr. Brigitte Grell
" Potsdamer Kirche "

P o t s d a m
Gutenbergstr. 71

Liebes Fräulein Dr. Grell , herzlichen Dank für Ihren Brief vom 12.1. Den Oekumenischen Jugendgottesdienst habe ich in der neuen Nummer gefunden - natürlich zurechtgeschnitten, d.h., Sie haben in meiner Predigt die Stellen weggelassen, die für die Frommen zum Anstoß werden. Ich verstehe!

Zu unseren Wochenendbegegnungen werden ich Sie weiterhin einladen und hoffe, Sie eines Tages doch zu sehen. Neulich hätten Sie hier von einem Franzosen einen prächtigen Vortrag über die Arbeiter-Priester hören können (mit Dokumenten) und einen ausgezeichneten Atomwissenschaftler von der Humboldt ebenfalls erleben können.

Zu Ihrer letzten Anfrage: Gern will ich so ein bißchen mitmachen. Ich habe eben schon meinen Geist gegäht, um zu diesem Thema eine Sache zu finden, die mir ein bißchen liegen kann. Ich werde mich an einem Thema versuchen: "Meine Mutti hat öfter einen Onkel da". Natürlich kann man das anders formulieren, aber Sie wissen sicher, was ich meine. Es soll um die "Onkel-Ehe" gehen, und um die Auswirkungen solcher Ehe auf die Kinder. Ich werde auch mit ein paar handfesten Beispielen kommen können. Vielleicht finden Sie dann - wenn es fertig ist - eine bessere Überschrift. Ich schicke Ihnen mein Manuskript bis Ende Februar zu.

Sind Sie mit Johanns Mitarbeit zufrieden? Ich freue mich immer über seine Andachten - . Ich werde weiter für Sie fischen und Ihnen auch gelegentlich wieder Manuskripte zuschicken. Von mir schmoren noch 2 Vorträge - einer über den Menschen in der Arbeitswelt und ein zweiter über den Laidienst.

Mit freundlichen Grüßen -
auch an Fräulein Keller
bin ich

Ihr

N.S. Wenn Sie von der letzten "Potsdamer Kirche" wieder Exemplare übrig haben, so würde ich mich freuen, wenn Sie uns einige zuschicken könnten.

Anbei: Oekum. Gebet



POTSDAMER KIRCHE

REDAKTION

Sonntagsblatt für evangelische Gemeinden in der Mark Brandenburg

POTSDAM, den 12.1. 57

Gutenbergstraße 71

Neue Telefonnummer 3857

Lieber Herr Schottstädt!

Endlich herzlichen Dank für alle Sendungen, die gut angekommen sind. Sie werden feststellen, daß der ökumenische Jugendgottesdienst in der Nummer zum 20. Januar seinen Platz gefunden hat. Der Oppen wird auch noch unterkommen, sobald sich eine passende Gelegenheit ergibt.

Es ist eine Schande, daß bis jetzt noch keiner von uns zu den Goßner Wochenendbegegnungen gekommen ist. Nehmen Sie es unter dem Motto "ach, ich bin des Tagens müde". Aber dieser Zustand gibt sich auch mal wieder. Darum würde ich mich freuen, wenn Sie die PK weiter beharrlich einladen würden.

Jetzt habe ich aber noch eine andere Frage. Wir planen eine Artikelserie unter dem Generalthema "Du und ich, Fragen des Zusammenlebens". Haben Sie nicht Lust, dabei mit einem Beitrag mitzutun? Damit Sie ungefähr Bescheid wissen: Eine Betrachtung über "Übelnehmen und Beleidigtsein" ist schon in Arbeit. Themen wie: "Vater (Mutter) will immer kommandieren" und "Der Herr Sohn" bzw. "Das Fr. Tochter" sind ebenfalls vergeben; aber da bleibt ja noch so viel übrig, z.B. "Nachbars sind so neugierig", "Mein Kollege geht mir auf die Nerven" usw. Wenn Sie irgendein Thema haben, das hierunter paßt, würde ich mich sehr freuen. Wissen Sie sonst noch irgendjemand, der dafür geeignet ist? Die Manuskripte möchten wir gerne Ende Februar zusammen haben, um dann erst mit der Serie zu beginnen. Sonst geht uns mit einem Mal die Puste aus. Länge so um 100 Zeilen herum.

Mit herzlichen Grüßen, auch von Fräulein Keller, und guten Wünschen für das neue Jahr!

Ihre

Brigitte Jull

P.S. Die Bilder mit herzlichem Dank zurück.

Mierley - Kollege!

, am 14.11.56

Fräulein
Dr. Brigitte Grell
Potsdam
Gutenbergstr. 71

Liebes Fräulein Dr. Grell!

Heute schicke ich Ihnen die 3 Predigten vom Oekumenischen Jugendgottesdienst in Frankfurt am 12.8.56 vormittags auf dem Römerberg. Ich lege dazu 6 Fotos bei und hoffe, daß es sich lohnt, diesen Jugendgottesdienst auf diese Weise bekanntzumachen. Außer uns 3 Predigern haben in diesem Jugendgottesdienst mitgewirkt:

- 1.) Posaunenchöre
- 2.) ein deutscher Vikar als Sprecher
- 3.) ein Engländer, ein Franzose und ein Deutscher als Beter des Schuldbekenntnisses
- 4.) der Pariser Chor "Le Lutrin" mit dem Gesang:

Gedenk an uns, o Herr, wenn du bist in deinem Reich!
Selig sind die geistlich Armen; denn das Himmelskönigreich ist ihr.

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen reich getröstet werden.

Selig sind die sanften Mutes; denn der Erde Reich fällt ihnen zu.

Selig, die hungert und dürstet nach Gerechtigkeit; sie werden satt.

Selig sind alle Barmherzigen; denn auch ihnen wird Barmherzigkeit.

Selig sind, die reines Herzens; denn sie werden Gottes Antlitz schau'n.

Selig sind, die Frieden machen; Kinder Gottes wird ihr Name sein.

Selig, die verfolgt werden um Gerechtigkeit; das Reich ist ihr.

Selig ihr, wenn man euch schmähet, fälschlich Übles spricht um meinetwill'n;

Da freut, freut euch überschwenglich: In den Himmeln wart't eu'r großer Lohn.

- 5.) Die Aufrufe zur Fürbitte kamen von einem Spanier, einer jungen Inderin, einem jungen Pastor aus Zypern, einem Jordanier, einem Goldküstenmann, einer Holländerin, einem Inder, einem Deutschen, einer Engländerin, einem jungen Mann aus USA, einem Äthiopier, einer Schwedin und einem Franzosen.

Die Aufrufe zur Fürbitte waren etwa so:

"Ich bitte euch alle, zu beten für unsere evangelischen Brüder in Spanien und Kolumbien, denen ein freies Glaubensbekenntnis nicht gestattet ist. Ich rufe euch, zu beten für unsere Frauen in Indien, daß sie ihre Kinder christlich erziehen, und für die Jugend, daß sie seinen Namen fröhlich bekenne.

Ich bitte euch, betet um Freiheit und Gerechtigkeit in der Welt und für meine Heimat Zypern, für Griechenland und für England.

Denkt

Denkt im Gebet an die arabischen Flüchtlinge aus Palästina, daß ihr Elend zum Ende komme und Friede im Heiligen Lande werde.

Ich bitte euch, betet heute und später, daß Gottes Wort hilft, Rassentrennung und Haß in Afrika, besonders in Südafrika, zu überwinden.

Ich bitte euch, betet auch für meine Heimat Holland. laßt uns Fürbitte tun für die asiatische Welt, für die Christen, die Jesu Namen unter Verfolgung bekennen.

Betet für unser gespaltenes deutsches Land, daß es Gott der Herr wieder zu einem Ganzen zusammenführe.

Laßt uns beten für Großbritannien, daß seinen Ministern Weisheit, Mut und Verständnis gegeben werde und daß die Probleme der Außenpolitik, der Wirtschaft und Industrie friedlich und gerecht gelöst werden.

Wir wollen für das Volk der Vereinigten Staaten beten, daß es nicht den Götzen des Reichtums anheinfällt, sondern seine Großmacht nur nach Gottes Willen gebraucht.

Betet für die Kirche in Äthiopien, daß sie das Licht des Evangeliums auch den übrigen Völkern in Afrika bringt.

Betet für Afrika, daß Gott es erlöst von der Last des Kolonialismus und von den vielen, vielen Religionen.

Ich bitte euch, für mein Land Schweden zu beten, daß wir bei unserem hohen Lebensstandard das Wichtigste im Leben, die Erlösung, nicht versäumen mögen.

Wir bitten auch, für unser Land Frankreich und für den Frieden in Nordafrika zu Gott zu beten."

Die Gemeinde sang während des Gottesdienstes folgende Choräle:

- 1.) Nun jauchz dem Herren alle Welt!
- 2.) Gott Vater in dem höchsten Thron
- 3.) Erhalt uns Herr, bei deinem Wort
- 4.) Christ ist erstanden von der Marter alle
- 5.) Die Kirche ist gegründet allein auf Jesus Christ.

Zu den Aufnahmen (die Bilder sind nummeriert). Alle 6 sind nach dem Gottesdienst aufgenommen-

- zu 1: die Gemeinde auf dem Römerberg
" 2: dto.
" 3: der Altar - daneben und dahinter: die Beter und Sprecher der Oekumene im Jugendgottesdienst
" 4: einige der "Oekumenler" im Gespräch - der 2. von rechts vorn (schwarzer Anzug, schwarze Haare) ist TAKAHASHI/ Japan, der 2. von links hinten Saban SURIN/Indien
" 5: In der Mitte: Joseph SACKEYFEIO von der Goldküste (der 3. Prediger), links neben ihm Angela SMALL, Engl., rechts neben ihm: Daniel Southerland, USA, rechts vorn: Takis Christophorou, Zypern.
" 6: der Medizinstudent von der Goldküste im Gespräch mit dem "USA-man", davor der Zypriote.

Ich hoffe, daß Sie mit dem ganzen Zeug etwas anfangen können. Wenn nicht, so bitte ich um Rücksendung der Sachen.

Mit herzlichen Grüßen - auch an Fräulein Keller - bin ich

Ihr

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 7.11.56
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Fräulein
Dr. Brigitte Grell

Potsdam
Gutenbergstr. 71

Liebes Fräulein Dr. Grell!

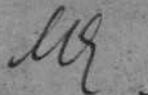
Ganz herzlichen Dank für die vielen "Potsdamer Kirchen" und für die Bilder, die Sie mir geschickt haben. Ich vermisse noch die Rechnung für die Bilder und bitte um Zusendung derselben.

Heute habe ich mich gefreut über die Andacht von Gerhard JOHANN in Ihrer Zeitung. - Wie versprochen, schicke ich Ihnen den Vortrag des Hamburger Soziologen von OPPEN, den er in Arbeitsgruppe 6 auf dem Kirchentag gehalten hat. Ich finde ihn ausgezeichnet - ein wenig kühl, ohne jedes fromme Geschwätz, insgesamt sehr sachlich. Tut uns frommen Leuten immer gut! Vielleicht können Sie etwas mit ihm anfangen.

Ich werde weiter für Sie aufpassen und wenn Sie Wünsche haben, bitte ich um Meldung.

Mit herzlichen Grüßen bin ich
Ihr

1 Anlage.



Kollekte eines Vaganten-Leseabends am 3. März 1957

"DAS TAGEBUCH DER ANNE FRANK"

Raum für Vermerke des Absenders

Eingez. auf Kto. Nr.

PSchA

Einlieferungsschein

- Sorgfältig aufbewahren -

50

Deutsche
Mark

Pf

(in Ziffern)

für

Jüdische Gemeinde

in

Platz Nr 4 Oranienburgerstr. 8

Postvermerk

00878

Aufgabennummer

6.2.57

fr

3

Berlin N 103

Abschrift

Jüdische Gemeinde von Gross-Berlin

Berlin N 4., Oranienburger Strasse 28 / Fernspr. 423327 u. 423328

Berlin N 4., den 5. November 1956
R/Ka.

Herrn
Propst D. Dr. H. Grüber
Berlin C 2
Bischofstrasse 6

56 14 35

42 33 27

Beidit

Sehr geehrter Herr Propst!

Nach ernsthafter und reiflicher Ueberlegung, unter besonderer Berücksichtigung der religiösen Momente, die für unsere Friedhöfe gelten, haben wir uns entschlossen, die von Ihrer Initiative ausgegangene Aktion, die Jugend Berlins aus Ost und West zu bitten, in freiwilligen Einsätzen die Bereinigung der Friedhöfe vorzunehmen, in eigene Hände zu nehmen.

Ausser den religiösen Bedenken besteht auf den Friedhöfen eine ständige und erhöhte Unfallgefahr, da die Grabsteine durch die vielen Bombenangriffe so stark geleckert sind, dass wir es nicht verantworten können, den jugendlichen Helfern dieser Gefahr auszusetzen.

Seit Ihrem Aufruf treffen in unserer Gärtnereiverwaltung und in unserem Hauptbüro laufend Anfragen ein mit dem Hinweis, dass für das Jahr 1957 keine Grabpflegen mehr gezahlt werden brauchen, da ja die Jugend die Patenschaft für die Grabpflege übernommen hat. Die Grabpflege muss aber in unseren Händen bleiben, da sonst eine Erhaltung des Friedhofes auf das Äusserste gefährdet ist.

Wir nehmen an, dass Sie für die obenbenannten Gründe volles Verständnis haben und bitten Sie daher, von allen Arbeitseinsätzen, die durch die Jugendlichen ausgeführt werden sollen, Abstand zu nehmen und dementsprechend die am Freitag, den 9. November, anberaumte Aussprache abzusagen.

Für Ihre grosse Mithewaltung zur Vorbereitung dieser Arbeit danken wir Ihnen herzlichst und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung

J U E D I S C H E G E M E I N D E V O N G R O S S - B E R L I N

Der Rabbiner
gez. Rabb. M. Riesenburger

Siegel

Beirat und Vorstand
gez. Heinz Schenk

Vorstehende Abschrift mit der Bitte um Kenntnissnahme überreicht.
Berlin, den 5.11.56

H. Grüber

*gemeldet hatten
sitz:*
Döring, Klaus-Joachim
Fuchs, Gerhard
Hinz, Ruth
Hobz, Klaus
Lange, Klaus
Meise, Bärbel
Neumann, Ruth
Otto, Gisela
Reinhard, Brigitta
Schönmat, Kildog
Schottstädt, Ruth
Seyberlein, Rosa-Mare
Schütz, Wolfraum
Schwiltze, Hse

*schriftlich
benachrichtigt
s. auch, Schott.*

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 12.11.56
Göhrener Str.11
Ruf: 44 40 50

Im Auftrage von Herrn Schottstädt teile ich Ihnen mit, daß die Jüdische Gemeinde die von Herrn Propst D. GRÜBER eingeleitete Aktion aus besonderen Gründen abgesagt hat. Unser Arbeitseinsatz auf dem Jüdischen Friedhof am Sonntag, den 18.11., zu dem Sie sich gemeldet hatten, fällt damit aus.

Mit freundlichen Grüßen

J. Reetz

Gesandt an:
Herrn Döring, Hehs-Joachim
" Holz, Klaus
" Lange, Klaus
Frl. Meise, Bärbel
" Neumann, Ruth
" Schernat, Hildegard

Herrn
Pfarrer Hans-Hartmut H a u n

G e u s a über Merseburg

Lieber Bruder H a u n !

Die Bücher können Sie im Januar mitnehmen und die Anmeldung zur Tagung ist klar.

Was Sie von Ihren Nöten schreiben ist schon eine harte Geschichte für unsere heutige Existenz. Aber, wie gut, daß Sie einigermaßen hindurch sind.

Was Sie über den Weg "ins Pfarramt" schreiben - und ich verstehe das ausgedehnt auf allen missionarischen Dienst heute - ist mir lange problematisch. Ich glaube gewiß, daß es den akademischen Theologen geben muß als Zurrüster und Ausrichter, damit die Sache Gottes nicht zu billig gemacht wird. Aber daneben wird es die große Schar der "Apostolats-Menschen" geben müssen - und dies eben in jedem weltlichen Beruf; d.h. aber, daß man theologisch zunächst versucht, die Laienfrage zu klären - und dies wiederum ist die Frage der Berufung. Hierbei muß dann herauskommen, daß es kein Amt über einem anderen Amt gibt, sondern nur Nebenämter. An dieser Stelle wird mir natürlich z.B. die Diakonenausbildung und auch die Predigerausbildung fraglich. Hier kommen Leute aus praktischen Berufen, werden theologisch geschult (und vereinskirchlich gedrillt!) und dann in ein kirchliches Amt gesteckt. Diese Amtskirche sollte ein Ende haben, und man sollte für den weltlichen Beruf theologische Zurüstung geben. Was wir brauchen ist Laienaktivarbeit und d.h. Laienausbildungsstätten mit besten theologischen Kräften. Aber wiederum müssen alle Laienaktives weiter betreut werden, wenn das Zeugnis wiederum nicht billig werden soll.

Ich bin auf dem Wege, solche Laienarbeit anzukurbeln, komme aber auch nur langsam voran.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

UG

Hans-Hartmut Haun

Pfarrer

Geusa, den 20. November 1956,
u. Merseburg - Tel. 34 51.

An die
Evangelische Kirche in Deutschland
Goßner-Mission
Berlin N 58
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt !

Jedesmal, wenn ich eine Nachricht von Ihnen erhalte, wird in mir das schnelle Wort vom Kommen in mir wieder lebendig - und er ist doch nicht gekommen. Schon immer wollte ich wenigstens äußerlich versuchen, ein höflicher Mensch zu sein, und mich entschuldigen - aber hier scheint der Weg wirklich mit guten Vorsätzen gepflastert zu sein, und die führen bekanntlich ins Nichts. Ich hoffe wenigstens, daß Bruder Jucknat Sie ein wenig über all das informiert hat, was da so in all unsere Pläne hereingebrochen ist. Es sind sehr viel Sorgen gewesen, die uns aufgeladen worden waren, und immer wieder hieß geduldig sein. Zunächst mußte ich meine Frau für einige Zeit in die Klinik bringen, so daß, während Sie sich in Berlin mit vielen Problemen der Arbeit beschäftigten, in die nicht ganz leichte Arbeit hineingestoßen worden war: drei Kinder versorgen (3, 2 3/4 Jahr), Haushalter, Pfarrer und Katechet, wie waren wir da dankbar froh, als unsere Mutti nach Hause kam; aber die Freude sollte nicht lange dauern, denn für Wochen mußte ich mich legen, und meine Ischias-Neuralgie macht mir noch heute zu schaffen - aber dennoch muß all die Arbeit getan werden, denn in den Wochen meiner Krankheit, da ich ans Bett gebunden war, ist kaum Gottesdienst gewesen. Es hat hier ein jeder genügend mit sich zu tun.

Ich geben Ihnen diesen offenerherzigen Lagebericht, damit Sie nicht meinen: eine Flamme, die nicht verlöscht ist. Ich habe mich, wenn ich auch zu meiner eigentlich persönlichen Arbeit jetzt kaum gekommen, dennoch viel mit diesen Problemen beschäftigt. Ich weiß nicht, ob ein Einzelner hierauf überhaupt eine Antwort geben kann; aber ich frage mich ernstlich, ob der jetzige Weg ins Pfarramt der richtige ist - und ich denke dabei an die immer schwierig werdender Situation hier bei uns. Müßten hier nicht ernstlich neue Wege gegangen werden - ganz kurz etwa folgend: eine grundsätzlich Berufsausbildung für einen praktischen Beruf (akademisch oder nicht), dann die theologische Ausbildung - und dann der Einsatz wirklich vom Beruf her. Das ist im Augenblick nur ein Stichwort.

Sagen Sie, lieber Bruder Schottstädt, gibt es irgendwelche Niederschriften der ersten Arbeitstagung - es ist immer schade, wenn in diesen Gesprächen dann ein Lücke klappt. Vielleicht könnte ich etwas Näheres darüber erfahren.

Ich lege Ihnen einen Scheck bei für das Geld - ich komme durch all die Gemeindefarbeit jetzt nicht nach Merseburg, um die flüssigen Monetae zu holen - aber ich bin Ihnen so dankbar für diese Hilfe; es ist ja so selten, daß man als pastor rusticanus geistig Empfangender ist, man muß immer nur geben.

Im übrigen möchte ich diese Zeilen doch dazu benutzen, um mich für die Tagung im Januar anmelden. Es wird doch endlich einmal glatt gehen.

Haben Sie noch einmal herzlichen Dank - für heute
verbleibe mit den herzlichen Grüßen
als Ihr

H. K. K. P.

Herrn
Pfarrer Fritz Hentschel

E r f u r t
Predigerstr. 3

Lieber Bruder Hentschel,

herzlichen Dank für Ihre Post vom 22.11. und 10.12. - beide Briefe kamen am 14.12. hier an. Ihre Karte erreichte uns am 13.12.

Nun zu der geplanten Vortragsreise: Bruder B a a s e wird vom 2.2. bis 10.2. zu Ihnen kommen, um dort die genannten Dienste zu tun. Bruder Gutsch und ich können zu der Zeit nicht kommen, weil wir gleich nach dem 10. zu einer langen Vortragsreise unterwegs sind (Synode Gütersloh). Wir möchten Ihnen aber Bruder Baase bestens empfehlen, er hat dort, wo er Dienste getan hat, immer einen guten Eindruck hinterlassen, und die Leute haben ihn stets verstanden. Br. Gutsch und ich sind in den genannten Gemeinden außerdem schon gewesen, darum ist es eben gut, wenn mal ein anderer kommt. Natürlich wird Br. Baase Farblichtbilder (die neuesten) mitbringen. Apparate sind doch bei Ihnen vorhanden.

Wir hoffen, Sie einigermaßen gesund bei unserer Tagung im Januar dabei zu haben. Hammelsbeck kann leider nicht kommen, dafür haben wir aber einen sehr geeigneten Mann hier in Berlin gefunden, der uns tüchtig einheizen wird.

Meine Frau liegt seit dem 6.12. wieder im Krankenhaus, und ich spiele zur Zeit Hausfrau, Kindermutter und Gossner-Missionar - alles in einer Person. Wir hoffen, sie Mitte/Ende Januar wieder ganz zu Hause zu haben.

Ich wünsche Ihnen nun in Haus und Gemeinde ein recht gesegnetes Christfest und hoffe sehr, Sie im Januar hier bei uns begrüßen zu können.

Mit ganz herzlichen Grüßen bin ich stets

Ihr dankbarer

108

Hentschel, Pfarrer

Erfurt, den 22.11.56
Predigerstr.3

Herrn Prediger Schottstedt,
Berlin N 58, Goehrener Str. 11.

Lieber Bruder Schottstedt!

Herzlichen Dank für die vorläufige Einladung zur Arbeitstagung mit anschliessender Kuratoriumssitzung vom 2. - 4.1.57. Soweit ich übersehe, kann ich mich freimachen und sage zu unter dem Vorbehalt, dass nichts Unvorhergesehenes dazwischen kommt. Ich würde dann die spätere Kuratoriumssitzung bei Bruder Lokies aus Zeitgründen nicht mitmachen können.

Ich freue mich, wenn ich Bruder Hammelsbeck wiedersehen und -hören kann, der mir im Kampfe der BK in der Hitlerzeit einen wichtigen Dienst getan hat.

Die Bücher wird Traugott abholen. Die anderen Amtsbrüder, die Sie mir am Telefon nannten, habe ich entsprechend benachrichtigt und aufgefordert, sich bei Ihnen zu melden.

Nun noch eine Bitte: In der Epiphanienszeit will ich, wie jedes Jahr, für die Gossnermission in Erfurt einen Missionssonntag abhalten und für die Landgemeinden Lichtbilderabende veranstalten. Da vom 14. - 21. Fräulein Taap da ist, möchte ich mich hinterher anschliessen und den 27.1. oder 3. bzw. 10.2. hierfür in Aussicht nehmen. Vielleicht bekomme ich die Brüder in Sömmerda wieder für einen Missionssonntag. Von den Landgemeinden hat Bruder Koch schon 2 Abende erbeten, bei Bruder Groh wird es ähnlich sein. Frage und herzliche Bitte: Kann jemand aus Berlin hierzu kommen oder ist das absolut nicht möglich? Der Winter ist ja wohl die einzige Zeit, wo wir von Ihnen aus wieder einmal einen Redner bekommen können. Denn im Sommer sind Sie ja leider wegen der Arbeitslager- und Wohnwagenarbeit anderweit beansprucht.

Bitte schreiben Sie mir doch, dass Sie jemand von den Berliner Brüdern entsenden können. Den Termin kann ich noch nicht genau angeben, weil der Missionssonntag im Bereich der Predigergemeinde stattfindet, könnte er mit dem Sonntag der Einweihung der neuen Orgel im Refektorium kollidieren, die zeitlich aber noch nicht feststeht.

Im übrigen würde ich mich sehr freuen, wenn Sie, lieber Bruder Schottstedt, wieder einmal selbst zu uns kommen könnten. Hoffentlich geht es Ihrer lieben Frau wieder gut und sind auch Ihre Kinder munter. Wir sind munter, nur ein wenig überarbeitet.

Mit herzlichen Grüßen an Sie, Ihre liebe Familie und die Mitarbeiter

stets Ihr

Fritz Hentschel

am 12.1.57
Sch/Re

Herrn
Präses Dr. Lothar Kreyssig

Magdeburg

Am Dom 2

Sehr geehrter Herr Präses,

herzlichen Dank für Ihren Brief, den Sie an Ihre Laienbrüder als Weihnachtsbrief verschickt haben. Es ist schon eine gute Sache mit diesem Laiendienst, der sich ja von Tag zu Tag mehr durchsetzt und auch durchsetzen muß. Es helfen uns heute nicht die vielen Tagungen mit kirchlichen Amtsträgern (jedenfalls nicht zuerst), es helfen uns auch nicht zuerst die "Spezialisten" (Sonderbeauftragte) in unserer Kirche, sondern es wird darum gehen müssen - mehr und mehr -, daß Gemeindeglieder ihren Auftrag in der Kirche und mit der Kirche an und in der Welt begreifen. Hierzu allerdings sind sie nicht nur von der Kanzel zuzurüsten, auch nicht nur mit Pathos in Bibelstunden, sondern allein in sauberer Seminararbeit, die nun allerdings von guten Theologen, Soziologen (vielleicht auch Marxisten), Ärzten, Wissenschaftlern u.a. getan werden. Mir scheint in Ihrem Laienbesuchsdienst der Beginn solcher Arbeit vorzuliegen.

Ich sehe, daß sich viele Leute (auch Theologen) mit dem Auftrag und dem Dienst des Laien herumschlagen, aber eben noch nicht recht wissen, wie das Priestertum aller Gläubigen auszusehen hat. Die Gefahr ist natürlich da, daß "aktivierte Laien" (Laien ist ein fragliches und scheußliches Wort - aber wie ersetzen?) sehr schnell den Pfarrer imitieren und dabei ihr existenzielles Zeugnis - das ganz anders aussieht als das des Pfarrers - verlorengeht.

Ich schreibe Ihnen das, weil ich mich in unserer Arbeit hier auch viel mit der Laienarbeit herumschlage, und weil ich sehe, wie auch andere Gruppen in der Kirche diese Arbeit sehen und anpacken.

Ich könnte mir gut denken, daß unter Ihrer Regie einmal alle Gruppen in der DDR, die sich in der Laienarbeit neu versuchen, zusammengerufen werden, Erfahrungen austauschen und in engere Zusammenarbeit kommen. Eins ist klar: die Laienfrage ist nicht die Frage, was fängt die Kirche mit ihren Laien an, sondern sie ist die Frage nach der Kirche Jesu Christi überhaupt. Wie wir die Laienarbeit anpacken, daran wird sich zeigen, wie wir Kirche glauben und darzustellen gewillt sind. Wir können bei aller Aktivierung der Laien in dem großen Fehler bleiben, daß das Amt des Pfarrers dem des Laien übergeordnet ist. Es müßte meines Erachtens darum gehen, daß daran gearbeitet wird, was ist es um das Amt und was ist es um den Dienst des Laien. Vom Neuen Testament her sollte uns aufgehen, daß zwischen Amtsträgern (Pfarrern) und Gemeindegliedern (Laien) in der Weise, wie wir unterscheiden, keine Unterscheidung gemacht werden, daß der Dienst des Laien gleichwertig dem des Pfarrers ist.

Doch ich möchte mich hier nicht nur theologisch ergießen - darüber werde ich Ihnen später ein grundsätzliches Schreiben von mir zuleiten. Ich wollte Ihnen nur meine Meinung zur Laienarbeit andeuten und Sie ermuntern, diese Arbeit für erstrangig in unserer Kirche anzusehen. Wo allerdings diese Arbeit angepackt wird, besteht immer die Gefahr, daß die Laien Botengänger des Pfarrers bleiben, daß ihnen ihr Dienst

im

im Alltag vom Pfarrer her nicht als der Platz des Dienens anerkannt wird, sondern allein der Platz auf der Kirchenbank, auf dem er wieder um Untertan des Herrn Pfarrers ist. Entschuldigen Sie meine Grobheit, aber ich habe zuviel in Gemeinden herumgeschaut. Der Pfarrer bleibt der theologische Zerstörer der Laien, das wird mehr und mehr sein Amt allein werden müssen, daneben darf er dann auch mal Öffentlichkeitsdienst tun (Predigt).

Ob wir in der EKV nicht schon heute so weit sind, daß Brandenburg und Provinz Sachsen gemeinsam ein zügiges Laien-Seminar aufbauen können? Ich könnte mir denken, daß der Berliner Boden für solche Arbeit der geeignetste wäre und würde mich auch hier als Mitarbeiter zur Verfügung stellen.

Entschuldigen Sie bitte, daß ich, angestoßen durch Ihren Rundbrief, Ihnen Mühe mache, diese vielen Zeilen zu lesen. Ich meinte aber doch, Ihnen das schreiben zu müssen, damit Sie bestätigt werden in dem Ernstnehmen dieser angefangenen Arbeit.

In der Hoffnung, daß ich irgendwann mit Ihnen wieder einmal plaudern kann und Sie vielleicht auch Gelegenheit finden, mir auf diesen Brief zu antworten, bin ich mit freundlichen Grüßen an Sie und auch an Bruder Schaffer

Thy

62

Mit der Bitte um Kenntnisnahme

Der Präses

Magdeburg, am 3. Advent 1956

Liebe Brüder,

seit mir das Kirchenjahr als eine Ordnung des ewigen Wortes in der Zeit das eigentliche Jahr geworden ist, kommt im Meer der Zeit Advent wie eine Insel auf mich zu. Ich rette mich dahin wie ein Schiffbrüchiger, taumelig von Wirrsal und Erschöpfung. Im Kraftfeld des Weihnachtsfriedens, wie er dreieinhalb Wochen lang aus dem Stallfenster auf den Weg herausseht, vermag man eine Weile gelassen zu gehen, nun eben wie einer, der jenen Lichtschein sieht und darum weiß, daß er in einer Viertelstunde zu Hause ist. Und das so beschwichtigte Herz wird lustig, Euch zu grüßen, Weggenossen, die von allen Seiten gleichermaßen auf das Licht aus der Krippe zugehen, deren man aber erst im letzten Stück Weges wieder recht ansichtig wird. Es wäre schon denkbar, daß dieses Licht Jahr um Jahr mehr endzeitliches Wesen enthüllte, so daß Advent immer mehr Bereitung auf das eigene irdische Ende und auf den lieben jüngsten Tag würde. Ja, nach dem Schrifttext für das Ende des vorangehenden Kirchenjahres und für den Advent kann es kaum anders sein. Ich wüsste nicht, was sonst noch ein Recht gäbe, vor dem Hintergrund der weltgeschichtlichen Ereignisse der letzten Monate, vor dem Gewicht der Entscheidungen, die sie enthalten, sich selbst und sein alltägliches Geschäft noch ernst zu nehmen.

Auf der Insel weihnachtlicher Besinnung ist das erste ja überhaupt ein schreckhaftes Innewerden der eigenen Nichtigkeit, der völligen Unfähigkeit, irgendetwas rein darzustellen und abzubilden, was Gottes unbegreifliche Geduld und Herablassung immer noch mit uns und durch uns tun will. Wenn ich nur bedenke, was Gott als Herr der Geschichte jüngst durch all unser Denken und Planen quer und global hindurch getan und angelegt hat, muß ich tief beschämt bekennen, wie wenig ich und die Meinen im Gebet daran jenen Teil gewonnen haben, der dem Glauben eben im Gebet zudedacht ist. Erst das heißt wirklich draußen bleiben. Wer ermisst unsere Armut? Es wäre eine Proklamation und kein Brief, wollte ich nicht damit beginnen, Euch auch an dieser Beschämung teilzugeben. - Das Jahresende war durch die außerordentliche Synode gekennzeichnet. Sie hat besonders in den alle Schichten unserer kirchlichen Wirksamkeit einbeziehenden Vorstudien - sie sind durch die Tagung noch nicht annähernd ausgeschöpft - einen großartigen Querschnitt durch alles gegeben, was man heute als missionarischen Auftrag der Kirche erkennen kann. Im Blick auf unseren Auftrag kann ich dabei nur feststellen, daß Besuchsdienst, wenn man ihn recht als Lebensäußerung der Gemeinde selbst versteht, noch immer in der Entfaltung begriffen ist. Viel stärker, als wir das zunächst selbst verstanden haben, verwirkt Licht der Besuch, indem ich mich nach des Herrn Befehl ganz schlicht um meinen Nächsten kümmere, den Gehorsam, nachdem ich einst gefragt werden soll, zugleich aber, vom Dienst am Besuchten her gesehen, die immer nur verübergelend, fast episodisch auflauchende Einwohnung des Reiches Gottes in der Zeit. Wir tun also nach wie vor etwas ganz Exemplarisches. Wenn ich zuweilen traurig darüber bin, daß die Aufgabe trotzdem nicht mehr Männer unmittelbar ergreift, so

./.

könnte ja sein, daß der Mannschaft nicht rascher zu wachsen beschieden ist, als das Bewusstsein von der Notwendigkeit des Dienstes in der Gesamtkirche wächst. Jedenfalls ist der Gegenbesuch, den uns 36 Westfalen vom 26. November bis 5. Dezember von Gliedkirche zu Gliedkirche gemacht haben, ein voller und gültiger Erweis dieser Notwendigkeit. Einen gewissen Abschnitt stellt dieser Gegenbesuch insofern dar, als nun auch mit den Brüdern Pastoren zahlreiche Laien kamen und wir vertrauen dürfen, daß unsere beglückenden Erfahrungen über diese Art Bruderschaft fruchtbar weitergehen. Wir hatten erstmalig auch, vornehmlich infolge der wahrhaft ermutigenden missionarischen Aufgeschlossenheit von Bischof und Präsident, die Möglichkeit, unsere achtjährigen Erfahrungen in den Dienst wirklich hineinzugeben. Die feine brüderliche Aufgeschlossenheit der Besucher war uns auf der Anlaufsrüste wie in der Abschlußbesprechung ein wahrhaft erhellender und ermutigender Eindruck. Zum anderen müssen wir in dem Maße, in welchem sich uns die Aufgabe in ihrem gemeinkirchlichen, oekumenischen Rang entschleierte, Arbeitsweise und Ziel uns immer neu zurechtrücken lassen. Hieran muß sich erweisen, ob wir nicht zu einer Zeit, als der Auftrag allgemein noch gar nicht gesehen war, nur zu einem ersten Anstoß berufen waren. Mich läßt der Gedanke nicht los, daß wir die verpflichtende Kraft des Beispiels noch stärker ins Gegenständliche und Bleibende treiben sollten. Wo wir Einsame, Kranke, Hilflose im Ort finden, müßte der eigene Besuch nur die Anknüpfung, der beispielhafte Akt sein, das eigentliche Ziel aber, den Ort nicht zu verlassen, bevor nicht einige Gemeindeglieder dafür gewonnen sind und versprochen haben, den Besuchsdienst an diesen Bedürftigen gehorsam zu tun. Die nächste ordentliche Synode in Halle vom 3. bis 2. März 1957 soll den Diakonat der Gemeinde zum Gegenstand haben. Ginge von dort ein seit Jahren ersehnter gesamtkirchlicher Impuls aus, so wäre unser Dienst wiederum mitten in der Sache. Von dieser Sache her versteht sich von selbst, daß er dabei immer wieder vom Worte her kommen und zu ihm hin führen, den Ruf, nach dem wir angetreten, also nicht verleugnen soll. Mit Hilfe des inzwischen in unseren kleinen Magdeburger Arbeitsstab eingerückten Bruder Manzke haben wir unsere Ausrüstung für Lichtbild- und Tonbanddarbietungen vervollständigt. Wir versprechen uns davon eine erhebliche Erleichterung für die Anrede an den mehr der Anschauung zugeneigten Menschen unserer Tage, meinen auch, eine Form gefunden zu haben, die verbreitete Mängel gemeindlicher Lichtbildarbeit vermeidet. Wir hoffen, das auf der nächsten Gesamtrüste näher darlegen und gebrauchsfertig anbieten zu können. Vielleicht nimmt aber die Kirchenleitung auch die Anregung auf, die Gemeinden unter Aufbietung aller Kräfte auf die gegenwärtige Finanznot der Kirche unmittelbar anzureden in der Hoffnung, daß aus dieser Not eine neue, lebendige Opfergesinnung erwachse. Dann könnte auch uns eine außerordentliche Aufgabe zufallen, die eine Weile anderes zurücktreten läßt.

Des Kirchentags wegen, den wir nach wie vor 1957 im Thüringer Raum (Erfurt, Weimar, Eisenach, Gotha, Jena, Blankenburg) zu halten hoffen, soll nach Beschluß des Bruderrats unter Änderung aller bisherigen Pläne die Gesamtrüste 1957 vom 15.-18. März in Möser stattfinden. (Anreise 15. abends). Thematik: Lukas 6,46 - Seelsorge am Kranken. Als Gesamtrüste müssen wir diese Tagung ohne Frauen halten. Der Gedanke, Möser als Heim der Mannschaft auch zur Familienerholung zu gebrauchen und allmählich zu entwickeln, ist aber nicht aufgegeben. Der Kampf um das Haus geht nun schon über ein Jahr. Aber jüngst bekamen wir - wenn auch

einstweilen nur mündlich - verbindliche Zusicherungen, daß es uns verbleiben soll. Gerade weil Israel sich nicht völlig entwöhnen soll, unter Zelten zu wohnen, vergesse nicht, Gott für seine Freundlichkeit zu danken. Für die Gesamtrüste sind jetzt schon Meldungen möglich.

Im Rückblick auf 1956 ist auch die Entwicklung der Hilfsringarbeit ein deutlicher Hinweis darauf, daß wir dem Tatzeugnis der Liebe in unserer Arbeit mehr Raum geben sollen. Wir sind im vergangenen Jahr zu einer recht verheißungsvollen Sammlung und gewissen Ordnung der Kräfte gekommen, die als biblische Gabe der Heilung in der Gemeinde wieder sichtbar werden wollen. Unsere Hoffnung ist, daß wir mit Bruder Jansa, Sonneberg, der das selbst dringend wünscht, zu einer stetigen Zusammenarbeit in seinem Dienst, von dorthin aber andererseits zu einer Glaubensgewissheit über unsere Aufgaben kommen, wo wir auf Besuchsreisen oder in der Gemeinde dem leiblich oder seelisch Kranken selbst begegnen. Wir strecken uns ja seit Jahren verlangend danach aus, sehen aber heute erst, wie stark die Gemeinde Gottes allenthalben diese Sehnsucht teilt. Allmählich wächst die Gewissheit, daß hier - wiederum über Bitten und Verstehen - ganz große Gnadenerweise Gottes auf uns warten. Als erster hat Bruder Grzanna, von Jansa im echten Glaubenswagnis ganz geistlich mitten hineingestellt, im Wirkungskreis von Bruder Jansa Dienst getan und die volle Bestätigung der Verheißungen erfahren. Um diesem Gebot der Stunde, wie wir es empfinden, Rechnung zu tragen, haben wir als Weihnachtsgabe für viele Brüder, die hier noch zu unterrichten wären, zwei Bücher gewählt, die sich im Laufe des Jahres als besonders sachkundig und vollmächtig erwiesen haben. Wir bitten, sie nicht nur flüchtig zu lesen, sondern den Inhalt zu erarbeiten. Was das Buch von Mallau anlangt, wird nach dem gegenwärtigen Stand unserer Erkenntnis auf der Rüste selbst hinsichtlich der Voraussetzung des Glaubens beim Kranken eine gewisse Berichtigung anzubringen sein. Mit diesem einzigen Vorbehalt bitte ich das sonst treffliche Buch zu lesen.

Dies alles sei nicht an und für sich interessant, vielmehr im Blick auf unseren Dienst, zu dem der Herr uns immer mehr Zuversicht und Beharrlichkeit gebe. Letzte Reisen waren: Lebendorf 10. - 16.9., zwei Brüder bei Ziem; Gr. Beuster 19. - 23.9., zwei Brüder bei Trebesius; 29.10. - 4.11. elf Brüder in Sangerhausen (Neue Siedlung); 25.11. - 2.12. fünf Brüder in Burgwerben; 9. - 15.12. vier Brüder zur Nacharbeit für den Junibesuch in Rehmsdorf. Auch erfahrene kritische Teilnehmer sind von den Reisen dankbar und befriedigt heimgekehrt. Demnächst haben wir vor: 9. - 13.1.57 vier Brüder in Eickendorf bei Magdeburg; 14. - 21.1.: zwei Brüder in Dankerode/Harz; 14. - 20.2. vier Brüder in Prettin/Elbe. (Hierfür werden besonders die Brüder aus dem Kurkreis um Meldung gebeten). 17. - 23.2.: zwölf Brüder für den Kirchenkreis Seehausen; 31.3. - 6.4.: eine noch nicht bestimmte Zahl für die Luthergemeinde in Halle. Für die Reisen ab Februar erbitten Bruder Schaffer und ich noch Meldungen. In Seehausen und Halle hoffen wir, das erste Mal die oben geschilderte Ton- und Bildarbeit systematisch einzusetzen. -

Aber auch dieser Blick nach vorn ist heute ein wenig vom Licht aus der Krippe verklärt, ein wenig mehr dem Verlangen entnommen, uns selbst in der Aufgabe zu finden und zu erfüllen. Ach, mache Du mich Armen in dieser heil'gen Zeit aus Güte und Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit! Lasst uns in der Hinwendung zum Licht auch die Fürbitte wieder recht wach, lebendig und voll Vertrauen werden für die kranken Brüder Bethke, Freytag, Schäfer, Schrader, Weidling, für die Witwen unserer Brüder, sondersich die durch Familiensorgen immer wieder heimgesuchte Schwester Daubert, für die kranken Frauen unserer Brüder Fritzsche, Grosse, Heine und Schrader. Vielleicht sollten wir uns, wie weiland Luther mit einem Psalm, in diesen Tagen immer vor Beginn der Fürbitte das Herz warm machen lassen durch das Gespräch des Kirchenvaters Hieronymus mit dem Jesuskind in der Krippe, Seite 400 des Gesangbuches. Ich wüsste mir nichts besseres. Und dann lasst uns alle mitsamt denen, die uns ins Vaterhaus vorangingen, erkannt sein im Licht aus der Krippe und einander neu erkennen.

Das ewig Licht geht da herein, gibt der Welt ein'n neuen Schein; es leucht't wohl mitten in der Nacht, und uns des Lichtes Kinder macht. Kyrieleis.

gez. Euer Lothar Kreyszig

An die Bruderschaft des Laienbesuchsdienstes.

, am 14.1.57

Herrn
Direktor Pastor Johannes Kühne

B e r l i n NO. 18
Georgen-Kirch-Str. 70

Lieber Bruder K ü h n e ,

zu Deinem diesjährigen Geburtstag wünsche ich Dir Gottes Segen und viel, viel Kraft für das neue Lebensjahr. Deine Lebensarbeit in der Kirche ist sicher mit dem Paulinum einmalig, und darum möge der Herr Dir noch viele Jahre schenken, in denen Du Dich an diesem Werk, das Du in Seinem Namen führen darfst, freuen kannst.

Unsere Gossner-Arbeit in der DDR hat sich gut eingespielt. In der Wohnwagenarbeit hatten wir im letzten Sommer über 40 Studenten und Diakonschüler von Mai bis September im Einsatz, und hier in Berlin hat Bruder Gutsch ein gutes Ökumenisches Aufbaulager durchgeführt. Seit dem 1.10.56 haben wir nun auch einen Arbeiter-Vikar, der in einem Volkseigenen Betrieb als Hilfsarbeiter angestellt ist und werden jetzt im Jahre 57 weitere dieses Typus bekommen. Meine Aufgabe ist die: Missionsarbeit draußen und hier drinnen als einen Dienst unserer Kirche zu verknüpfen, Kontakte mit dem Missionsfeld zu halten, aber auch neue evangelistische Arbeiten hier bei uns anzufangen. Die Ökumenischen Wochenend-Begegnungen zeigen jedes Mal ein buntes Bild. Wir holen nicht nur Leute aus der Ökumene in unseren Kreis, sondern wir sind schon ökumenisch zusammengesetzt - Baptisten, Methodisten, Lutheraner, Reformierte, Katholiken, Heilsarmee, Quäker u.a. Diese Wochenend-Begegnungen werden vorwiegend von Leuten besucht, die kein festes Amt in der Kirche haben: Arbeiter, Lehrer, Ärzte, Techniker jeder Art, Ingenieure, Handwerker, Studenten usw. Aus diesem Kreis heraus hat sich ein kleinerer Laienkreis mit Leuten gefunden, der alle 3 Wochen zusammenkommt und in Gemeinschaft die Bibel liest und darüber hinaus aktuelle Zeitfragen behandelt. Diese Brüder halten auch Vorträge in den Gemeinden und bei uns im Wochenende. Sie haben sogar schon mal einen Gottesdienst gehalten. Mir geht immer mehr auf, wie wichtig der Ausbau der Laienarbeit ist. Auf diesem Gebiet versuchen sich ja nun viele Gruppen, z.B. die Evangelische Akademie, der Laiendienst des Kirchentages, Präses Kreyssig mit seinem Laienbesuchsdienst! Ich glaube, daß es langsam zu einer Aktionsgemeinschaft mit all diesen Gruppen kommen muß. Vielleicht brauchen wir neben theologischen Hochschulen, Predigerschulen und anderen kirchlichen Ausbildungsstätten sehr bald ein Laien-Seminar, in dem nun bewußt für die Arbeitswelt ausgebildet wird. Ich schreibe Dir das so, weil mich das in der letzten Zeit sehr bewegt. Ich schreibe Dir das so, weil mich das in der letzten Zeit sehr bewegt. Soviel ich weiß, warst Du irgendwann auch einmal in der Laienarbeit tätig, und ich würde gern Deine Meinung zu dem Obigen hören.

Daß Puzius bei Euch nicht Fuß gefaßt hat, habe ich fast gehaut. Doch ich hoffte, daß er von seiner Hybris herunterkommt und ein Stück Bescheidenheit lernt.

Meiner Frau geht es nicht gut, sie liegt das zweite Mal im Krankenhaus (seit dem 6.12.56), nachdem sie im Sommer 56 fast ein Vierteljahr im Krankenhaus gelegen hat. Die Schilddrüse und das Herz machen

ihr

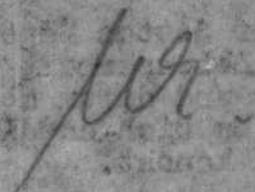
ihr schwer zu schaffen.

Ich hoffe, daß ich bald einmal zu Dir mitranschauen kann, um mich mal wieder ausführlich mit Dir aussprechen zu können.

Nochmals herzliche Segenswünsche und Kraft und Freude in der Arbeit!

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Dein dankbarer



Die Kirche

Evangelische Wochenzeitung

Herausgeber: Kirchenleitung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg

Redaktion: Berlin C 2, Neue Grünstraße 19, Telefon: 200156

Herrn

Berlin C 2, den 10. Dez. 1956

Prediger B. Schottstädt

Lo./S

Berlin N 58

Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt !

Mit herzlichem Dank schicke ich Ihnen beiliegend die Bilder von der Wohnwagenarbeit zurück. Aus Raumgründen war es nun leider doch nicht möglich, mehr als zwei Zeichnungen für die beiden Artikel unterzubringen. Aber ich bin froh, daß es mir wenigstens gelungen ist, den Umfang der Artikel erfolgreich zu verteidigen, wenn ich dafür auch den zweiwöchigen Zwischenraum zwischen beiden Teilen in Kauf nehmen mußte.

Ich hoffe, daß sich im nächsten Jahr wieder eine Gelegenheit bieten wird, in irgendeiner Form auf Ihre Arbeit hinzuweisen.

Ich schicke Ihnen zwei Belegexemplare mit den Artikeln zu.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Giinter Lorenz

MAGISTRAT VON GROSS-BERLIN

Abteilung Verkehr
Ref. Materialversorgung

SPRECHSTUNDEN: MONTAG, MITTWOCH
UND FREITAG VON 9-14 UHR

IHR ZEICHEN: _____

UNSER ZEICHEN: W 210/Bu/Ph

Angabe bei Antwort erbeten!

Evangelische Kirche in Deutschland

Gossner Mission

B e r l i n N 58

Göhrener Str. 11

Betr.: Kraftstoffkontingent

Den Eingang Ihres Schreibens vom 13. v.M. bestätigen wir hiermit und haben von Ihren Ausführungen Kenntnis genommen. Nach gründlicher Überprüfung der gegebenen Möglichkeiten müssen wir Ihnen mitteilen, daß wir unsere bereits am 20.7. d.J. getroffene Entscheidung nicht revidieren können, da sich die Situation bei der Versorgung der Bedarfsträger mit kontingentiertem Kraftstoff nicht geändert hat.

Wir bedauern, Ihnen einen günstigeren Bescheid nicht geben zu können.

.I.A.

Buchberger
(Buchberger)
Referent

BERLIN N 4, DEN 5. Okt. 1956
Luisen- STRASSE NR. 33/4
FERNRUF: 22 04 21 APP. 625
QUERVERB.: _____

, am 11.12.56

Herrn
Pfarrer Wilhelm Mensching
Freundschaftsheim
(20 2) B ü c k e b u r g
Postfach

Sehr geehrter Herr Pfarrer Mensching!

Haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihre Post vom 9.12. Es freut mich sehr, daß Baases beide so einen guten Eindruck hinterlassen haben und Sie über ihre Zeit dort froh gewesen sind. Es ist nicht leicht, immer gute Leute zu schicken, die in solcher Weise einschlagen. Es freut mich natürlich auch, daß ich von Ihnen solches Urteil hören durfte. Sie haben schon sehr viel von Ihnen und Ihrer Arbeit dort erzählt und sicher wird das auch in weitere Kreise kommen.

Wegen des nächsten Lehrgangs im Januar/Februar habe ich heute nochmal an Pfarrer Schulz, Lauchhammer geschrieben und hoffe sehr, daß er sich mit seiner Frau zusammen während dieser Zeit freimachen kann. Ich habe ihn gebeten, daß er sich für den 4.1.57 bei Ihnen anmeldet. Gern werde ich nach 2 weiteren Teilnehmern Ausschau halten und versuchen, dieselben für diesen Kursus zu schicken. Ich gebe Ihnen dann bald Nachricht (auf jeden Fall vor Weihnachten).

Ich wünsche Ihnen eine recht gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und bin mit herzlichen Grüßen

stets Ihr dankbarer

Mr.

N.S. Meine Frau liegt leider wieder im Krankenhaus, sodaß wir beide auf keinen Fall kommen können. Ich werde aber versuchen, wenn ich im Februar in Westdeutschland bin, bei Ihnen vorbeizuschauen. Baases Dankschreiben an Präses Wilm wird er Ihnen bald zuschicken.

D.O.



FREUNDSCHAFTSHEIM

E.V.

Das Freundschaftsheim dient dem geistigen Austausch und der Freundschaft zwischen Angehörigen verschiedener Staaten, Klassen, Parteien, Rassen, Kirchen und Weltanschauungen. Es bietet besonders Jugendlichen Tagungen und Lehrgänge sowie die Möglichkeit zur Zusammenarbeit für gemeinnützige Aufgaben.

FREUNDSCHAFTSHEIM, BÜCKEBURG, den 9.12.56
Telefon 886

Lieber Freund Schottstädt!

Herr und Frau Baase waren leider nur zu kurz hier und haben gerade den Teil des Lehrgangs nicht mitbekommen, der am wichtigsten war. Das tut mir auch für sie selbst sehr leid. Sie waren aber beide allen unseren Mitarbeitern sehr liebe Hausgenossen. Das hat mich von ganzem Herzen gefreut. Auch ich habe einen nur guten Eindruck von ihnen gehabt. Ich danke Ihnen, daß Sie uns solche Leute geschickt haben. Wie bunt der Kreis war, in den sie kamen, haben sie Ihnen vielleicht selbst erzählt.

Nun schreibe ich Ihnen heute wegen des nächsten Kursus im Januar und Februar. Dafür liegen bisher sehr wenige Meldungen vor. Um so dankbarer wäre ich Ihnen, wenn das Pfarrerehepaar Schulz aus Lauchhammer kommen würde. Außer dem Ehepaar könnten aber noch 2 weitere Teilnehmer durch Sie gesandt werden. Die Stipendien dafür stehen uns zur Verfügung. Und ich empfinde es als immer dringender notwendig, daß mehr Leute lernen, wie man heute für den Frieden ~~so~~-arbeiten sollte um Jesu willen.

Martin Niemöller hat zugesagt, daß er am 25. Januar hier sprechen wird über "Staatsmacht und Gewissensbindung". Wir dürfen auch Pfr. Henri Roser aus Paris erwarten und andere Gastlehrer.

Sehr schade, daß Sie selbst nicht kommen können! Oder?? Wie gern möchte ich Ihrer lieben Frau und Ihnen die herzliche Gastlichkeit vergelten! Ob Baases mir wohl bald ein Dankeschreiben an Präses Wilm zusenden könnten, das ich ihm jetzt zuschicken möchte nach dem Ende des Lehrganges.

Mit herzlichen Segenswünschen zum Weihnachtsfest und besten Grüßen
Ihr

Wiederum
Aussegn

W. M. M. M.

1) Auf - Friedhof - Termin.

Finke demy ^{neu} 8.1.
Friedrichs abend.

75

~~ASP~~ oder Katerbach ^{Arbeits} mit Frau.
(14 Tage bis 3.12.56)

719

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 15.10.56
Göhrener Str.11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Pfarrer Wilhelm Mensching

B ü c k e b u r g
Freundschaftsheim
Postfach

Lieber Brunder Mensching!

Wir haben uns schon sehr gefreut auf die Fahrt zu Ihnen, aber wir müssen diesmal noch zurücktreten. Meine Frau hat während des Sommers über 8 Wochen im Krankenhaus gelegen und nun ist sie noch in ambulanter Behandlung - macht z.Zt. eine sehr wichtige Kur durch. Unsere Kinder sind auch nicht alle so auf dem Posten, wie sie es sein müssten, darum bringe ich es jetzt noch nicht fertig, zu Ihnen zu kommen. Wir bitten darum, daß Sie Verständnis für uns haben. Es tut uns sehr leid. Sie haben aber schon gemerkt, daß wir das echte Bemühen haben, und sicher wird es mit einem Besuch und einer Kursusteilnahme schon irgendwann zum Klappen kommen.

Alfred BAASE und Frau treffen auf jeden Fall am 3.11. bei Ihnen ein. Herrn Pfarrer SCHULZ und Frau werden wir auf den Januar/Februar-Lehrgang hinweisen und die Einladung in Ihrem Namen an sie weiterleiten.

Damit Sie ein wenig von unserer Arbeit in der DDR lesen und sehen, schicke ich Ihnen die "Potsdamer Kirche" vom 9.9.56, die auf Seite 4 einen ausführlichen Bildbericht von unserer Arbeit bringt und auf Seite 5 unter dem Thema: "Helfen ist kein Opfer" einen Bericht vom Oekumenischen Aufbaulager hier in Berlin. Wir fragen uns, ob wir auf diesem Wege (im letzten Sommer haben über 40 Studenten in der Wohnwagenarbeit mitgetan und weitere 44 hier in Berlin aus der Oekumene zusammen mit dem Nationalen Aufbauwerk (Nationale Front)) nicht eine Arbeit anfangen müssen, die vielleicht eine Parallele zum Alternativdienst innerhalb des Westens darstellen könnte, natürlich zunächst innerhalb des kirchlichen Raumes. Wir werden uns bemühen, in Betrieben, auf MTS-Stationen, bei Bauern und auf Sägewerken mitzuarbeiten. Ab 1.10. habe ich den ersten Arbeiter-Vikar im Senftenberger Kohlengebiet im Einsatz; im kommenden Jahr werden weitere folgen.

Damit Sie von weiteren Arbeiten, die wir hier in der DDR tun hören, lege ich Ihnen ein Gossner-Missionsblatt bei, in dem ich auf Seite 6 in einem Brief an Lokies von den genannten Arbeiten (Anfang) berichtet.

Ich könnte mir denken, daß Sie Interesse haben für die Kurzpredigt, die ich auf dem Frankfurter Kirchentag im Oekumenischen Jugend-Gottesdienst gehalten habe. Nach mir predigten ein Japaner und einer von der Goldküste. (Ich lege die meine bei).

In der Hoffnung, daß wir trotz meines Jetzt-Nicht-Kommens guten Kontakt behalten, bin ich

mit freundlichen Grüßen, wie immer,

Ihr dankbarer



FREUNDSCHAFTSHEIM

E.V.

Das Freundschaftsheim dient dem geistigen Austausch und der Freundschaft zwischen Angehörigen verschiedener Staaten, Klassen, Parteien, Rassen, Kirchen und Weltanschauungen. Es bietet besonders jugendlichen Tagungen und Lehrgänge sowie die Möglichkeit zur Zusammenarbeit für gemeinnützige Aufgaben.

886

FREUNDSCHAFTSHEIM, BÜCKEBURG, den 2.10.56

Lieber Freund Schottstädt!
Vielen Dank für Ihren frdl. Brief vom 24.9.56 und die Nachricht, daß Sie selbst und Ihre liebe Frau sowie das Ehepaar Baase uns herzlich willkommen sind für die in Ihrem Briefe angegebenen Wochen, ev. auch länger während des November-Dezember-Lehrgangs. Herrn und Frau Pfarrer Schulz aus Lauchhammer möchten wir bitten, zu dem Lehrgang im Januar-Februar zu kommen, für den noch weit weniger Anmeldungen bisher vorliegen als für Nov.-Dez.
Es freut mich von Herzen, daß wir nun Sie selbst und hoffentlich auch Ihre liebe Frau hier haben dürfen. Ich denke immer dankbar an die gute Gastlichkeit, die Sie mir gewährt haben, zurück.
Falls sich noch etwas ändern sollte in bezug auf das Kommen von Herrn u. Frau Baase oder von Ihnen Beiden, so geben Sie uns bitte umgehend Nachricht..
Mit sehr herzlichen Grüßen

Ihr

Willh. Menckhing

bruno schottstädt

Berlin N.58, am 14.12.56
göhrenerstr. 11

Herrn Pastor
Wollert Meyer
Geitmyrsu 7 D
O s l o

Liebe Freunde,

wir haben es euch in keiner weise übelgenommen, daß ihr uns nicht noch vor eurer abreise feierlich auf widersehn gesagt habt. Wir waren doch in eurer berliner zeit oft beieinander und hoffen, daß unsere freundschaft bleibt.

Nun habt ihr sicherlich bereits einen guten start gefunden, und wenn ihr erst das pfarramt übernommen habt, dann wird es euch noch besser gehen. Wir wünschen euch viel segen für die arbeit.

Zu meiner (nicht unserer) Norwegenreise:

Ich darf für das nächste jahr eine gruppe von ca. 10 jungen leuten zusammenstellen und mit dieser gruppe zu euch kommen. Der initiator ist Lyder Bergesen. Geldfrage etc. ist geklärt, bleibt nur noch der termin und die ausreisebewilligung von hier, die zu klären sind. Wer weiß aber, wie zu der zeit die politischen gesamtverhältnisse aussehen. Folglich kann man nichts für hundertprozentig klar aussagen.

Deine bitte, lieber Wollert, euren legationssekretär aufzusuchen, will ich in absehbarer zeit erfüllen. Sicherlich muß ich mit ihm verhandeln, wenn unsere Norwegenreise zum klappen kommen soll - im kommenden sommer.

Ruth liegt seit dem 6.12. wieder im krankenhaus - schilddrüse und herz machen ihr schwer zu schaffen. Sie wird über weihnachten im krankenhaus bleiben müssen, wir hoffen aber, daß sie am heiligabend einen tag urlaub erhält. Ich versorge zu hause die kinder, den haushalt und versuche, auch meine sonstige arbeit zu erledigen. Ich hoffe aber, daß wir zum 20.12. hilfe bekommen. Den Kindern und mir geht es gesundheitlich gut.

Laßt uns nun am weihnachtsfest aneinander denken und Gott bitten, daß frieden in der welt bleibt und wir noch stärker als bisher seine friedensboten sein können. Wir freuen uns sehr, daß wir mit euch in solch verhältnis gekommen sind. Der Herr segne euch und eure arbeit.

Mit den besten wunschen für eine gesegnete weihnachtszeit und ein gutes jahr 57 bin ich, dankbar an euch denkend,

euer

B.S.

N.S. Ruth läßt euch ganz herzlich
grüßen und wünscht euch für
euch und euer Kind Freude
und friede.

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 6.11.1956
Göhrener Str.11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Joachim Petersen
Ev. Studentengemeinde

B e r l i n C. 2
Bischofstr. 6 - 8

Lieber Herr P e t e r s e n !

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 1.11. und für Ihr "stichwortartiges Bemerkung".

Für das nächste Mal haben Sie mich bestärkt, das Programm wieder so ähnlich zu machen, vor allen Dingen, was die Abende angeht. Natürlich muß man sehen, daß viele Teilnehmer Pastoren waren, denen in den Gemeinden oft das rechte geistige Gegenüber fehlt, aber auch oft die Frau oder der Partner, mit dem man die ganzen praktischen Erfahrungen besprechen kann, und so wird eine Tagung immer zugleich zu einer Stätte des Gespräches über Erfahrungsfragen des Einzelnen. -
Warum auch nicht?

Was Sie von der Überbetonung des sozialologischen Aspektes schreiben, kann ich Ihnen nicht so ganz abnehmen. Ich meine, daß es in beiden Vorträgen (Symanowski und Hromadka, sowie am 3.Tag bei Be Ruys) um Theologie ging, nicht um Soziologie, aber vielleicht verstehe ich Sie an dieser Stelle etwas falsch und man müßte darum reden können.

Ich habe mich auf jeden Fall sehr gefreut über Ihren Brief und bin
mit herzlichen Grüßen

Ihr

Mr.

EVANGELISCHE STUDENTENGEMEINDE IN DEUTSCHLAND
GESCHÄFTSSTELLE DDR UND GROSS-BERLIN

Herrn
Prediger Schottstädt
Gossner-Mission
Berlin NO
Göhrenerstr. 11

P/An.

BERLIN C 2, 1.11.56
Bischofstraße 6-8
Telefon: 22 22 42
Postscheckkonto: Berlin Nr. 328 90
Bankkonto: Nr. 003 619 bei d. Berl. Volksbank
Filiale Mitte, Berlin C 2, Klosterstr.

Handwritten note:
Kontrolliert
am 5. 11. 56
JL.

Lieber Herr Schottstädt!

Für die Zusendung der Teilnehmerliste der Zusammenkunft mit Pastor Symanowski danke ich Ihnen recht herzlich. Es ist schwierig, in ein paar Worten zu sagen, was mich am meisten beeindruckt hat. Vielleicht kann ich stichwortartig zu den einzelnen Programmpunkten etwas bemerken.

Gut gefallen hat mir die Gestaltung der Abende, besonders der Besuch bei den Vaganten. Auch von den Bibelarbeiten von Pfarrer Schrader war ich angetan. In der Diskussion kam jedoch recht deutlich zum Ausdruck, daß der größte Teil der Teilnehmer Pfarrer waren. In den Studentengemeinden vermag man es leichter, finde ich, sich von einer Aufzählung praktischer Erfahrungen freizumachen und wirklich über die gestellten Fragen zu sprechen. Dies fiel mir besonders auf bei dem Gespräch nach der zweiten Bibelarbeit, wo soviel von Restbeständen der Zauberei die Rede war. Es gilt aber auch für die anderen Diskussionen. Daß ich eine Gefahr in der Überbetonung des soziologischen Aspektes der Verkündigung sehe, habe ich schon in der Diskussion zu sagen versucht. Um deutlich zu machen, was ich meine, etwa in der Frage der Finanzen der Kirche: Die Kirche müßte so frei sein, daß sie in ihrer Verkündigung auch dann nicht an den Staat gebunden ist, wenn sie von ihm Geld empfängt. Die Konsequenz dürfte nicht sein, lieber auf das Geld zu verzichten, sondern man müßte sich um "ein geistliches Wachstum" in dieser Hinsicht bemühen. Ich sage das nicht nur im Hinblick auf das Gespräch nach dem Hromadka-Brief sondern auch auf den ersten Nachmittag. Ich für mein Teil meine jedenfalls, daß ich Entscheidendes nicht in den 2 Jahren, die ich in einer Gießerei gearbeitet habe, gelernt habe sondern von einigen Leuten, die wirklich etwas verstanden haben, was Christ sein heißt. Das ist für mich mehr eine Frage der Theologie. Damit will ich ganz und gar nicht sagen, daß ich von Pastor Symanowski nichts gelernt habe, im Gegenteil, was er über die Liebe gesagt hat, mit der wir der Welt begegnen sollen, werde ich hoffentlich so bald nicht vergessen. Dies war für mich wirklich ein großer Gewinn, und ich möchte Ihnen auch darum noch einmal sehr herzlich für die Einladung danken.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Joachim Petersen

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 22.1.57
Göhrener Str.11
Ruf: 44 40 50
Sch/Re

Herrn
Dietrich R a u c h
S o n d e r s h a u s e n
Leninallee 18 bei Frau Eggers

Lieber D i e t r i c h ,

Du hast noch nichts wieder geschrieben von
Deinem Gespräch mit der Thüringischen Landeskirche. Wie sieht es aus?
Wir waren Dir alle dankbar für das Vorführen des Wohnwagenfilmes,
und ich hoffe, daß Du denselben auch in Erfurt am 3. Februar zeigen
kannst und zeigen wirst. Wir müssen ja nun auch bald die Bilder zu-
sammensuchen, damit dann noch Farb-Dias gezeigt werden können. Am
4. und 5.2. sind dann Vorträge in Nottleben und Filiale. Für diese
Tage fehlt uns ein Redner. Ob Du Dich für die beiden Abende nicht
noch freimachen kannst? Das wäre wunderschön! Ich habe mit Hentschel
in Erfurt telefoniert, und wir haben die Möglichkeit erwogen - eben,
daß Du es machst. Vom 6. - 11.2. (10.2.) hoffen wir, Bruder Jaeger
aus Eilenburg dafür zu bekommen. Wir mußten diese Umstellung vor-
nehmen, weil Alfred Baase für mich vom 18. - 28.2. einen Dienst über-
nimmt.

Laß bald mal von Dir hören und sei herzlich begrüßt von

Deinem

Björn

Sonderhausen, den 28. 12. 56

Lieber Brunn!

lange wirst Du schon auf einen Brief gewartet haben. Das was lange währt wird endlich gut. Zuerst das Geschäft: Liche. Einen Tag, nach dem ich die Bilder bekommen hatte, schrieb ich seltwenda ab. Grund war: dass ich keinen auswärtigen Prediger bekommen konnte, und selber, durch mich zu bekannt sei in diesem Nest, keinen Hund hinter dem Ofen vorlocken könne. (Nicht wörtl. Zitat!) so musste ich versuchen anderweitig mit den Bildern zu arbeiten.

3. 12. Frauenmissionskreis	in die Karte aufgenommen 15. 1.
Ev. Hühne, Sonderhausen, O d F. - Platz 6	7. 15.-
5. 12. Pfr. Koyl, Oberspiel, Ev. Pfarramt	10.-
7. 12. Feierabendheim, Sonderhausen, Stiftstr. 1	20.-

Die Unkosten habe ich getragen, da

45.-

es so wenig Kollekte war. Sie belieben
mit nur aufs Porto, da ich nach Ober-
spies mit dem Motorrad gebracht
wurde.

Es ist ja sehr schade, dass es in Bukoro
nichts wird. Wir haben uns so darauf
gefreut. Nun muss ich am 2. 1. wieder
allein kommen, da Edeltraut bereits
am 3. 1. wieder Dienst hat. So war alle
Aufregung umsonst gewesen.

Von Frauweith habe ich auch noch
keine Nachricht betr. Epiphanyas.
Wenn es nichts wird, bleibe ich über
das Wochenende bei Euch und gehe
eventuell zu einem Gemeindevorstand
nach Schildow. Filter und Apparat
bringe ich mit. Hoffentlich schlage
mich ein paar, mit der Kamera erlegte
Sünder nicht tot. So wünsche ich
Euch allen ein gesegnetes Weihnachtsfest
und kommt gut ins Neue-Jahr.

Die Garnierung des Randes ist ein
Zeug meines warmen Oflers!

Sonderhausen, den 6. 12. 56

Lieber Bruder Gutsch!

Sehr herzlich danke ich Ihnen für die sehr kleine
Bildserie. Den Text sende ich Ihnen hiermit
wieder dankend zurück. Die Bilder folgen am
Sonntagabend 8. 12. zur Einschreibung nach.

Der Erfolg war finanziell leider nicht allzu groß,
dafür habe ich aber jede Menge Einladungen zu
einem Vortrag über die Klimatarbeit, für das
kommende Frühjahr bekommen.

Au der Freizeit der Aufbearbeitung nehme ich Teil
und bringe auch meine Freundin mit. Ihr Freund
aus schon sehr darauf. Über Sylvester bleiben wir
dann in Berlin bis 6. Jan.

Ihren und der ganzen Zuzug eine gesegnete Advents-
zeit wünscht bis ich Ihr

Dietrich Raab

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 27.11.56
Göhrener Str. 11

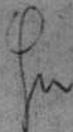
Herrn
Dietrich R a u c h
Sondershausen
Leninstr. 18 b/Frau Eggers

Lieber Bruder R a u c h , mit gleicher Post gehen an Sie die Dias
ab. Texte lege ich Ihnen in diesem Brief bei. Industrie- und Ambgaon-
Bilder habe ich, wie Sie sehen werden, bekommen können, ebenfalls
einige Bilder von der Besuchsreise L o k i e s (Serie B mit Gold-
streifen). Für diese Bilder und unsere B-Serie existiert kein Text -
wenn Sie nicht Bescheid wissen sollten, dann müssen Sie spinnen. Es
merkt bestimmt keiner. Viel Spass! Alle Bilder hätte ich unbedingt
zum 13. Dezember gern wieder hier, da sie dann dringend benötigt
werden.

Herzliche Grüße und alles Gute

Das Päckchen abgesandt
am 27.11. Einschreiben
und Eilboten!

Ihr



Sonderhausen, den 20. 11. 56

Lieber Bruno!

Auf deinen Brief vom 16. 11. möchte ich dir gleich antworten und dich beruhigen. Die Sache läuft bereits. Wir können jetzt nur abwarten.

Vor ca. 14 Tagen wurde in Sondersh. eine kirchliche Wohnung frei und der Suprus wollte nun entgeltlich wissen, ob ich hier bleibe. Daraufhin rief ich ihn „reiner Wein“ ein. Zwei Tage später war in

● Eisenach Superintendentenkonvent und mein Sup. sprach mit OKZ (Oberkirchenrat Ziegen). OKZ ist bereit mich freizugeben. Betr. Bezahlung soll er gesagt haben: „Was wollen wir denn von dem nehmen, der hat sich selbst nichts.“

Es hängt also nur noch an Dr. Götzel. Das ist der Mann, der in Thüringen auf dem Geldmarkt sitzt.

Da Sondersh. ein Katechet eingesetzt wurde, setzt sich auch mein Sup. für mich ein. Eben habe ich nun

● einen Antrag an den Landeskirchenrat gestellt. Einen Durchschlag lege ich dir bei. Vorläufig habe ich also alles getan und sehe den Dingen optimistisch entgegen. Bitte haltet mir die Daumen!

Herzliche Grüße euch alle.

Dein Dietrich

Bruno Götzel soll mich nicht vergessen und mir rechtzeitig die Bilder (Indie) schicken.

Dietrich Rauch
Katechet

Sondershausen, den 20.11.1956
Leninallee 18

An den Landeskirchenrat
der Ev.-Luth. Kirche in Thüringen
Eisenach
Pflugensberg

Über die Superintendentur
Sondershausen

Betr.: Entlassung aus dem katechetischen Dienst
in der Evang.-Luth. Kirche in Thüringen

Neben meinem katechetischen Dienst in Sondershausen arbeite ich ehrenamtlich bei der Gossner-Mission. So war ich in den Sommerferien als Arbeitsleiter eines Ökumenischen - Aufbaulagers und als Gemeindegliederer sechs Wochen in der Niederlausitz tätig.

Nach Beendigung meines katechetischen Probejahres möchte ich in den Dienst der Gossner-Mission gehen. Die Gossner-Mission gewährt mir für diesen Dienst die weitere Ausbildung auf dem Paulinum in Berlin.

So möchte ich hiermit bitten, mich nach Beendigung meines Probejahres für diese Arbeit aus dem katechetischen Dienst aus der Evang.-Luth. Kirche in Thüringen zu entlassen.

Es ist mir bekannt, daß ich laut unterzeichnetem Vertrag die Kosten meiner katechetischen Ausbildung zu tragen habe, jedoch möchte ich um Erlaß der Kosten bitten, da ich ja weiterhin im Dienst der Gossner-Mission bleibe.

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 16.11.56
Göhrener Str.11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Dietrich R a u c h

Sondershausen
Leninallee 18
bei Frau Eggers

Lieber D i e t r i c h !

Dank für Deine Karte vom 9.11.

Inzwischen habe ich mit Ob.Kons.Rat Andler gesprochen und Deinen Dienst in Jamlitz ihm beschrieben. Er findet den Plan gut und auch Dein Kommen. Nur eins muß klar sein, daß wir Dich nicht weggeholt haben in Thüringen, sondern daß Du von Dir aus zu uns kommen willst. Wenn dann trotzdem die Thüringer Kirche von uns Geld verlangt, so werden wir mit Hilfe von Andler Dich als einen "fetten Hund" (um nicht auf den Schweinemarkt zu geben) bezahlen. Es ist also alles klar. Wichtig bleibt nur das eine, daß Du von Dir aus die Initiative ergreifst und von Dir aus Wunsch und Willen hast, unser Mitarbeiter zu werden. Das muß von vornherein ganz klar sein, damit wir nicht der Abwerbung beschuldigt werden können. Hoffentlich bist Du nun nicht zu teuer - aber wir werden Dich schon verkraften.

Mit ganz herzlichen Grüßen bin ich wie immer
Dein

Braun.

Sonderhausen, den 9. 11. 56

Lieber Bruno!

Bin gut nach Hause gekommen und habe nun auch wieder ausgeschlafen. Da ich auf dem Ostbühnenhof noch 15 Min. hatte, ging ich an der Kiste und fand dort die Vorträge „Glaube oder Wissen“ u. „Wissenschaftliche Voraussetzung - Religiöses Vorurteil“ von Prof. Geveling. Auf Grund dieser Hefte, die ich in Zug las, hatte ich ein prima Gespräch mit einem Hallenser jura Studenten.

Dieser junge Mann 25-26 Jahre war in Linton
Klein von Diakonissen wegen worden,
jetzt der Kirche fern stehend. Aus unserem
Gespräch beteiligte sich zuerst eine
VP-Gesundheitshelferin und ein Ingenieur.
Es war ganz toll. Hier geht es wieder
rum. Ich habe weder Zeit noch Geld.

Doch das ist mir egal. Sonst geht's gut.
Gruß an alle. 2. Gottes soll mein Bild
nicht vergessen. Alles Gute Dir
Dietrich

Sonderhausen, den 22. X. 56

Lieber Bruno!

eben wieder in Sonderhausen angelangt, möchte
ich dir für deinen Brief mit der Einladung
am 3. u. 4. XI. danken. Natürlich werde ich kommen
und am 3. XI. zwischen 8⁰⁰ und 9⁰⁰ Uhr in leibersgröße
vor dir stehen. Meine "Frau", die ich am Sonntag
besucht habe, wäre ja so gerne mitgekommen.

Leider aus beruflichen Gründen nicht möglich. Vielleicht
kann sie im Januar zur Mitarbeiter-Tagung mitkommen?
Ebbe läßt dich, trotz deiner "Anreizlosigkeit" herzlich grüßen
und freut sich ebenfalls dich kennenzulernen.

Für die „Petroland-Kirche“ dankte ich dir auch beson-
derlich. Nun schlaf um! ins Bett.

Herz. Grüße an alle!

Di

Dietrich

Gossner-Mission

Berlin N.58, am 23.10.1956
Göhrener Str.11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Dietrich R a u c h

E r f u r t
Leninstr. 132
bei Wedekind

Lieber D i e t r i c h !

Gut, daß Du wieder aus dem Krankenhaus raus bist. Hoffentlich ist Dein Mäulchen nun wieder ganz in Ordnung, und Du kannst wieder reden wie ein Buch. Ich wünsche es Dir jedenfalls. Du hast also jetzt schon Deinen Plan mit der zukünftigen Braut besprochen. Hoffentlich kannst Du das Mädchen in jeder Weise recht führen. Deine Verlobung ist für Ostern 1957 von uns genehmigt.

Dein Gespräch mit dem Oberkirchenrat muß so gehen, daß Du uns kaum erwähnst, d.h. daß Du den Schritt, in der Thüringischen Kirche auszuscheiden, als Deinen ureigensten Schritt vertrittst. Wir bezahlen jedenfalls kein Stück Deiner Ausbildung. Landeskirchen sollten anfangen, oekumenisch zu denken und oekumenisch zu handeln - auch mit dem Einsatz von Geld.

Tue Deinen Dienst in Sondershausen so gut wie Du kannst, damit man Dir später nichts nachsagen kann. Über alle anderen Fragen: Arbeit,

Finanzen

Finanzen, Unterbringung etc. müssen wir uns persönlich verständigen, wenn wir wieder beleinander sind. Vom 2. - 4. Januar 57 haben wir wieder Mitarbeiter-Tagung, und ich erwarte Dich da auf jeden Fall. Hier können wir dann alle Fragen ausführlich besprechen.

Mit herzlichen Grüßen - auch an Deine Zukünftige - bin ich

D e i n

Brunner

Esfurt, den 18. X. 56

Lieber Bernd!

Am Sonntag bin ich nun wieder aus dem Krankenhaus entlassen worden und habe noch bis zum 1. X. Genesungsurlaub. Um mir die Zeit kurzweilig zu vertreiben, will ich Dir nun ein kleines Zehnstrichts = musik machen. Der Grund meiner frühzeitigen Entlassung aus dem Krankenhaus war jenes Mädchen, welches Du mit mir in den „seligen Himmel“ predigen willst. Sie besuchte mich und lachte herzlich über den letzten Abschnitt Deines letzten Briefes. Wir haben alles zusammen besprochen und ich bin bereit nach Abbruch meines Probejahres und der Bestätigung nach Juralitz zu kommen. Dies würde also Ostern 1957 geschehen. Im Beginn des neuen Jahres werde ich dann zu meinem Oberkochenamt gehen. Vorher hat es noch keinen Zweck. Wegen dessen Sturheit wirst Du sicher meine Vorbildung bezahlen müssen. Auf Juralitz freue ich mich schon sehr. Eselshausen ist eine laute Gemeinde (Sup an der Spitze). Es würde mich allerdings auch ein wenig interessieren, wie ich mich wirtschaftlich stellen werde, ob ich mir überhaupt eine Frau (mit 6 Kindern) leisten kann. Nach Genesung will ich auch noch in diesen Tagen um den gewissen Termin für das Missionstest zu erhalten. Du bist ja jetzt sicher im Urlaub. Du und Deine Frau wären aber ich noch recht erholungsreiche Tage. Mit herzlichen Grüßen Dein

Dietrich

Liest
kommt
si-
be
alle
falte
als keine
eigene verteilung
eine wird
den
Vordrucken
in
ziehen.

Exhortation No. 7. 22

Letter No. 1

Das Bewusstsein, dass wir in einem großen Werk sind, das die Welt verändern soll, ist die Grundlage unserer Arbeit. Wir sind dazu verpflichtet, alles zu tun, was in unserer Macht steht, um das Beste zu erreichen. In diesem Sinne möchten wir Sie ermutigen, Ihre Kraft und Energie für das Wohl der Menschheit einzusetzen. Die Herausforderungen sind groß, aber die Belohnung ist unermesslich. Lassen Sie sich nicht von Schwierigkeiten entmutigen, sondern seien Sie mutig und beharrlich. Wir sind Ihnen dankbar für Ihre Unterstützung und Ihre Treue. Zusammen können wir das Unmögliche schaffen. Ihre Hingabe ist unser größtes Vermögen. Wir hoffen, dass diese Worte Ihnen Mut und Stärke geben. Bleiben Sie fest bei uns, denn wir sind ein Team. Ein Team, das für den Frieden und die Gerechtigkeit kämpft. Ein Team, das die Zukunft gestaltet. Ein Team, das die Welt in ein besseres Licht rückt. Wir danken Ihnen herzlich für alles, was Sie für uns tun. Ihre Treue ist unser Fundament. Ihre Liebe ist unsere Stärke. Ihre Hoffnung ist unsere Zukunft. Wir werden Sie nie vergessen. Wir werden Sie immer unterstützen. Wir werden Sie immer lieben. Wir werden Sie immer ehren. Wir werden Sie immer verehren. Wir werden Sie immer vereisen. Wir werden Sie immer verehren. Wir werden Sie immer vereisen.

Gossner-Mission

Berlin N.58, am 15.10.1956
Göhrener Str.11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Dietrich R a u c h
z.Zt. E r f u r t
Leninstr. 132 bei Wedekind

Lieber D i e t r i c h !

Danke Dir für Deinen Brief vom 7.d.Mts. Hoffentlich hast Du nun Deinen Oberkiefer raus und fühlst Dich ein wenig leichter!

Ich habe zur Kenntnis genommen, daß Du Dich Ostern verloben wirst - prima! Und wann wirst Du bei uns in Dienst treten - ich meine hauptamtlich - ? Ich möchte zwei Arbeiten aufgreifen, in einer von diesen möchte ich Dich gern in der Verantwortung und Leitung haben. Was das im einzelnen ist und wie ich mir die Entfaltung der Arbeit denke, kann ich Dir brieflich nicht so mitteilen. Auf jeden Fall muß diese Arbeit ganz mit uns hier in Verbindung hängen - erstens Vortragsdienst - zweitens Missionsdienst am Ort. Wenn Du kannst, dann komme nach Berlin und laß uns die Sache durchsprechen, damit Du rechtzeitig und bald in Thüringen kündigen kannst. Ich möchte Dich auf jeden Fall spätestens bis zum 1.3. oder 1.4. n.Js. als Mitmacher haben.

Grüße Deine Frau recht schön und laß es Deinem Kiefer besser gehen und sei auf das herzlichste begrüßt von Deinem

lg

Erfurt, den F.F. 56

Lieber Brunn!

Nun wird es langsam Zeit, dir auf den Brief vom
13. 9. zu antworten. Es war in letzter Zeit so viel drinnen
und draußen, daß ich zu nichts gekommen bin. Martin
hatte mit dem abgeschrieben (Examensarbeiten), dafür
schickt ich von Pfr. Gorb, Limmensrupra eine Lusage.
Die Einladungen für die Gemeinden waren bereits
schon gedruckt, bzw. abgedruckt, als Pfr. Schlösser mir
mitteilte, daß er dienstlich verreisen müsse und
das Missionstfest nicht stattfinden kann. Wir wollen
es nun in der Adventszeit halten. Eine 2. Abgabe
bekam ich aus Frauenth. Dort habe ich mich
aber nun zu Epiphania 1857 angemeldet und
vermerken lassen. Aus lauter Verzweiflung gehe
ich nun morgen ins Kath. Krankenhaus, Erfurt,
Kortännerstr. 64 und laße meinen Oberkrieger auf-
nehmen, damit ich im nächsten Sommer nicht
immer nach Lieberose zum Arzt muß. Nach 10.
Tage Krankenhaus bin ich bei meinen Eltern,
Wedekind, Erfurt, Zeninstr. 132 bis Ende Oktober zu
erreichen. Symanowski hat gut gesprochen. Leider
konnte ich mich beide Male nicht recht mit ihm
bekannt machen, da es Blutschel nicht einfach
mit mit Pfr. Symanowski bekannt zu machen
und vorzustellen. Recht herzl. Grüße u. alles Gute,
besonders dein Frau. Dein Dietrich

Für die Angebot, uns mit der stark Pathos in dem
„Heilich Himmel“ zu predigen danke ich dir herzlich,
doch so schnell schiefen die Pressen nicht. Oster ist
erst einmal Verlobung.

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 23.1.57
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Pfarrer Martin Richter

Lieberose N.-L.
Markt 1

Lieber Martin,

damit Du von uns nicht allzu schlecht denkst, habe ich mir vorgenommen, am 10. Februar nach Jamlitz zu kommen. Du darfst mich an diesem Tag dort zum Gottesdienst ansetzen, bitte aber erst nachmittags gegen 14.00 Uhr, damit wir in Ruhe mit dem Auto hier abfahren können. Ich werde versuchen, Alfred Baase zu überzeugen, daß er mitkommt. Außer meiner Predigt wollte ich dann den Jamlitzern nach dem Gottesdienst so einiges erzählen aus Indien und vor allen Dingen auch von der Sommerarbeit im letzten Sommer einige neue Farblichtbilder zeigen. Fernerhin haben wir dann Gelegenheit, ein paar Besuche zu machen, und außerdem gedenke ich, mit Dir noch einiges reden zu können à propos Norwegenfahrt und weitere Zusammenarbeit. Ich hoffe, daß diesmal nichts dazwischen kommt und wir wirklich den Termin einhalten können.

Bitte, grüße Deine Frau recht herzlich und sei Du selber begrüßt

von Deinem

v. all. Luis. Auelle

N.S. Meine Frau liegt leider noch im Krankenhaus und wird noch bis Februar fest liegen müssen.

Lieber Bruno!

Ich frue mich, dass Du am 1. Adventsontag zu uns kommen kannst, auch in Jamlitz freut man sich auf Deinen Besuch. Ich merkte kürzlich, dass ich mich in eine Klemme begeben habe, aus der Du mich retten könntest: Ich habe nämlich in der kommenden Woche Bibelwoche in Lamsfeld, da bin ich jeden Abend über Hebr. 11-13. Am 2. Dezember haben wir bei uns in Lieberose grossen Jungmännersonntag. ~~Nun habe ich~~ Und gleichzeitig den Jugendkonvent des Kirchenkreises. Der beginnt schon ~~am~~ abends. Dafür habe ich nun die Bibelarbeit am Abend übernommen. Dadurch bin ich also doppelt angesetzt: In Lamsfeld und bei der Jugend. Könntest Du eins davon übernehmen? Entweder die Bibelstunde Hebr. 13, 1-6 in Lamsfeld oder in Lieberose mit der Jugend eine Bibelarbeit, die Du selbst wählen kannst. Der nächste Tag soll unter dem Thema stehen: Was machen wir Christen mit dem Geld?

Könntest Du ferner in Jamlitz den Kindergottesdienst halten und nachmittags in Staakow Gottesdienst. Da muss ich nur erst noch fragen, ob es dann dort geht in der Schule.

20,- habe ich auf Luer Konto überwiesen für die Bücher. W. D. Gutsch schrieb mir heute auch deswegen, vielleicht spricht ihn zusammen davon, dass es nicht doppelt geschieht. Mit dem Vorschlag von Bonhöffers Schriften bin ich einverstanden. Dringend suche ich schon lange Bultmann Johannes-Evangelium zu bekommen, dafür reichen zwar 20,- nicht, aber wennes als Anzahlung dafür angelegt werden könnte, und ich ein andermal den Rest bezahle, wäre es mir sehr lieb. Dies Jahr komme ich sowieso nicht mehr dazu, es zu studieren. Machts, wie's geht, ich bin dankbar, wenn ich wieder ein gutes Stück dazu kriege.

Kannst Du also am Sonnabend, 1.12. schon kommen?

Die Bilder sind heute gut zurückgekommen.

Mit recht freundlichen Grüßen auch an Deine Frau bin ich

Dein Martin

+) Ich wollte den Predigttext vom Sonntag: Joh. 18, 33-38a nehmen.

*Ordin. Pen
was
fakt*

*Nach sich selber
die Vorzüge
der Tagung
im September*

*1) Vorz
Mol & leben
ist
Lieberose
Friedmar
ist, fo.
2) Baus
Apr
3) Baus
4) Baus
Lieberose
1. Apr.
2 27 30
Kommen M. Heide
Friedmar
Immanuel 76*

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 21.12.56
Göhrener Str.11
Ruf: 44 40 50

Fräulein
Ursula R o s t
Leipzig W. 31
Nonnenstr. 36

Liebes Fräulein R o s t ,

auf unsere Einladung vom 7.11. haben wir von Ihnen bisher keine Nachricht erhalten. Wir fragen daher bei Ihnen an, ob Sie es möglich machen können, an der Mitarbeiter-Tagung vom 2. - 4.1.57 teilzunehmen.

Sollten Sie die Fahrgeldkosten scheuen, so darf dies kein Grund sein, nicht zu kommen - da kann Ihnen geholfen werden.

Wir würden uns jedenfalls sehr freuen, wenn Sie diese Tagung mitmachen könnten. Es ist wieder ein reichhaltiges Programm geworden, das Sie sicher sehr interessieren würde. Also überlegen Sie es sich bitte noch einmal.

Wir wünschen Ihnen nun ein recht gesegnetes Christfest und ein gutes Jahr 1 9 5 7 .

Mit freundlichen Grüßen

N.S. Herr Schottstädt läßt Sie noch bitten, uns doch einen Bericht von der Sommerarbeit zu schicken.

H. D. Rees

Herrn
Pfarrer Werner S a n B
S e l m / Westf.

Lieber Bruder S a n B !

Ich bringe es nicht fertig, Ihnen mit so einem langen Brief - wie der Ihre einer war - zu antworten. Haben Sie herzlichen Dank für Ihr Schreiben und auch für die 30 Exemplare der Gollwitzer-Predigt. Gern würde ich natürlich auch den Vortrag haben, wenn er vorhanden ist. Was Sie zum HROMADKA-Brief schreiben, werde ich zunächst zu dem, was andere geschrieben haben, legen und versuchen, später ein wenig auszuwerten. Ich finde, wir stehen zur Zeit in einer ganz dummen Situation, in der wir viel zu sehr auf die politische Macht schauen und von ihr Handlung erwarten, als auf das Evangelium und damit auf uns als Kirche, die zum Handeln berufen ist. Unsere marxistischen Freunde sagen uns, daß das schlechteste, was in der letzten Zeit an politischen Fehlhandlungen passiert ist, jetzt das Versagen der Engländer und Franzosen ausmacht, und ich meine mit Recht. Wer kann nun noch wagen, vom christlichen Abendland zu reden und nur ein bißchen versuchen, das Miteinander von Staat und Kirche zu bejahen? Es wird auch deutlich, was alte Kolonialmacht bedeutet - und wir können das nicht abtun, indem wir den Fall Ungarn der neuen Kolonialmacht unterschieben.

Unsere Verkündigung in der Welt, ganz gleich in welcher, ist die der Versöhnung und hat im Blick auf den Staat die zu sein, die deutlich macht, daß es uns a) nicht um Macht geht b) nicht um die bloße Erhaltung der Kirche (und damit um die Rechtfertigung der Lehre), sondern allemal um den Weg Jesu Christi mitten in dieser Welt, wobei dieser Weg natürlich nicht zu normen ist.

Was ich bei Hromadka so ganz groß finde ist dies, daß er in keinem Stück die Welt beschimpft, sondern sich in allem Versagen bußfertig mit der "Gottlosigkeit der Kirche" zeichnet.

Entschuldigen Sie, wenn ich nun doch so einige Fäden zum Hromadka-Brief gesponnen habe. Was ich so übergroß bei der Tagung fand war dies, daß sie eine äußerst brüderliche Atmosphäre hatte, in der Zeichen der Liebe von West nach Ost und umgekehrt passierten.

Ich habe mir in diesen Tagen wieder das Buch von Lassere "Krieg und Evangelium" besorgt und hoffe, meine Absage allem Kriegsdienst gegenüber noch ein wenig mehr theologisch untermauern zu können.

Sie erwähnen in Ihrem Brief das Buch von Breckmüller "Ehrentum am Morgen des Atomzeitalters". Ich würde es gern lesen und wenn es geht, dasselbe auch besitzen. Können Sie dazu helfen?

Ich wünsche Ihnen für die Arbeit in Ihrer Gemeinde Kraft und Freude und hoffe, daß ich mit Ihnen ein wenig Kontakt behalten kann.

Mit freundlichen Grüßen - auch von meiner Frau - bin ich

Ihr

49

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 29.1.57
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50
Sch/Re

Herrn
Pfarrer Horst Symanowski
Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst,

auch wenn Du nicht schreibst, will ich von mir hören lassen. Ich hoffe aber, daß Du zu meinen letzten Briefen noch etwas schreibst, mir vor allen Dingen das Protokoll von Wittekindt und die Adresse von Günther Schultz schickst.

Hab ganz herzlichen Dank für das heute hier eingetroffene Buch von Storck. Ich habe gleich 30 Seiten gelesen und finde seine Analyse richtig. Hoffentlich zeigt er auch einigermaßen gangbare Wege - wobei man ja sicherlich nichts verallgemeinern darf. An seinem Buch ist zu merken, in welcher Unsicherheit und Aufgerissenheit wir leben und auch als Kirche unseren Weg zu suchen haben. Wenn ich so an die Seminarzeit zurückdenke (1948-50), so muß ich doch sagen, daß das gesamte kirchliche Leben - in dem wir damals einigermaßen sicher uns bewegen wollten und auch taten - seit der Zeit unsicherer und fraglicher geworden ist. Ich finde, daß bei all denen, die diese Zeit sehen und an sich selber empfinden, ein Suchen nach neuer Gemeinschaft beginnt. Dabei finden sich auch alle diese, die eben so unsicher und ungeschützt daherleben. Das Buch von Storck kann dazu helfen, daß diese Leute sich noch besser und enger finden. Wir müssen erst einmal zu einer breiten Aktionsgemeinschaft kommen, in der wir Erfahrungen austauschen können und in der wir dann auch so zum Zeichen für andere so neue "kirchliche Demokratie" anfangen können. Habe jedenfalls ganz herzlichen Dank für dieses Buch - ich werde nach der Lektüre noch darauf zurückkommen.

Dohrmanns Termin (8. - 13.4.) habe ich eingetragen. Wirst Du mitkommen? Wollen wir in der Zeit eine Ost-West-Tagung machen? Sollte ich im März in Urlaub gehen, so ist für mich der Termin für eine größere Tagung ungünstig. Gern bin ich aber bei der Begegnung mit den Marxisten dabei. Ich werde am Sonntag mit Friedrich darum sprechen. Ansonsten erbitte ich von Dir einen Termin - am besten Mai - zu dem wir zu einer 3-tägigen Ost-West-Tagung wieder einladen können. Allerdings müßten wir dann einen genauen Plan machen und auch ein oder zwei Berliner in die Vorbereitung mithineinnehmen.

Daß Du nun doch nach Halle fahren willst, ist mir neu. Ich halte es gar nicht für gut, daß Du schon wieder hinfährst. Die Pfarrer, die zur Konferenz kommen, sind meistens überaltert, und viele haben Dich in den Konventen bereits gehört. Ich könnte es verstehen, wenn man Dir ein großes Hauptreferat geben würde - habe Dich aber im Programm nicht gefunden. Ich will runterfahren und einen Gemeindeabend machen und evtl. in einer Gemeinde predigen, auch die Gossner-Mission in bestimmten Fragen vertreten. Doch, wenn Du fährst, überlege ich es mir noch, ob ich dann unbedingt hinkommen muß. Schreib bitte noch einmal dazu.

Meine

Meine Frau liegt noch im Krankenhaus, und es ist noch nicht genau abzusehen, wann sie rauskommen wird.

Mit ganz herzlichen Grüßen an Dich und die Deinen bin ich

Dein

Bmo.

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 17.1.57
Göhrener Str. 11

Herrn
Pfarrer Horst Symanowski
Mainz - K a s t e l
Easonorenstr. 64

Lieber H o r s t ,

da ich mit meiner Frau im März nach L. fahren möchte, habe ich für den Februar den Vortragsdienst in Gütersloh abgesagt und vertrete dafür die Gossner-Mission bei der Halleschen Missions-Konferenz. Nun fahren Br. Gutsch und Br. Baase vom 18.-28.2. in die Synode Gütersloh. Da Br. Baase noch nicht bei Euch war, aber als unser Mitarbeiter Eure Arbeit kennenlernen soll, haben wir überlegt, ob es möglich ist, daß er vom 1.3. an so einige Tage zu Euch kommt. Geht das? Vielleicht läuft zu der Zeit Euer Seminar noch und Ihr könnt ihn so ein bißchen mithineinnehmen. Alfred Baase ist Leiter des Jugendheims in Buckow und zugleich Mitarbeiter bei uns im Vortragsdienst, im Wohnwagen usw. Du wirst Dich vielleicht auch noch schwach an ihn erinnern. Schreibe mir bitte deswegen und schreib mit überhaupt einmal wieder, damit ich weiß, was bei Euch los ist. Schicke mit bitte das Protokoll von Wittekindt und die Adresse von Günther Schultz.

Grüße bitte alle im Hause - besonders die Familie - und sei Du selber herzlich begrüßt von
Deinem

Baumg.

B. Schottstädt

Berlin N.58, am 14.1.1957

Lieber H o r s t ,

herzlichen Dank für den einseitigen Rundbrief mit dem Familienbild. Ich hoffe sehr, daß auch mein Gruß ("Singender David vor Saul") bei Dir angekommen ist.

Von unserer Tagung hier wird Dir Dohrmann erzählt haben. Sie war nach unserer Meinung recht "rund" und hatte auch so einige Bonbons drin - die dem einen natürlich süß schmeckten und dem anderen sauer. Aber gerade saure Drops erfrischen oft sehr. Das Programm der Tage war überfüllt. Wir werden das nächste Mal weniger machen müssen.

Ins neue Jahr sind wir schon vor der Tagung ziemlich müde gestiegen und hoffen, daß wir bald den Punkt erreicht haben, wo wir schlafen können - das soll für meine Frau und mich ja nun durch Deine Vermittlung Locarno sein. Ich habe bereits die Anträge weggebracht und hoffe, daß wir im März fahren können. Man muß natürlich auch immer ein klein miteinkalkulieren.

Vom 18. - 28. Februar reisen Gutsch und ich durch die Synode Gütersloh. Vielleicht komme ich vorher kurz mal zu Dir rüber, d.h., wenn Du es erlaubst. Vor der Gütersloher Zeit wollte ich einige Tage bei Hebe Kohlbrugge gewesen sein, um die Arbeit dort einmal ein bißchen gesehen zu haben. Du fährst zu der Zeit nicht in die Richtung?

Meine Frau liegt noch immer im Krankenhaus, und es geht ihr z.Zt. gar nicht gut. In der vorigen Woche habe ich alle 3 Kinder in ein Kinderheim in Frankfurt/O. gebracht. Es ist nicht schön, aber was hilft es?

Dem Chef habe ich zu Weihnachten einen längeren Brief geschrieben und versucht zu zeigen, wie wichtig eine Zusammenarbeit von Mainz, Berlin-West und uns hier ist. Ich meine, wir sollten zu Dritt - gerade, weil wir in beiden Teilen der Stadt Berlin Stationen haben - in jedem Jahr einige Ost-West-Tagungen durchführen. Das muß nicht nur mit Pastoren passieren, sondern auch mit anderen Leuten. Erstens tut es uns gut, wenn wir so zusammenarbeiten, und zweitens helfen wir doch auch beiden Seiten hier zu einer guten Begegnung. Der Boden hierfür ist und bleibt Berlin, und man sollte den Mut haben, immer wieder in beiden Teilen der Stadt zu tagen. Überleg Dir darum bitte, wann wir wieder so etwas machen wollen, d.h., wenn Du kannst. Wir müssen das dann diesmal gründlichst vorbereiten und auch noch zwei Leute außer uns beiden in den vorbereitenden Ausschuß hereinnehmen.

Reinhard Schlesier in Senftenberg arbeitet gut. Er war am 3. Advent hier und hat berichtet. Der Sup. dort läßt ihm völlige Freiheit. Der Wohnwagen wird dort überflüssig und rollt in einen Vorort von Leipzig, wo ein Pastor sitzt, der gegen die Kirchenleitung kämpft, sich von derselben losgesagt und einen eigenen Verein aufgemacht hat. Die Gemeinde ist gespalten, und die Christen haben keinen Raum, weil dieser eine "Vereinspfarrer" Gemeindehaus und Pfarrhaus besetzt hält. Die Kirchenleitung kommt nicht gegen ihn an und hat bereits zwei Prozesse verloren. Hier soll also unser Wohnwagen als Raum der obdachlosen Gemeinde den Winter über helfen.

Ich wünsche Dir nun ein recht gutes Jahr 1957 und vor allem viel Kraft für den Dienst.

Mit ganz herzlichen Grüßen
Dein

llh

b.w.

P.S. Dohrmann möchte bitte die Adressen angeben von Euren Ost-Seminaristen.

D.U.

25

H. Symanowski

Mainz-Kastel, Weihnacht 1956

Liebe Verwandte und Freunde!

Um allen einen Gruss zum Fest senden zu können, müssen wir zu dieser Briefform greifen. Schweigen mochten wir nicht, zu Einzelbriefen reicht aber die Zeit nicht mehr. In dieser Woche ist erst das "Seminar für kirchlichen Dienst in der Industrie", das wir seit dem 1. November bei uns haben, in die Ferien gegangen. Es hat mich sehr in Anspruch genommen, so dass die Korespondenz der letzten Wochen liegen blieb. Dazu kamen noch Geldsorgen. Der grosse Bau, den wir im März ds. Js. fertigstellen konnten, ist noch nicht bezahlt, erwartete Kredite blieben aus oder verzögerten sich. So sind wir bis zur Stunde im Druck und warten, dass jeder neue Tag eine Lösung bringen möchte.

Aber das ist nicht das Einzige, was wir zu berichten haben. Wir haben in diesem Jahr auch viel Schönes erlebt. Die Arbeit im neuen Haus ist grösser geworden, aber auch einfacher durch die schönen Räume, in denen sich die Menge der Heimbewohner nicht mehr so drängt und stösst, wie es früher war. Gegen 100 Bewohner haben wir ständig im Haus, dazu die Familien von den Mitarbeitern und das ledige Personal = 32 dazu. Unter den Studenten sind stets Ausländer, so dass unser Bild sehr bunt ist. Besondere Freude bereitet uns der Kreis unserer Freunde aus der Fabrik, der regelmässig am Freitag Abend bei der Predigtvorbereitung für den nächsten Sonntag hilft und immer aktiver wird. Unsere "Gossner Sonntage", Filmabende und andere Veranstaltungen sind manchmal so gut besucht, dass wir auch jetzt nicht genug Platz für alle haben.

Anlässlich des Kirchentages haben wir mit dem Mainzer Zimmertheater ein literarisches Kabarett zusammengestellt, mit dem ich viel unterwegs war. An dem "Kon - Kursbuch der Zeit" schieden sich oftmals die Geister. Meist machte es einen tiefen Eindruck. Wir sollten in der Kirche viel mehr auch auf diese Weise wirken.

Am Ende des Jahres können wir auch mit Dank feststellen, dass wir vor schweren Krankheiten verschont geblieben sind. Monikas Krankenhausaufenthalt in den Sommerferien (10 Tage wegen Nasenforunkel) ist schon vergessen. Am schwersten hat es in den Weihnachtswochen Christiane als Lehrling in ihrem Wiesbadener Sporthaus. Sie kommt erst abends um 8 Uhr nach Haus und ist dann sehr abgespannt. Monika hat nach wie vor viel Freude an der Schule und kommt Ostern nach der Untersekunda. Unseren Johannes erfreuen andere Dinge mehr (Basteln, Schwimmen). Er kann sich nicht auf die Schule konzentrieren. Vielleicht schafft er es mit Nachsicht und Glück zu Ostern in die Quarta. Ruth dagegen kann mit Leistungen aufwarten und weiss schon jetzt im 2. Schuljahr, dass sie Gewerbelehrerin wird! Unsere Omas in Wiesbaden und in Ludwigsburg sind über unser Tempo im Haus nicht sehr erfreut: darunter leiden die Besuche oder das Briefschreiben. Das Elternpaar ist schliesslich auch mit sich zufrieden. Es hofft von einem Jahr zum anderen auf ruhigere Zeiten, die es gemeinsam verbringen kann.

Wir grüssen alle unsere Verwandten und Freunde zum bevorstehenden Weihnachtsfest und zum Neuen Jahr:

"Von guten Mächten wunderbar geborgen
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag."

Eure Hand u. Familie.

*Rund schreiben
50 Pastoren
Hausmacht
Gossner Mission*

Hab Dank f. Deinen letzten Brief. Spalte mehr!

Gossner Mission

Herrn
Pfarrer Horst Symanowski
Mainz - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber H o r s t ,
schicke Dir einen Zeitungsartikel zurück, der
s.Zt. über Deinen Vortrag in Cottbus erschienen war.

Ich freue mich sehr, daß Rudolf Dohrmann mit einigen anderen zur
Januar-Tagung kommen will. Wir werden wieder ca. 50 - 60 Leutchen
hierhaben.

Am Sonntag ist Reinhard Schlesier hier. Er arbeitet seit Mitte
Oktober in einem VEB Eisenwerk und hat viel Erfreuliches mitzu-
teilen. Die Kirchenleitung Berlin-Brandenburg weiß noch nicht
recht, wie sie ihn durchs 2.Examen bringen soll, wenn er dort
aus der Arbeit nicht aussteigen will, aber diese Sorgen sind
noch nicht akut, denn 4 Jahre dürfen zwischen dem 1. und 2. Examen
liegen.

Wir sind weiter dabei, unsere Arbeit auszubauen und hoffen für
April einen jungen Mitarbeiter in Jamlitz zu haben und Iwohn dann
im Mai. Schwierig wird es im Verhältnis werden zu der Gruppe
Kuhn, Brandenburg. Ich glaube, wir werden uns hier sehr zurück-
halten müssen, um nicht allzu sehr im Kirchengeleis zu landen.

Die Farbfilme sollen am 15. Januar fertig sein, wir werden Dir
die Deinen dann sofort zuschicken.

Mit Friedrich hatten wir vor ein paar Tagen ein langes ausführ-
liches Gespräch, wobei er vieles zu hören bekam, was er sicher-
lich sonst nicht hört. Ich freue mich aber, daß wir mit ihm Kon-
takt haben, und wir wollen menschlich mit ihm verbunden bleiben. -
Von Hellstern haben wir eine Einladung für L. erhalten und zu-
nächst für den März zugesagt. Ich hoffe, daß meine Frau bis dahin
wieder so auf Deck ist, daß sie fahren kann; z.Zt. liegt sie wieder
im Krankenhaus (seit 6.12.) und wird sicher bis Mitte/Ende Januar
bleiben müssen (wieder Schilddrüse und Herz). Ich versorge Kinder,
Haushalt und Gossner.

In der nächsten Woche geht ein Gruß an Dich persönlich ab. Zwei
Amtskalender hast Du bereits erhalten.

Wenn Du Möglichkeiten hast - irgendwann - für mich etwas zu be-
sorgen, so würde ich mich sehr freuen über Barths Dogmatik IV/1.
Ansonsten bin ich für Schriften, die uns in der Arbeit weiterhelfen,
auch jederzeit offen.

Wollen wir beide im kommenden Jahr irgendwann wieder eine Tagung
machen? Ich glaube, daß auf dem Berliner Boden gar nicht genug
solche Begegnungen passieren können!

Dann noch eine Bitte: Gib mir bitte die Adresse von Günther Schultz.
Ich wünsche Dir in Haus und Familie eine recht gesegnete Weihnachts-
zeit und ein gutes Jahr 1957.

Stets Dein dankbarer

N.S. Meine Frau läßt natürlich
ganz herzlich grüßen.

N.S. Denke bitte an die Übersendung des Protokolls von Wittekindt, damit ich es auf jeden Fall lesen kann.

D.U.

Bitte sorgfältig aufbewahren! — Der Absender wird gebeten, den umrandeten Teil selbst auszufüllen!

Einlieferungsschein

Gegenstand (z. B. E-B)	Pn. E. (Abkürzungen s. umseitig unter A)				
angegebener Wert oder eingezahlter Betrag	DM (in Ziffern)	PI	Nachnahme	DM (in Ziffern)	PI
Empfänger	Pfarrer Horst Symanowski				
Bestimmungs-ort	Mainz-Kastel				

Postvermerke



Aufgabe-Nr.	Gewicht	
	kg	g
225		

Postannahme

VLV Spremberg Nr. Ag 142/55/DDR (I-21-3) 3000 12
C 62 Din A 7 V, 2 Anl. 23

Herrn
Pfarrer Horst Symanowski

Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 26.11. Ein 2. Amtskalender muß bei Euch angekommen sein. - A propos D i a s habe ich Dir bereits einiges mitgeteilt und hoffe, Dir dieselben in ca. 3-4 Wochen schicken zu können.

Daß das neue Seminar gut läuft, erfreut uns. Kataloge werden besorgt und Euch sicherlich Ende der Woche erreichen.

Mit Freund Friedrich und Genossen kommen wir am Freitag zu unserem ersten Gesprächsabend zusammen. Wir wollen solche Abende ca. alle 6 Wochen durchführen.

Ich lege Dir ein interessantes Bild von Niemöller und Ringhandt bei, aufgenommen im Mai 1954 im Kultursaal in Stalinstadt.

Vom 2. - 4.1.57 führe ich zusammen mit Lokies unsere Mitarbeiter-tagung durch. Dazu kommen ca. 40 - 50 Leute aus der DDR (andere als im September). Es sind Pastoren, Katecheten und Studenten verschiedener Fakultäten - alles Leute, die mit uns im Aufbau-lager oder einem Wohnwagen mit-uns zusammengearbeitet haben oder auch sonst positiv zu unserer Arbeit stehen. Wir wollen diese Tagung gern wieder als Ost-West-Tagung durchführen und bitten Dich, wieder ca. 5 - 10 Leute zu schicken (wenn es geht, junge). Mir wäre es lieb, wenn wieder einer von Euch direkt dabei sein könnte, wenn Du nicht kannst, so kann vielleicht Fritz Weissinger oder Dohrmann kommen. Referenten sind: Aidler, (Thema: "Neue Wege Gottes mit seiner Kirche in der Welt"), Lokies und Minz über Indien, Dr. Kandeler: "Der Mensch in der technisierten Welt" und dann hoffen wir sehr, daß Schönherr aus Brandenburg kommt und über das Thema spricht: "Die Verkündigung des Evangeliums heute". Abends haben wir einmal einen ökumenischen Abend und der 2. Abend ist mit Kurzberichten aus der Heimatarbeit gefüllt (Wohnwagen, Aufbau-lager u.a.). Die Bibelarbeiten halten Heinz Fleischhack (Konsistorialrat Magdeburg) und Pfarrer Schultz, Schöneiche. Vielleicht kannst Du ein paar Gemeindepriester scharf machen, damit sie zu uns kommen.

Ich wünsche Euch allen eine recht gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und bin mit herzlichen Grüßen an Dich und die Deinen,

immer Dein dankbarer

MG

Gossner-Haus

General-Mudra-Straße 1-5

Omnibus Nr. 6 und 9, Haltestelle „Am Fort Hessen“

MAINZ-KASTEL, DEN 26. November 1956

Telefon: Wiesbaden-Kastel 2352

Bank: 102 34 Süddeutsche Bank AG., Mainz

S/Sch GH

Herrn
Bruno Schottstädt

Berlin N 58
Göhrener Straße 11

Lieber Bruno,

Hab Dank für die Übersendung des Amtskalenders. Vielleicht hieltst Du es für unverschämt, daß ich nach einem zweiten schrie. Dieser sollte für Fritz Weissinger bestimmt sein, der bisher in jedem Jahr einen von mir bekommen hat. Vielleicht kannst Du ihn also noch beschaffen. Auch auf die Bilder, bzw. Dias warte ich schon sehr, weil ich neugierig bin und sie hier vorführen möchte. Ich nehme an, daß Dir Fräulein Sudau auch den zweiten übergeben hat.

Unser Seminar ist ausgezeichnet angelaufen. Wir haben schon zwei Werksbesichtigungen hinter uns (MAN in Gustavsburg und Dyckerhoff in Amöneburg). Am nächsten Montag kommen noch die Opelwerke dran. Acht Tage später die BASF in Ludwigshafen.

Wir sind in diesen Tagen auf viel Literatur aufmerksam gemacht worden, die bei Euch in der DDR erschienen ist. Wäre es Dir wohl möglich, uns Kataloge zu besorgen, damit wir den entsprechenden Titel und Verlag heraussuchen können? Ich wäre Dir dafür dankbar.

In Haus und Familie geht es uns bis auf die immer dringender werdenden Geldschulden mit der Bezahlung unserer Bauschuld gut. Klaus von Bismarck hat sich eingeschaltet und will versuchen, uns etwas zu besorgen, vielleicht wenigstens einen Kredit.

Unser Freund Friedrich hat geschrieben. Ich antworte ihm mit gleicher Post und kann ihm seine Wünsche gern erfüllen.

Lass Dich, lieber Bruno mit meiner Frau und den Kindern

vielmals grüßen von
Deinem

Horst.

Herrn
Pfarrer Horst Symanowski

M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber H o r s t !

Hab Dank für Deinen 5-Punktebrief vom 16.11. Inzwischen ist bei uns eine Einladung für Lo. eingegangen, und wir hoffen, daß wir die Ausreisepapiere bekommen, um vom 15.1. an dort zu sein.

Friedrich hat Dir hoffentlich schon geschrieben, er sagte es mir jedenfalls so.

Von Wittekind bekam ich eine sehr nette Karte, auf der er mir mitteilt, daß Du ein Protokoll der Tagung (von ihm verfaßt) bereits da hast. Er bittet mich, dasselbe doch durchzusehen und evtl. mehreren Leuten zuzustellen. Bitte sei also so gut und schicke mir dieses Protokoll in der Abschrift zu. Wittekind nannte unsere Tagung eine der besten, die er bisher erlebt hat.

Unsere Farb-Negativ-Filme sind noch unterwegs, dauert wahrscheinlich noch einige Wochen. Bänder kannst Du von uns nicht bekommen, leider! Sollen aber auch bei Dir nicht passen.

Ein Amtskalender ist von Frl. Reetz schon abgeschickt worden und der zweite folgt.

Ich quäle mich z.Zt. mit schwerem Asthma herum, habe mir das Zeug am letzten Wochenende unterwegs geholt, hoffe es aber bald los zu sein. Sonst geht es gut.

Mit herzlichen Grüßen bin ich wie immer

D e i n

Bruno

Lieber Bruno!

ganz in Eile:

- 1) Mein Seminar läuft gut, 6 von Euch, 5 von hier.
- 2) Hat Dir Friedrich schon Antwort gegeben?
- 3) Bei Frä. Sudaui liegt ein Fot. - Neg. - Film. Bitte erledige das und schick mir auch bald meine Syst. - Bilder.
- 4) M. Zwolner schreibt mir einen netten Brief.
- 5) Mein Freitag - Abendkurs ist jetzt prima u. ein gutes Ausdehnungsmaterial f. d. Kursus.

Bei uns Erhaltung, sonst gut.

Viele Grüße Euch allen

Dein

Horn.

Schick mir 2 Amtskalender?

Sauerkraut Koofe ich zu dir.

an jeder Seite - bezugnehmend!

Gossner Mission

BERLIN - FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ - KASTEL

Herrn
Bruno Schottstätt

Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19 - 20

Mainz-Kastel am Rhein 26.10.56
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Wiesbaden-Kastel 23 52
Postscheck: Hannover 1083 05
Bank/40334 Süddeutsche Bank AG., Mainz
S/Sch 6M

Lieber Bruno,

Aus Basel bin ich auch wieder zurück. Dort habe ich von Eurer Arbeit erzählt und hoffe, daß es nicht vergeblich war. In der Anlage erhältst Du den Brief für Freund Friedrich, bitte, besorge ihn weiter.

was ich an Korrespondenz von Dir hier habe, lege ich bei, mehr ist nicht vorhanden.

Die Aufnahmen, die ich bei der Tagung gemacht habe, sind nichts geworden, weil der Film schon zu Ende war. Frage doch den Norweger, der dabei war, ob er nicht auch schwarz-weiß Aufnahmen hat, die er uns zur Verfügung stellen kann.

Unser Seminar steigt nun mit sechs Leuten aus unseren Gefilden und fünf aus den euren. Ich hoffe, daß wir gute Typen darunter haben werden.

Lass Dich mit Deiner Frau
sehr herzlich grüßen von
Deinem

Horst.

Gym. Mappe

Gornertreffen Kartel, 29.4. - 1.5.56.

Konkrettag: Mirij + Frau aufwachen
Horo

wirkt mehr? Beisowade, den 2. Okt. 56.

Lieber Bruno! Gestern bin ich mit Familie u. Frau
hier angekommen. Die Bilder von meinem Film fand
ich war, danke. Bitte streich auch den Film selbst gleich
nach Kartel in Marsch. Ich brauche ihn, um zu
meiner Mutter Geburtstag. Vergiss es bitte nicht!

Ich schreibe während eines Vortrags, deshalb etwas un-
ordentlich zu meiner Reise dieses:

- 1.) Dienstag früh Klappke es gleich mit der Erweiterung für
Erfurt, weil die Friedensfreunde Jacobs mit Blu. telefoniert
hatten u. von Blu. um 9 h früh die Antwort kam: f. Er-
furt erweitern. So fuhr ich dorthin.
- 2.) In Erfurt hatte man mir über, ob ich käme, beim Nie-
smüller-Vortrag vor 3000 Menschen meinen Vortrag
abgefragt. So stete ich die Einzel.-Apparat erst am
~~Montag~~^{Dienstag} früh in Bewegung. Es waren 400 Leute da.
Kollekte Mündigkeit der Lehr. Mann an f. die Propstei-
Arbeit mit d. Hinweis, dass auch Gornert etwas vom
Propst davon abhandeln würde. Am Do. Vorm.
u. Nachm. Gauferie zu Frustern, Telefonate: Erfurt gab
die Erweiterung f. Halle nicht.
- 3.) ~~Nachm.~~ ^{Nachm.} gab telef. durch, dass die Mundverantw.
Mission König.

wegen der Unschicklichkeit, abgesehen, abgesetzt
sei. Nur der Propstkonvent zum 9 Uhr am Freitag
sei geplant. So fuhr ich früh dorthin, hielt meinen
Vortrag, der leider nicht diskutiert wurde. Strenge
Krennen wir nur in. Ich fuhr nach Halle. Mit
Viktorin Winkler ging ich flüchtig zum frühen Nach-
mittag zum Rat d. Stadt in. Ich will nur die Auf-
enthaltsgenehmigung f. Halle, sondern auch die Erneue-
rung für Magdeburg. Und zwar an der unteren, zu-
ständigen Stelle. Der Propstkonvent zum 10 Uhr war
gut u. auch in d. Discussion lebendig, die Mund-
verweigerung ~~ke~~ schließt behauptungen und wurde.
Hörprüf. alte Frauen! Fiel mir richtig schwer.
Am Sonntage Nachm. waren ca. 40 Studenten da,
die Discussion lehren, lehrerrecht von 2 Dogmatikern,
die die reine Lehre hochhielten.

4.) Stg. früh fuhr ich nach Magdeburg. Da es
sich um Erntedankfest handelte und die gene-
Pfr. selbst predigen wollten, hatte ich selb. schon
von Erfurt aus auf die Predigt versichert. Mit
Frau Jannike ging ich in den Dom und
hörte eine rechtliche Predigt des Dompredigers
Martin. Auch in Magdeburg hatte man die
Mundverweigerung aus denselben Gründen wie
in Naumburg abgesetzt. Wichtig waren mir
der Propstkonvent mit Bischof u. Abt, Bischof,
Kons.-Präsident Grundmann u. Kons.-Räten.
4-Stunden Vortrag u. Discussion! Ich glaube,
da konnte ich in das Nest meiner Kerkulerei liegen.

11.

Kronenberg, Pfr. Grabowski

F 001.73) 2447

Telef. am 14.7. Gilt verif. Nachsch.

J. A. Schneider - Ffm. 2 x Kabarett

Man wird wohl 3 Leute (incl. M. Ziegler)
zum Seminar beurlauben, auch später Trohn
für Dine Arbeit. Nur müßte ich dann noch
einmal kurz vor dem Examen schreiben; dann
gib Nachsch.

Mit jemand u. Frau fuhr ich dann am Mtg.
hierher, hatte auch keine Schwierigkeiten mit der
am Stg. bereits abgelassenen Genehmigung.

Geld habe ich alles verbraucht f. Reisekosten
und ein paar komm. Büchern + die Di-
hulusagende. Einverstanden?

Von Magdeburg aus würde ich den Neg.-
Farbfilm nach Leipzig-Wolpert zu Agfa mit
Dinem Absender. Bitte laß bald einen Streifen
zu Dias kopieren u. würde ich mir zu, ja?

Wie mag's Dir mit Erratenteil, Urlaub's
legen usw. ergangen sein? Schreib mir
Glossner
Mission

Dir danke ich für alle Vorbereitung und
Fahertische! Das es nicht überall geklappt
hat, lag wohl an der Verwirrung der staatl.
Stellen. Im Blick auf die Kirchengemeinden
würde ich f. d. Zukunft raten: Gib feste
Anweisung, dass die Kraut. auf jeden
Fall vorbereitet wird, man aber einen
Ersatzvortragenden, bzw. -prediger bereit
hält. Denn alle waren nicht recht
sicher, was sie tun sollten; trotz Deiner
Brieffe.

Für mich selbst war die Reise ein gr.
Gelingen. Er besteht vor allem d. in der
Erkenntnis, dass die Lage der Gemeinde
(Anzahl, Zusammensetzung, Einmann-
system) in Ort - und Wert gleich ist.
Deshalb ist Deine Arbeit so wichtig und
wicht. eine hoffnungsvolle Sache! Lass
Dich nicht entmutigen, Lass mich
immer wissen, wie es weitergeht.
Schicke mir noch Exemplare vom Hornadka-
Brief, wenn Du welche übrig hast.
Lass Dich mit Deiner Frau quämen
und verleiht gute Urlaubstage. Dein Horst

, am 27.11.56

Innere Mission
Ev. Hilfswerk Westfalen
Synodaldienststelle

zu Hd. Herrn Diakon Schellhase

G ü t e r s l o h
Feldstr. 45

Lieber Bruder Schellhase!

Bisher ist wegen einer Vortragsreise von uns in Ihrer Synode nur vom Gossner-Büro-West mit Ihnen verhandelt worden, jetzt schalten wir uns nun direkt ein und hoffen, mit Ihnen noch alle Vorfragen klären zu können.

Wir sind 2 Missionare im Heimatdienst der Gossner-Mission - Wolf Dietrich Gutsch und Bruno Schottstädt. Wir beide werden zu Ihnen kommen und über die Arbeit der Gossner-Mission in der DDR sprechen. Thema etwa so:

"Botschafter Gottes in einer veränderten Welt" oder
"Rollende Kirche in der DDR" oder
"Neue Wege der Verkündigung in der DDR".

Wir werden zu diesen Vorträgen Lichtbilder aus der Wohnwagenarbeit, von Oekumenischen Aufbaulagern in der DDR u.a. mitbringen. Außerdem werden wir für die Konfirmanden Lichtbilder aus der Missionsarbeit in Indien mitbringen (Hinduismus, Animismus, Volksleben, Landschaften und die Gossner-Kirche in Indien).

Zum Termin: Wir können erst ab 18.2.57 bei Ihnen aufkreuzen.

In der Hoffnung, daß nun die meisten Fragen geklärt sind und Sie unseren Dienst gut vorbereiten können, bin ich

mit freundlichen Grüßen

Ihr

BR
(Schottstädt)

Neu photostatisch in a. Bitte um Beilegung!



Innere Mission

Evang. Hilfswerk Westfalen
Synodaldienststelle

Gütersloh, Feldstr. 45, Ruf: 2924
Volksbank Gütersloh A. Nr. 1900



Gütersloh, den 19.11.1956

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft

B e r l i n - F r i e d e n a u
Handjerystr. 19-20

L

Betr.: Reisedienst in der Synode Gütersloh vom 13. - 26.2.1957
Bezug: Dortiges Schreiben vom 16.11.56

Für die hier eingegangene Antwort auf unser Schreiben vom 12. ds. Mts. danken wir herzlich. Wenn nun die beiden Brüder einzeln eingesetzt werden können, so wären wir dankbar, wenn uns mitgeteilt werden könnte, über welche Themen der einzelne Bruder sprechen kann und über welche Lichtbildserien er unabhängig vom anderen verfügt. Wir haben z.Bsp. gehört, daß verschiedene Lichtbildserien für Konfirmanden und für Erwachsene mitgeführt werden.

Weil wir unbedingt noch mit einigen Gemeinden unserer Synode mündlich verhandeln wollen, sind wir für eine schnelle und ausführliche Beantwortung unserer Frage besonders dankbar.

Mit freundlichen Grüßen!

Eingegangen
am 22. NOV. 1956
erledigt

425

W. Müller, Diakon

Herrn Schottstädt zur Kenntnis !

16. Nov. 1956

An die Synodaldienststelle
der Inneren Mission
Evang. Hilfswerk Westfalen
Gütersloh
Feldstrasse 45

betrifft: Reisedienst in der Synode Gütersloh vom 13.-26.2.1957
Ihr Schreiben vom 12. ds. Mts.

In Beantwortung Ihres obigen Schreibens geben wir Ihnen nachstehend
die gewünschten Auskünfte :

- zu 1.) : es müssen allgemeine Verkehrsmittel benutzt werden,
- zu 2.) : es empfiehlt sich, die beiden Brüder jeweils einzeln einzusetzen,
um den Dienst möglichst umfassend zu gestalten,
- zu 3.) : Vorführgerät und Leinwand bitten wir in den Gemeinden von Fall
zu Fall bereitzustellen. Bei den zu zeigenden Bildern handelt
es sich um Dias 5: 5.

Zu weiteren Auskünften stehen wir jederzeit gern zur Verfügung und
grüssen Sie herzlich aus dem Gossnerhaus Berlin.

Im Auftrage:

Ludwig
Sekretärin

Herrn
Vikar Reinhard Schlesier

Senftenberg N.-L.
Aussigweg 8

Lieber R e i n h a r d !

- 1.) Das HO Fahrrad geht heute an Dich ab.
- 2.) "Widerstand und Ergebung" und "Die mündige Welt", II, liegen hier bei mir für Dich bereit. Du mußt nur dafür 20--- DM ausgeben und wenn es geht, dieselben bald schicken.
- 3.) Mit dem Ausbildungsreferenten im Konsistorium Berlin-Brandenburg habe ich gesprochen und folgendes mitgeteilt bekommen, das ich Dir weitersagen muß:
 - a) Wenn Du in den Dienst der Berlin-Brandenburgischen Kirche treten willst, mußt Du zunächst einen "Freigabeschein" der Sächsischen Kirche beibringen (ich halte es für das beste, wenn Du in Sachsen nicht von Berlin-Brandenburg sprichst, sondern von Freigabe für den Dienst in der Gossner-Mission). Jedenfalls mußt Du das selber durchkämpfen, damit Du diesen Schein möglichst schnell bekommst.
 - b) Dann mußt Du zweitens Dich bei uns hier in Berlin-Brandenburg bewerben und einen Antrittsbesuch bei dem Prüfungsreferenten, Kons.-Rat SCHROEDTER, machen.
 - c) Dieser Mann wird Dir dann sagen, welches Kolloquium Du machen mußt (ein großes oder ein kleines) - das hängt davon ab, ob der Landesbischof der Sächsischen Kirche bei Deinem Fakultätsexamen den Vorsitz gehabt hat oder ob die Herren Professoren unter sich waren. Hat er den Vorsitz gehabt, so brauchst Du nur ein kleines Kolloquium zu machen (und das kann dann bald sein), hat er diesen Vorsitz aber nicht gehabt, so kannst Du erst dann das große Kolloquium machen, wenn hier mündliche Prüfungen sind (im Februar soll wieder eine sein).
- 4.) Wird Dir Dein jetziger Dienst für später zeitlich angerechnet, aber kann nicht insgesamt als reines Vikariat gelten. Doch darüber soll später zwischen ANDEER, SCHROEDTER und Sup. TELSCHOW verhandelt werden.

Ansonsten war das Gespräch mit dem Kons-Rat Schroedter recht nett, und er versteht auch unser Vorhaben. Ob.Kons.Rat Andler war bei dem Gespräch dabei, und Du wirst auch mal bei Andler vorsprechen müssen.

Beide meinten, daß man Dir in jeder Weise helfen muss, und sie wollen das vom Konsistorium Berlin-Brandenburg so gut tun, wie nur möglich.

So, nun weist Du zunächst, was Du tun mußt.

Mit ganz herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für Dich bin ich wie immer

Dein

Ag.

b.w.

P.S. Nun möchte ich Dir noch mitteilen, daß die Jüdische
Gemeinde die von Herrn Propst D. Grüber eingeleitete
Aktion aus besonderen Gründen abgesagt hat. Unser
Arbeitseinsatz auf dem Jüdischen Friedhof fällt also
somit aus.

D.U.

Stufenberg 30. 10. 56.

Liebes Bruno!

Anbei die Karte zurück, ich habe im Wagen noch einmal nachgesehen und keine Bücher von Volker

Haasman gefunden, es sind nur Quempaschäfte von Zehnendorf, einige alte Gesangbücher eine zerstückte biblische Geschichte und mehrere alt Stafetten. (Zeitschrift) Im Übrigen würde

ich Dich bitten mir doch bald das HO-Rad zu schicken, es ist gut wenn ich es hier habe.

aber an meine jetzige Adresse Stufenberg Aufsigweg 8.

Im Übrigen war ich am Sonntag bei Kulawitz in Porieske, und ich hatte leider den Eindruck, daß Du mit Deiner Behauptung einigermaßen im Recht warst. Wer zuviel Gutes von sich redet und schlechtes von seinen Tüngeschick und Bemühen, der ist mir meist ganz geheuer. Alles übrige dann am Sonntagabend mündlich.

Herzlichen Gruß

Reinhard

Die Kreissekretärin habe ich nicht getroffen.

Kulawitz konnte sich nicht entsinnen, daß Du je dort gewesen bist (in Porieske)

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 16.10.1956
Göhrener Str.11
Ruf: 44 40 50

Herrn Vikar
Reinhard Schlesier

Schiftenberg N.-L.
Kirchplatz 6

Sehr geehrter Herr Schlesier!

Im Auftrage von Herrn Prediger Schottstädt teile ich Ihnen mit, daß es ihm leider nicht möglich ist, in dieser Woche nach dort zu kommen. Er wird nun mit Herrn Gutsch zusammen am kommenden Dienstag, den 23. d.Mts. dort vormittags eintreffen. Sie möchten nun bitte so freundlich sein und Ihren Herrn Superintendenten, sowie Herrn Pfarrer Schlaap informieren, damit die Sache abgesprochen werden kann.

Wenn Sie Geldsorgen haben, so wollen Sie sich bitte etwas von dem Herrn Superintendenten oder Herrn Pfarrer Schlaap borgen, am kommenden Dienstag wird dann alles geregelt werden.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude in Ihrer Arbeit und bin mit den besten Grüßen - auch von Herrn Schottstädt und Herrn Gutsch

i.A. *A. Pöck*

Seyfensberg 5. 10. 50

Lieber Bruno!

Kurz mein Bericht von mir, um am Montag
 gut hier angekommen und habe Dienstag
 den Wagen an Ort u. Stelle voll laden.
 Es ist alleshand zu tun gewesen. Die Wagen
 vom zünftigen Schickel in Ordnung, jetzt
 fehlt mir noch noch etwas. Im übrigen
 hat er beim Transport etwas gelitten -
 Donner Anmeldung und so wieder. Nebenher
 habe ich mir die Leute etwas besprochen.
 Tschow ist in Ordnung (allerdings etwas
 Pöcker) Schlaab kam erst heute in
 denke auch in Ordnung. Die Dickon Genscher
 ist mit Vorsicht zu genießen (Pöcker - Ergebung-
 ler, die Leute kenne ich) Trotzdem denke ich
 werden wir im Stück zu Samen arbeiten.
 Ich hoffe wir können nächste Woche anfangen.
 Ich muß sehen, daß ich in einen Betrieb
 komme, es läßt sich gut glaube ich, welche aller-
 dings wohl volle Arbeitszeit, (halbe Woche
 wird kaum etwas werden) Ich muß erst noch
 im Stück Praxis sehen, selbst wenn der Be-
 sucher dienst dabei etwas kurz kommt, ist

übrigens nicht ganz ideal, dann mit dem
Wagen. - Wenn Du in nächster Zeit Kontakt
kennst wünsche ich Dir und Deiner Frau
gute Erholung sonst kommst Du Dich auch
ganz gerne mal hier sehen lassen

Im Übrigen muß ich Dir leider mitteilen
daß es Geldmangel ist. Die 50.-
sind nämlich bald alle

11. - nach Waldheim
darüber hinaus nichts

Mittagessen für 10 Tage 3,40

Alles wieder im kleinen Kleingut
da es nicht mehr viel übrig und
große Summen habe ich auch nicht mehr
gehört. Dabei habe ich noch wieder ein-
mal den Transport des Wagens und was
weiter anfallen wird bezahlt. -

Mit herzlichem Gruß

Römkawel

, am 4.12.56

Herrn
Superintendent Albrecht Schönherr

Brandenburg / Havel
St. Petri 6

Lieber Bruder Schönherr!

Nachdem wir um Horst Symanowskis Besuch bei Ihnen ein paarmal telefoniert haben, aber sonst noch keinen Kontakt miteinander haben, möchte ich mich heute mit einer Bitte an Sie wenden.

Mit Bruder Lokies zusammen führen wir von der Gossner-Mission alljährlich im Januar eine Mitarbeitertagung durch. Zu dieser Tagung kommen Pastoren, Katecheten und auch Studenten anderer Fakultäten, die bei uns im Aufbaulager oder in einem der Wohnwagen mitgearbeitet haben. Die kommende Mitarbeitertagung findet vom 2. - 4. Januar 57 statt und wird von uns als Ost-West-Tagung durchgeführt, d.h. es werden auch Leute aus dem Westen dabei sein, die dort mit der Gossner-Mission zusammenarbeiten. Bei dieser Tagung wird aus der praktischen Arbeit berichtet - von Indien her tut es Bruder LOKIES und ein Indischer Pastor - aus unserer Arbeit in der DDR werde ich berichten und Oberkonsistorialrat ANDLER (Vorsitzender des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR) wird über das Miteinander von Kirche und Mission heute einen Vortrag halten. Abends haben wir Gäste aus der Oekumene. Nun fehlt uns allerdings ein "grundsätzliches" theologisches Referat. Hier dachten wir an Sie. Ich erlaube mir nun bei Ihnen anzufragen, ob Sie am 3.1.57 - 15.30 Uhr uns einen Vortrag halten können. Wir meinen, daß es gut ist, wenn wir Bonhoeffers Theologie - und nun von Ihnen fortgesetzt - ins Blickfeld bekommen. Es geht uns vor allen Dingen um die Verkündigung des Evangeliums in der "mündigen Welt". Sie wissen sicher, was wir hierunter ungefähr verstehen, so sehr auch "die mündige Welt" zum Schlagwort geworden ist. Man könnte auch das Thema anders formulieren - und dafür wäre ich - : "Die Verkündigung des Evangeliums heute". Dabei sollte vor allen Dingen unser Raum hier bedacht werden. Da Sie über dieses Thema bereits sehr viel gedacht, gesagt und geschrieben haben, hoffe ich, daß Sie uns gern diesen Dienst tun.

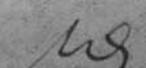
Dr. KANDELER (Mitarbeiter von D. Lokies) wird noch über das Thema sprechen: "Der Mensch in der technisierten Welt". Die Bibelarbeiten werden von Konsistorialrat Fleischhack, Magdeburg und Pfarrer Schultz, Schöneiche gehalten. (Phil. 2 und Text aus Kol.).

Darf ich Sie bitten, uns recht bald Nachricht zu geben, ob Sie bereit sind, uns am 3.1. diesen Dienst zu tun.

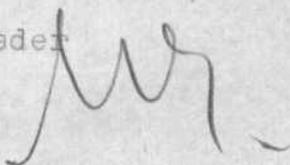
Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und bin

mit freundlichen Grüßen

Ihr


(Schottstädt)

Pfarrer Schrader

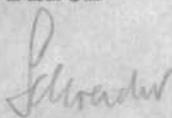


Berlin-Friedensu, den
28.12.56
Bundesallee 76

Lieber Bruder Schottstädt !

Gleich nach Empfang Ihres Schreibens vom 21.12. habe ich mich für den 7.1. um Vertretung bemüht. Es ist mir aber leider nur geglückt, für eine der beiden Verpflichtungen, die ich da habe, jemand zu bekommen, so dass ich immer noch fest gebunden bin. Ärgerlich. Wie denken Sie sich die Sache weiter? Wie oft und wann sollen diese Begegnungen stattfinden? Kopp kann mir ja vielleicht berichten, falls er zu "Unterwegs" kommt. Mit einer Träne im Auge wünsche ich Ihnen einen guten Start für den 7. Januar und grüsse Sie mit den Ihren ganz herzlich

Ihr



Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 19.11.56
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Pfarrer Wolfgang Schrader
Berlin-Friedenau
Bundesallee 76

Lieber Bruder Schrader!

Es fällt mir schwer, Ihnen für den 5.12. und damit auch für die Vorbereitungsstunden zuzusagen. Ich tue es nur, weil Sie uns ein so guter Kumpel sind und uns auch schon sehr geholfen haben.

Schreiben Sie mir bitte genau, was Sie von mir erwarten, denn mein Geist ist ziemlich weg - ich habe nichts mehr oben drin!

Mit freundlichem Gruß bin ich

Ihr
gez. Bruno Schottstädt
(inzwischen abgereist)

i.A. D. Peetz

Pfarrer Schrader

Berlin-Friedenau, den 12.11.56
Bundessallee 76
Tel.: 83 31 42

Lieber Bruder Schottstaedt !

Für Mittwoch, den 5. Dezember 1956 um 20 Uhr plant der sogen. Heimkehrerkreis der Gemeinde Friedenau im Luthersaal des Gemeindehauses, Friedenau, Gosslerstr. 30, I einen Abend, zu dem er besonders jüngere, berufstätige Männer und Frauen einlädt und bei dem es ihm darauf ankommt, in dieser sehr konventionellen Gemeinde zu den "Unkirchlichen" vorzudringen.

"Über den Umgang mit Geld". Es soll ein Podiumgespräch stattfinden darüber, wie es etwa in einer heutigen Berliner Gemeinde zugehen könnte, die etwas vom Evangelium weiss, wobei es sehr auf praktische Beispiele, gute und schlechte Erfahrungen ankommt. Als Teilnehmer denke ich, wenn Sie es einrichten können, an Sie, d.h. an Frau Helga Weckerling (eine Hausfrau mit Amerikaaerfahrung), Fräulein Loescher (eine Arbeitslose), Herrn Bruno Schottstaedt (ein "östlicher Nachbar"), Herrn Dieter Betsche (ein Student).

Im Falle Ihrer freundlichen Zusage, an der mir sehr dringend liegt, werde ich mit Erlauben, Sie alle zu einem vorbereitenden Gespräch, am liebsten am Mittwoch, dem 28. November um 20 Uhr in meine Wohnung zu bitten. Oder wäre Ihnen dieser Termin unmöglich?

In der Verbundenheit des Dienstes grüsst Sie herzlich

Herr Schrader

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 15.10.56
Göhrener Str.11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Pfarrer Wolfgang Schrader
Berlin - Friedenau
Bundesallee 76

Lieber Bruder S c h r a d e r !

Anbei die "Potsdamer Kirche", die auf Seite 4 einen ausführlichen Bildbericht über unsere Wohnwagenarbeit bringt und auf Seite 5 unter dem Thema: "Helfen ist kein Opfer" einen Kurzbericht vom Oekumenischen Aufbau- und Lager hier in Berlin. Ich lege Ihnen außerdem noch eine "Biene" bei, in der auf Seite 6 in einem Brief an Lokies von mir über weitere Arbeiten berichtet wird.

Ab 1.10.d.Js. haben wir den ersten Arbeiter-Vikar im Senftenberger Kohlengebiet eingesetzt, im kommenden Jahr werden weitere folgen.

Für den Ausbau unserer gesamten Missionsarbeit in der DDR können wir gut gebrauchen:

Erstens Geld (das immer), um a) weitere Mitarbeiter anstellen zu können, b) zum Büchereinkauf c) zum Benzineinkauf, zweitens wäre uns geholfen mit einem gebrauchten Volkswagen, drittens ist den Mitarbeitern immer geholfen mit theologischer Literatur (z.B. "Kirchliche Dogmatik" von Karl Barth oder Kommentaren von Helmuth Frey oder Lohmayer - Markus oder Bultmann - Johannes u.a.).

Dies gebe ich Ihnen noch zusätzlich zu unserem Telefongespräch rüber und hoffe, daß Sie selber von Zeit zu Zeit an uns denken und darüber hinaus - so Sie "Kiesleuten" begegnen, - dieselben für uns ein wenig ausnehmen.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

Ms.

Herrn
Pfarrer Dietrich Schreiner

H a l l e / Saale
Damaschkestr. 100 a - c

Lieber Bruder Schreiner!

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 8.10. Die gesamte Reise von Br. SYMANOWSKI hat geklappt - genau so, wie wir es vorhatten. Allerdings gab es von Ort zu Ort einige Klippen zu überwinden. Wer nicht wagt, der nicht gewinnt

Was Sie zum Protokoll der letzten Sitzung Ihrer Missionskammer schreiben, finde ich sehr interessant. Vielmehr auch nicht! Es ist natürlich bedauerlich, wenn Brennecke das wirklich ernst gemeint hat. Natürlich wird man versuchen müssen, von Mission zu Mission ein einigermaßen Verhältnis zu haben - eben wenn man es in einer Gemeinschaft Jesu Christi haben muss.

Ihre Antwort an Br. WEKEL finde ich richtig und gut. Gossner ist durch seinen ganz eigenen Charakter nirgends einzuordnen und mit einer anderen Mission zusammenzulegen - auch Gossner-Ost nicht mehr. Keine der anderen Missionen sieht die Arbeit so wie wir und packt sie in dieser Breite an. Wir meinen, ganz schlicht diesen Weg weitergehen zu müssen. Ein Missionswerk wie das unsere ist außerdem niemals kirchenamtlich von oben her dirigiert worden, sondern alle Arbeit, die in den Gemeinden in Verbindung mit uns geschieht, beruht auf ganz persönlichen Verbindungen. Hier sind Menschen quer durch alle Landeskirchen zu einer Opfer- und Dienstgemeinschaft zusammengewachsen. Darum werden wir auch sicherlich niemals der Verkirchlichung der Mission vorschnell zustimmen können.

Ich habe Ihren Brief an Br. LOKIES zur Abschrift weitergeleitet, und er wird Ihnen persönlich noch seine Meinung schreiben. Eins ist klar, daß zwischen Brennecke und Lokies über die Frage nicht verhandelt worden ist. Es kann natürlich sein, daß Br. Brennecke nur ein Beispiel schlechthin in der Missionskammer geben wollte, um der Arbeit der Missionskammer Richtung zu weisen. Natürlich wird immer wieder ein Gespräch dahin kommen, was müssen wir gemeinsam anpacken? Eine Gemeinschaft in der Arbeit ist aber nicht durch Verhandlungen allein zu erzwingen, sondern muß von unten her in ganz schlichtem Miteinander wachsen. Natürlich kann die Missionskammer hier nachhelfen und ein wenig neuen Geist in die Gemeinden tragen.

Darf ich Sie jetzt schon hinweisen auf unsere Mitarbeiter-Tagung vom 2. - 4. Januar 57 und unsere Kuratoriumssitzung am 4. Januar um 16.00 Uhr, hier bei uns im Hause. Es wäre schön, wenn Sie sich diesmal für beides an den genannten 3 Tagen freimachen könnten.

Mit herzlichen Grüßen bin ich
Ihr

Lutherkirchengemeinde
Halle (Saale)

Halle (Saale), den 8. Oktober
Damaschkestraße 100 a-c

L
195 6

Fernsprecher:

Pfarrer Roenneke Nr. 29571
Pfarrer Korn Nr. 21967 Abst.
Pfarrer Scheiner Nr. 21967

Herrn

Prediger O. Schottstädt

Igb. Nr.:

Berlin N 58
Göhrenerstrasse No.11

Lieber Bruder Schottstädt!

Vom Urlaub zurückgekehrt, hörte ich zu meiner grossen Freude, dass die Vortragsreise von Br. Symanowski in der Tat hat stattfinden können, und dass auch hier in Halle das Programm reibungslos abgewickelt wurde. Ich muss doch sagen, dass ich über dieses Ergebnis sehr befriedigt bin. Von dem Konvents-Nachmittag am Freitag, den 28.9. habe ich allerdings viel Dankbares und Befriedigendes gehört. Die Beteiligung an dem Gemeindeabend soll wider Erwarten leider sehr gering gewesen sein. Angeblich war die Stephanus-Kirche nur zur Hälfte besetzt und Br. Symanowski soll deswegen auch, wie er selbst hinterher gesagt haben soll, keinen rechten Kontakt mit der Zuhörerschaft gefunden haben. Das tut mir aufrichtig leid, aber vielleicht klappt es ein andermal besser.

In der heutigen Post finde ich das Protokoll der letzten Sitzung der Missionskammer der Kirchenprovinz Sachsen vom 12.9.1956 vor. Ausser dem Herrn Bischof war auch Br. Brennecke aus Berlin anwesend. In dem Protokoll fand ich eine Zusammenfassung von Ausführungen Br. Brennecke's folgendermassen lautend:

- 1) Missionsgesellschaften könnten zusammengefasst werden. Als Beispiel: Warum sollten nicht Gossner und BMG zusammengehen? Die ausgesprochene Eigenprägung der Gossner-Mission braucht dadurch nicht aufgegeben zu werden. Frühere Zusammenlegungsbestrebungen seien zwar gescheitert, aber sie sind nicht ad acta gelegt. Auch andere Bestrebungen, z.B. im Verlagswesen zeichnen sich ab; das Beharrungsvermögen ist aber immer noch sehr stark.

Auf die übrigen Punkte, die Bruder Brennecke berührt hat, möchte ich jetzt nicht eingehen.

Ich habe heute mit gleicher Post an den Provinzialpfarrer für die Äussere Mission, Br. Wekel in Aschersleben, hierzu folgendes geschrieben:

"Zu Brennecke's Gedanken, das Zusammengehen von Gossner und BMG betreffend. Ich weiss nicht, wie weit Gespräche zwischen Brennecke und Lokies über diese Frage bereits vor sich gegangen sind und bin der Meinung, dass man solche schwerwiegenden und in die Zukunft reichenden Pläne wohl kaum in Halle entscheiden könnte. Die Tatsache früherer Bestrebungen ist mir natürlich bekannt und gewisse Gemeinsamkeiten auch in der Vergangenheit wie auch heute, können wir nur mit Dank begrüssen. Was allerdings Brennecke im einzelnen vorschwebt, ist mir nicht ganz deutlich.

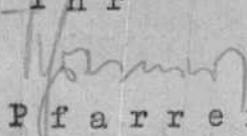
Für wichtig würde ich jedenfalls halten, wenn die BMG die

vielfachen Anregungen von der Gossner-Mission, die von Br. Symanowski bzw. Br. Schottstädt kommen, in der rechten Weise aufnehmen wollte."

Ist Ihnen, Br. Schottstädt, bekannt, was von Br. Brennecke in dieser Angelegenheit gemeint ist? Kennen Sie seine Pläne? Ich wäre ausserordentlich dankbar, wenn Sie mir hierüber bis zur nächsten Sitzung der Missions-Kammer am 5.12.1956 einige kurze Informationen vermitteln würden, damit ich in dieser Frage orientiert bin.

Mit herzlichem Gruss

I h r


P f a r r e r

PS. Mein Urlaub ist mir ausserordentlich gut bekommen und ich hoffe, mit neuen Kräften nun in das Winterhalbjahr einsteigen zu können.

D.O.

Herrn
Superintendent T e l s c h o w

Senftenberg N.-L.
Kirchplatz 14

Sehr geehrter Herr Superintendent!

Nachdem wir Sie mit Wohnwagen, "Arbeiter-Priester" und damit mit uns (Gossner) insgesamt so überfallen haben, möchte ich Ihnen noch ein paar Zeilen zu unserem Miteinander schreiben:

Ich bitte Sie, Reinhard Schlesier - so gut wie möglich - zu betreuen und ihn als Mitarbeiter Ihres Kreises anzusehen. An Ihnen wird es liegen, wie Schlesier auf seinem angefangenen Weg weiterkommt, An Ihnen - d.h. an Ihrer Beurteilung, die Sie dem Konsistorium zusenden.

Oberkonsistorialrat ANDLER war mit mir bei Konsistorialrat SCHRÖTER, und wir haben Schlesiers Existenz ein wenig durchgesprochen. Schröters Meinung ist es, daß er unter dem Schutz des Konsistoriums leben sollte - d.h. sobald wie möglich sein Kolloquium beim Konsistorium machen sollte. Dann kann er so weiterarbeiten, muß aber doch noch ein reines Vikariat ableisten (vielleicht ein halbes Jahr) und auch noch ins Prediger-Seminar gehen.

Zu seinem Dienst dort in Senftenberg:

Man sollte noch nicht zu früh fragen, was dabei herauskommt, sondern ihn zunächst einmal dort so leben lassen. Fragen wie die von Hauptfleisch (wieviel hast du schon bekehrt? Wie oft hast Du schon von Jesus gesprochen?) sollten von ihm ferngehalten werden. Ich hoffe sehr, daß er einige kleine Begegnungen (vielleicht im Wohnwagen) mit Arbeitskollegen zustandebringt. Ich halte Ausschau nach einem zweiten Mann, der neben ihm und mit ihm lebt als einer, der Besuche macht. Ich freue mich, daß Sie Schlesier in den Predigtplan aufgenommen haben und ihn somit auch in das Gemeindeleben mit hineinnehmen.

Wenn Sie wollen, können wir im Januar einmal einen Missionssonntag in Senftenberg starten (wir müssen den Tag aber nicht so nennen!), an dem einige Laien predigen und am Nachmittag verschiedene Vorträge gehalten werden.

Ich würde mich freuen, wenn ich von Ihnen von Zeit zu Zeit einen kurzen Schrieb bekommen könnte, in dem Sie Schlesiers Arbeit anpeilen, Kritik üben, Vorschläge machen usw.

Ich freue mich über unsere Verbindung zu Senftenberg und grüße Sie auf das herzlichste.

Ihr

115,

N.S. Ihrer Gattin wünsche
ich weitere Besserung.

Rudolf Weckerling
EVANGELISCHER STUDENTENPFARRER

BERLIN - SPANDAU
KERSTENWEG 4
TELEFON 37 98 37

den 17. 12. 1956

Lieber Bruder Schottstedt!

Leider hat das Hilfswerk mir die Sonderzuteilung
eines Barthes für Sie abgelehnt. Einstweilen weiss ich
noch keinen Rat.

Herzliche Grüsse

Ihr



Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 15.12.56
Göhrener Str.11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Studentenpfarrer Rudolf Weckerling

Berlin - Spandau
Kerstenweg 4

Lieber Herr Weckerling,

herzlichen Dank für Ihren Kurzschrift vom 12.12. Die Hromadka-Briefe sind gänzlich vergriffen und in der Weihnachtszeit ist außerdem an eine Neuauflage überhaupt nicht zu denken.

Für die Bettelbriefarbeit werde ich Ihnen hoffentlich zu gegebener Zeit danken können. Gern würde ich von Zeit zu Zeit auch Donnerstags erscheinen, aber erstens ist es ein langer Fahrweg und zweitens kann ich zur Zeit überhaupt nicht viel Außerhäusliches unternehmen, da meine Frau seit dem 6.12. wieder im Krankenhaus liegt und ich spiele Kindermutter, Hausfrau und Gossnermann zugleich.

Ihre Rundfunk-Predigt vom letzten Sonntag würde ich gern schriftlich haben, d.h., wenn so etwas möglich ist.

Ich wünsche Ihnen eine gute und gesegnete Weihnachtszeit und bin
mit freundlichen Grüßen
Ihr

MS.

Rudolf Weckerling
EVANGELISCHER STUDENTENPFARRER

BERLIN - SPANDAU
KERSTENWEG 4
TELEFON 37 98 37

den 12. 12. 1956

Lieber Genosse Schottstedt!

Vielen Dank für die Hromadka-Briefe, von denen ich natürlich noch weitere gebrauchen kann. Wegen des 2. Bandes der Barthschen Dogmatik habe ich an Noske vom Hilfswerk für Sie einen Bettelbrief geschrieben, dem Sie direkt oder indirekt noch Nachdruck verleihen können. Im übrigen tagen wir wie immer donnerstags um 9.30 Uhr bei Johannes Müller, Stubenrauchstr. 9^{III}, Friedenau.

Gute Wünsche

Ihr

R. Weckerling

Gossner-Mission

Berlin N.58, am 24.10.1956
Göhrener Str.11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Studentenpfarrer Rudolf Weckerling

B e r l i n - S p a n d a u
Kerstenweg 4

Lieber Herr Weckerling!

Ihr Auftrag wird prompt ausgeführt: hier sind 3 weitere Hromádka-Briefe für Sie, an Ringhandt ging heute einer ab.

Haben Sie nochmals herzlichen Dank für Ihr Mittun bei unserer Ost-West-Tagung. Können Sie bei der Vorbereitung für die nächste im Frühjahr wieder dabei sein? Ich würde es begrüßen.

Ich möchte gern öfter in den Unterwegskreis kommen, aber es ist zeitlich so sehr schwierig (eben weil ich auch viel unterwegs bin).

Anbei übersende ich Ihnen einiges zum Lesen und erlaube mir - ermutigt durch Herrn Kopp - bei Ihnen einen Wunsch auszusprechen: Ich möchte gern für meinen persönlichen Bücherschrank so nach und nach einen Band nach dem andern von Barth's "Kirchlicher Dogmatik" haben. Ein Freund aus Westdeutschland will mir den ersten Band besorgen. Ob ich vielleicht mit Ihrer Hilfe zu einem zweiten kommen kann? Das wäre eine wunderschöne Sache. Es ist nicht schön, wenn man sich die "Dogmatik" immer borgen muß, um einmal darin zu lesen,
sondern

sondern so etwas muß man besitzen.

Sollten weitere Hromadka-Briefe von Ihnen erwünscht werden, so bitte ich, uns das schnellstens mitzuteilen, damit wir Sie zuerst beliefern.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

HR

Rudolf Weckerling
EVANGELISCHER STUDENTENPFARRER

Lieber Bruder Schottstedt!

Ich brauche ganz dringend und eilig noch zwei Exemplare des Hromadka-Briefes an Karl Barth. Vielleicht können Sie noch jemand einen wieder enteissen. Bitte 1 Exemplar direkt an Superintendent Ringhandt, Seelow/Mark und das andere an mich. Schönen Dank für die Anschriftenliste und alle guten Wünsche.

Ihr

Rudolf Weckerling

aus Weckerling -

1) Hromadka -

2) ausfrage - Urds. bsp. II.

3) zu ausfrage - ztl.

4) prosa - Urtext

BERLIN - SPANDAU
KERSTEN WEG 4
TELEFON 37 98 37

den 22. 10. 1956

1) Text + Namen für Syn. Unterg. Synode & Syn. Kampfs 1955

2) Text + Namen für Hromadka - Brief - (Ringhandt)

3) Gesamt - prosa - Justiz - daneben - (Macabbes)

am 14.1.57

Herrn
Pfarrer Ernst E. Wittkindt
(16) H a n a u (Main)
Eberhardstr. 8

Lieber Bruder Wittkindt,

ganz herzlichen Dank für Ihr liebes Paket und für Ihren Gruß vom 22.11. Der Mantel paßt Bruder Baase gut, der unbedingt einen solchen braucht. Er wird Ihnen noch schreiben. Über die anderen Sachen haben sich unsere Kinder und die Mutti sehr gefreut. Meine Frau war Weihnachten und Neujahr kurz zu Hause. Sie liegt nämlich seit dem 6.12. wieder im Krankenhaus (Schilddrüse und Herz). Es geht ihr zur Zeit gar nicht gut.

Wegen Ihres Protokolls von der Tagung im September habe ich an Symanowski geschrieben, aber der Gute hat noch nicht geantwortet. Er wird es hoffentlich bald einmal tun. Gern will ich dann dasselbe anschauen und evtl. den Teilnehmern zuleiten. Auch wenn dies später geschieht, so ist es sicher nicht zu spät und bestimmt gut zur Aufrüttelung und Erinnerung.

Es freut mich sehr, daß Sie gern bei uns waren und sich auch der Tage gern erinnern.

Mit ganz herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für Ihre Arbeit

bin ich

Ihr dankbarer

la.

Honolulu, 22. XI. 56.

H. Amick (Hattkai), Dank für Ihre Brief.

Lymanowitsch hat mich seines Zeit ge-
beten, ein Protokoll der Tagung zu
verfassen, was ich tagelang tat und ihm
zu schickte. Wahrscheinlich hat er gar
keine Zeit, mit Samst. zu befehlen.

Vielleicht sorgen Sie einmal, das es
vervielfältigt und den Teilnehmern
gesendet wird, falls Sie es für richtig
halten. Das dauern ein oder zwei Tage

fauch

Postkarte

Paris

Plan

Redigier Schottacht

BERLIN - N 58

Göhnewerstr. 11

Gomer - Minion

Struße, Hausnummer, Gebäudefuß, Stockwerk oder Postschlüsselnummer
bei Unternummern auch Name des Vermieters



Pfarrer
Ernst E. Wittekindt
© Hanau/Main - Eberhardstr. 3

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Stufe, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
Postschlüsselnummer, Unternummer
Internum auch Name des Vermieters

und zu Knospeck bei.
Viel, so kommt es
in Gegenher noch sag,
Kunden etwas zu schreiben,
aber was weiß, was kann
wieder los ist. Heyl.
früher a Alle, (die
Tagung war eine der
besten, die ich erlebt
habe) An Wittekindt.

Gossner Mission

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 16.11.56
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Pfarrer Conrad Wittekindt

H a n a u / Main
Eberhardstr. 8

Lieber Bruder Wittekindt!

Haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihre liebe Gabe. Sie haben uns damit eine große Freude bereitet und gewiß ein ganzes Stück weitergeholfen.

Dankbar denke ich an die Tagung im September zurück, sie war ein erster Versuch von uns hier, und wir haben Mut und Freude bekommen, so etwas öfter zu gestalten.

Sie erhalten jetzt regelmäßig von Gossner das Missionsblatt und werden darin auch von Zeit zu Zeit aus unserer Arbeit etwas hören.

Stimmen zum Hromadka-Brief sind erst wenige eingegangen, ich hoffe noch auf ein paar Äußerungen, damit man so eine kleine Sammlung bei einander hat, ehe man an die Aufarbeitung geht.

Ich wünsche Ihnen eine recht gesegnete Zeit - vor allen Dingen Adventszeit - und bin mit herzlichen Grüßen - auch von meiner Frau -

Ihr dankbarer

Mr.

Claus-Jürgen Witzla
Pastor

Holzhausen, am 30. 12. 1956

Kreis Leipzig, Häudelstr. 11

Herrn Prediger Schottstädt
Berlin N 58, Göhrnerstr. 11

~~Witzla~~

Betr.: Evangelisationswagen

Liebes Bruder Schottstädt!

Bitte verzeihen Sie, daß ich nicht sofort auf Ihre Freundschaft hier geantwortet habe; - die weihnachtliche Arbeit ist daran schuld gewesen.

Aber schon heute möchte ich Ihnen sagen, daß unser Kirchenvorstand ein Freundschaftsgeld zugestimmt hat, als ihm Ihre Nachricht eröffnet worden ist. Wir sind Ihnen im Blick auf unsere verwaiste Gemeinde, für die wir auch budgetmäßig keinen Raum in den Herbergen der eigenen Stadt gefunden haben, riesig dankbar. Selbstverständlich treiben wir einen Kanonenofen für den Wagen auf und übernehmen auch alle notwendigen Reparaturen und Reinigungsarbeiten.

Der Wagen wird also auf dem Bahnhof Holzhausen (Sachsen) landen und wird von einem unserer kirchlichen Bauern mit Pferden zu dem 2700 Meter entfernten Grundstück Leipzig O 39, Russenstr. 38a (neben Gärtnerei Beier) gebracht werden. Hoffentlich kommt er so an, daß wir ihn schon am 16. Januar in Benutzung nehmen können. Wir wären dankbar, wenn er schon etwas eher, am 7. oder 8. 1., abgediebt werden könnte.

Kann er eigentlich dem Stromnetz angeschlossen werden oder hat es

keinen Licht- und Stromauschluß? Na, das werden wir ja mecken.
Über unsere Arbeit mit Ihrem Wagen werde ich Ihnen noch berichten.
Wir wollen uns inzwischen energisch darum bemühen, daß wir
wieder in Probstheida Fuß fassen. Oberkonsistorialrat Müller,
dem ich deswegen um Rat fragte, hat uns einen guten Tip
im Blick auf die Kirche gegeben.

Noch eine Frage: Erleben Sie eine Leihgebühre für die Benutzung
des Wagens? Wir haben gar nicht davon gesprochen.

Bitte sagen Sie auch Reinhard Schlesier meinen herzlichsten Dank
und einen schönen Gruß.

Ihres Frau Gemahlin möchte ich gute Besserung und baldige
Gesundung wünschen. Gottes Segen Ihnen und Ihrer Arbeit
sowie Ihrer ganzen Familie für das neue Jahr!

Ihr Klaus-Jürgen Dixisla.

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 17.12.56
Göhrener Str.11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Pastor C.-J. W i z i s l a

Holzhausen (Bez. Leipzig)
Händelstr. 11

Lieber Bruder W i z i s l a ,

gestern war Reinhard Schlesier hier, und wir haben die Wohnwagenarbeit in S. noch einmal durchgesprochen. Wir können den Wagen vom 15.1. bis ca. 15.5.57 (also für 4 Monate) Ihnen übergeben. Wir werden den Wagen so gegen den 10.1. in Senftenberg verladen und an Ihre Adresse abschicken. Bitte suchen Sie sich also den Boden aus, auf dem Sie den Wagen aufstellen können. In Unordnung ist der Ofen - durch den letzten Transport - er geht aber schnell in Ordnung zu bringen. Vielleicht besorgen Sie sich auch anstatt dieses transportablen Kachelofens einen eisernen Ofen, der eigentlich in diesen Wagen hineingehört. Dann werden Sie ihn innen an Seitenwänden etc. sauber abwaschen müssen - das bringt Schlesier neben seiner Arbeit dort nicht fertig. Für kleine Reparaturen, die immer zu erledigen sind, werden Sie sicher einige Mittel zur Verfügung haben.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Christfest und bin
mit herzlichsten Grüßen

Ihr

(Schottstädt)

WOLF-DIETER ZIMMERMANN
PASTOR

Ⓞ BERLIN-DÄHLEM - EHRENBERGSTRASSE 27
FERNSPRECHER 76 28 30

12.11.1956

Herrn Bruno Schottstädt
Berlin N 58
Göhrener Str. 11.

Lieber Bruder Schottstädt,

es war ein sehr hübscher Gedanke von Ihnen, mich wieder einmal an die gute alte Zeit zu erinnern und mir die Blätter mit den Arbeitsberichten zu schicken. Wenn ich auch in eine sehr andere "Branche" geraten bin, Ihr Arbeitsfeld interessiert mich nach wie vor, und ich war sehr froh, daß meine Tochter im Sommer auch mal bei Ihnen mitgemacht hat. Diese Erfahrungen hätte sie nirgends sonst haben können.

Wollen Sie mir hin und wieder eine solche Erinnerungsstütze schicken? Es würde mich wirklich freuen.

Mit vielem Dank und herzlichen Grüßen

Ihr

Wolf Dieter Zimmermann

1.2.57 -

31.5.57

, am 1.3.1957

Herrn
Pfarrer Fritz B ä u m e r

E i l e n b u r g
Schloßberg - Ev. Pfarramt

Lieber Bruder B ä u m e r ,

schade, daß wir uns nicht telefonisch unterhalten konnten. Haben Sie jedenfalls herzlichen Dank für Ihren Kartengruß vom 17.2. Ich hatte etwas läuten hören von Ihrer Verlobung, habe aber die Sache keineswegs ernst genommen. Um so mehr habe ich mich gefreut, von Ihnen persönlich zu hören, daß Sie froh über diesen Schritt sind. Ich wünsche Ihnen beiden Gottes Segen für Ihren gemeinsamen Weg und wünsche Ihnen auch Menschen, die nun vielleicht anders als bisher Ihr Haus betreten. Ob man Ihnen noch Kinder wünschen kann, weiß ich nicht! ? Aber sicher müssen wir dem lieben Gott auch noch etwas zutrauen und überlassen. Jedenfalls wird ein neues Leben bei Ihnen beginnen, und Sie werden es bald merken, daß aus dem "alten Bäumer" ein neuer wird. Ich freue mich nicht nur ein bißchen mit Ihnen, sondern eine ganze Portion.

Auch ich habe viel über unser Nachtgespräch im Sommer nachgedacht.

Meiner Frau geht es besser, und wir hoffen immer noch, in der nächsten Woche in die Schweiz fahren zu können. Noch haben wir aber keine Antwort auf unsere Anträge. Es mischen sich unsere Gefühle und Gedanken! Wenn wir nicht fahren dürfen, dann wird unser billige Optimismus ein wenig gekühlt (was ist dann Freiheit?), aber wir wollen nicht grollen und böse werden, sondern ein wenig mehr unseren Dienst tun.

Natürlich komme ich gern wieder nach Eilenburg zu einem Missionsfest oder ähnlichem - und vielleicht treffe ich Sie dann schon als den neuen Bäumer! ?

Mit ganz ganz herzlichen Grüßen - auch an das Fräulein Braut - bin ich wie immer

Ihr

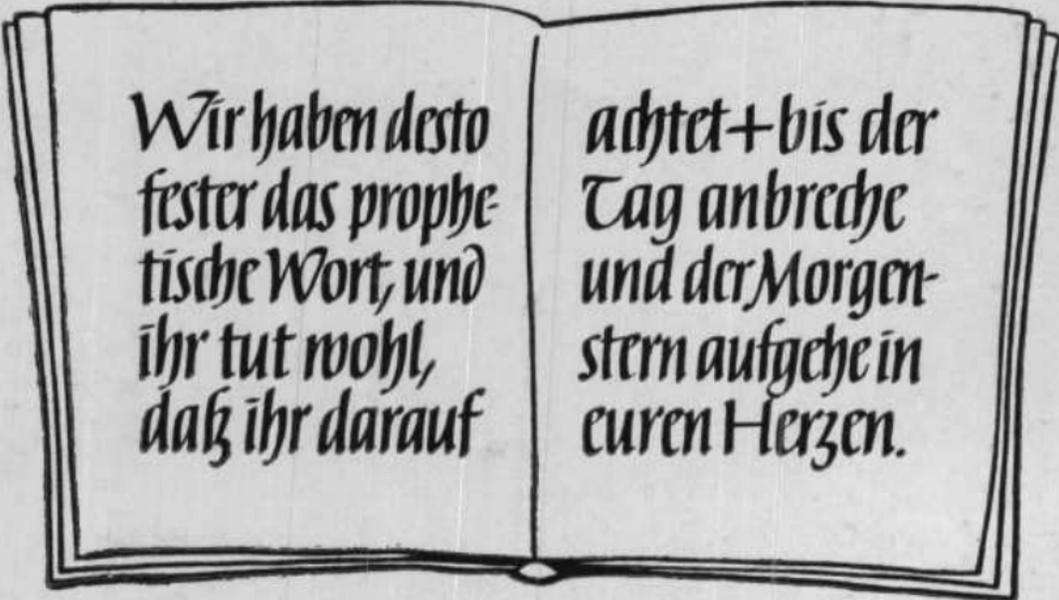
119

Lieber Bruder Scharf!

17.2.

Einen guten Fröhen der jeden dem zuwar. Herzlichen
Dank für die Betätigung der Kollekte v. Wiesbaden.
Am 7.9. hatten wir noch per Zählkarte die restlichen
159.- geschickt, die aber in dem Gesamtbetrag mit enthalten
sind. - Ob ich schon bei Ihnen ringsprechen sollte,
dass ich mit Fil. Kasse verlobt bin? Ich wollte es Ihnen
aber auch gerne selbst noch sagen. Hab noch manchmal
über unser Gespräch bei Ihnen letzten Herbes nachgedacht.
Nun hat sich einfach eine Tür auf getan zu was sind möglich
fröh. Freuen Sie sich am besten mit?

Was mag es Ihre lieben Fröhen zu Ihnen selbst gehen? Im
Sommer als Herbst kommen Sie doch wieder nach?
In diesem Gedanken Ihr Fritz Bäum



Wir haben desto
fester das prophe-
tische Wort, und
ihr tut wohl,
daß ihr darauf

achtet + bis der
Tag anbreche
und der Morgen-
stern aufgehe in
euren Herzen.

2. PETRUS 1, 19

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 28.5.57
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Wolfgang B i l z
Leipzig C. 1
Homannstr. 11, I

Lieber Wolfgang,

Du hast lange nichts von Dir hören lassen. Wie geht es Dir? Wirst Du bald mal wieder nach Berlin kommen? Meinen "Borchert" hast Du übrigens auch noch,

Heute kurze Anfrage: Bist Du in diesem Sommer in der Wohnwagenarbeit wieder dabei? Wenn ja - von wann bis wann! Wenn Du uns noch liebst, dann wirst Du auch unter den Studenten weiter Mission treiben und Leute in die Wohnwagen zerren. Zur Zeit habe ich 26 Anmeldungen, möchte aber noch mehr haben. Dich hätte ich gern ca. vier Wochen dabei. Wie wäre es? Die Strandarbeit scheint dieses Jahr gut zu werden, in den ersten 4 Wochen ist Jürgen Michel dabei und im August die letzten 4 Wochen Horst Berger. Wir haben in diesem Sommer 2 Zelte am Strande stehen. Für Weichensdorf suchen wir Trecker- und Binderfahrer. In Jamlitz geht es um den Besuchsdienst. Laß bitte bald von Dir hören und schreibe mir zu allen Fragen eine Antwort.

Mit ganz herzlichen Grüßen bin ich

Dein

ur.

27.5.1957

Lo./Ja.

Herrn
Generalsuperintendent Braun

Potsdam über Evang. Konsistorium, Berlin-Charlottenburg
Eisenhartstr. 18 Jebensstr. 3

Lieber Bruder Braun!

Herzlichen Dank für Dein Rundschreiben von der Arbeitsgemeinschaft für Volksmission betr. Bestellung des Sonderdrucks der Apostelgeschichte und Anmahnung der Mitgliedsbeiträge. Es tut mir leid, daß wir in dem letzten Punkte säumig gewesen sind. Ich werde Bruder Schottstädt von unserer Dienststelle in Ostberlin veranlassen, die Beiträge für 1956/57 auf die Sparkasse in Potsdam zu überweisen.

Zugleich bestelle ich 1000 Stück der Apostelgeschichte und bitte, diesen Posten an die Anschrift von Bruder Schottstädt, Berlin N. 58, Göhrener Str. 11, zu schicken.

Mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen für Dich und die Deinen

Dein



Arbeitsgemeinschaft für Volksmission

Potsdam, den 14. Mai 57
Eisenhartstr. 18

581

Eingegangen
am 18. MAI 1957
erledigt

Liebe Brüder !

Entsprechend dem Beschluß des Bruderrats für die Arbeitsgemeinschaft für Volksmission habe ich mit Bruder Adler von der Haupthibelgesellschaft verabredet, daß er für die nächste Bibelwoche die Apostelgeschichte als Sonderdruck in einer Auflage von 20 000 Stück herausbringt. Da das Neue Testament in seiner Ausgabe von 1936 einen sehr konservativ revidierten Text aufweist, habe ich nach Besprechung mit einer Reihe von Brüdern aus verschiedenen Landeskirchen den revidierten Text in Auftrag gegeben. Der Sonderdruck wird eine Überschrift tragen, aus der hervorgeht, daß er für die Bibelwoche der Arbeitsgemeinschaft für Volksmission bestimmt ist. Dadurch sparen wir die Verteuerung durch den Buchhandel und können ihn voraussichtlich für 20 oder 30 Pfennig je Stück direkt vertreiben. Ich bitte Sie herzlich und dringend um recht baldige Angabe an mich nach Potsdam, wieviel Stück der Auflage Sie in Ihrem Kirchen- oder Aufgabengebiet in der DDR und im Demokratischen Sektor von Berlin zu vertreiben gedenken. Ich zweifle nicht daran, daß die Sonderausgabe Vielen eine Hilfe sein wird und bitte Sie, nicht zu ängstlich zu sein. Wir freuen uns, daß Bruder Meyer seine Arbeit in verändertem Umfang wieder aufgenommen hat. Gott sei gedankt für alles!

An Beiträgen stehen von Ihnen noch aus je 50.-DM für die Jahre 1956 und 1957. Für die Überweisung dieser Beträge auf das Konto der Arbeitsgemeinschaft für Volksmission wäre ich sehr dankbar. Konto : 37 24 19 bei der Sparkasse Potsdam, Leninallee 1 unter der Bezeichnung Walter Braun, Sonderkonto Volksmission, Potsdam, Eisenhartstr. 18 . Das Postscheckkonto der Sparkasse : Berlin 125396 .

Herzlichen Gruß

Hein *Braun*

Herrn
Missionsdirektor Lokies
Berlin-Friedenau
Albestr. 12

*Brief gemacht 4/10.
Bitte 100 - über 48700.*

Postsend

28.5.57

A b s c h r i f t

Arbeitsgemeinschaft für Volksmission

Potsdam, 10.4.1957
Eisenhartstr. 18

Liebe Brüder!

Br. Ulrich schreibt mir, daß die Arbeitsgemeinschaft für Volksmission vom Deutschen Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes um Hilfe bei der Beschaffung von Material über Evangelisation für die Weltbundtagung gebeten worden ist. Die in Betracht kommenden Gebiete bitte ich der Anlage zu entnehmen.

Als Material kommen insbesondere Fotos, Zeichnungen, Statistiken, wirkungsvolle Plakate usw. in Betracht. Darüber hinaus alles, was unsere Arbeit anschaulich vor Augen führt. Dies kann als Rohmaterial zur Verfügung gestellt werden. Die weitere Bearbeitung wird von den Veranstaltern der Ausstellung übernommen.

Br. Ulrich denkt zwar nur an die Volksmission in der Bundesrepublik. Ich könnte mir aber denken, daß Beiträge von uns besondere Aufmerksamkeit finden würden. Wenn Sie Material zur Verfügung stellen können, so bitte ich unter Benachrichtigung von Br. Ulrich um baldige direkte Zusendung an die Arbeitsgemeinschaft für Volksmission in Bethel b. Bielefeld, Postfach 12. Lieferungstermin ist der 1. Mai 1957. Auf einen Tag wird es nicht ankommen, aber nach Möglichkeit müssen wir den Termin einhalten.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr

gez. B r a u n

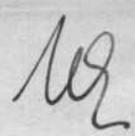
An eigenhändiger Unterschrift durch Dienstreise verhindert. Zur Vermeidung von Zeitversäumnis abgesandt von

gez. Heidelberg
Sekretärin

1 Anlage

Herrn Missionsdirektor Lokies

BERLIN



A b s c h r i f t

In Betracht kommende Sachgebiete:

I. Evangelisation in der Gemeinde

1. VM-Wochen, kirchl. Aufbau-Wochen
2. Arbeit mit der Bibel
3. Stewardship-Arbeit
4. Rüstzeiten

II. Evangelistische Vorstöße über die Gemeinde hinaus

1. Zeltmission
2. Camping-Mission
3. "Kirche unterwegs" (Wagenmission)
4. Kooperative Einsätze
5. Arbeit an Flüchtlingen, Heimkehrern usw.
6. Mission in Fabriken u. Betrieben

III. Evangelisation durch Mittel der Publizistik

1. Rundfunk und Fernsehen
2. Film
3. Presse
4. Büchereiwesen
5. Schriftenmission

16.4.57

Me.

, am 16.4.1957

Herrn
Landesjugendpfarrer Corbach

Potsdam - Sanssouci
Grünes Gitter

Lieber Bruder Corbach,

herzlichen Dank für Ihre Post vom 28.3. und 11.4.
Es ehrt mich sehr, daß Sie mich in Ihr B-Programm eingebaut haben, obgleich es nicht stimmt, daß ich der verantwortliche Mann für die oekumenische Aufbaulagerarbeit in der DDR bin - das ist Bruder Gutsch. Ich möchte aber trotzdem meine Zusage zum 30.6. geben. In der oekumenischen Arbeit habe ich so ein wenig Umschau gehalten und bemühe mich auch hier in Berlin von Zeit zu Zeit oekumenisch zu praktizieren (nicht nur Flirt mit internationalen Leuten, sondern auch Zusammenkommen mit Brüdern aus Freikirchen und anderen Gemeinschaften). Wenn alles klappt, dann fahre ich noch im Juni nach Norwegen, es steht aber noch nicht fest. Wenn ich fahre, dann bin ich auch am 30.6. wieder zurück.

Da unsere Wohnwagenarbeit vorwiegend in der Lausitz geschieht, liegt mir sehr daran, die Jugend dieses Gebietes anzusprechen und auch ein wenig mit dieser Arbeit in Kontakt zu bringen.

Soviell

Soviel ich weiß, sind Sie im letzten Jahr auf unsere Wohnwagenbrüder ge-
stoßen und haben dieselben in Goyatz ein wenig erlebt. Ich habe den
Wunsch, Sie einmal persönlich kennenzulernen, damit wir die uns gemein-
sam bewegenden Fragen der Verkündigung des Evangeliums im sozialistischen
Raum durch- bedenken und durchsprechen können.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

M. G.

Evangelischer Landesjugendpfarrer
der Mark Brandenburg

POTSDAM-SANSSOUCI, 11.4.57
GRÜNES GITTER
FERNRUF: 1270
BANKKONTO: DEUTSCHE NOTENBANK 8079
POTSDAM, FRIEDRICH-EBERT-STRASSE
POSTSCHECKKONTO: BERLIN 137924

TAGEBUCH Nr. Burg

Herrn

Pr. Bruno Schottstädt

B e r l i n N 58

Göhrener Strasse 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Im Nachgang zu meinem Schreiben vom 28.3. möchte ich Sie davon in Kenntnis setzen, daß der Tag von Burg wegen der für denselben Tag vorgesehenen Wahl auf den 30.6.57 verlegt wird. Hoffentlich können Sie an diesem Tag uns den erbetenen Dienst tun. Inzwischen ist jedoch eine Zusage von Pfr. Casalis gekommen; allerdings ist die Frage, ob wir seine Einreise erwirken werden. Ich werde Sie auf dem laufenden halten. Es wird sicher gut sein, wenn Sie auf jeden Fall nach Burg kommen, denn - wie die Erfahrung lehrt - können überraschende Fehlschläge in letzter Minute eintreten.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Korsing

mit 7. Feb 89

1) Im...

2) John ... + Partner ...

3) Justiz - Ratsch (Peer) } MSB

4) John - AMK

5) Peer - ... (Klein ...)

1) Robert

2) Leslie

3) Ed. Lehman + Ed. Goldschmidt

4) Gene. Pat - Bauer für ... (Herrn)

5) John

6) Dogea ...

7) Nancy

8) Fritz Hoffmann

9) Rick

10) John

11) Hadwin + ...

12) Ray ...

Evangelischer Landesjugendpfarrer
der Mark Brandenburg

POTSDAM-SANSSOUCI. 28.3.57
GRÜNES GITTER
FERNRUF: 1270
BANKKONTO: DEUTSCHE NOTENBANK 8079
POTSDAM, FRIEDRICH-EBERT-STRASSE
POSTSCHECKKONTO: BERLIN 137924

TAGEBUCH Nr. Burg

Herrn

Pr. Bruno Schottstädt

B e r l i n n N 58
Göhrener Strasse 11

Lieber Bruder Schottstädt!

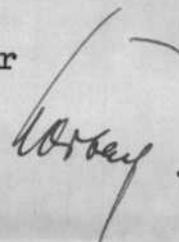
Auf der Vorbesprechung des alljährlich stattfindenden Jugendtages der Niederlausitz in Burg (Spreewald), die gestern in Anwesenheit von Herrn Generalsuperintendent D.Jacob in Cottbus stattfand, wurde beschlossen, dem diesjährigen Tag ein oekumenisches Thema zugrunde zu legen.

Es besteht die Absicht, ausländische Gäste einzuladen, die vor der versammelten Jugend das Wort nehmen sollen. Es ist aber zu rechnen, daß es nicht gelingt, eine Einreisegenehmigung für die Ausländer zu erhalten, so daß es erforderlich wird, ein zweites Programm bereit zu halten, das nach menschlichem Ermessen auf jeden Fall durchführbar ist. Wir sind dabei auf den Gedanken gekommen, 3 inländische Mitarbeiter um ihren Dienst zu bitten, und so würde auch Ihr Name genannt, denn es ist bekannt, daß Sie in der Durchführung der oekumenischen Aufbaulager maßgeblich tätig sind. Außer Ihnen sollen gebeten werden die China-Missionarin Gerda Buege aus der Malche und der Oekumenische Referent der Niederlausitz, Pfarrer Hadank in Gehren Kr.Luckau. Es ist daran gedacht, daß Sie Drei in je einem Kurz-Referat von etwa 10 Minuten Dauer zu dem Gesamthema Oekumene aus Ihrer persönlichen Erfahrung zur Jugend sprechen. Vielleicht könnten dann Ihre Ausführungen das Thema haben "Oekumene bei uns". Es ist damit zu rechnen, daß die ausländischen Gäste keine Einreisegenehmigung erhalten, so daß der zweite Plan zur Durchführung kommen muß.

Herr Generalsuperintendent D.Jacob hat mir aufgetragen, Sie um Ihre Mitarbeit zu bitten für den Fall, daß es erforderlich ist, den zweiten Plan abzuwickeln. Der Jugendsonntag findet statt am 1.Sonntag nach Trinitatis, dem 23.Juni 1957. Am Vormittag hält Generalsuperintendent D.Jacob den Gottesdienst und die Predigt, am Nachmittag von 13.00 bis 15.00 Uhr soll der zweite Teil des Jugendtages durchgeführt werden. Ich wäre Ihnen herzlich dankbar, wenn Sie uns Ihre Mitarbeit zusagen würden. Darf ich Sie bitten, mir Ihre Entscheidung recht bald mitzuteilen?

In brüderlicher Verbundenheit

Ihr



Rudolf Dohrmann

Heinrich-Kastel, 22. Januar 1957

Herrn
P. Bruno Schottstädt

Berlin
Göhrener Straße 11

Lieber Bruno,

Ich wollte schon lange von mir hören lassen, aber Du weißt ja. Morgen gehen auch drei Tafeln Schokolade ab, ich denke, Du wirst sie nach Frankfurt-O. weiterleiten können. Hoffentlich geht es Deiner Frau inzwischen besser, so daß Ihr Euch auf L. freuen könnt. Ich bin gut wieder gelandet, allerdings warte ich immernoch auf meine Bücher, die beschlagnahmt worden sind (*inzwischen angekommen!*).

Friedrich war ja hier und wir hatten gute Gespräche miteinander, auch im Seminar. Immer wieder stießen wir auf die Frage nach dem Eigentum und ich habe dann den Vorschlag gemacht, daß wir mit dem Seminar nach Berlin kommen, um speziell diese Frage mit Friedrich und einigen von seinen Leuten zu sprechen. Als Zeit haben wir die Tage vom 8. - 13.4.1957 festgelegt. Wir möchten nach Möglichkeit in Friedrich's Räumen tagen und vielleicht auch privatim bei seinen Leuten wohnen. Er hat uns jedenfalls diese Möglichkeit genannt. Von uns aus würden höchstwahrscheinlich acht dabei sein. Ich schreibe dies, damit Du es in Deinen Terminplan einträgst und entsprechend kalkulierst.

Die Adressen sind:

Martin Zeigler, Groß-Kayna, bei Halle
G. Kasparik, Schönwalde, Kirchkreis Herzberg
Gottfried Kunzendorf,
Hartmut Grünbaum,
Günther Buchenau,
Klaus Stange, altes Predigerseminar Brandenburg.

Deine Briefe sind heute gerade angekommen. Der Pastor wird selbst antworten.

Lieber Bruno, ich möchte heute noch einmal herzlich danken für die Berliner Tage, daß Sie zu voll waren, weißt Du selbst, aber sonst war es prima. Vor allem das Gespräch hinterher war notwendig und gut.

Lass' Dich für heute herzlich
grüßen,
Dein *Rudolf*

*Ante Horst. Dank f. Deine
Briefe. Ich fahre nach Halle.*

, am 20.5.1957

An
den Gemeindegemeinderat der
E l i a s - Gemeinde
B e r l i n N. 58
Göhrener Str. 11

Betr.: Ausbau der ehemaligen Turnhalle unter dem Kindergarten im
E l i a s - Gemeindehaus

Die ehemalige Turnhalle des Gemeindehauses wird zur Zeit als Keller-
raum und Abstellraum von uns und anderen besetzt. Wir haben erfahren,
daß die Elias-Kirchengemeinde diesen Raum nicht ausbauen wird.

Von den verschiedensten kirchlichen Werken werden wir oft nach der
Existenz eines kleinen Tagungsheimes im Ostsektor Berlins gefragt.
Wir glauben, daß so ein Tagungsheim uns und anderen Werken für
Ökumenische Tagungen und Ost-West-Begegnungen eine große Hilfe sein
könnte.

Wir würden uns bereit finden, die ehemalige Turnhalle im E l i a s -
Gemeindehaus für Übernachtungsräume mit ca. 15 - 20 Schlafgelegen-
heiten auszubauen - allerdings unter der Bedingung, daß die Gossner-
Mission ihre von der Elias-Gemeinde abgemieteten Büroräume und die
Dienstwohnung für einen Mitarbeiter, zusammen mit den neuausgebauten
Übernachtungsräumen zunächst unbegrenzt zur Nutzung zugesprochen be-
kommt. Wir möchten im Elias-Gemeindehaus unsere Zentrale behalten bis
zum Anbruch einer neuen Situation in Deutschland.

Die Ausbau- und Einrichtungskosten des Übernachtungsheimes werden von
uns auf ca. 25 000 DM geschätzt. Wir schlagen vor, daß das fertige
Heim ganz der Elias-Gemeinde gehört, uns aber die Summe, die wir für
den Ausbau der Räume ausgeben, in der gesamten Mietzahlung angerechnet
wird und wir so lange mietfrei wohnen, bis diese Summe durch die laufen-
den Mietzahlungen abgetragen ist.

Der Gemeindegemeinderat der Elias-Gemeinde würde mit der Genehmigung
zum Ausbau eines Kleinst-Tagungsheimes in seinem Gemeindehaus dazu
helfen, daß Werke, wie die Evangelische Akademie, die Schülerarbeit
der DDR, die Studentengemeinde, die Gossner-Mission u.a. neben dem
großen Tagungsheim in Ostberlin - der Adolf-Stöcker-Stiftung - ein
Heim zur Verfügung hätten, in dem Gruppen mit einer Gesamtzahl bis zu
20 Teilnehmern tagen könnten.

Wir bitten, sehr konkret auf unseren Antrag zu antworten.

Für die Gossner-Mission

W. Gossner

, am 7.2.57

Herrn
Konsistorialrat Fleischhack

Magdeburg
Am Dom 2

Lieber Bruder Fleischhack,

Sie haben hoffentlich unsere Listen bekommen und damit ein Dokument, das Sie sicher gut aufheben werden. Die Katecheten und Studenten müssen Sie sich halt herausuchen. Zu bestimmten Leuten wäre gewiß eine Anmerkung gut gewesen. - Die 150. DM-Frau heißt: K o e g s t und wohnt in Keutschen Nr. 54 (Kreis Hohenmölsen).

Heute möchte ich Sie in besonderer Weise als Leiter des Katechetenamtes ansprechen.

Ich habe eben gerade an Bruder Schikora, Erziehungskammer Berlin, geschrieben und ihn angeregt, mit Katecheten und Lehrern Ost-West-Tagungen durchzuführen und zweitens bei Katecheten-Schulungen darauf zu achten, die Umweltveränderungen in der Thematik mitdrinzuhaben, d.h. vielmehr die missionarische Existenz heute auch im katechetischen Dienst zu bedenken! Und natürlich auch Material aus der Äußeren Mission und Oekumene für den Dienst an den Kindern den Katecheten heranzutragen. Ich finde, wir stehen mit unserer gesamten kirchlichen Praxis zu sehr in Gefahr, Kultgemeinde zu werden und wissen oft zu wenig etwas von der Lebensgemeinschaft, die es ganz schlicht zu praktizieren gilt. Ich finde, daß in dieser Richtung auch das Blatt "Die Christenlehre" verloren hat.

Frage: Wollen Sie nicht einmal eine besondere Katecheten-Rüste durchführen (vorwiegend mit jüngeren Katecheten), bei der die ganzen soziologischen Veränderungen in unserem Bereich bedacht werden und nach der Besonderheit des missionarischen Dienstes eines Katecheten heute gefragt wird. Natürlich sollen dabei die Geschehnisse auf den Missionsfeldern nicht zu kurz kommen und zur Verwertung im Unterricht empfohlen werden. Wir - Gossner-Mission - sind gern bereit, bei solch einer Tagung mitzuwirken. Bruder Gutsch hat ganz neu über den Hinduismus gearbeitet und ich über den Buddhismus, sodaß wir von den heidnischen Hochreligionen her auch manches in den Kreis mithineintragen könnten.

Bedenken Sie doch bitte einmal diesen Vorschlag, und äußern Sie sich dazu. Ich werde Sie demnächst noch mit einem Schreiben zur Laienarbeit überfallen, denn ich sehe im Laiendienst den entscheidenden Dienst unserer Kirche, der heute konnöt ist.

Persönlich darf ich Ihnen mitteilen, daß meine Frau seit gestern zu Hause ist und wir dankbar sind, daß sie einigermaßen hergestellt ist. Im März gedenken wir in Urlaub zu gehen, d.h. wenn wir die Papiere bekommen. Vielleicht sehen wir uns noch auf der Halleschen Missionskonferenz. Horst Symanowski wird auch dort sein.

Mit ganz herzlichen Grüßen bin ich

stets Ihr dankbarer

MS.

, am 20.2.57

Herrn
Pfarrer Grothaus
Oberbauernschaft
Post:Beendorf u/Bünde/Westf.

Lieber Bruder Grothaus,
Nach einem Gespräch mit Bruder Lokies wende ich mich an Sie.

Am 29.9.57 soll ein großer Oekumenischer Kindertag in Lutherstadt Wittenberg stattfinden. Die Veranstalter sind die Jugendgruppen und das Jungmädchenwerk. Es ist von der leitenden Frau der Wunsch ausgesprochen worden, einen unserer Inder für diesen Tag einladen zu dürfen. Da die beiden Studenten erstens als Studenten nicht mehr vorhanden und zweitens auch als Personen nicht mehr greifbar sind, möchten wir gern Pastor MINZ für diesen Tag in der DDR haben. Vielleicht könnte man damit eine Vortragsreise durch mehrere Orte der DDR (Kirchenprovinz Sachsen) verbinden. Bitte schreiben Sie mir dazu Ihre Gedanken, ob wir Bruder Minz in der zweiten September-Hälfte zu Vorträgen in der DDR, einladen dürfen.

A propos Brandenburgische Missionskonferenz und anschließender Missions-Pastoren-Kursus vom 29.4. - 3.5.57 will Br. Lokies noch gesondert an Sie schreiben. Ich möchte während der Konferenz und anschließend mehrere Vorträge in Ostberlin ansetzen, besonders für die Inder. Frage: Kann Pastor Minz zum Missions-Pastoren-Kursus mitkommen? Dann könnten er
und

und Saban SURIN in mehreren Gemeinden sprechen. Bitte versuchen Sie, ihn für diese Tage freizubekommen und schreiben Sie mir bald, damit ich Vorträge festmachen kann.

Ansonsten wünsche ich mir einen VW! Können Sie nicht einen aus dem Ärmel schütteln oder bei guten Leuten locker machen?

Ich sehe Ihrer baldigen Antwort entgegen und bin

mit herzlichen Grüßen

Ihr

Mg.

, am 11.6.57

Herrn Pfarrer
Ernst-Hartmut Grüber
Hohenbruch (Krs. Sommerfeld)
(Kreis Oranienburg)

Lieber Bruder Grüber,

Bruder Gutsch gab mir heute morgen den Wink, Sie als "Landfachmann" zu unserer O.-W.-Tagung im Herbst als einen der Referenten zu bitten.

Ich habe im letzten Jahr zusammen mit Horst SYMANOWSKI eine größere O.-W.-Tagung gemacht - 60 Teilnehmer, vorwiegend Theologen - . Im letzten Jahr ging es uns um die Verkündigung des Evangeliums in der industriellen Gesellschaft (Horst Symanowski), zweitens lasen wir zum Ost-West-Problem den Brief von HROMADKA an Karl BARTH (Festschrift zum 70. Geburtstag von Karl Barth) - das machte WECKERLING - und am dritten Tag hatten wir B. RUYS unter uns - "Gemeindeleben im Zeitalter der Oekumene".

Wir tagen in diesem Jahr vom 10. - 13.9. Ich sehe zunächst wieder drei Problemkreise, die sich auf drei Tage verteilt, als Unterthemen der gesamten Tagung ergeben.

- 1.) "Kirche und Landwirtschaft"
- 2.) "Der Dienst der Kirche in und zwischen Ost und West"
- 3.) "Die Kirche und die Entwicklungsländer".

Ich möchte die Dinge sehr konkret haben und innerhalb der einzelnen Themen vielleicht Referenten ein wenig aufeinander abstimmen, um eine Wiederholung und Überschneidung zu vermeiden. Zum 1. Thema hat bereits ein junger Diplom-Landwirt zugesagt, und ich hoffe, einen Agronom außerdem zu bekommen. Ferner möchte ich in diese Gruppe den Sup. STACHAT mit-hineinnehmen. Ich denke aber, daß Sie für die jüngere Generation in diesen Kreis gut passen, und ich würde mich freuen, wenn Sie mit einsteigen könnten.

Lassen Sie mich Ihre Meinung wissen - vielleicht sogar bald! - damit ich weiterplanen kann.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

ler.

, am 2.5.57

Herrn Studentenpfarrer
Johannes H a m e l

N a u m b u r g / Saale
Bethgestr. 10

Lieber Bruder H a m e l ,

über unser Zusammentreffen in L. war und bin ich weiterhin sehr dankbar. Ich hoffe, daß Sie Ihre Reise gut beenden konnten und auch manche fruchtbringenden Gespräche hatten. Uns hat das Zusammensein mit Heinemann und Kloppenburg in den letzten Wochen sehr viel Spaß gemacht. Für 2 Tage war ich auch in G. und habe dort einige Kontakte gemacht.

Inzwischen liegen nun schon 2 Tagungen hinter uns und mancher Vortrag mußte gehalten werden.

Vom 10. - 13.9.57 wollen Horst SYMANOWSKI und ich unsere O.W.-Theologentagung hier in Berlin halten, bei der auch Kloppenburg und Weckerling aller Wahrscheinlichkeit nach sich hineinhängen werden mit allen möglichen Leuten. Ich hätte den Wunsch, daß Sie sich für 1-2 Tage freimachen können, um uns hier ein Referat zu halten. Über das Thema können wir uns sicherlich noch verständigen - die Sache, um die es gehen muß:

"Kirchliche Existenz in unserem Raum" .

Vielleicht

Vielleicht können Sie mir gelegentlich Bescheid geben und auch einen Vorschlag machen.

Ich wünsche Ihnen viel Kraft und Freude in Ihrem Dienst und bin

mit herzlichen Grüßen
Ihr

ur
(Schottstätt)

5
DIE EVANGELISCHE PREDIGERGEMEINDE ZU ERFURT

Pfarramt Predigerstraße 3A

Gemeindebüro und Rendantur Paulstraße 11

Pf. Nr. 26214

Am 30.5. 1952

Lieberen brüder Güte!

hyngliger dank für ihren brief - bei langem
leind an Prof. Dr. Wolf ging aber viel brief ab; if
habe zu ihrer Dürftigkeit in alpeit zu!

Mit Frau Wolfplüger bin ich immerfort
zu bitten die nur um ihr kommen sind die
fastgelegten Briefe (Ondert u. Osttag), wenn Dr.
Wolf nicht kommt; alle freundschaftlich sind sie frei,
wenn Dr. Wolf kommt. Ich muß mich zu in der
nästen tag klären! Mein die weit fangig mit
Herrn Familien deren Familien Gottesdienst. ungenügend mit

Konten: Deutsche Notenbank Erfurt 8327 · Stadt- und Kreissparkasse Erfurt 901157 · Postsparkamt Erfurt 2800



Ante für Frau Kerstschel

Die in den
Herrn Wolfplüger
sind in der
Mission

, d. 22.5.57

Gu/Fo

Herrn
Pfarrer Hentschel

E r f u r t
Predigerstr. 3

Lieber Bruder Hentschel,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 15.5. d.J. Ich akzeptiere Ihr Programm und bereite mich auf die Andacht und den Vortrag über unsere Arbeit vor. Als Thema schlage ich vor: "Unser Dienst als Christen in der Welt heute."

Nun habe ich für Sie noch folgende erfreuliche Nachricht. Bruder Lokies hat Dr. Wolff gebeten, zu Ihnen zum Missionsfest zu kommen. Dr. Wolff hat mit Freuden zugesagt und ist bereit, in Neudietendorf am 2. Pfingstfeiertag einen Vortrag zu halten. Allerdings müßten Sie sofort die Aufenthaltsgenehmigung für ihn beantragen. Zu diesem Zweck gebe ich Ihnen die genauen Personalien:

65/53 Deutscher Reisepass Nr. 201 467 6; ausgestellt von der Botschaft der Bundesrepublik in Neu Delhi am 22.6.1953

Name: Dr. Otto Wolff; Nationalität: Deutsch; Beruf: Pastor;
Geboren am 12.2.1911 in Stettin; Gesicht: länglich;
Augenfarbe: grau;
früherer Wohnort: Nainital/Indien;
jetziger Wohnort: Marburg/Lahn, Cappellerstr. 30.

Wir möchten Sie bitten, möglichst bald mit Herrn Dr. Wolff persönlich Kontakt aufzunehmen und uns zu gegebener Zeit über den Stand der Dinge zu orientieren.

Unser Vorschlag wäre der, daß Sie Herrn Dr. Wolff für das Hauptreferat bei dem Missionsfest ansetzen und ihn tüchtig "ausquetschen", denn eine solche Gelegenheit muß doch ausgenutzt werden. Für den Fall seiner Einreiseerlaubnis könnte gewiß dann ein Bruder aus Ihrem Kreis die Andacht zur Eröffnung des Missionsfestes halten. In diesem Fall möchten wir Sie bitten, auf mein Kommen zu verzichten, da ich mit der Lagervorbereitung und der gesamten ökumenischen Aufbaulagerarbeit, die ich nicht für die Gossner Mission, sondern die Jugendkammer Ost tue, beschäftigt bin. Sicherlich haben Sie dafür Verständnis.

Sollte Herr Dr. Wolff keine Einreiseerlaubnis erhalten, bin ich selbstverständlich mit Freuden bereit, zu Ihnen zu kommen, und den oben erwähnten Dienst zu tun.

Mit herzlichen Grüßen an Sie und Ihre liebe Familie, auch von Bruder Schottstädt,

bin ich

Ihr

G.
(Gutsch)

Hentschel, Pastor
an der Predigerkirche.

Erfurt, Predigerstr. 3, Ruf 2 6214,
den 30. Mai 1957.

Herrn

Professor Dr. theol. Otto Wolff

Marburg/Lahn, Cappelerstr. 30.

Sehr verehrter, lieber Herr Professor!

Heute am Himmelfahrtstag komme ich endlich dazu, Ihnen zu antworten. Eine unaufschiebbare Reise am vergangenen Sonntag u. Montag, dazu die Vertretung für meinen im Urlaub befindlichen Amtsbruder, d.h. die Durchführung aller Arbeiten in der 12 000 zählenden Gemeinde liessen mich wirklich nicht eher dazu kommen. So bestätige ich Ihnen mit grosser Freude und herzlichem Dank, Ihren Luftpostbrief vom 18.5. am 22.5. erhalten zu haben, sowie Ihr mir durch Br. Gutsch-Berlin am 23.5. mitgeteiltes Angebot, am 2. Pfingsttag am 82. Missionsfest der Gossnermission in Neudietendorf nach, den Missionsvortrag zu halten. Wir beginnen um 14,45 mit einem Missionsgottesdienst; dann folgt nach einer Kaffeepause Ihr Vortrag, um den wir Sie herzlich bitten. Da wegen der Kürze der Zeit eine Verständigung über das Thema nicht möglich war, die Einladungen an die Gemeinden aber herausgehen mussten, habe ich als Thema angegeben: "Die gegenwärtige Entwicklung der Mission in Indien." Ob Sie damit einverstanden sind? Natürlich haben Sie die Freiheit, das Thema abzuändern, uns läge daran, dass Sie uns auf Grund Ihrer langjährigen Kenntnis des indischen Lebens und der dortigen Missionsarbeit in der Gegenwart aus eigener Anschauung und eigener Mitarbeit die Lage und Probleme in neuem Indien und in der dortigen Missionsarbeit aufzeigen und dabei auch von der Arbeit der indischen Gossnerkirche erzählen. Nach dem Vortrag könnten Fragen gestellt und von Ihnen beantwortet werden.

11.16
12.16
Nun komme ich noch mit einer Bitte: ob Sie uns wohl in Verbindung mit dem Missionsfest noch einen Vortrag vor Katecheten, Pfarrern und interessierten Gemeindegliedern am Dienstag nachmittags in Erfurt auf einem vom Superintendenten einberufenen Konvent halten können? Ihre Tätigkeit am Seminar der Gossnerkirche in Ranchi wie auch als Hochschullehrer an den Hindu-Hochschulen lässt mich Sie bitten, davon zu erzählen - darin wäre die Ausbildung des theologischen Nachwuchses in Ranchi, die Schul- und Hochschularbeit in Indien, die unterrichtliche Arbeit in den Gemeinden der Gossnerkirche einbeschlossen - viele aktuelle Dinge, die ihre Parallelen in unserer Heimatkirche heute haben. Das würde uns sehr anregen und eine gute Aussprache geben! - Dann wage ich die letzte Bitte: ob Sie uns am Dienstag oder Mittwoch abend noch in der Predigerkirche für alle Erfurter Gemeinden einen Vortrag über die Ökumene in Indien mit der neuesten Entwicklung halten können? Das wäre ein schöner Dienst, besonders auch an denen, die Pfingsten verreist sind und nicht in Neudietendorf beim Missionsfest sein können! Wenn Sie hierzu bereit sind und es Ihre Zeit erlaubt, solange noch bei uns zu sein, bitte ich um Angabe der Themen zu diesen beiden Veranstaltungen.

Bitte sind Sie mir nicht böse, dass ich Ihnen soviel Arbeit zumute - aber wenn wir Sie wirklich hier haben dürfen, wollen wir von Ihnen viel hören! Das werden Sie gewiss verstehen. Ich bitte um eine baldige Antwort mit Eilbrief, die mich in 2 Tagen erreicht. Luftpost ist anscheinend ungeeignet, da wir bis jetzt noch keinen Luftverkehr in Erfurt haben. - Ihre Aufenthaltsgenehmigung habe ich für die Zeit vom 6. - 13. Juni beantragt und soll am 3.6. nachfragen, ob sie genehmigt ist. Ich schicke sie Ihnen umgehend als Eilbrief eingeschrieben zu. Als Art der Reise habe ich Eisenbahn, nicht Auto angegeben. Gott gebe, dass Alles gut geht und wir Sie hier begrüßen können! Sie sind während der Tage mein Gast; auch sollen Sie sich Erfurt ansehen, wenn Sie es noch nicht kennen!

In Erwartung Ihrer baldigen Antwort bin ich mit herzlichem brüderlichem

Shw

F. H.

Erfurt, den 15.5.57
Predigerstr.3, Ruf 26214

An
die Evang. Kirche in Deutschland - Gossnermission,
z.H. von Herrn Wolf-Dietrich G u t s c h ,
Berlin N. 58, Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Gutsch!

Schade, sehr schade, dass Sie mich bei Ihrem Anruf verfehlt haben; am besten ist immer Anruf mit Voranmeldung oder eben dem jeweils Sprechenden alles Nähere sagen. Entweder hat meine Tochter Dorle nicht deutlich genug gesprochen, oder der Apparat war schuld, dass die Verständigung schlecht war. Nun danke ich Ihnen sehr für Ihren Eilbrief und weiss nun, was Sie noch wissen möchten.

Zunächst möchte ich Sie wissen lassen, dass wir unser Missionsfest in Neudietendorf nur am 2. Pfingsttag begehen können. Grössere Veranstaltungen am 1. Pfingsttag sind hier nicht am Platz, da der Evang. Volksmissions- und Posaunendienst Erfurts sein 100jähriges Bestehen feiert und zu Pfingsten Posaunenbläser und Junge Männer aus der Kirchenprovinz Sachsen und der Thür. Landeskirche nach Erfurt eingeladen haben. Dann ist am 1. Feiertag kein Platz für eine besondere Missionsveranstaltung. Am 2. Feiertag dagegen sind die Gemeinden nicht beansprucht, da die auswärtigen Gäste sich auch die Lutherstadt ansehen sollen. Am 2. Feiertag ist vormittags ein Jugendgottesdienst im Lutherpark vorgesehen. Posaunenbläser aus Erfurt werden auch in Neudietendorf mithelfen.

Der Nachmittag am 2. Pfingsttag in Neudietendorf soll wie folgt verlaufen:

1. Andacht (nicht Gottesdienst) zur Eröffnung; um diesen Dienst wollte ich Sie, lieber Bruder Gutsch, bitten. Die Form der Andacht ist die einfachste Form: Lied, Schriftlesung, Auslegung, Gebet, Lied. Die Wahl des Textes, der Beziehung zur missionarischen Arbeit draussen wie drinnen haben soll und der erschienenen Gemeinde ihre Verantwortung stärken möchte,
2. ein Bericht über unsere Gossnermission in Indien und ihre gegenwärtige Entwicklung von Bruder Hartmann, Reglerkirche Erfurt, der am Lehrgang nach Ostern teilnahm,
3. eine Pause für leibliche Stärkung und Kontakte,
4. Ihr Bericht (oder Vortrag?) über die Heimarbeit der Gossnermission-Ost, wo Sie Selbsterlebtes und Charakteristisches seit dem vergangenen Jahre erzählen sollen. Ich denke an das ökumenische Arbeitslager in der Stalinallee, überhaupt an Ihre Arbeitslager- und die Wohnwagenarbeit der jüngsten Zeit (hierbei Beteiligung der Jugend und der Studenten!), weiter ökumenische Treffen, z.B. Besuch mit den Ausländern in Wittenberg, Weiterführung der Symanowskijarbeit in der DDR, z.B. Anstellung eines Arbeitervikars im Mitteldeutschen Raum, Mitarbeiter- und Wochenendtagungen, ökumenische Gottesdienste und Gemeindearbeit in Berlin-Ost und schliesslich auch Ihre Zusammenarbeit mit den 6 Indern im östlichen Arbeitsbereich. Es ist doch so, dass unsere Missionsgemeinde in Neudietendorf von diesen Dingen noch viel zu wenig weiss, da ja die gedruckten Nachrichten nur in ganz wenige Hände unserer Helfer kommen.

Als

Als Thema könnte ich dann nur grob formulieren "Heimatarbeit der Gossnermission auf neuen Wegen". Im Thema müsste die Vielseitigkeit und Eigenständigkeit unserer Arbeit in der anders gewordenen Welt zum Ausdruck kommen.

Der Helferkreis hatte den Wunsch, mit Ihnen nochmal zusammen zu sein, wann, übersehe ich noch nicht. Ich möchte Sie schon herzlich bitten, auf jeden Fall Sonnabend vor Pfingsten anzureisen und den 1. Pfingsttag mit uns zu verleben. Vielleicht ist auch die Möglichkeit, dass Sie am 2. Feiertag früh beim Jugendgottesdienst oder sonst irgendwie ein Wort über die Missionsarbeit sagen können. Mit dem Helferkreis könnten wir auch am 2. Pfingsttag abends zusammen sein. Wenn Sie dazu ein paar neueste/Buntbilder aus Indien und aus der Lagerarbeit mitbringen können, machen Sie dem Mitarbeiterkreis eine grosse Freude.

Nun wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir bald Ihre Meinung zu meinem Themenvorschlag sagen oder ein besser formuliertes Thema aus der lebendigen Arbeit mir mitteilen, damit wir die Einladungen und Abkündigungen vorbereiten können.

Recht herzliche Grüsse Ihnen und Ihrer Familie wie auch Bruder Schnottstedt mit den Seinen und allen Mitarbeitern

stets Ihr

Ernst Hentschel

Christl. Existenz Licht

Das Licht der Christl. Existenz

neuer " als " in der Welt ↓

Durch Eilboten!

, d. 13.5.57

Herrn
Pfarrer Hentschel

Gu/Fo .

E r f u r t
Predigerstr. 3

Lieber Bruder Hentschel,

Bruder Schottstädt übergab mir Ihre Bitte, Ihnen ein Thema für meinen Vortrag auf dem Missionsfest in Neudietendorf anzugeben. Wie er mir sagte, hätten Sie es gern am 10.5. für Ihren Mitarbeiterkreis schon gehabt. Da er es mir erst an diesem Tage sagen konnte, habe ich gleich versucht Sie anzurufen, aber leider nicht erreicht. Ich weiß nicht, mit wem ich gesprochen habe, denn die Verständigung war sehr schlecht. Mir ist noch nicht ganz klar, was Sie von mir für einen Vortrag wünschen und deshalb wollte ich es mit Ihnen am Telefon besprechen. Wahrscheinlich wird es immer schwierig sein, Sie telefonisch zu erreichen und so halte ich es für besser, Ihnen meine Bitte zu schreiben, auch wenn es dadurch für Ihre Vorbereitungen noch eine Verzögerung gibt.

b.w.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie selbst mir das Thema bestimmen und es gleich formulieren. Sobald ich es habe, werde ich Ihnen postwendend antworten, ob ich noch einen kleinen Änderungsvorschlag hätte. Seien Sie uns bitte über die Verzögerung nicht böse und seien Sie und Ihre liebe Familie recht herzlich begrüßt.

Ihr

G
W
(Gutsch)

, am 5.4.57

Herrn
Pfarrer Fritz Hentschel.

E r f u r t
Predigerstr. 3

Sehr geehrter Herr Pfarrer Hentschel, vielen Dank für Ihr Schreiben vom 1.4.57. Herr Prediger Schottstädt ist z.Zt. in Urlaub, wird aber am 8.4. in Berlin eintreffen, doch am gleichen Tage abends beginnt schon wieder eine Tagung (8. - 13.4.). Nun wissen wir nicht, ob Herr Schottstädt sich am 9.4. in der Zeit von 13 - 14 Uhr hier aufhalten kann.

Mit freundlichen Grüßen

W. A. D. Reetz

Hentschel, Pastor.

Erfurt, den 1.4.57
Predigerstr. 3

Lieber Bruder Schottstedt!

Die Einladung zur Kuratoriumssitzung für den 9.4. im Missionshaus habe ich von Bruder Lokies erhalten und will ihr - trotz der besonderen Belastung durch die bevorstehende Konfirmation - Folge leisten, weil ich ja unbedingt auf dem laufenden bleiben muss und ausserdem wegen des Missionsfestes in Neudietendorf und in Nordhausen mit Ihnen gesprochen hatte. Ich möchte daher am liebsten nach meiner Ankunft in Berlin mittags gegen 13 - 14 Uhr gleich zu Ihnen kommen, damit wir vor der Sitzung alles durchsprechen. Bitte geben Sie kurz Bescheid, ob Sie in dieser Zeit in Ihrer Wohnung für mich zur Verfügung stehen. Soll ich vorher am Bahnhof essen oder darf ich mich bei Ihnen persönlich einladen? Ich weiss doch im Augenblick wirklich nicht, ~~xxxxxx~~ wie es Ihrer lieben Frau geht, der ich in keinem Falle irgend eine Mühe verursachen möchte. Schreiben Sie ruhig nein, wenn es nicht geht; ich richte mich in jedem Falle nach Ihrem Bescheid. Vielleicht kann ich auch im Zuge etwas Warmes essen.

Ich freue mich, Sie wiederzusehen, zumal ich in Halle nicht sein konnte, und bin mit sehr herzlichen Grüßen an Sie, alle Ihre Mitarbeiter und Ihre Familie

Jhr

Fritz Hentschel

Die EVANGELISCHE PREDIGERGEMEINDE ZU ERFURT

Pfarramt Predigerstraße 3/A

Gemeindebüro und Rendantur Paulstraße 11

Bl. Nr. 26214

Am 11.2.57

Lieber Bruder Schottstedt! Lieber Bruder Gutsch!

Mit herzlichem Dank für Ihre Briefe schicke ich nach Abschluss der Vortragswoche umgehend die Lichtbilder zurück, die Sie ja für die nächste Reise nach dem Westen dringendbrauchen. Ich hoffe, dass sie rechtzeitig in Ihre Hand kommen und wünsche Ihnen, lieber Bruder Gutsch, und Br. Baase einen guten Dienst ~~x~~ in den dortigen Gemeinden.

Unsere Woche haben wir planmassig durchgeführt bis auf eine Ausnahme. Durch ein Missverständnis von Bruder Groh konnten die beiden Abende in seinen Gemeinden nicht gehalten werden. Sonst haben wir selber mit zweimaliger Hilfe von Br. Rauch die Abende durchgeführt. Die Kollekten kann ich erst abrechnen, wenn von den Aussen-gemeinden alles hier ~~xx~~ eingegangen ist. Der Besuch in Erfurt und Sömmerda sowie bei der Missionskinderstunde in Bindersleben, die ich selbst gehalten hatte, war gut. Die Bilder gaben uns einen guten Einblick in die indische Religionswelt und in die dortige Arbeit unserer jungen Kirche.

In Halle werde ich nicht da sein können, weil ich den Konfirmandenunterricht jetzt vor der Konfirmation selbst halten muss, will aber unseren Kassanwart Lektor Müller hinschicken. Wegen Neudietendorf Pfingsten 1957 kann ich noch nichts genaues sagen und warte sehr auf eine endgültige Nachricht, ob der Kirchentag in Erfurt stattfindet.

Mit herzlichen Grüßen an Sie beide und Ihre Familien - Ihnen,
lieber Br. Schottstedt, alle guten Wünsche für Ihre Gesundheit und
für baldige Genesung Ihrer lieben Frau - bleibe ich Ihnen in der
Mitarbeit verbunden

stets Ihr

Alf Kentschel



1 Durchschrift an Herrn Pfarrer Richter
gesandt.

, am 13.5.57

Herrn Pastor
Johannes Hoffmann
Siptenfelde
über Gernrode/Harz
Ev. Pfarramt

Lieber Bruder Hoffmann,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 3.5.

Zum Missionsfest am 2.6.:

Pastor Martin RICHTER aus Lieberose, der seit Jahren mit uns zusammen-
arbeitet, wird zu Ihnen kommen, um Ihnen aus der Arbeit der Mission
in I n d i e n zu berichten und auch sonst die Dienste, die von Ihnen
gewünscht werden, zu tun.

Sie müssen wissen, daß wir keinen Missionar mehr zur Verfügung haben,
der das Missionsfeld "aus eigener Anschauung" kennt und all die Gegen-
wartsprobleme/ ^{draußen} noch nicht begreift. Die Missionare, die früher einmal
draußen waren, sind überaltert und tun zum Teil noch irgendwelche Ge-
meindedienste. Wir hier von der Gossner-Mission in der DDR, sind ein
Team von jungen Missionsleuten, dem es darum geht, Mission draußen und
drinnen als die gleiche Sache zu begreifen. Wir bemühen uns darum, hier
bei uns in Deutschland nicht nur von der Mission draußen zu erzählen,
sondern zugleich an einigen konkreten Plätzen missionarisch tätig zu
sein. Wir haben guten Kontakt mit den Indern, die in Deutschland stu-
dieren; wir hoffen, ihre Probleme zu kennen, und wir denken, daß wir
von dem kirchlichen Leben draußen einiges begriffen haben. Es geht uns
darum, dies weiterzusagen, auch bei Missionsfesten. So wird Bruder
Richter - das ist mein Wunsch - auch einiges von der Missionsarbeit
bei uns im Lande berichten können.

Was den Ort Ihres Festes angeht, so glaube ich schon, daß Sie den kirch-
eigenen Park benutzen sollten. Ich gebe Br. Richter eine Durchschrift
von diesem Brief und bitte ihn, Ihnen direkt mitzuteilen, wann er wo
ankommt (natürlich am Samstag). Einen Bildwerfer bitte ich Sie, zu be-
sorgen ("Jubilar" oder "Filius"). Br. Richter wird Glas-Dias mitbringen
(5 x 5).

Ihr Programm ist angenommen:

10.00 Uhr Festgottesdienst (Predigt Pastor Richter)

11.30 " Kindergottesdienst

nachmittags Vortrag: "Aus der Arbeit der Gossner-Mission in Indien und
Deutschland"

abends Lichtbilder aus Indien

Ich hoffe, daß hiermit alle Hauptfragen geklärt sind und wünsche Ihnen
einen recht gesegneten Tag.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

W
(Schottstädt)

H. Kaffmann,
Pastor

Siptenfelde (Harz), 3.5.57
üb. Gerrode

An die Gossner-Mission, Berlin.

Maria Rietsch

Wunderbar, lieber Sr. Bischof!

Gezögert hat für Ihre Anfrage, und nun 2.6. mit einem Missions-
amt stimmen zu wollen. Goffentlich wird es nicht, das das Missions-
feld mit irgendeiner Aufklärung nicht in. fuffalend anzuführen kann!

Mit Ihrem Auftrag: Kollekte + Abrechnung der fuffalenden
ist inausstehenden, da ich fuffalend, dieser Verkaufsförderung Gossner-Mission,
Kollekte in. Rückzahlung auf alle Fälle für die Mission (siehe)

• in diesem Sinne Rückzahlung nicht „Kollekte“ brauchen.

Zu den jüdischen Mitgliedern für letzten Auftrag für die

ist ganz nach ein grosser Zinsweise. Wir haben einen sehr schönen
Kirchenraum mit einem sehr hohen, bei sehr guter Wetter können
im Hofraum genug, um alles abzuräumen zu können. -

Die Missionen sind wohl am besten für eine kleine Gemeinde.
Man Alexistad (bzw. ein von Belenstedt oder Grouvade) kann ich
mit dem Magen abgeben. Lohnt es Linnarud in Projektions-
aggroat mit? (oder muß ich einen besorgen?).

Programm der Mission ist etwa: 10⁰⁰ Festgottesdienst, 11³⁰ (wenn mögl.)
Kindergottesdienst, Mittagessen in einem Gasthof, 14⁰⁰ Nachfeier mit
Besicht, ^{Kaffe}Verlosung usw., Wenn dunkel ist (20³⁰?) Lichtbilder in der
Kirche. (Für Auswärtige vielleicht vorher dasselbe, aber kürzer, im zu-
rückliegenden Gemeindeforum ??). -

Wir sind voll Freude und Genugthuung mit diesem Tag - für
offen. Missionen!
Mit voll. Freude! Die Missionen.

, am 29.4.57

Herrn
Pastor Johannes Hoffmann

Siptenfelde (Harz)
über Gernrode

Lieber Bruder Hoffmann,

herzlichen Dank für Ihre Karte vom 12.4., zu deren Beantwortung ich heute erst komme. Wir sind bereit, am 2.6. das Missionsfest bei Ihnen durchzuführen, wenn Sie die Fahrtkosten übernehmen außerhalb der Kollekte. Ich kann noch nicht übersehen, wer von uns kommen wird, denke aber, daß ich Ihnen in den nächsten 8 Tagen genaues schreiben kann. Teilen Sie mir aber bitte mit, ob Sie mit dem obigen Vorschlag einverstanden sind. Ansonsten sind wir bereit, die Restpredigt zu halten, am Nachmittag einen ausführlichen Bericht und abends Farblichtbilder aus Indien zu zeigen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

MS
(Schottstädt)

am 8.2.57

Frau
Vikarin H u n s c h e

Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20

Sehr geehrte Frau Vikarin,

vor einigen Tagen haben wir unser Jahresprogramm in ganz großen Zügen durchgesprochen und dabei festgestellt, daß wir (Gossner-Mission Westberlin, Westdeutschland und Ostberlin) regelmäßig Ost-West-Tagungen durchführen sollten. Die erste große Ost-West-Tagung mit Pfarrern, aber auch anderen Mitarbeitern der Kirche hatten wir im September vergangenen Jahres. Ich lege Ihnen ein Protokoll eines westdeutschen Pfarrers bei.

Nun sehen wir viele Lehrer und Katecheten, die nach unserer Meinung gesondert zusammengefaßt werden müßten, um erstens Erziehungsfragen in der veränderten Welt und zweitens Erziehungsfragen im getrennten Deutschland zu diskutieren. Wir waren fast dabei, eine Katecheten- und Lehrertagung (Ost-West) in unser Programm aufzunehmen. Plötzlich erinnerten wir uns Ihrer Arbeit, und ich würde mich freuen, wenn wir uns gelegentlich zu einem Gespräch zusammensetzen könnten. Mir geht es darum:

- 1.) Kann man Ihnen die Lehrer und Katecheten zu Ost-West-Begegnungen ankleben?
- 2.) Läßt sich in Verbindung mit der Erziehungskammer vielleicht eine Sondertagung für junge Lehrer und Katecheten aus Ost-West durchführen? Oder tun Sie so etwas schon längst?

Ich würde mich freuen, wenn Sie mich gelegentlich zu einem Gespräch einladen könnten.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

AK
(Schottstädt)

N.S. Damit Sie sehen, was wir so im Osten verschicken, lege ich Ihnen unsere Rundbriefe bei.

Anlage, n.

, am 24.5.57

Herrn
Martin I w o h n
H a l l e (Saale)
Sophienstr. 6 - 8

Lieber M a r t i n ,

da Du alter Igel nicht schreibst - ich Dich aber dringend brauche - liege ich Dir nun ohne Gespräch mit dem ganzen neuen Plan auf dem Hals. Du wärst der einzige mögliche Mann, der hier sammeln, ausrichten und leiten könnte. Wir hätten eine eigene Filiale und ein festes Unternehmen.

Ich lege Dir 2 Durchschläge von Briefen bei - ließ zuerst bitte den von Pfarrer Krause und dann den an Heinz Fleischhack. Bitte diskutiere den Plan aber mit niemand, sondern behalt die Sache still für Dich und komme zuerst zu mir, damit wir darum sprechen können. Ich möchte, sobald wie möglich, nach Göttlin rausfahren, um das Projekt an Ort und Stelle zu besichtigen. Lies den Brief an Heinz Fleischhack darum genau und stelle Dir konkret vor, was ich meine. Ein Beispiel für diese Arbeit gibt es in Deutschland nicht. Auch der Oekumenische Rat weiß uns hier nichts zu sagen und zu zeigen. Aber es brennt unter meinen Sohlen. und ich glaube, daß wir anfangen müssen. Außer den beiden Schreiben, die ich Dir schieke, müste ich Dir noch vieles sagen, was Verbindung, Ausweitung, Zielrichtung usw. angeht.

Bist Du am 16.6. schon im Krankenhaus? An dem Tag bin ich in Halle und wenn Du noch nicht im Krankenhaus liegst, mußt Du auf einem Missionfest in Ammendorf mitreden. Der Termin ist aber zu spät für ein Gespräch zu dem Punkt Göttlin. Dafür müste ich Dich so schnell wie möglich haben. Wir sollten zusehen, daß wir noch vor Pfingsten nach G. fahren können.

Außer Gutsch, jetzt nun Fleischhack und Dir, weiß von dem Göttliner Plan noch niemand etwas. Wohl habe ich es ohne Ort und Konkretisierung einigen im Vorbeigehen erzählt.

Laß schnell von Dir hören und sei herzlich begrüßt von

Deinem

Born

2 Anlagen

, am 15.5.57

Herrn
Martin I w o h n
H a l l e / Saale
Sophienstr. 6 - 8

Lieber M a r t i n , herzlichen Dank für Deinen Brief vom 2.5.
Hoffentlich bist Du nun inzwischen mit Deiner Arbeit fertig und
kannst ein wenig Luft holen. Johannes Hamel meinte: "Der Iwohn ist
einer, der noch richtig ausstudiert". Ich freue mich, wenn Du fertig
bist.

Unser Urlaub ist sehr schön gewesen, nur liegt er schon wieder zu
weit hinter uns, und wir müssen wieder einen neuen anpeilen. Ich
habe in diesem Urlaub ziemlich die Lust zum Arbeiten verloren und
festgestellt, daß ein Bummelleben auch ganz gut sein müßte. Aber
Dir darf man das nicht sagen, denn Du willst ja erst mit der Arbeit
anfangen!

Vom 10. - 13.9.57 soll eine große O.-W.-Tagung bei uns steigen, bei
der Johannes Hamel hoffentlich die Bibelarbeiten übernimmt.

Ich kann und will Dich mit diesem Brief über unsere Arbeiten nicht
informieren - nur eins: seit Ende April ist Dietrich Rauch in Jamnitz
und wird wahrscheinlich für die nächsten Jahre bleiben. Er hat sich
Ostern verlobt und will in aller Kürze heiraten. Sie wollen dann
nach Lieberose ziehen, und er wird von dort aus die Wohnwagen be-
treuen. Ich denke, daß es so ganz gut laufen kann.

Mit Dir müßte ich recht bald reden können betr. eines neuen Projektes.
Ich bekam gestern einen sehr aufschlußreichen Brief von einem ODU-
Pastor aus Eurer Landeskirche. Dietrich Gutsch war bei ihm mit Licht-
bildern und hat ihn mir zusätzlich beschrieben. Dieser Pastor bietet
uns 2 Baracken an, die dort in seinem Ort stehen. Wir könnten die-
selben mit dem Gelände zusammen pachten und von hier aus eine Arbeit
inmitten der landwirtschaftlichen Groß- und Kleinbetriebe eine neue
Arbeit beginnen. Vielleicht wäre es genau die Sache für Dich.

Hoyerswerda habe ich angesehen. Trotz vieler interessanter Dinge
ist die Situation so, daß dort sehr stark alle Arbeit zum Kirchen-
betrieb hinläuft. Ich will im Sommer dort einige Wochen mitmachen.
Für die Wohnwagen sind 14 Anmeldungen vorhanden. Wir hoffen, daß
noch einige nachkommen.

A propos neues Projekt: Ich werde dem dortigen Pastor und Sup. erst
dann schreiben, wenn ich mit Dir gesprochen habe. Vielleicht ist es
dann möglich, eine Besichtigungsfahrt mit Dir und Dietrich Gutsch
nach dorthin zu unternehmen. Du weißt, Gossner hat immer auf Ruf ge-
arbeitet.

Laß von Dir hören und schreib mir, wann Du nach Berlin kommen kannst,
damit die Dinge noch vor Deinem Krankenhausaufenthalt durchgesprochen
werden können.

Grüße Dein Weib und sei selber herzlich begrüßt - mit den besten
Wünschen für eine gute Arbeit -

von Deinem

B.

Kalle, d. 2. 5. 57

Lieber Bruno!

Dieses ist also der versprochene Brief. Ich habe reichlich lange nichts von mir hören lassen. Kannst Dir aber denken, daß ich wenig Lust zum Schreiben hatte. Habe an der Arbeit ganz schön huffeln müssen und bin demnach nicht fertig geworden. Aber in den nächsten Tagen ist es bestimmt so weit. Beinahe hätte ich noch Mist gemacht. Mußte ein ganzes Kapitel noch einmal schreiben. Ich wollte mich da ein einen abschließen, konnte es aber doch nicht durchführen; da ich den Kest noch im letzten Augenblick durchschaut habe. Nun muß ich ihn ein wenig abschließen. Auf der einen Seite hat es mich natürlich gefreut, daß ich den Gripps noch so zusammen ~~habe~~ und ihn durchschaut habe. Andererseits jedoch ist es ärgerlich, ich wäre schon viel weiter. Jedenfalls werde ich beifroh sein, wenn ich die Arbeit fertig habe!!

Wie geht es Dir und Deiner Frau? Habt Ihr Euch gut erholt? Muß ja dort ganz groß gewesen sein. Mit Samuel hast Du sicher viel zusammen gegessen und gute Gespräche gehabt. Da Ihr Euch nun kennt, kannst Du ihn ja auch 'mal nach Berlin für irgendeine Sache

heranzubolen.

Ihr sind so ein wenig auseinander gekommen. Denn ich erst den ganzen Kram hinter mich habe, bin ich wieder da. Du könntest mir ja auch einmal schreiben, was die Arbeit so macht und was du für den Sommer vor hast. Mit mir ist in diesem Jahr kaum noch etwas anzufangen. Es ist leider alles anders gekommen als ich mir vorgestellt hatte. Vielleicht wird das nicht das einzige Mal so im Leben gewesen sein. Wird noch öfters so gehen. Ich kann mich aber nicht beklagen.

Bis jetzt ist die Arbeit ganz gut und den Rest muß ich auch noch hinbekommen. Allerdings ist gerade er das schwierigste Stück. Es geht dabei um das Bestehen, das er als der leidende Menschensohn und Gottesknecht tut.

Laf 'mal etwas von Dir hören und vergiß nicht deinen alten Freund. Mit herzlichen Grüßen

auch an deine Frau bin ich

dein
Martin

Herrn Martin Iwohn , Halle/S., Sophienstr. 6 - 8

Berlin, am 4.3.1957

Lieber M a r t i n ,
bitte vergiß nicht

Stentzel - Schreiner - Kinz u. Harnisch

nochmals anzusprechen & propos Lehrertagung 27/28.4.

Vergiß außerdem nicht, für den Sommer zu werben -
wir brauchen tüchtige Leute!

Unser Zusammensein war sehr nett, obgleich vieles
"Sch." war.

Mit herzlichen Grüßen

Dein

, am 8.2.57

Herrn
Martin I w o h n
H a l l e (Saale)
Sophienstr. 6 - 8

Lieber M a r t i n ,
hab herzlichen Dank für Deinen Schrieb vom 2.2.
Ich freue mich immer, wenn von Dir Post kommt.

Fein, daß Du Wolfgang Soergel aufsuchen willst. Heute habe ich erfahren, daß ich während der Halleschen Missions-Konferenz (24.-26.2.) bei Euch im Marth-Haus wohnen werde. Da wirst Du mich sicher nicht in Ruhe lassen!? Übrigens Symanowski ist auch da. Ich bitte Dich, daß Du mich während der Konferenz irgendwann irgendwo mit Harnisch zusammenbringst.

Meine Frau ist vorgestern aus dem Krankenhaus entlassen und wird sich hoffentlich von Tag zu Tag mehr kräftigen. Im März wollen wir in Urlaub fahren. Bis zum Wiedersehen am 23.2. in Halle grüßt Dich herzlich

D e i n

Brunner

Halle, d. 22. 57

Lieber Bruno!

Freue alle Deine guten Wünsche zu meinem Geburts-
tag meinen Dank. Habe mich gefreut, daß Du da an ge-
dacht hast. Ich habe ja immer schon gewünscht, daß Du mein
bester Kumpel bist. Von wegen „kleiner frohlaunt“! Das
bist Du nicht; im Gegenteil, bist mir der Liebste. Ich wün-
sche mir auch, daß wir uns weiterhin so gut verstehen und
auch auch weiterhin brüderlich zusammenarbeiten werden.
Bisher hatten wir doch nicht zu klagen, nicht wahr? Im
Gegenteil, ich finde, wir haben uns bisher sehr geliebt. —

Mit seiner Adresse von Oefgang Soergel muß es nicht
stimmen. Frieda-Eb. Str. 41 wohnt er nicht. Dort in der
Straße bewohnt keine einen solchen Mann. Aber ich werde's mal
beim Theater der jungen Garde nachfragen. —

Karminsk - ein Mann in mittleren Jahren - ist in Ordnung.
Karin - Seminar läuft noch. Nur ein Kennzeichen ist dabei. Der
Mann ist von der Stadtmission angestellt und der Leiter der-
selben, Pastor O. Finck, funkt immer dazwischen. Ich glau-
be, es wäre für die Arbeit am besten, Karminsk würde sich von der
Stadtmission freischütten. Ich bin oft mit ihm zusam-
men; seit einiger Zeit dürfen wir uns sogar. Die beide wollen
uns noch 'mal zusammensetzen und über eine gemein-
same Arbeit sprechen. Es ließe sich da bestimmt etwas machen.
Aber wir müssen die Sache erst angehen. Von uns weiß Heins Kar-
minsk durch mich schon genug. Ich habe mit ihm bereits wegen
einer möglichen Zusammenarbeit gesprochen. Dir werden da
noch klar kommen. Berichte dir also dann darüber. Unter Um-
ständen kannst Du auch mal wieder nach Halle kommen.
Darst ja schon lange nicht hier.

, am 13.5.57

Herrn Generalsuperintendent
D. Günter J a c o b

C o t t b u s
Klosterplatz 1

Sehr geehrter Herr Generalsuperintendent,

zur Information übersende ich Ihnen das Antwortschreiben auf meinen Brief an den Vorsitzenden der CDU, Dr. Otto NUSCHKE. Der persönliche Referent des Vorsitzenden A. NIGGEMEIER, hat den Antwortbrief verfaßt. Ich denke, daß einiges recht aufschlußreich ist und anderes natürlich klar "die alte Linie" bestätigt.

In der Hoffnung, daß es Ihnen gesundheitlich wieder besser geht und Sie täglich viel Kraft geschenkt bekommen für Ihren großen Dienst, bin ich

mit herzlichen Grüßen

Ihr

1 Anlage.

, am 1.3.1957

Herrn
Generalsuperintendent D. Günter Jacob

C o t t b u s
Klosterplatz 1

Sehr geehrter Herr Generalsuperintendent!

Hiermit übersende ich Ihnen die Durchschrift eines Briefes an Herrn
Dr. Otto Nuschke zur Kenntnisnahme. Ich hoffe, daß wir irgendwie in
J a m l i t z in diesem Jahr ein Stück vorankommen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

NS.

Anlage

, am 30.4.57

Herrn
Propsteikatechet J a e g e r
E i l e n b u r g
Friedrichshöhe 15

Lieber Bruder J a e g e r ,

vielen Dank für Ihren Brief vom 25.3.
Schön, daß Sie mit Br. Fleischhack so gut zusammenarbeiten. Ich halte
es für gut, daß Sie in kleinen Kreisen Ihre Arbeit beginnen wollen
und nicht mit Massenversammlungen.

Was die Rüstzeiten angeht, so habe ich keine grundsätzlichen Vorschläge
zu machen. Ich denke, daß Sie in jeder Weise bestens informiert sind.

Schade, daß Sie keinen Katecheten für den Monat J u n i nennen konnten.

Mich beschäftigt zur Zeit täglich die Laienarbeit. Ich glaube, daß wir
hier ganz neue Wege gehen müssen.

Bruder Bäumer ist nun glücklicher Ehemann geworden - in einer Schnelle,
in der es keiner von uns vermutet hat. Sie werden sicher mit ihm sehr
froh sein und nun auch von Ehepaar zu Ehepaar ein anderes Gegenüber
haben. Sicherlich werden Sie jetzt gezwungen sein, mit jungen Ehepaaren
eine Arbeit in Eilenburg anzufangen. "Abendseminar für Ehepaare" oder
"Hohe Schule der ehelichen Liebe" - Präsident Pfarrer Bäumer! Ich kann
mir denken - jetzt nun ohne Spott - ! das dabei einiges herauskommen
wird. Überhaupt werden Sie nun ein Männer- und Frauen-Team - zu bewun-
dern und zu beneiden.

Mit ganz herzlichen Grüßen an Sie und die Ihren bin ich stets

Ihr

M.

N.S. Weiß der Sohnmann noch etwas
vom Buddhismus? Lassen Sie ihn doch
mal bitte eine Nachschrift machen,
damit ich sehe, ob es mit meiner
Disposition gefunkt hat - oder ist
das eine Quälerei? -

Der Propsteikatechet
im Kurkreis

Eilenburg, den 25. März 1957

Friedrichshöhe 15

Fernsprecher Eilenburg 219

Konto: Kreissparkasse Eilenburg Nr. 95

Br. Tgb. Nr.: 412/57

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt
B e r l i n N 58
Göhrenerstraße 11.

Lieber Bruder Schottstädt!

Sehr herzlich danke ich Ihnen für Ihren Brief vom 13.2. mit der Durchschrift Ihres Briefes an Bruder Fleischhack. Inzwischen hatte ich Gelegenheit, mit Br. Fleischhack über Ihren Brief an ihn zu sprechen. Dabei ergab sich, daß für diesen Sommer nicht beabsichtigt ist, eine Rüstzeit großen Umfanges d.h. für die ganze Kirchenprovinz durchzuführen. Uns liegt daran, die Katecheten in kleineren Gruppen zusammenzufassen, um dabei intensiver arbeiten zu können und jeden zu Worte kommen zu lassen. Dies ist ja nach den gemachten Erfahrungen meist nicht möglich, wenn der Teilnehmerkreis zu groß ist. Nun habe ich die Absicht, in meiner Propstei die zehn Kirchenkreise aufzuteilen und die Katecheten so zusammenzurufen, daß sich je drei bzw. vier Kreise zu einer Rüstzeit zusammenfinden. Dies soll in den Tagen vom 8. - 10. Juli geschehen. Wir wollen je 1 1/2 Tage über Fragen der Kindes- und Jugendpsychologie und der Seelsorge und dann 1 1/2 Tage über unsere missionarischen Aufgaben sprechen. Zu dem letztgenannten Thema hat sich Bruder Kasparik bereits zur Verfügung gestellt. Er wird über die Arbeit von Bruder Symanowski sprechen, die er ja in Mainz-Kastell kennenlernte, während ich die Arbeit

der

der Gossner-Mission in der DDR behandeln will. Da an der geplanten Rüstzeit alle hauptamtlichen und fast alle nebenamtlichen Katecheten der Propstei teilnehmen sollen, wird damit die Missionsarbeit vor einem größeren Kreis von Katecheten ausgebreitet und auch besprochen werden. Sollten Sie zu dem Vorstehenden noch Vorschläge haben, so würde ich diese dankbar annehmen.

Ihr freundliches Angebot, einen jungen Katecheten für eine Studien- und Gesprächsfahrt im Juni zu nennen, muß ich zu meinem großen Bedauern negativ beantworten. Wir haben hier in den letzten drei Monaten einen laufenden Abgang an Katecheten zu verzeichnen gehabt, dem kaum ein Zugang gegenübersteht. So ist eine meiner wichtigsten Arbeiten z.Zt. die Suche von Nachwuchs. Fast alle Katecheten sind stark überbeansprucht und es ist einfach nicht möglich, für längere Zeit auch nur einen aus dem Dienst zu nehmen. Männer sind bis auf wenige Ausnahmen gar nicht mehr im katechetischen Dienst. Das ist die Lage und Sie verstehen vielleicht, welche Sorgen mich in diesen Wochen bedrücken.

Mit guten Wünschen für Sie und für Ihre liebe Frau grüße ich Sie und alle Brüder und Schwestern im Hause als

Thr
Jäger

, am 13.2.57
Sch/Re

Herrn
Propsteikatechet Walter Jaeger

E i l e n b u r g
Friedrichshöhe 15

Lieber Bruder J a e g e r ,
zur Information sende ich Ihnen eine Abschrift des Schreibens an Fleischhack zu. Vielleicht kann Ihnen dieser Schrieb bei einem Gespräch zur Orientierung helfen. Mir liegt sehr daran, daß mit jüngeren Katecheten gearbeitet wird - eben an den Fragen der Existenzbewältigung heute im modernen Industrie-Zeitalter und mit den zusammenhängenden Fragen bei der Durchführung der Christenlehre. Nach allem, was ich sehe, sind in der DDR wenige Theologen, die eine Umwandlung des Dienstes der Kirche an und mit den Kindern begrüßen und anpacken. Nachdem Ihre außerordentliche Synode in Magdeburg doch immerhin ganz schöne Ergebnisse auf dem Gebiet "Volksmission heute" erzielt hat, müßte ein Ansatz vorhanden sein, dies auch in der Christenlehre zu verarbeiten. Die Katecheten müssen ihre missionarische Existenz wirklich begreifen, sonst kommen wir nur zur Kultgemeinde - und das wäre furchtbar!

Ich würde mich freuen, wenn ich ein Gesprächsergebnis zwischen Ihnen und Fleischhack eines Tages haben könnte.

Dann noch eins: Ich darf eine Gruppe von jungen Leuten für Norwegen zusammenstellen

zusammenstellen und bitte darum, mir einen jungen Katecheten (25-30 Jahre
namhaft zu machen, der für eine Studien- und Gesprächsfahrt im Juni be-
urlaubt wird und auch gern mitkommt.

Mit ganz herzlichen Grüßen an Sie und Ihre Gattin bin ich

Ihr

MS.

1 Anlage.

, am 24.4.57

Herrn
Pfarrer Henry Dahl-Johannessen
Storgaten 10 A VII
O s l o / Norwegen

Lieber Bruder Johannessen,

nun hat uns Lyder BERGESEN miteinander
verheiratet - ohne daß wir uns kennen, aber solche Ehen hat es
in der Mission öfter gegeben - und sie gingen gut! So hoffe ich,
daß auch unsere Ehe eine gute wird.

Ich freue mich sehr, daß Sie uns für den J u n i mit einer Dele-
gation von 8 Leuten nach Norwegen eingeladen haben. Solche Studien-
besuche mit Leuten aus östlichen Ländern müßten wahrscheinlich viel
viel mehr stattfinden. Es ist natürlich eine Frage, ob uns der Staat
seine Zusage (Ausreisegenehmigung) erteilt. Sollte er es nicht tun,
so dürfen wir nicht traurig sein, sondern uns trotzdem verbunden
wissen in dem einen Herrn und in der einen Kirche. Ich schreibe
Ihnen das, damit Sie nicht zu enttäuscht sind, wenn wir nicht kommen;
meistens ist es so, daß eine Zu- oder Absage erst ganz kurz vor dem
-Reisetermin und auch schon danach gegeben wurde. Wir müssen uns also
bis in den Monat Juni hinein gedulden, und ich hoffe sehr, daß Ihnen
das keine zu großen Schwierigkeiten bereiten wird.

Nach Weitergabe unserer Papiere an die Regierung hier in Ostberlin
werde ich nun Kontakt aufnehmen mit der norwegischen Militärmission
in Westberlin, um auch dort Fragen der Einreise zu klären.

Sollte uns der DDR-Staat die Ausreise verweigern, so müssen wir un-
ser Unternehmen absagen. Ich werde Sie informatorisch stets auf dem
laufenden halten.

Mit ganz herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

llh.
(Schottstädt)

, am 31.5.1957

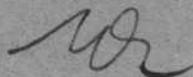
Fräulein
Parakleta K h e s s
Bad Salzuflen
Hermann Löns-Str. 14

Liebes Fräulein K h e s s ,
herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 28.5.,
über das ich mich sehr gefreut habe. Wir denken alle noch gern an den
schönen Nachmittag mit Ihnen zusammen zurück und hoffen, daß Sie uns
weiterhin in Erinnerung behalten werden.

Ich gebe Ihre Anfrage betr. Aufbaulager hier bei uns in Ostberlin, an
Bruder G u t s c h weiter, der Ihnen dann alles Nähere zu den einzelnen
Lagern schreiben kann. Ich kann mir denken, daß für Sie die praktische
Arbeit in Ostberlin ein gutes Mittun ist, wodurch Sie den Osten kennen-
lernen und in der Ökumenischen Gemeinschaft leben und arbeiten können.

Grüßen Sie bitte Fräulein Hemron und seien Sie selber herzlich begrüßt
von

Ihrem



Kirchenvorstand der Ev.-Luth. Immanuelkirchgemeinde
zu Leipzig-Probsteida

Leipzig O 39, am 24. Mai 1957
Russenstr. 15 II bei Berndt

An die
Gossner-Mission

B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11

Betreff: Kirchenwagen in Leipzig-Probsteida.

Der unterzeichnete Kirchenvorstand teilt Ihnen hierdurch mit, dass der von Ihnen zur Verfügung gestellte Kirchenwagen nach wie vor der Gemeinde wertvollsten Dienst leistet. Er wird täglich benutzt. Allein der Christenlehrebesuch hat sich, seitdem der Wagen in Probsteida steht, verdreifacht. Es finden, wie Ihnen bereits bekannt sein dürfte, sämtliche Veranstaltungen der Kirchengemeinde, ausser Sonntagsgottesdiensten und grösseren Gemeindeabenden, in ihm statt. Der unterzeichnete Kirchenvorstand bittet daher, der Immanuelkirchgemeinde den Wagen bis zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse in Leipzig-Probsteida zu belassen.

Der unterzeichnete Kirchenvorstand trägt sich mit der Absicht, während der Sommerferien das Dach des Kirchenwagens neu mit Dachpappe belegen und ihn aussen und innen neu streichen zu lassen.

Anliegend geht Ihnen ein von Herrn Schlesier aufgestelltes und vom unterzeichneten Kirchenvorstand hiermit bestätigtes Inventarverzeichnis des Kirchenwagens zu.

In Glaubensverbundenheit

1 Anlage.

grüsst

der Kirchenvorstand der Ev.-Luth. Immanuelkirchgemeinde
zu Leipzig-Probsteida

König

Vorsitzender

20.7.57.

MR.

, am 23.5.57

Herrn Oberkirchenrat
Heinz Kloppenburg

D o r t m u n d
Schliepstr. 11

Sehr geehrter Bruder Kloppenburg, herzlichen Dank für Ihren Zwischenbescheid vom 13.5. Ich freue mich sehr, daß Sie während Ihres Berlin-Aufenthaltes vom 4. - 6. Juni einige Stunden für uns bereithalten. Ich möchte gern eine Reihe von Theologen und Nichttheologen, die Sie durch die "Junge Kirche" kennen und auch sonst theologisch mit uns einig sind - zu einer Zusammenkunft mit Ihnen - einladen. Es wäre darum schön, wenn ich recht bald einen genauen Termin haben könnte. Die Zusammenkunft müßte abends sein, damit ich die vielen Berufstätigen dazu miteinladen kann.

Ich denke es mir so, daß Sie über die politische Lage heute etwas sagen und speziell zu der Verantwortung in den Ost-West-Fragen. Ich würde gern den Abend hier bei uns im Hause ansetzen. Darum meine Frage: kann es am 6. Juni abends sein? Meine Frau und ich hätten Sie dann gern zum Abendessen hier und anschließend könnten wir in dem Kreis der Freunde aufkreuzen.

Ich sehe Ihrer schnellen Antwort entgegen und bin mit ganz herzlichen Grüßen

Ihr

llh.

H. Kloppenburg
Oberkirchenrat

Dortmund, den 13. Mai 1957
Schliepstr. 11
Fernruf: 23974
Az.: A/Lu.

Herrn
Pastor
Bruno Schottstädt
Goßner-Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

Lieber Bruder Schottstädt !

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 2. Mai. Es war mir eine Freude etwas von Ihnen zu hören! Vielleicht haben Sie inzwischen von Weckerling vernommen, daß ich nun vom 4. - 6 Juni voraussichtlich in Berlin bin. Am 4. Abends hat mich Kupisch beschlagnahmt, am 5. ist wahrscheinlich Tagung des oekumenischen Ausschusses der EKU, und am 6. Vormittags soll ich im Unterrichtskreis sein. Ich will aber versuchen, auf alle Fälle ein paar Stunden für Sie herauszuschlagen. Nur kann ich heute noch nicht genau sagen wie das wird. Nehmen Sie deshalb diesen Brief bitte als einen Zwischenbescheid.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Ihre liebe Frau, in guter Erinnerung an Locarno

Ihr

H. Kloppenburg



ADOLF-STOECKER-STIFTUNG

Kirchlich-Diakonischer Lehrgang

Heim der Inneren Mission

Berlin-Weißensee

Adolf-Stoecker-Stiftung

Albertinenstraße 20-23

BERLIN-WEISSENSEE

Albertinenstraße 20-23 · Ruf 564041

Herrn

Bruno Schottstädt

Berlin N 58 - Göhrenerstr. 11

den 29. April 1957

Lieber Bruder Schottstädt!

Mot. 2/5.

Für Ihre Zeilen vom 25.4.57 danke ich Ihnen sehr herzlich. Unser Sommereinsatz liegt in diesem Jahr in der Zeit vom 15. Juli bis 31. August 1957. In dieser Zeit könnten wir Ihnen 2 Brüder für die Arbeit am Wagen zur Verfügung stellen. Die Namen kann ich Ihnen leider noch nicht mitteilen, da die Brüder noch garnicht im Hause sind, denn wir haben erst morgen Anreise der neuen Klassen. Sobald ich den Sommereinsatz fertig habe (Ende Mai) gebe ich Ihnen eine Nachricht.- Einen Diakon für Ihre Arbeit haben wir im Augenblick noch nicht. Unsere nächste Entsendung erfolgt zum 1. April 1958. Eine Zusage kann ich aber im Augenblick nicht machen. In herzlicher,brüderlicher Verbundenheit grüßt Sie

Ihr Bruder König.

Geldverehr: Postsparkonto Berlin 66449 · Sparte der Stadt Berlin, Zahlstelle 181, Konto 71

, am 25.4.1957

Kirchlich-Diakonischer Lehrgang
zu Hd. Herrn Diakon K ö n i g

Berlin - Weißensee
Adolf Stöcker-Stiftung
Albertinenstr. 20-23

Lieber Bruder K ö n i g ,

ich bin wieder einmal bei der Vorbereitung der Wohnwagenarbeit und da wandern meine Gedanken auch zu Ihnen. Werden Sie uns in diesem Jahr wieder Praktikanten zur Verfügung stellen können? Wenn ja, zu welcher Zeit und unter welchen Bedingungen? Natürlich wüßte ich auch gern wieder die Namen und hätte die in Frage kommenden - wie in den letzten Jahren - zu einem Abend bei mir. Bitte schreiben Sie mir dazu.

Außerdem habe ich noch Hoffnung, daß Sie und Bruder Springer uns - wie versprochen - in diesem oder nächsten Jahr einen Sendbruder in den Dienst geben. Ich glaube, Sie sollten den Mut haben, mit mehr Leuten als bisher Experimente zu wagen und in den verschiedensten Formen und Arbeiten Brüder einsetzen. Wo ist sonst die missionarische Truppe, die begreift, daß wir Missionsgebiet geworden sind und daß wir als Gemeinde Jesu auf solchem Gebiet Neues - total Neues - wagen müßten. Ich sehe immer mehr, daß die Studenten von heute wenig in der Lage sind, solche missionarischen Aufgaben anzupacken - vor allen Dingen darum nicht, weil die Kirchenleitungen sich zu früh in die Ausbildung mit einschalten und nach einem zu alten Muster die Einzelnen vorbereiten. Darum können aus akademischen Kreisen wirklich nur wenige kommen, die Neues anpacken und die sich gegen die Kirchenleitungen durchsetzen. Sollte es bei Ihnen nicht anders sein?

Langer Rede kurzer Sinn - gebt uns einen Diakon! und seht weiter, wo neue Dienste getan werden müssen. Ordnung und Finanzierung tut sich dann von selber.

Ich würde mich freuen, mit Ihnen wieder einmal plaudern zu können und sehe einer baldigen Antwort entgegen.

Mit ganz herzlichen Grüßen

Ihr

49.

Walter Krause
Pfarrer in Göttingen
über Rathenow

Den 11. Mai 1957

Der
Gossner-Mission
B e r l i n

1. H. H. H.
2. H. H. H.

Sehr verehrter, lieber Bruder S c h o t t s t ä d t !

Seit langer Zeit verfolge ich interessiert die wegweisenden Arbeiten und neuartigen Wege der Gossner-Mission. Wir hatten auch hier im Kirchenkreis und bei uns in Göttingen Ihren Dienst mit Lichtbildreihen aus Indien. - Mich bewegt besonders das Problem des Arbeitslagers. Ich selber komme zwar für eine aktive praktische Mitarbeit dabei weniger in Frage, weil ich ein 60-%iger Invalide bin und zweimal am Magen operiert bin - dafür aber habe ich umso mehr Freude und Liebe für neue Möglichkeiten. Dicht neben Göttingen liegt der Göttinger Berg, auf dem zwei fertige Baracken sind, die allerdings ausgebaut werden müßten. Aber sie sind wetterfest und im Ganzen in der Substanz gut erhalten. Herrliche Fernsicht, am Fuße die Havel, eine lange Treppe mit vielen Stufen, zweihundert vielleicht, führt zur Havel herab. Oben sind diese Baracken in den Wald gebettet. Schöne, still-einsame Lage und doch dem Dorf nahe. Die Situation der landwirtschaftlichen Arbeit ist in nächster Umgebung sehr schwierig. Im benachbarten Steckelsdorf kommen auf den Kopf der landw. Kräfte der LPG 40 Hektar. Da kann man sich schnell den Grad der Übermüdung, Resignation, Bereitschaft zum Krankwerden und - zum Weg in den Gasthof vorstellen.

* die Ecken sind sehr
Plan für niedrigen
falls nur Baracken
sind.

In der NZ habe ich von Ihren Ausführungen auf der Missionskonferenz gelesen und mich von Herzen darüber gefreut. Ich gehöre zu den Menschen, die schwer etwas, was sie einmal angefaßt haben, wieder loslassen. Nach 1945 wurde ich aus der Einwohnerschaft händeringend gebeten, doch auch praktisch-öffentliche Verantwortung mitzutragen. Es gab viel Arbeit: Sequestrierungsparagraphen, Enteignungen politisch Belasteter - und wenn man dabei war, ließ sich manche Fehlentscheidung, manche Härte, mancher Pendelschlag nach der anderen Seite abwenden. Ich sah bald ein, wie notwendig es war, daß nicht jeder, aber doch einige, denen solche Dinge lagen, sich auch in die praktische u. öffentliche Arbeit hinein exponierten. Bald wurde ich dann sowohl in Magdeburg als auch in Potsdam dem CDU-Gremien bekannt und so kommt es, daß ich heute Mitglied des Hauptvorstandes der CDU bin und noch immer von der gleichen Meinung bewegt bin, es sei nicht umsonst und sinnlos, wenn der Geistliche auf so weit vorgeschobener Stelle auch zu sehen sei. Daß dabei vielerlei Dornenvolles und Schweres ist, brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen. Aber das ist im Leben ja überall so. - Ich kenne auch die Quäker, ihre dankenswerten praktischen Bemühungen, etwa im Freundschaftsheim in Bückeberg - so können Sie sich vorstellen, daß ich es unserer Gegend von Herzen wünschen würde, wenn sie einen frischen Hauch erleben könnte. Mit den lokalen Instanzen habe ich guten Kontakt und kann mit Förderungsbereitschaft rechnen. Für heute wollte ich Ihnen nur erst einmal den Gedanken generell vortragen dürfen.

Mit herzlicher Begrüßung! Ihr sehr ergebener

Walter Krause

Diakon Werner Krause
Propsteijugendwart

Lutherstadt Eisleben 19. 3. 57.
Anstaltstr. 4 · Telef. 2934

Lieber Bruder Schottstätt!

Mit Dank für Ihr Schreiben vom 9.3. sende ich Ihnen hier das ausgefüllte Formular. Ihren Brief fand ich auf meinem Schreibtisch, als ich gestern von einer Reise zurückkam.

Einen kleinen Wermuttropfen bekam ich in meinen Vorfreudenbecher: In diesen Tagen rief mich aus Magdeburg meine "vorgesetzte Behörde" (Bruder Hoffmann, unser Landeswart) an. Das Gespräch ergab, dass es möglicherweise nicht angängig sein kann, mich für den Juni freizugeben, da ich vielleicht die Interessen des Werkes in einer wichtigen Angelegenheit wahrnehmen muss. Allerdings ist im Augenblick noch alles offen, und es lässt sich noch nicht voraussagen, in welche Richtung die Entscheidung fallen wird. Es besteht Aussicht, dass ich bis zum 4. April klar sehe. - Sie verstehen, dass mich diese Umstände nicht freuen. Aber im Augenblick kann ich da nichts weiter tun als abwarten. Doch was wollen Sie tun? So leid es mir täte - ich würde es doch verstehen,

wenn Sie, da man ja so eine Sache nicht aus dem Handgelenk vor-
bereiten kann, jetzt sagen würden: "Dann müssen wir halt Krause
von der Liste streichen und schleunigst einen Ersatzmann fest-
legen." - Wie gesagt - ich hätte bei allem Bedauern doch Ver-
ständnis dafür.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr

W. Krause

, am 9.3.57

Herrn
Propsteijugendwart Werner Krause

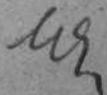
Lutherstadt E i s l e b e n
Anstaltstr. 4

Lieber Bruder Krause,

bitte halten Sie sich für die Zeit vom 1. - 30.6.
für die Norwegenreise frei. Ich hoffe, daß ich alle Personal- und Paß-
fragen bis zum 1.6. klären kann. Schicken Sie mir bitte bald Ihre Per-
sonalien (s. beil. Formular).

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Anlage.

, am 14.2.57

Herrn
Propsteijugendwart Werner Krause

Lutherstadt Eisleben
Anstaltstr. 4

Lieber Bruder K r a u s e ,

halten Sie sich bitte die Zeit vom 1.-30.6. frei. Die ersten 14 Tage Freizeit mit jungen Norwegern, die zweiten 14 Tage Kennenlernen des Volks- und Kirchenlebens.

Herzlichen Dank für Ihre Listen mit den Namen der Jungen. Wir haben diesen Leuten nie eine Zahlkarte beigelegt, weil wir der Berliner Mission keine Konkurrenz machen möchten. Vielleicht können Sie aber auch von Zeit zu Zeit auf ein Opfer für uns hinweisen. Gern senden wir Ihnen Rundbriefe von uns zu, die Sie dann in Ihren Jugendkrisen weitergeben können. -

Der 3. und 4. August ist in meinem Terminkalender für Schloß Mansfeld vornotiert. Ich werde den Gottesdienst halten und erwarte von Ihnen weitere Angaben. Ob ich am 26.4. in Berlin sein werde, kann ich noch nicht sagen, rufen Sie doch bitte dann vorher an.

Für die Fahrt im Juni ist noch viel Papier-Kram zu erledigen, den ich Ihnen demnächst zuschicken werde. Im März gehe ich in Urlaub und hoffe, bis dahin die Dinge klarzuhaben.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

10.

Diakon Werner Krause
Tropsteijugendwart

Lutherstadt Eisleben 8. 2. 57.
Anstaltstr. 4 • Telef. 2934

Lieber Bruder Schottstätt!

Also auf nach Norwegen! Es wäre ja gradezu phantastisch-phänomenal-riesenbombastisch, wenn das klappte.

Hier sende ich Ihnen eine neue Aufstellung von Namen von jungen Männern, die in Sachen Mission in ihrer jungen Gemeinde mitarbeiten. Es wäre schön, wenn Sie denen Ihre Rundbriefe zusenden würden. Die Liste, die ich Ihnen vor etwa einem halben Jahr schickte, ist damit hinfällig geworden und durch diese neue zu ersetzen. -

Vor einiger Zeit schickten Sie mir mal einen Packen von Ihren Rundbriefen. Die habe ich inzwischen bei Missions-Wochenendrüsten usw. so verteilt, dass sie in viele Gemeinden gekommen sind. Ich bin gern bereit dies auch weiterhin zu tun, wenn Sie mir wieder was dazu schicken. Das muss durchaus nicht nur die neueste Ausgabe Ihrer Rundbriefe sein; ältere tun es auch. -Es würde mich interessieren zu hören, ob Sie denn auf Ihre Briefe aus den Jugendkreisen unseres Gebietes irgendwie mal ein Echo gehört haben.

Dass Ihr Dienst im Vorjahr auf unserer Missions-Rüstzeit auf Schloss Mansfeld nachhaltigen Eindruck bei vielen Teilnehmern hinterlassen hat, spüre ich bei manchen Gesprächen auch jetzt noch. Darum bitte ich Sie also jetzt mit Freuden, auch im kommenden Jahr uns bei gleicher Gelegenheit zu dienen. Die Rüstzeit wird diesmal vom 1. - 10. Aug. laufen, wieder auf Schloss Mansfeld. Die Zusammensetzung dürfte wieder

ähnlich der im Vorjahr sein: etwa 1/3 Oberschüler, etwa zur Hälfte Jungen und Mädchen. Nur wollen wir diesmal noch strikter auf die Einhaltung des Mindestalters von 16 Jahren sehen. - Ich bitte Sie herzlich, diesmal am 3. und 4. August zu uns zu kommen. Am Samstag, den 3.8. möchte ich Sie für den Nachmittag und Abend zu je einem Referat bitten. Über die Themen müssten wir uns noch eingehend verständigen. Ich habe am 24. und 25. April in Berlin zu tun. Sind Sie an einem der beiden Tage oder noch lieber am Vormittag des 26. anzutreffen? - Am Sonntag, den 4.8. bitte ich Sie, uns in der Schlosskirche den Gottesdienst zu halten. (Predigttext: Ich habe die Absicht, wieder für die Bibelarbeiten wieder einen grösseren Textzusammenhang zu wählen. Es könnte sich dabei ergeben, dass ich Sie bitte, einen bestimmten Text aus dieser Reihe anstelle der Bibelarbeit zu wählen.) - Den Sonntag-Nachmittag wollen wir wieder in ganz gelockterter Form gestalten und den Abend unter eine besinnliche Überschrift stellen. Wenn Sie Zeit haben wäre es sicher gut, wenn Sie dabeibleiben könnten; das gäbe zwar keine Referate, aber manche Gelegenheit zu einem persönlich-menschlichen Kontakt, den man auch nicht verachten sollte. Wie wäre es: Sie bringen Ihre liebe Frau mit und verbringen mit ihr das Wochenende auf Schloss Mansfeld? Wir laden herzlich ein.

In brüderlicher Verbundenheit grüsse ich Sie als

Ihr

Werner Krause.



FREUNDSCHAFTSHEIM

E. V.

Das Freundschaftsheim dient dem geistigen Austausch und der Freundschaft zwischen Angehörigen verschiedener Staaten, Klassen, Parteien, Rassen, Kirchen und Weltanschauungen. Es bietet besonders jugendlichen Tagungen und Lehrgänge sowie die Möglichkeit zur Zusammenarbeit für gemeinnützige Aufgaben.

Lieber Herr Schottstädt!

FREUNDSCHAFTSHEIM, BÜCKEBURG, den 7.5.57

Sie sind uns herzlich zu Pfingsten willkommen, wenn wir Ihnen auch wünschen, daß aus Ihrer geplanten Norwegenreise etwas wird. Sie finden hier jedenfalls freie Aufnahme und erhalten auch das für die Rückfahrt nötige Westgeld. Es gehen bereits ziemlich viel Anmeldungen für Pfingsten ein. Darum wäre uns eine möglichst baldige endgültige Nachricht, ob wir Sie erwarten dürfen, recht lieb. - Aber nun noch etwas anderes: Aus dem beigegeführten Programm sehen Sie, daß gleich nach Pfingsten 20 - 30 amerikanische Friedensfreunde nach hier kommen. Ob Sie dann auch hier sein könnten? Ihr Hiersein während dieses Treffens wäre uns besonders lieb, falls Sie englisch sprechen. Aber auch unabhängig davon sollte es mich freuen, wenn Sie nicht gleich nach Pfingsten wieder abreisen würden, sondern auch mit den Freunden aus USA noch einige Zeit zusammen sein könnten.

Mit herzlichem Gruß in aufrichtiger Dankbarkeit für die Gastlichkeit und allen Einsatz für unser gemeinsames Anliegen

Ihr

Wilhelm Munschling

Gossner

Mission

BANKKONTO: Kreis- und Stadtparkasse Bückeburg Nr. 3929 — POSTSCHECK-KONTO: Hannover 116 117, Heinrich Schaper, Petzen 43, über Bückeburg

, am 2.5.57

Herrn
Pfarrer Wilhelm Mensching
Freundschaftsheim
(20 a) B ü c k e b u r g
Postfach

Lieber Herr Mensching,

Ihre Pfingsttagung vom 8. - 11. Juni 57 reizt mich sehr! Wenn ich meine Ausreise-Papiere bekomme, dann befinde ich mich zu der Zeit mit einer Gruppe von 7 Leuten in Norwegen. Ich glaube aber nicht, daß man uns die Ausreise bewilligt. Darum meine Anfrage: welche Bedingungen bestehen für mich, wenn ich an dieser Tagung vom 8. - 11.6. teilnehmen möchte, konkret: sind Geldhilfen vorhanden? Ich könnte natürlich meine Fahrt in Ost hin bezahlen, nur die Rückfahrt nicht.

Ich würde mich freuen, wenn Sie mir hierzu einiges schreiben könnten.

Mit ganz herzlichen Grüßen bin ich
stets Ihr dankbarer

Ug.

, am 3.5.57

Herrn Pfarrer
Helmut Milkereit

L i e t z e n
über Frankfurt/O.

Lieber Bruder Milkereit,

auf jeden Fall komme ich am Himmelfahrtstag zu
Ihnen mit Gottesdienst und Vortrag. Thema für den Nachmittag:

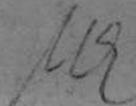
"Mission ist nicht mehr Mission" oder

"Das Zeugnis der Christen in Asien, Afrika und Europa heute"

Ich bin bereit, am Abend Lichtbilder zu zeigen. Die Spielgruppe kann lei-
der nicht mitkommen, da einer auf jeden Fall verhindert ist. Schade - !

Bis zum Himmelfahrtstag bin ich mit herzlichen Grüßen

Ihr



Halle, den 6. 2. 57

Hallesche Missionskonferenz

Lieber Bruder S c h o t t s t ä d t !

Beiliegend übersende ich Ihnen unser Programm. Den Predigt-dienst am Sonntag, den 24. 2. haben Sie in der Christus-kirche. Ich bitte Sie, sich mit Herrn Pfarrer S c h a r f e n - b e r g, Halle/S., Freimfelderstr. 89/90 in Verbindung zu setzen. Wir hoffen, dass auch Br. S y m a n o w s k i noch anwe-send sein kann.

Ihr Quartier haben Sie im Marthahaus, Sophienstr. 6-8

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr

W. Linnemann

Herbert Mundel

Berlin NO 55, den 8.3.57
Heinrich-Roller-Str.1

Herrn
Bruno Schottstädt
Gossner-Mission

Berlin N 58

=====

Göhrener Str.11

Lieber Herr Schottstädt !

Besten Dank für Ihren vom 4.3.57. Ich bin grundsätzlich damit einverstanden, dass wir am Sonnabend, d. 6.4.57 zu einem Gespräch mit Ihren ökumenischen Freunden festhalten. Nur wird insofern eine Änderung eintreten müssen, dass der Gesprächsabend mit einer Anzahl eigener Arbeiten nicht bei mir zu Hause stattfinden kann, da ich räumlich doch sehr beschränkt bin, um einen Kreis von ca. 20 Personen aufzunehmen. Ich habe in dieser Hinsicht gewisse Erfahrung und möchte vermeiden, dass der Abend durch eine drangvolle Enge zu sehr im Grundanliegen belastet wird. Ich bitte Sie, für diese Lage Verständnis zu haben.

Um aber den Abend doch starten zu können, habe ich gestern in meiner Gemeinde mit Herrn Pfarrer F r i t s c h e gesprochen, der uns für den genannten Tag ein Zimmer im Gemeindehaus Immanuelkirchstr.1a zur Verfügung stellt. Ich habe mir das so gedacht, dass ich eine Anzahl Bilder zeigen werde bzw. improvisiert aufstelle, um dann über einzelne Arbeiten mit Ihren Freunden ins Gespräch zu kommen. Es wäre schön, wenn Sie einen kurzen ein-führenden Vorspann gäben, da ich nicht beabsichtige, ein kunst-theoretisches Referat zu halten.

Wenn Sie noch irgendwelche Fragen oder besondere Wünsche für die Auswahl der zu zeigenden Bilder haben, dann müssten Sie freundlicherweise nochmals zu mir kommen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



(Mundel)

, am 4.3.57

Herrn
Herbert M u n d e l
B e r l i n NO. 55
Heinrich Roller-Str. 1

Lieber Herr M u n d e l ,

es war mir leider nicht möglich, neulich gleich nach unserem Gespräch bei Ihnen anzurufen. Inzwischen hat sich das Programm für meine nächste Wochenend-Begegnung einigermaßen geklärt, und wir haben beschlossen - wenn es Ihnen recht ist - am Abend des 6.4. so gegen 19.30 Uhr zu Ihnen zu kommen. Wir hoffen sehr, daß Sie ein paar Stunden für uns Zeit haben und den Versuch unternehmen, Menschen unserer Tage einzuführen in Ihre Arbeiten.

Ich denke gern an den Abend bei Ihnen zurück und werde die "Pariser Impressionen" nicht vergessen. "Der Mensch mit sich allein in der Stube" und "Mensch im Regen" begleiten mich oft.

In der Hoffnung, daß Sie uns am 6.4. abends empfangen können, bin ich
mit freundlichen Grüßen
Ihr

MA

am 8.2.57
Sch/Re

Herrn
Herbert M u n d e l
B e r l i n NO. 55
Heinrich Roller-Str. 1

Sehr geehrter Herr M u n d e l ,
von Zeit zu Zeit führen wir bei
uns im Hause Ausstellungen mit Arbeiten von Kunstmalern unserer Tage
durch. Mit Laienkreisen und theologischen Arbeitskreisen gehen wir
von Zeit zu Zeit auch gern in Ateliers von Kunstmalern. Ich möchte
Sie gern persönlich einmal aufsuchen und bitte darum, daß Sie mir
mal einen Termin geben, an dem ich Sie zu Hause besuchen kann. So-
viel ich weiß, sind Sie am Tage beschäftigt und nur abends anzu-
treffen.

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und bin

mit freundlichem Gruß

W
(Schottsvärd)



CHRISTLICH-DEMOKRATISCHE UNION DEUTSCHLANDS

DER VORSITZENDE

BERLIN W 8, JÄGERSTRASSE 59-60

Herrn
Bruno Schottstädt
Prediger

B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen

Datum

11-51/Ni/Mo

25. April 1957

Betreff

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

Über unseren Bezirksverband erhielt ich die Stellungnahme des Rates des Bezirks Frankfurt/Oder, Abt. Innere Angelegenheiten zu Ihrem Schreiben vom 20. 2. 57. Was die Veröffentlichung des Fotos im "Neuen Tag" betrifft, so teilt die Bezirksredaktion mit, daß es dabei nur darum ging, das Völkerverbindende des Nationalen Aufbauwerks den Lesern zu vermitteln. Eine Antwort, die nicht ganz befriedigt, die man aber auf sich beruhen lassen sollte. Weiter heißt es in dem Schreiben wörtlich:

"Was die Arbeit des Rates des Bezirkes Frankfurt (Oder) anbetrifft, so wurden hier keinesfalls jungen Christen viele Schwierigkeiten bereitet. Wie bereits oben erwähnt, haben Studenten aus verschiedenen Ländern - die sich zeitlich in Westberlin aufhielten - sich im demokratischen Sektor am Nationalen Aufbauwerk beteiligt.

Die im Bezirk Frankfurt (Oder) vorgesehenen Aufbau-lager hatten jedoch einen ganz anderen Charakter. Vorgesehen war, in Jamlitz der Bau eines Gemeindehauses, obwohl eine Baugenehmigung nicht vorlag.

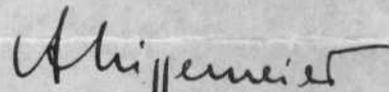
- 2 -

Trotzdem in 3,8 km entfernt liegenden Lieberose eine evgl. Kirche vorhanden ist und trotz des Vorhandenseins eines kirchlichen Missionswagens in Jamlitz waren ferner kirchliche Veranstaltungen im Saal der Gastwirtschaft vorgesehen.

Wir sind der Auffassung, daß es nicht zur Aufgabe der Gossner Mission gehören kann, ohne Besprechungen in zentraler Ebene geführt zu haben, in jeder beliebigen Gemeinde unseres Bezirks sogen. Aufbaulager zu errichten."

Ich wollte Ihnen diese Stellungnahme des Rates des Bezirks nicht vorenthalten, wenngleich damit nicht alle in Ihrem Schreiben aufgeworfenen Fragen geklärt werden konnten.

Mit vorzüglicher Hochachtung!



(A. Niggemeier)

Persönlicher Referent

Bruno Schottstädt
Prediger

Berlin N.58, am 20.2.1957
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

A b s c h r i f t

Herrn
Stellv. Ministerpräsident
Dr. Otto N u s c h k e

Sehr geehrter Herr Dr. Nuschke,
in der Hoffnung, daß Sie dieses Schreiben erreicht und Sie oder einer Ihrer Mitarbeiter Zeit finden, die darin geschilderten Tatsachen zu prüfen und nach Möglichkeit Abhilfe zu schaffen, schreibe ich diesen Brief.

"DER NEUE TAG" (Bezirkszeitung Frankfurt/O.) veröffentlicht in seiner Ausgabe vom 3.2.1957 auf Seite 6 ein Foto mit folgendem Text:

"Aufbauhelfer aus aller Welt

Ob William Senyö Chuuma aus Togo (Afrika-Goldküste) oder Tove Rühøjgaard aus Aabenraa (Dänemark), ob die Studenten aus Holland, der Schweiz, aus England, Frankreich, Italien, Schweden und Indien, sie alle arbeiteten im vergangenen Jahr gemeinsam mit der Berliner Bevölkerung auf den Baustellen des Nationalen Aufbauwerkes. Ein Zeichen wahrhaft internationaler Verbundenheit."

Das Foto ist im Oekumenischen Aufbaulager Berlin (Juli/August 56) aufgenommen worden. Dieses Aufbaulager wurde von der Gossner-Mission in Verbindung mit dem Nationalen Aufbauwerk durchgeführt. Die Leitung hatte Missionar Gutsch (s. Berichte "NEUE ZEIT" vom 31.7. u. 12.8.56 und "UNIONSPRESSEDIENST" vom). Ich finde es nicht gut, wenn bei diesem Foto in einer Zeitung der DDR verwandt wird, ohne daß nur ein Satz davon zeugt, daß die 2 Genannten auf dem Bild und die anderen genannten Studenten aus Holland, der Schweiz, aus England, Frankreich, Italien, Schweden und Indien Christen sind und gekommen waren, in Berlin beim Wiederaufbau zu helfen. Warum verschweigt man dies? Absichtlich oder versehentlich? Oder soll vermieden werden, daß Christen positiv genannt werden - weil man vielleicht von ihrer Arbeit nicht viel hält?

Im Bezirk Frankfurt/O. muß es diesen Anschein haben, denn hier wurden jungen Christen schon viele Schwierigkeiten bereitet. Während Missionar Gutsch (Gossner-Mission) in Verbindung mit dem Nationalen Aufbauwerk auch für den kommenden Sommer wieder ein Aufbaulager plant, und die Aufenthaltsgenehmigungen für den Demokratischen Sektor bereits beantragt sind (im vergangenen Jahr wohnte das Oekumenische Aufbaulager in Westberlin), so hat die Bezirksregierung Frankfurt/O. im Sommer 55 und im Sommer 56 Oekumenische Aufbaulager in ihrem Bereich abgelehnt. Uns wurde ein Oekumenisches Aufbaulager in Lieberose N.-L. 1955 und eins 1956, sowie ein weiteres Aufbaulager in Buckow/Märk. Schweiz (wo christliche Studenten den Bauern helfen wollten bei der Ernteeinbringung) nicht direkt verboten, aber Studenten aus dem Ausland und aus Westdeutschland wurde die Einreise verweigert. Warum hat die Bezirksregierung Frankfurt/O. den Studenten, die in "DER NEUE TAG" in Text und Bild erwähnt werden, keine Einreise-Erlaubnis erteilt, damit sie auch in ihrem Bereich solche Aufbauarbeit leisten können? Es ist

interessant

Berlin N. 58, am 20.2.1957
Görsener Str. 11
Rof: 44 40 50

Bruno Schottstädt
Prediger

A b s c h r i f t

Herrn
Stellv. Ministerpräsident
Dr. Otto N i s c h e

Sehr geehrter Herr Dr. Nischke,
in der Hoffnung, daß Sie dieses
Schreiben erreicht und Sie oder einer Ihrer Mitarbeiter Zeit finden,
die darin geschilderten Tatsachen zu prüfen und nach Möglichkeit
Abhilfe zu schaffen, schreibe ich diesen Brief.
"DER NEUE TAG" (Bezirkszeitung Frankfurt/O.) veröffentlicht in seiner
Ausgabe vom 2.2.1957 auf Seite 6 ein Foto mit folgendem Text:

"Aufbau einer aus-aller Welt"

Ob William Bonyo Gnuma aus Togo (Afrika-Goldküste)
oder Tove Hühnsgerd aus Aspernas (Dänemark), ob
die Studenten aus Holland, der Schweiz, aus England,
Frankreich, Italien, Schweden und Indien, sie alle
erbeteten im vergangenen Jahr gemeinsam mit der
Berliner Bevölkerung auf den Baustellen des Nationalen
Aufbauwerkes. Ein Zeichen wahrhaft internationaler
Verbundenheit."

Das Foto ist im Ökumenischen Aufbaulager Berlin (Juli/August 56)
aufgenommen worden. Dieses Aufbaulager wurde von der Gosener-Mission
in Verbindung mit dem Nationalen Aufbauwerk durchgeführt. Die Leitung
hatte Missionar Gutach (a. Berichte "NEUE ZEIT" vom 21.7. u. 12.8.56
und "MISSIONARSDIENST" vom ...). Ich finde es nicht gut, wenn der
dieses Foto in einer Zeitung der DDR verwendet wird, ohne daß nur ein
Satz davon sagt, daß die 2 genannten auf dem Bild und die anderen
genannten Studenten aus Holland, der Schweiz, aus England, Frankreich,
Italien, Schweden und Indien Christen sind und gekommen waren, in
Berlin beim Wiederaufbau zu helfen. Warum verschweigt man dies?
Abtätlich oder versehentlich? Oder soll vermieden werden, daß
Christen positiv genannt werden - weil man vielleicht von ihrer
Arbeit nicht viel hält?

Im Bezirk Frankfurt/O. muß es diesen Anschein haben, denn hier wurden
jungen Christen schon viele Schwierigkeiten bereitet. Während Missionar
Gutach (Gosener-Mission) in Verbindung mit dem Nationalen Aufbauwerk
auch für den kommenden Sommer wieder ein Aufbaulager plant, und die
Aufenthaltsbewilligungen für den demokratischen Sektor bereits bean-
tragt sind (im vergangenen Jahr wohnte das Ökumenische Aufbaulager
und im Sommer 56 Ökumenische Aufbaulager in ihrem Bereich abgelehnt.
Und wurde ein Ökumenisches Aufbaulager in Liberec N.-T. 1955 und
eine 1956, sowie ein weiteres Aufbaulager in Bukow/Märk. Schweiz
(wo christliche Studenten den Bauern helfen wollten bei der Räumung
bringen) nicht direkt verboten, aber Studenten aus dem Ausland und
aus Westdeutschland wurde die Einreise verweigert. Warum hat die Be-
zirksregierung Frankfurt/O. den Studenten, die in "DER NEUE TAG" in
Text und Bild erwähnt werden, keine Einreise-Erlaubnis erteilt, damit
sie auch in ihrem Bereich solche Aufbauarbeit leisten können? Es ist

interessant

Es ist interessant, daß dieses Foto von Oekumenischen Aufbaulager Berlin inmitten einer Berichtseite erscheint, auf der sonst von Aufbauhelferarbeiten im Bezirk Frankfurt/O. zu lesen ist. Auf dem Papier scheint dies gut zusammenzupassen. Kann man nicht auch in Wirklichkeit zusammenarbeiten? Nur muß man dann ehrlich sein und Christen Christen nennen und zweitens auch willens sein, die Einreise-Erlaubnis zu erteilen.

Die Gossner-Mission in der DDR ist bemüht, mit Hilfe von Wohnwagen (einst Oderbruch, StalinStadt, jetzt Niederlausitz) Kirchengemeinden zu helfen, die keinen eigenen Raum haben. Sie stellt diesen Gemeinden ihre Wohnwagen zur Verfügung und versucht außerdem, mit Predigern und Studenten in diesen Gemeinden mitzuarbeiten. So habe ich 1954 mehrere Monate in StalinStadt mitgearbeitet, und viele Studenten kamen während ihrer Ferien in den letzten beiden Jahren als Helfer dazu. Einer unser Kirchwagen ist in Jamlitz N.-L. stationiert. Der Pastor dieses Sprengels betreut 12 Dörfer, und in denselben ist kein kircheigener Raum vorhanden. Kirche und Pfarrhaus stehen in der Stadt Lieberose. Kaum ein Dorfbewohner kommt sonntags in die Kirche nach Lieberose, weil er mindestens 5 - 10 km (eine Wegstrecke) zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurücklegen müßte. So hält der Pfarrer die Gottesdienste in den einzelnen Dörfern, in Schulen, Gaststätten, Kultursälen usw. Die Gemeinde Jamlitz (die größte im Sprengel) - 6 km von Lieberose entfernt - möchte sich einen eigenen Raum schaffen. Ein Grundstück ist Eigentum der Kirchengemeinde. Auf diesem Grundstück liegen bereits Steine und Holz im Werte von 3.000.-- bis 4.000.-- DM. Dies Material ist angeschafft worden, weil bereits für 1955 die Baulizenz mündlich zugesagt war. Steine und Holz verkommen von Jahr zu Jahr mehr. Wir finden das untragbar. Können Sie uns helfen, daß hier aus sinnlosen Stein- und Holzhaufen ein sinnvoller Bau für die Gemeinde entsteht? -

Junge Christen haben im letzten Sommer Einzelbauern, LPG's und auf MTS-Stationen bei der Einbringung der Ernte geholfen. Sie wollen auch im kommenden Jahr zeigen, daß es ihnen um den Dienst in der Welt geht, sie möchten aber auch sehen, daß die Behörden den Kirchengemeinden keine unnützen Schwierigkeiten machen (das schwächt ihr Vertrauen zu diesen Behörden). Sie wollen wiederkommen und mit Hand anlegen bei der Einbringung der Ernte, aber auch beim Bau des kirchlichen Gemeindehauses in Jamlitz. Es wird sehr viel über das Verhältnis Staat und Kirche gesagt und geschrieben - in Jamlitz liegt es jedenfalls bei den staatlichen Behörden, die Dinge ins reine zu bringen. Ich und mit mir viele junge Christen aus der DDR (die bereits in Jamlitz gearbeitet haben), aus dem Ausland und aus Westdeutschland (die gern nach Jamlitz kommen würden, um zu helfen), hoffen sehr auf Ihre Hilfe. Unser Herr Christus helfe uns und Ihnen täglich, daß wir als gehorsame Jünger seinen Weg gehen.

Hochachtungsvoll

und mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr ergebener

gez. Schottstädt

Brief am 1.3.57 gesandt an:

den Vorsitzenden der CDU
Herrn Stellv. Ministerpräsident Dr. Otto Nuschke
Parteileitung der CDU

B e r l i n W. 8
Jägerstr. 59/60

Durchschrift an Herrn H. Trebs gesandt
Redaktion der "Neue Zeit" , Berlin W. 8,
Zimmerstr. 79/80

Brief am 1.3.57 gesandt an:

den Vorsitzenden der CDU
Herrn Stellv. Ministerpräsident Dr. Otto Wasmann
Parteileitung der CDU

B e r l i n W. 8
Jägerstr. 29/60

Durchschrift an Herrn H. Trebs gesandt
Redaktion der "Neue Zeit", Berlin W. 8,
Zimmerstr. 79/80

Evangelische Kirchengemeinde
Lieberose-Land

z. Zt. Gottbus, 26.5.1957

An das Evangelische Konsistorium
Berlin Brandenburg

Btr. Bitte um laufende Beihilfen für Gemeindeglieder.
In Zusammenarbeit mit der Gossner-Mission ist Herr
D i e t r i c h R a u c h im Wohnwagen in Jamlitz als
Gemeindeglieder eingesetzt. Er soll hier den Dienst der Gos-
nermission in der Niederlausitz unterstützen, in erster
Linie aber in der Missionsarbeit in Jamlitz stehen, um in
unserer auf elf Dörfer verstreuten Gemeinde zu helfen.
Seine Dienstvergütung ist zwischen Kirchengemeinde und Gossner-
mission auf monatlich 275,- M (dazu 27,50 M SVK Zuschlag)
vereinbart worden. Er hat volle Ausbildung als Katechet mit
abgeschlossener Probezeit in Thüringen. Nach seiner in Kürze
zu erwartenden Verheiratung müsste dies wohl um 30,- M also
auf 305,- M (dazu 30,- M SVK Zuschlag) erhöht werden. (?)
Die Heirat ist mit Prediger Schottstät und dem Unterzeich-
neten eingehend besprochen worden.

Die Kirchengemeinde Lieberose-Land hat Herrn Rauch vom 1. Mai 1957
ab angestellt; die Gossner-Mission ist bereit monatlich
100,00 M beizutragen, die Gemeinde kann 75,00 M aufbringen,
sodass ein monatlicher Betrag von 160,00 DM ungedeckt bleibt.
Wir bitten, diese Summe ab 1. Mai 1957 an unsere Kirchenkasse
zu bewilligen. (Kto Nr 2 Spark. Lieberose)

*Uto Kirchenkasse Lieberose-Land.
500,- DM für Rauch (Baukosten für 5 Monate)
einsetzen*

W. Schmidt

1956

, am 2.5.57

Herrn
Dietrich R a u c h

Jamlitz b/Lieberose N.-L.
Kirchenwagen

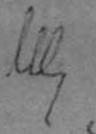
Lieber D i e t r i c h ,

herzlichen Dank für Deinen ersten Brief aus Jamlitz. Ich freue mich, daß Du da bist und die Arbeit tust. Ebenso erwarte ich Euch am 6.d.Mts. abends hier. Ihr könnt hier schlafen und bei uns essen. Am 7. früh werde ich gern längere Zeit für Euch zur Verfügung stehen - evtl. auch abends am 6.

Himmelfahrt wollen wir in unserem Missionsfest-Kalender einplanen, obgleich die Zeit schon vorgerückt ist. Ich selber kann aber nicht kommen. Ebenso bin ich am 12.5. besetzt und kann nur versuchen, einen anderen zu vermitteln.

Bis zum 6.5. bin ich mit herzlichen Grüßen - auch an Bruder Richter -

Dein



Jamliki, den 28. IV. 52

Lieber Bruno!

Nun sitze ich also schon eine halbe Woche in Jamliki und es wird Zeit, daß ich etwas von mir hören lasse. Als Hauptanliegen habe ich mir die Jugendarbeit vorgenommen welche ganz von selbst Hausbesuche, Gemeindevorant. u. s. w. einbezieht. Als nächstes ist in Jamliki ein Jugendgottesdienst geplant und zwar am 12. Mai. Es ist Abendmahls-gottesdienst. In ihm werden die Bekenntnisreichen ausgef. ben und die Konfirmanden des verg. Jahres zum Abendmahl eingeladen. Es wäre sehr schön und auch im Interesse von Pastor Richter, wenn du in diesem Gottesdienst die Predigt halten könntest. Dies ist natürlich bei Kommen voraus. Ebenfalls wäre es schön, wenn du uns zu dem geplanten Missionsfest zu Himmelsfahrt jemand mitbringen, oder selber kommen könntest. Wir, d. h. Pastor Richter und ich, beabsichtigen am 6. u. 7. Mai nach Berlin zu kommen. Ist Übernachtungsmöglichkeit gegeben? Wenn nicht, kommen wir nur am 7. Dann gib uns aber bitte noch rechtzeitige Mitteilung. Alles andere mindl. Herzl. Grüße

Dei

Dietrich

Sonderhausen, den 16. IV. 57

Lieber Freund!

Nun bin ich also wieder einmal in Sonderhausen.
In der vergangenen Woche habe ich noch einige Vorträge
gehalten und erlebe nun die letzte Woche vor Ostern
bei meiner Braut. Am Donnerstag nach Ostern treffe ich
dann in Jambitz ein, denn länger reicht auch mein
Geld nicht, das ich mir auf Gossner-Kosten in die
Tasche gewirtschaftet habe. Hier die Aufstellung
der Kollekten:

9. IV.	Karpfen b. Erfurt Pfr. Gerhard Bley	28.-
10. IV.	Karolterode Pfr. Nagel, Freimberginger	24.-
11. IV.	{ Mittelsömmern Pfr. Schlieffer Hausömmern.	{ 22.-
	{ " Gossnerabend Anfang des Jahres	{ 13.-
12. IV.	Kb.-Erbner Pfr. Gottfried Heinkel	40.-
		<u>127.-</u>
	Fahrtkosten insges.	<u>17.-</u>
		<u><u>110.-</u></u>

Hoffentlich bist Du mir nicht böse, daß ich nicht gleich
am 1. IV. nach Jambitz gefahren bin, und die ganze
Kollekte verpulvert habe. Es war jedoch unbedingt
nötig, daß ich einmal ausspannen mußte, und
ganz faul war ich ja auch nicht, wenn auch der
Not gebrachert, nicht dem eigenen Triebe.

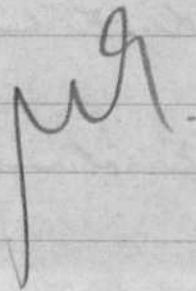
Dem Oberkirchenrat habe ich auch meine Verlobung
mitgeteilt. Mal sehen, ob es noch bereit ist Stipendium

dien zu zahlen. Bis jetzt habe ich die Bewilligung
noch nicht. Na, wenn die Herren nicht raus wollen,
dann lassen sie es. Ich weiß dann wenigstens, was
ich zu tun habe und du weißt es ja auch. Auf
jeden Fall werde ich die Arbeit in Jamlik auf weite
Sicht aufbauen und nicht als ein Durchgangslager
betrachten. Na, ich nehme an, daß wir uns in kurzer
Zeit über alles mündlich austauschen können.

So wünsche ich dir, nebst engst und weiterer Familie
ein recht gesegnetes Oster und bin, mit den herzlichsten
Grüßen, auch von meiner Braut,

Dein

Dieter



Ebeleben, den 18. IV. 57

Lieber Bräud!

Die letzten Tage vor Ostern will ich nun noch
mit ein paar Vorträgen ausfüllen. z. Zt. bin ich
auf dem Weg nach Maroldersode unweit Tennstedt
und sitze in Ebeleben fest. So möchte ich die
Zeit ausnutzen und dir recht herzlich einen Ge-
burtstag gratulieren. Gottes Segen und weiterhin
gutes Gelingen in deiner Arbeit wünsche ich dir,
die Gesundheit der ganzen Familie nicht zu
vergessen. Aber geht es gesundheitlich auch wieder
besser. Pfr. Richter habe ich geschrieben und

Absender:

D. Rauch

z. Zt. Ebeleben/Bhf.

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließnummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters

meine Verbrennungsmotorgesellschaft
In der kommenden Woche
wird die in der Anlage die
Abrechnung der letzten
Periode. Alles Gute und
schöne! Herzliche Grüße von
Herrn Dietrich

Postkarte



Herrn

Bruno Schottstädt

Berlin N58

Fährenerstr. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließnummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Erfurt, den 5. IV. 57

Lieber Bruno!

Was weiß ich noch nicht, ob Du vom Urlaub zurück bist, doch wird es Zeit, daß ich wieder einmal was von mir hören lasse.

Mit den Vorträgen bei Pfr. Schlieffer hat es leider nicht geklappt. Am Freitag legte ich mich mit einer ordentlichen Grippe und Fieber ins Bett und konnte so am Sonntag nicht fahren.

Dafür habe ich am 28. III. einen Vortrag in Oberpöhl gehalten und am 3. IV. wenigstens Hornsömmern nachgeholt. Kollekten: Oberpöhl: 16,70 DM

Hornsömmern: ~~16,70 DM~~
10,20 DM
26,90 DM

Unkosten für Reise, Porto u. Ferngespräche: 7,90 "
19,00 DM

Für die kommende Woche habe ich noch vier Vorträge in Aussicht.

2. St. bin ich in Erfurt, da ich bereits in Sondershausen meine Kette abgebrochen habe. In Osterode findet nun Fahrplanmäßiger meine Verlobung statt und am Donnerstag nach Osterode treffe ich im Jauritz ein. Pastor Richter gebe ich Abschied.

Sonst gibt es nichts Neues und ich habe viel zu tun. Aber schließl. Gruß an alle.

Dein

Dietrich

, d. 26.3.57

Gu/Fo

Herrn
Dietrich Rauch
Sondershausen
Leninallee 18
bei Frau Eggers

Lieber Bruder Rauch,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 15.3.57.
Bruno ist mit seiner Frau zur Zeit im Urlaub und ich möchte Ihnen
nur ganz kurz antworten, damit Sie in bezug auf die Kollekte in
Greußen wieder ruhig schlafen können. Selbstverständlich können Sie
die restlichen 19,- DM zuzüglich der Kollekte bei Bruder Schleiffer
als Fahrgeld für die Fahrt nach Jamlitz behalten. Wir können ja dann
später miteinander abrechnen.

Hoffentlich klappt es mit Ihrer Ankunft in Jamlitz am Donnerstag
nach Ostern. Geben Sie Bruder Richter Nachricht oder sollen wir es
tun?

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr


(Gutsch)

Sonderhausen, den 15. III. 57

Lieber Brund!

Danke!

Recht herzlich möchte ich Dir für Deinen letzten Brief mit Personalbogen danken. Bogen hiermit zurück. Du siehst a.H. des Bogens, daß ich Mitarbeiter der G.-M. geworden bin. Die schriftl. Bestätigung habe ich zwar noch nicht vom LKR, doch die mündl. Zusage vom DKZ.

- Mein hiesiger Nachfolger hat auch schon Kornhusp geholt. Meine Ankunft in Jaurite ist ebenfalls noch nicht 100%ig fest. Sehr gerne wollte ich bis Ostern dort sein, doch vor dem 15. IV. komme ich nicht los, und Ostern ist bei uns eine kleine Familienfeier, an der ich gerne mit teilnehmen möchte. z.Zt. geht es mit auch garnicht gut. Da eine Katerhutin zur Hut ist, habe ich sehr viel Texterungsunterricht. Außerdem stört mich eine ordentliche Grippe und ich kann mich nicht auf den Beinen halten. Betr. meines Antrags auf Stipendium ist auch noch nichts durch.

Am 3. III. habe ich ein Missionsabend in Gruppen gehalten. Zum 17. III. erwartet mich Pfr. Schleiffer in seiner Gemeinde.

Die Kollekte von Gruppen betrug: 21,00 M

Fahrtunkosten: 2,60 bleiben: 19.-DM

Diese Kasse habe ich noch nicht abgeholt.
Hoch. möchte ich Dich auch bitten, daß ich mir
das Geld, nebst dem vom 17. III. als Fahrgeld
für Jamlitz aufheben darf. Da ich im April
kein Gehalt mehr bekomme, aber hohe Ausgaben
habe, bringe ich das Fahrgeld nicht zusammen.
Schenke also bitte das Dankschreiben an das Ev. luth.
Pfarramt Greußen Thür. Falls ich das Geld nicht ^{erh.}
behalten kann schreibe es mit. Am Donnerstag
nach Ostern werde ich dann voraussichtlich
in Jamlitz eintreffen. Falls das nächste
Wochenendgespräch vor Ostern sein sollte,
würde es für mich schwierig sein, zu kommen.
Wenn Du es aber wünschst, bin ich selbstver-
ständlich zur Stelle. Dir und Deiner Familie,
sowie der ganzen G.-M. die hoch. Grüße

Dein

Detlev

, am 9.3.57

Herrn
Dietrich R a u c h

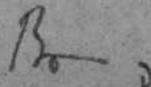
Sondershausen
Leninallee 18
bei Frau Eggers

Lieber Dietrich,

halte Dich bitte für den Monat J u n i (1. - 30.6.)
für die Norwegenfahrt frei. Ich hoffe, daß ich alle Personal- und Paß-
fragen bis zum 1.6. klären kann. Schicke mir bitte bald Deine Personalien
(s. beil. Formular).

Mit herzlichen Grüßen

Dein



Anlage.

, am 27.2.57

Herrn
Dietrich R a u c h

Sondershausen
Lenin-Allee 18 bei Frau Eggers

Lieber D i e t r i c h ,

Dein Geld ist bei uns eingegangen. Wir werden an die Einzelnen Dankschreiben schicken.

Zu Deinen Plänen: Keiner von uns wird es Dir verübeln, wenn Du in den Dienst der Kirche als ausgebildeter Prediger gehen willst. Meine Gedanken und mein Vorhaben mit Dir gingen zwar in einer anderen Richtung, aber ich respektiere Dein Vorhaben. Ich kann Dir für Deine Ausbildung kein Geld besorgen, hätte das nur bekommen, wenn Du für mehrere Jahre zunächst nach Jamlitz gegangen wärest. Von daher bitte ich Dich, uns bei der Ausbildung ganz aus dem Spiele zu lassen. Du wirst dann natürlich Thüringer Dorfpfarrer werden müssen. Das schließt ja aber doch nicht aus, daß wir beide Kontakt halten und Du auch von Zeit zu Zeit bei uns mittust. Eines ist natürlich klar, daß Du auf diesem Wege für die nächsten 10 Jahre kein fester Gossner-Missionar wirst.

Ich habe mit Pastor Kühne vom PAULINUM telefoniert, und er erzählte mir schon vor Ankunft Deines Briefes, daß Du Dich bei ihm angemeldet hast.

Wenn

Wenn Du vor dem Herbst ein halbes Jahr zu uns kommen willst, so bist Du natürlich wie bisher herzlich eingeladen. Martin Richter und ich freuen uns auch über dieses halbe Jahr. Was die N.-Reise angeht, so bleibt es bei meiner Zusage.

Versteh Du mich nun auch recht, denn von uns aus müssen die Dinge ja ebenfalls klar gesagt werden.

Schreibe mir bitte, wann Du nach Jamlitz zu kommen gedenkst.

Mit herzlichen Grüßen bin ich wie immer in alter Verbundenheit

Dein

107

Sonderhausen, den 19. 2. 54

Lieber Bruno!

Herselig möchte ich dir für Deinen letzten Brief danken. Das Geld wird sicherlich nun angekommen sein. Ich konnte es erst gestern weg schicken, da ich 14 Tage davon leben musste. Dafür habe ich es aber auf 43.- DM erhöht.

15. 1. Niederpapier ⁶/sonderh. Ev. Pfarrhaus 11.-
25. 1. Stift, sonderh. Stiftstr 1 24.-
30. 1. Jesu ⁶/sonderh. Ev. Pfarrhaus 11.-

Unkosten: - 3.-

43.-

Außer in Erfurt habe ich noch Ringelblum - gebere bedient.

Die nächsten Forträge habe ich am 3. 3. in Gruppen und am 17. 3. in Haustrimmern bei Pfr. Schleifer. Doch nur zu dem Wichtigsten. Eigentlich wollte ich am Sonntag hochkommen, doch mein Geldbeutel erlaubt es nicht.

Die Thier.-Landeskirche gibt mich mit unter der Bedingung her, daß ich ein weiteres Studium mache. Der Oberkirchenrat war sehr aufgebracht und wollte wissen wer mich darauf gebracht hat, diese Arbeit zu tun. Er läßt mich nicht weg, da er behauptet, was ich ja auch immer befürchtet habe, daß meine Ausbildung nicht im geringsten anreicht. Der Landeskirchenrat hat das weiter geregelt. Mein Nachfolger in Sonderh. ist auch schon bestimmt und gestern bekannt. Ich die Insage,

dass ich auf dem Paulinum aufgenommen sei.
zu anbeacht meines Katechetensexamen
wird mit das 1. Semester erlassen und ich
brauche erst im Oktober, wenn der Griechisch-
Unterricht beginnt, anzufangen. Diese Sach-
sicht ist dem LKR noch nicht angegangen.
Der LKR schrieb mir aber, schon vor einer Woche,
ich soll einen Antrag betr. Stipendium
stellen, falls ich dies benötige. Dies würde
mich jedoch in eine weitere Abhängig-
keit bringen. Dies zur Lage der Sache.
Du weißt, dass mir unsere Arbeit sehr am
Herzen liegt. Ferner weiß ich, dass Du mich gerade
jetzt dringend nötig für Jamlitz brauchst.
Da mir aber ein ordentliches Studium ge-
boten wird, schlage ich es auch nicht aus.
Es steht also fest, dass ich im Herbst aufs Pau-
linum gehe. Nun habe ich folgenden Vorschlag
und Frage. Von April - Anfang Oktober bin ich
2. Ht. frei. So könnte ich also in dieser Zeit
nach J. gehen. In der Zeit meines Studiums
werden wir ja auch eng zusammenarbeiten
und ich werde sicherlich die Gelegenheit haben,
auch J. weiter zu betreten u. zu bepredigen.
Ferner frage ich, ist es nicht möglich, dass das
Geld, mit dem Ihr mich beschenken wollt für
meine weitere Ausbildung verwendet wird und
ich somit intern 1960 ganz in den Dienst der

G. Miss. trete uns die „Thüringer-Knaben“ kein
Anrecht an mir haben.

Falls dies nicht möglich ist, müßte ich das
Stipendium von Thüringern annehmen und
so, wenigstens für einige Jahre im Dienst des
„Protzgebers“ bleiben. Dies ist dann wenigstens bis
zum Examen als Vorteil. Bitte gib mir so schnell
wie möglich Antwort, damit ich dem LKR Nachricht
geben kann. Es ist jetzt sehr eilig, da ich zum
● 3. spätestens kündigen muß und dem LKR
meine weiteren Vorschläge so schnell wie mög-
lich unterbreiten muß. Über die N.-Reise entscheide
Du bitte selber, ob Du mich noch mitnehmen
willst, in kommt ja sowieso nur in Frage,
wenn ich im April zu Euch komme.

Gib mir also bitte bald Nachricht. Ich hoffe, daß
● meinen Entschluß nicht als Fahnenflucht
ansieht. Evident habe ich mich geprüft,
ob ich Erfolg haben will oder Entschluß bringen
will und ich glaube es geht doch in unserem
Dienst um das Letztere. So rühe ich die
Ausbildung, die ich ja bereits mit 24 $\frac{1}{2}$ Jah-
ren abgeschlossen habe, so, um dann
etwas Ordentliches leisten zu können.
Es würde mir wirklich sehr leid tun,

wenn unser persönliches Verhältnis dadurch
getrübt würde.

Es bleibe ich denn, mit herzlichem Gruß,
besonders an Deine Frau und Kinder, sowie an
die Familie Mayel und allen anderen

Dein

Dietrich

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 8.2.57
Göhrener Str.11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Dietrich Rauch
Sondershausen
Leninallee 18
bei Frau Eggers

Lieber D i e t r i c h ,
wie kann ich auf Dich böse sein? - Wenn wir bezahlen müssen, so sage den Thüringer Knaben, daß wir das tun werden.
Bitte schreibe mir bald, wann Du kommst, damit ich die Vorbereitungen in Jamlitz treffen kann. Ich möchte Dir gern in manchen Dingen das Nest bereiten und brauche daher den Termin.

Deine genannten 32.-- DM sind bei uns nicht eingegangen, kommen vielleicht noch!

Laß bitte von Dir bald hören und sei herzlich begrüßt von
Deinem

N.S. Kommst Du im Juni mit nach N.
Bitte genauen Bescheid dazu.

MG.

Sonderhausen, den 28. 1. 57

Liebet Bräuer!

So lange hastest Du gewartet und ich lasse
nichts von mir hören. Sei bitte nicht
böse darüber, denn etwas entgültiges
kann ich noch nicht sagen, da das
Gewächs mit DKZ garnicht positiv ausge-
fallen ist. Dies weder wahrscheinlich
nicht daraus herem kommen und be-
zahlen müssen. DKZ hat mir ja den
Vorschlag gemacht von Thüringen aus
auf das Pommer zu gehen, jedoch
ist das mit der Verpflichtung verbunden,
wenigstens bis zum Vikarexamen im
Dienst der Thür. Landeskirche zu bleiben.
In einigen Tagen werde ich auch die
Antwort auf mein letztes Schreiben
an den LKR bekommen, wo ich den
LKR meinen letzten Entschluß mit-
geteilt habe. Dies lautet: mich für
die Mission auszubilden, ohne Künftiges

Anrecht auf mich, oder mich für den
Dienst in die Mission sofort frei zu
geben. Das Letztere wird wohl doch
von den hohen Herren vorgezogen
werden. Es ist jetzt eine etwas
schwierige Situation in der ich
stehe, da der Schritt zur G.-Mission
von mir ganz freiwillig ist, die
Herren vom LKR mir dringend ab-
raten, ich aber nicht böswillig hier
fort will, soweit möglich. Du ja, ich
warte auf Entscheidung. Nun zu Deinem
Brief. Besten Dank für das
Gedächtnisgebet. Meine Gabe das
für kommt in der nächsten Woche
32.- Ich habe ich schon wieder lie-
gen und hoffe am Mittwoch noch
ein paar Mark zu bekommen.
Mit Pastor Hentschel habe ich
alles abgesprachen. Am 3.2. halte

ich Kindergottesdienst jugendnach-
mittag und Gemeindeabend. Für
einen weiteren Dienst am 4. u. 5. 2.
kann ich mich leider nicht zur
Verfügung stellen, da ich es mir jetzt
nicht leisten kann, die Herrschaften
zu verärgern.

Du wirst in den nächsten Tagen
weiter hören. Bis dahin recht herz-
lich Grüße und alles Gute besonders für
Deine Frau und Söhne

Dein
Dietrich

, am 12.4.1957

Herrn
Pfarrer Joachim Reißland
Kirchheilingen über Langensalza

Lieber Bruder Reißland,

Ihre Arbeit für uns verdient die Anerkennung zur Eignung als Missionsinspektor! Sie haben uns mit Ihrer Arbeit beschämt - aber ganz toll erfreut. Ich hoffe, daß Sie unser Freund bleiben und Ihnen gelegentlich eine zweite Tour Freude machen wird. Sie dürfen all' Ihre Wünsche, die Sie haben, bei uns anmelden.

Meine Frau und ich sind am Montag aus dem Urlaub zurückgekehrt und hier gleich in eine große Arbeit gekommen - eine Tagung mit marxistischen Brüdern. Heute bin ich mal nicht dabei und versuche, einige Post zu erledigen. Entschuldigen Sie bitte, wenn ich nur so kurz antworte. Ich hoffe aber, daß wir weiter voneinander hören und Sie auch uns nicht vergessen.

Mit ganz herzlichen Grüßen bin ich

Ihr dankbarer

MR.

Kirchheilingen, den 8.4.57.

Lieber Bruder Schottstädt!

Bei Ihrer Rückkehr aus dem Urlaub, in dem Sie sich hoffentlich recht erholt haben und neu gestärkt Ihren Dienst wieder aufnehmen können, sollen Sie als 1. Freude einen kurzen Bericht über meine Reisetätigkeit im Kirchenkreis mit den Farblichtbildern über Indien vorfinden. Das wäre also nun geschafft, und ich hoffe, daß Sie mit dem Ergebnis einigermaßen zufrieden sind, wenn ich Ihnen mitteile, daß ich 311,61 DM. an das Konto 4408 in Berlin überwiesen habe. Ich muß sagen, daß mir der Dienst viel Freude gemacht hat, und daß ich ihn gern für die Gossner-Mission getan habe. Im folgenden gebe ich Ihnen die Orte an, die ich besucht habe, mit der Aufschlüsselung obiger Summe. Die Zahlen in Klammern hinter den Orten geben die Besucherzahl an, weil ich annehme, daß auch die Sie interessiert:

Kirchheilingen:	(70)	65,70
" (Kinder)	(50)	35.-
Blankenburg	(37)	33.-
Bruchstedt	(50)	26,77
Tottleben	(16)	7,50
Bothenheilingen	(50)	21,11
Sundhausen	(28)	11,51
Issersheilingen	(31)	16.-
Groß - Welsbach	(55)	31,33
Marolterode	(45)	30.-
Haussömmern	(12)	11,07
Neunheilingen	(43)	22,62

311,61

Kleinere Pannen gab es eigentlich nur in Tottleben, wo um 20 Uhr der Abend angesetzt war, wo aber seit 19,30 Uhr gerade bei meinem Eintreffen Stromsperre einsetzte, die erst um 20,20 aufgehoben wurde. Wir haben dann geläutet, u. es fanden sich doch noch 16 Leuten ein, so daß der Abend steigen konnte. - In Neunheilingen hatten wir das Eingangslied, die Losung und das Eingangsreferat von ca 1/4 Std. hinter uns und eben mit den Bildern begonnen, als die Kirche sich in tiefe Finsternis hüllte und keinen Strom mehr lieferte. Unsere 1 stündigen Bemühungen durch alle möglichen Versuche mit neuen Sicherungen den Strom wieder herbeizuzaubern, blieben erfolglos, so daß wir die Besucher wohl oder übel wieder nach Hause schicken mußten und sie für 8 Tage später wieder einladen. Sie kamen auch wieder, und diesmal waren es noch 10 mehr als beim 1. Male. Enttäuscht war ich über H. aussömmern, daß der gute Schleiffer bei allem Ausklingeln und durch Aushängeschilder und Bekanntgabe im Gottesdienst nur 12 Frauen auf die Beine gebracht hat. Aber auch das muß man in Kauf nehmen. Auch hätte ich mich gefreut, wenn ich in mancher Gemeinde es nicht nur mit Frauen sondern ~~xx~~ mit etwas mehr Männern an den Vortragsabenden zu tun gehabt hätte. Es ist eine sture Bande, und man hat manchmal seinen lieben Ärger mit diesen harten Bauernschädeln auch in Punkte Gottesdienstbesuch. So, das mag genügen. Nun sollen die Bilder auf die Reise nach Nordhausen gehen, wozu die Zustimmung am 6.4. von dort eintraf. Mein Bruder freut sich schon darauf, daß er nun mal statt Afrika Bilder aus Indien bringen kann. Ihnen, ~~Lieber~~ Bruder Schottstädt, und Ihrem ganzen Mitarbeiterstab ein recht gesegnetes Osterfest wünschend, verbleibe ich mit herzlichen Grüßen bis zu einem Wiedersehen - vielleicht wieder einmal in Berlin - Ihr

Joachim Reiplant.

, d. 4.4.57

Herrn
Pfarrer Reißland

Gu/Fo

Kirchheilingen u. Langensalza

Lieber Bruder Reißland,

haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 3.4. Wir haben uns sehr gefreut, daß Sie etwas mit unseren Bildern anfangen konnten und daß Sie nun auch weitergehen sollen nach Nordhausen. Selbstverständlich sind wir bereit, die Bilder auch Ihrem Herrn Bruder für einige Wochen zu überlassen. Einige Serien, die wir ausgeliehen hatten, bekamen wir in diesen Tagen zurück, sodaß wir auf die anderen Dias vorläufig nicht angewiesen sind.

Mit herzlichem Dank für Ihren Dienst und mit herzlichen Grüßen bin ich

P.S.: Bruder Schottstädt ist zur Zeit im Urlaub und kommt Mitte April zurück.

Ihr
gez. Wolf-Dietrich Gutsch
(Nach Diktat abgereist)

F.d.R. *U. Folsky*

4/4. 57 gesch. Fot.
wg. Bilder

Kirchheilingen, den 3.4.57.

Lieber Bruder Schottstädt!

Heute nur eine kurze Anfrage: Kann ich die Farbdias von Indien, die ich bis zum 10.4. ausgeliehen bekam, nachdem ich in dieser Woche mit den Lichtbildervorträgen in meinen Gemeinden fertig werde, an meinen Bruder Pfarrer Günther Reißland in Nordhausen weitersenden? Er ist sehr an den Bildern interessiert und würde Gelegenheit haben, sie in der Stadt Nordhausen sowie in Beneckenstein und anderwärts zu zeigen. In der Annahme, daß jetzt kurz vor Ostern und angesichts der Konfirmationen die Bilderserie nicht zu sehr gefragt ist, bitte ich um eine kurze und baldige Mitteilung, da die Bilder Anfang der kommenden Woche mit dem Einverständnis der Gossner Mission nach Nordhausen abgehen sollen. Über meine Abende werde ich nach Beendigung der Rund-reise durch den Kirchenkreis noch ausführlicher berichten. Indem ich Ihnen, lieber Bruder Schottstädt, ein recht schönes und gesegnetes Osterfestwünsche, bleibe ich mit herzlichen Grüßen bis zu meinem nächsten Bericht, der in Kürze folgt mit der Übeweisung der gesammelten Gelder in treuer Verbundenheit

Ihr

J. Reißland

Anschrift meines Bruders:
Pfarrer Günther Reißland
Nordhausen
Straße der Jugend 13.

Evangelisches Pfarramt

(15a) Kirchheilingen
Kcs. Langensalza

N^o 32/57

Kirchheilingen, den 28.1.57.

Lieber Bruder Schottstädt!

Erst heute komme ich dazu, Ihnen auf Ihren Brief vom 13.9.56. mit der Anfrage über die Zusendung der Farbbilderserie über Indien zu antworten. Sie werden gewiss schon gedacht haben, daß ich mich durch Schweigen aus der Affäre ziehen möchte, aber dem ist nicht so, und ich würde mich freuen, wenn ich in der 1. Hälfte des März mit Ihrem Angebot rechnen könnte und wie lange ich die Serie behalten darf. Davon wird es dann auch abhängen, ob ich außer in meinen Gemeinden vielleicht noch in diese od. jene Nachbargemeinde wandern kann, was natürlich etwas von der Zeit, etwas vom Wetter und etwas von der Fahrbereitschaft meines Wagens abhängig sein wird. Aber ich kann mir schon denken, daß, wenn die Serie gut ausgewählt und interessant ist, die Brüder in der Nachbarschaft meinem Kommen gern zustimmen würden und ich auf diese Weise der Gossner Mission einen guten Dienst tun kann. Ich hoffe also demnächst wieder von Ihnen zu hören und grüße Sie und Ihre Lieben herzlich

Ihr

F. Reiplant

beantw.
Fo.

fehlt nur
die Bilder

Gossner
Mission

, am 20.5.1957

Herrn Pfarrer
Martin Richter
Lieberose N.-L.
Markt 1

Lieber Martin,

am Freitag nachmittag war ich bei Ob.Kons.Rat
Ander und habe mit ihm alle Fragen unserer Arbeit durchgesprochen.
Zwei Dinge waren dabei besonders wichtig:

- 1.) Dietrich Rauch und
- 2.) ein Missions-Sonntag in Jamnitz mit Ander.

Zu 1.): Dietrich Rauch muß von Euch dort angestellt und finanziert
werden. Um einen Zuschuß von der Kirchenleitung zu bekommen,
ist es günstiger, wenn von Euch aus - Gemeindegemeinderat
Lieberose-Land - der Antrag gestellt wird.
Bitte sei also so gut und schreibe gleich einen solchen Antrag
an die Kirchenleitung Berlin-Brandenburg zu Händen Herrn Präses
Scharf, schicke aber denselben bitte an Ander und bitte ihn,
daß er eine Befürwortung dazu schreibt. Ich habe diesen Weg mit
ihm abgesprochen. Schildere in diesem Schreiben bitte Euren
besonderen Notstand - Dienst in 13 Dörfern - kein kircheigener
Raum usw. Erwähne dann den Dienst der Gossner-Mission und
schreibe, daß Du durch uns einen Helfer für den Gemeindedienst
bekommen hast, daß die Gossner-Mission bereit ist, 150.-- DM
monatlich für diesen Mann mitaufzubringen, daß dieser Helfer
auch ab und an für die Gossner-Mission reist, aber doch vor-
wiegend zum Missionsdienst im Sprengel Lieberose-Land zur Ver-
fügung steht. Nenne dann bitte eine Summe, die Ihr vom Gemeindegemeinderat
evtl. in das Gehalt von Rauch mithineingeben könnt
und bitte die Kirchenleitung Berlin-Brandenburg, die Restsumme,
die zur gesamten Finanzierung von R. (einschl. Steuerabgaben etc.)
notwendig ~~wird~~, zu übernehmen. Auf diese Weise wird Scharf
am ersten dem zustimmen, und wir werden sicher einen Zuschuß
der Kirchenleitung direkt auf Euer Konto bekommen.
Erledige diese Sache so schnell wie möglich und schicke mir
bitte eine Durchschrift zur Kenntnisnahme zu.

Zu 2.): Ander kommt am 28. Juli nach Jamnitz, um mit uns den diesjäh-
rigen großen Gemeindegemeindetag durchzuführen. Dies war für ihn der
einzig mögliche Termin. Wir können uns nun beide noch überlegen,
worüber A. sprechen soll. Was meinst Du? Ich denke, daß er auf
jeden Fall predigen sollte und vielleicht anschließend gleich
einen Vortrag hält. Schreibe mir aber bitte Deine Gedanken
dazu.

Wie weit sind die Pläne mit Dietrich Rauch? Wann und wo soll geheiratet
werden? Werdet Ihr ihm die Hochzeit machen? Wenn sie dort bei Euch statt-
findet, dann wollen wir (alle Gossner-Mitarbeiter) rauskommen. Schreibe
uns bald, wie die Dinge aussehen.

Über unsere Norwegenfahrt habe ich noch nichts Neues gehört - läuft noch.

Am Donnerstag letzter Woche traf ich kurz Ringhandt. Er sagte mir, daß
wir in J. mit keinem Vorwärtskommen zu rechnen haben.

Ich sehe Euren baldigen Schreiben entgegen und bin mit herzlichen
Grüßen

Dein

, am 16.4.57

Herrn
Pfarrer Martin Richter

Lieberose N.-L.
Markt 1

Lieber M a r t i n ,

am Donnerstag nach Ostern will Dietrich Rauch bei Euch eintreffen und wird dann hoffentlich für ein halbes Jahr bleiben.

Meine Frau und ich sind aus dem Urlaub gut zurück. Wir haben in jeder Weise aufgetankt. Es war prima! Ob aus unserer großen Reise etwas wird, kann ich Dir heute noch nicht mitteilen. Ich meine nur, wir sollten es versuchen. Ich will in der nächsten Woche all das, was an Papieren notwendig wird, einreichen. Wenn Dietrich Rauch bei Euch eintrifft, so würde ich es begrüßen, wenn er bald einmal nach Berlin kommt. Es wäre auch ratsam, wenn Du kommst, damit Du Dir die Bücher selber aussuchen kannst, die Du diesmal brauchst.

Mit herzlichen Grüßen - auch an Deine liebe Frau -

Dein

Born

**Evangelisches Pfarramt
Lieberose-Land**

Lieberose, den 9. April 1957 195
Martt 1

Lieber Bruno!

Hier sende ich Dir endlich die Personalien zurück.

Hoffentlich erholst Du Dich mit Deiner Gattin gut.

Ob wohl aus unserer grossen Reise was wird. Ich kann mir noch gar nicht vorstellen, dass uns die Ausreise genehmigt wird.

Am 1. April und seit dem erwarten wir vergeblich Dietrich auch oder eine Nachricht von ihm. Die Junge Gemeinde kam schon sehr zahlreich

Hoffentlich ist er nicht krank

Mit recht brüderlichen Grüssen

und einer Empfehlung an Fräulein Reetz

Dein

Martin

, am 9.3.57

Herrn
Pfarrer Martin Richter

L i e b e r o s e N.-L.
Markt 1

Lieber Martin,

halte Dich bitte für den Monat J u n i zur Norwegenreise frei (1. - 30.6.). Ich hoffe, daß wir alle Formalitäten in der Zeit vom 15.4. - 1.6. erledigen können und wir dann fröhlichen Herzens unsere Reise beginnen werden. Schicke mir doch bitte bald Deine Personalien (s. beil. Formular).

Meine Frau und ich wollten schon am letzten Montag in Urlaub fahren. Wir kommen aber erst am kommenden Montag weg, da sich die Bearbeitung unserer Pässe so lange hingezogen hat. In der nächsten Woche dürft Ihr uns also in Locarno wissen.

Grüße Deine Frau und sei Du selber herzlich begrüßt von

Deinem

Bx.

b.w.

N.S. Ich hoffe, daß Dietrich Rauch am 1.4. nach Lieberose kommt, stelle ihm dann bitte so an, wie Puzius im vergangenen Jahr - nur zahle ihm genau dasselbe Gehalt, das er in Thüringen bekommen hat. Ansonsten werden wir die Finanzfragen nach meiner Rückkehr klären.

D.U.

, am 13.5.57

Herrn
Superintendent Ringhandt

Seelow / Mark
Stalinstr. 5

Sehr geehrter Bruder Ringhandt,

hiermit übersende ich Ihnen das Antwortschreiben vom Vorsitzenden der CDU (perlönl. Referent Niggemeier), welches er mir auf Grund meines Schreibens vom 20.2.57 zugeleitet hat. Ich meine, Sie sollten dies einfach als Information da haben. Es ist nichts wesentlich Neues darin.

Die Frage bleibt für mich: sollten wir nicht doch die Besprechungen in "zentraler Ebene" zu diesen konkreten Fragen, die ich in meinem Brief aufgeworfen hatte, zu führen versuchen? Doch da wissen Sie sicher besser Bescheid.

Die Besichtigung der LPG Worin am 12.4. fiel leider aus - wir blieben im Berliner Raum und haben hier ein Volkseigenes Gut und eine LPG besichtigt.

In der Hoffnung, irgendwann mit Ihnen einmal etwas länger und ausführlich reden zu können, bin ich

mit herzlichem Gruß
Ihr

NR

Der Superintendent
des Kirchenkreises Seelow
Tgb.-Nr. 301/57

Seelow, den 26.3.1957

Herrn
Prediger Schottstädt
Berlin

Lieber Bruder Schottstädt!

Für Ihre Einladung zum Treffen mit H. Symanowski danke ich Ihnen herzlich. Leider kann Ich mich nicht am 12.4. freimachen, weil ich eine Bibelarbeit auf einer ökumen. Ärztetagung übernommen habe. So bleibt mir nur der Wunsch, daß die Absicht, die Sie mit Ihrer Tagung verbinden, zum Gelingen führen möchte.

Herzliche Grüße Ihnen und Symanowski

Ihr

Lindhardt

, am 10.3.57

Herrn
Superintendent Ringhandt

Seelow / Mark
Stalinstr. 5

Sehr geehrter Herr Superintendent,

Horst Symanowski kommt mit seinem Industrie-Seminar vom 8. - 13.4.57 nach Berlin. Wir wollen zusammen mit Marxisten an der Eigentumsfrage arbeiten und daneben sind einige andere Begegnungen vorgesehen. Ich mache für ihn das Programm und verhandle mit den marxistischen Brüdern. Am Freitag, den 12.4. ist eine Besichtigung der LPG Worin (Krs. Seelow) vorgesehen, zu der ich Sup. Stachatz und Sie mit Einverständnis der Marxisten hiermit einlade. Ich hoffe, daß wir gegen 12.00 Uhr spätestens in Worin eintreffen. Ein Programm der Tagung füge ich bei.

In der Hoffnung, daß Sie sich für diesen Tag freimachen können - ich würde es sehr begrüßen - bin ich

mit freundlichen Grüßen
Ihr

1 Programm.

ur

, am 6.3.1957

Herrn
Superintendent Ringhandt

Seelow (Mark)
Stalinstr. 5

Sehr geehrter Herr Superintendent,
im Auftrage von Herrn Prediger
Schottstädt übersende ich Ihnen anbei die Abschrift eines Schreibens
an Herrn Dr. Otto NUSCHKE zur Kenntnismahme.

Mit freundlichen Grüßen

W. D. Reetz

Anlage

WERNER SANSS

Selm i. Westf., den 23.2.1957

Sandforter Weg 41
Fernruf: Amt Bork 194

Lieber Bruder Schottstädt !

Herzlichen Dank für Ihre lieben Zeilen, für das Protokoll und für den Gebetsentwurf. Ich kannte ihn bereits, aber es ist ganz gut, wenn ich ihn gesondert habe. Hiermit schicke ich Ihnen das versprochene Buch und einige andere Bücher, die ich nicht unbedingt brauche, weil ich das in ihnen Enthaltene in anderer Form noch habe. Ich weiß, daß der Hunger nach Lese-stoff in der Ostzone steigt. Um Sie nicht noch länger warten zu lassen, habe ich Ihnen mein Exemplar vom "Atomzeitalter" gegeben, was allerdings einige Anstreichungen enthält. So Gott will, möchte ich wohl an einer erneuten Tagung in Berlin teilnehmen.
Mit den herzlichsten Grüßen in brüderlicher Verbundenheit

Ihr

W. Jaep

, am 13.2.57
Sch/Re

Herrn
Pfarrer Werner Sanß

S e l m i/Westf.
Sandforter Weg 141

Lieber Bruder S a n ß ,

noch immer ist Ihr Brief vom 10.11.56 unbeantwortet geblieben. Ich habe mich sehr gefreut, daß Sie meine Zeilen mit Bedacht verwenden konnten. Nun ist schon wieder eine ganze Zeit verstrichen, und die Welt ist etwas ruhiger geworden, wenn es im Gebälk auch noch genug knackt.

À propos Gebet: Haben Sie den Gebets-Entwurf zur Christlichen Einheit von der Oekumene bekommen? Wenn nicht, so lege ich Ihnen vorsichtshalber einen bei.

Auf das Buch "Ende des Atomzeitalters" freue ich mich sehr und hoffe, es in einem studentischen Arbeitskreis behandeln zu können.

Bruder Wittekindt hat über unsere Tagung ein Protokoll verfaßt, und ich sende es Ihnen in der Abschrift zu. Fernerhin bitte ich um Ihre Mitteilung, ob Sie einer ähnlichen Ost-West- Tagung im September 57 zustimmen und wieder mitmachen. Wir wollten eigentlich schon früher starten, möchten

möchten aber nicht in einen wilden Tagungsrummel kommen, sondern nur einmal im Jahr so eine größere Ost-West-Tagung durchführen. Wenn ich mit SYMANOWSKI die Dinge klar habe, werde ich Ihnen Nachricht zukommen lassen.

Lassen Sie doch auch einmal wieder von sich hören - ich würde mich darüber freuen.

Mit sehr herzlichen Grüßen

Ihr

LG.

2 Anlagen

Werner Sanß

Selm i. Westf., den 10.11.1956
Sandforter Weg 141
Fernruf: Amt Bork 194

Lieber Bruder Schottstädt !

Herzlichen Dank für Ihre Zeilen, ich habe sie im Bittgottesdienst ~~nicht~~ für den Frieden verwendet. Wir haben von uns aus alles getan, um im Bittgottesdienst einen falschen Ton zu vermeiden und haben für alle Machthaber gebeten, die immer wieder in Versuchung stehen, die Konflikte der Welt mit Waffengewalt zu lösen. Ich sehe natürlich die Sache mit Ungarn nicht ganz so einfach an, wie sie uns hier dargeboten wird. Ich hatte immer schon Angst, daß die von Rußland zugelassene Auflockerung in den Oststaaten zu radikal vor sich gehen würde. Alles in ~~allem~~ bleibt uns das Beten und das Mahnen. Ich denke, daß ich Ihnen bei Gelegenheit das Buch „Ende des Atomzeitalters“ schicken kann.

Bis dahin herzliche Grüße

Hr W. Geepß

, am 20.2.57

Frau
Ruth S p a g e n

Stuttgart - W.
Forststr. 121

Sehr geehrte Fr. S p a g e n ,

vor einigen Tagen fällt mir das Buch von Trillhaas "Religiöse Psychologie" in die Hände. Dabei ging mir auf, daß ich ein sehr undankbarer Mensch bin. Entschuldigen Sie vielmals, daß ich bisher auf Ihren guten Weihnachtsgruß noch nicht geantwortet habe. Das Buch ist wohlbehalten bei mir angekommen. Haben Sie ganz ganz herzlichen Dank! In der Weihnachtszeit und auch gleich danach mußte meine Frau mich mit den 3 kleinen Kindern allein lassen. Eine Krankenhausbehandlung (Schilddrüse) wurde dringend notwendig. Ich habe die 3 Kleinen täglich versorgt und daneben versucht, meine andere Arbeit zu tun. In dieser Zeit habe ich viel vergessen und liegenlassen. Nun ist meine Frau seit einigen Tagen aus dem Krankenhaus entlassen, und ich finde wieder etwas mehr Zeit und Ruhe, Dinge zu bedenken und zu erledigen. Entschuldigen Sie also vielmals, daß ich noch nicht geantwortet habe. Wolfgang Trillhaas kenne ich zunächst nur von der Predigtlehre her und von manchen Exegesen. Freue mich darum besonders, dieses Buch zu besitzen.

Würde

Würde mich freuen, kurz von Ihnen zu hören, damit ich weiß, wer mich zum Christfest beschenkt hat.

Mit ganz herzlichen Grüßen bin ich in Dankbarkeit

Ihr

US
(Schottstätt)

, am 11.2.57

Herrn
Pfarrer Walter S p e h r

K r u m b a c h über Gießen

Lieber Bruder S p e h r ,

Schade, daß Sie an unserer Tagung nicht teilnehmen konnten. Gern wollen wir Sie das nächste Mal bedenken, wenn wir wieder zu einer ähnlichen Arbeitstagung einladen. Von Ihrem großen Missionsfest habe ich gehört und finde, daß solche Dinge viel mehr gestartet werden müßten.

Meine Frau ist am Mittwoch voriger Woche aus dem Krankenhaus entlassen worden und befindet sich auf dem Wege der Besserung. Unsere nächste Tagung führen wir wahrscheinlich erst im September durch.

Mit ganz herzlichen Grüßen - auch an Ihre Familie - bin ich

Ihr

Lieber Bruder Jakobstiedl!

Herselichen Dank für Ihren lieben Brief vom 14.12. & das in enthaltene Einladung zum 2.1. Letzter müß ich auch diesmal absegnen. Einmal habe ich zu der Zeit eine Singwoche mit unserm Kantorat, bei der ich der Bibelatmosphäre wegen hervorzuheben bin, so darum denke ich im Augenblick zurück im Dienst, da 2 meiner Nachbarn krank im Bett liegen & mir den ganzen Segen des Freitagsdienstes überlassen müssen. Ich könnte noch ein 3. hinten fügen: das ist der Winter. Durch Br. Fuchs werden Sie wissen, daß ich sehr gern einmal an einer Ihrer Arbeits-Tätigkeiten teilnehmen. Ich muß das aber im Sommerhalbjahr tun, da wir dann bereits dem Land mit dem Dienst nicht so eingeklinkert sind. Nehmen Sie also, trotz, meine heutige Absage nicht generell & danken Sie an mich zu einer anderen Zeit. Ich bin ohnedies in Berlin einige Besuche notwendig, die ich dann mit erledigen möchte.

Ich bin froh, daß Ihnen das Paket aus der Ge 5

meine eine Hilfe bedürftig & das es gut ange-
kommen ist. Nehmen Sie alle guten Wünsche
& herzlichste Grüße zum Weihnachtsfest.

Ihr

Waltraud Spehr.

, am 12.2.57

Herrn
Pfarrer Spellmeyer
Schloß Holte bei Bielefeld
Evgl. Pfarramt

Lieber Bruder Spellmeyer,

auf Ihre Anfrage vom 6. Februar d.Js. kurz eine Antwort: Bruder Baase ist kein Pastor oder ausgebildeter Prediger, sondern ein geschulter Laie, der Heimleiter eines kirchlichen Jugendheimes ist und bei uns in der Wohnwagenarbeit und im Vortragsdienst mitarbeitet. In der Wohnwagenarbeit hat er in mehreren Dörfern auch schon gepredigt. Wenn Sie ihn in den Gottesdienst einbauen wollen, so ist mein Vorschlag, daß Sie ihn anstatt der Predigt hier berichten lassen. Vielleicht daß dieser Bericht unter ein Bibelwort gestellt wird? - Ich verstehe Ihre Anfrage und hoffe, daß Baase's Dienst gut werden wird. Natürlich werde ich Bruder Baase informieren, aber Sie können getrost ihn ansetzen. Für die Gemeinde müssen Sie dann wohl die Liturgie halten.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr

(gez.) Schottstädt
(inzwischen abgereist)

W. J. Rief

den 6. Februar 1957

Lieber Bruder Schottstädt,

zum 24. Februar erwarten wir in unserer Gemeinde Br. Baase. Das ist ein Sonntag. Wäre es denkbar, daß er bei uns im Vormittags-gottesdienst predigt und berichtet, wie das bei Missionsfesten üblich ist? Nachmittags würde er dann noch in einer Filiale berichten (Vortrag). Ich selbst bin natürlich auch zur Stelle. Es ist mir nicht da-von zu tun, selbst vom Sonntagsdienst entlastet zu werden, sondern ich möchte den Bruder gerne an zwei Stellen zu Worte kommen lassen. - Wir sind eine Diasporagemeinde in der Nähe Bielefelds. - Um Br. B. mit diesem Vorschlag nicht erst dann zu überraschen, wenn er hier eintrifft, so frage

ich vorher an. Für eine kurze Nachricht wäre
ich dankbar.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr

Spellmeyer.

, am 10.3.57

Herrn
Pfarrer Horst Symanowski
Mainz - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber H o r s t ,
die Personalien von Euch habe ich an F. weiter-
gegeben. Ich hoffe, daß er alles so durchbekommt, wie er es sich ge-
dacht hat.

Unsere Reise nach L. scheint nun doch zu klappen, wenn auch mit einer
guten Woche Verzögerung. Ich habe Zürich und Locarno ständig infor-
miert und gebeten, auf uns zu warten, da der "Kampf" mit den Behörden
hier nicht leicht war. Nun haben wir aber unsere DDR-Reisepässe und
können legal ausreisen. Wir brauchen aber noch einen Westberliner Paß
und ein Visum, das wir hoffentlich heute bekommen, sodaß wir noch
abends mit dem Zug wegkommen und Dienstag bereits in L. sind. Du
hörst dann von dort aus von uns. Habe an dieser Stelle nochmals
herzlichen Dank für Deine so freundliche Bemühung und Fürsprache.
Wir hoffen, daß wir uns einigermaßen erholen können. Unsere Kinder
sind gut untergebracht. Meiner Frau geht es besser - sie ist reise-
fähig.

Für den Donnerstag, 11.4. wollen die Vertrauensstudenten der Ev.
Studentengemeinde der Humboldt-Universität einen großen Fakultäts-
abend machen, für den sie Dich gern haben möchten mit dem Thema:
"Die Verkündigung des Evangeliums in der Industriellen Gesell-
schaft".

Ich habe ihnen zugesagt, und sie laden bereits dazu ein.

Dein Vortrag abends in Halle war der beste, den ich bereits von Dir
gehört habe - ohne Dir schmeicheln zu wollen. Das war eine ganz gute
Sache. Ich habe gemerkt, wie sehr Du von September bis jetzt an den
ganzen Fragen gearbeitet hast. Am 9.4. will der Chef Kuratoriums-
sitzung machen - eben, weil Du in Berlin bist - darum wirst Du auf
den Theaterbesuch verzichten müssen.

Von der Halleschen Missionskonferenz lege ich Dir einen Zeitungs-
artikel bei, den Br. Trebs von der "NEUE ZEIT" verfaßt hat.

In der Hoffnung, Dir bald von Locarno aus schreiben zu können, bin
ich

mit herzlichen Grüßen

Dein dankbarer

69.

Gossner-Haus

General-Mudra-Straße 1-5

Omnibus Nr. 6 und 9, Haltestelle „Am Fort Hessen“

MAINZ-KASTEL, DEN 27. Februar 1957

Telefon: Wiesbaden-Kastel 23 52

Bank: 102 34 Süddeutsche Bank AG., Mainz

Sym/Gr. GH

Herrn
Bruno Schottstädt

Berlin N 58
Göhrener Straße 11

Lieber Bruno,

/
In der Anlage findest Du noch einige Ergänzungsdaten für Heyde und Pilz. Dazu kommen die Daten unseres holländischen Freundes Aart van den Dool, die Du dem Kollegen Friedrich gleich übergeben mußt, damit er die entsprechenden Antragsformulare vom Außenministerium holt und ausfüllt bzw. hierher sendet.

Die Rückreise verlief ohne Schwierigkeiten. Um 6 Uhr abends war ich hier.

Laß Dich mit Deiner Frau in der Hoffnung grüßen, daß Ihr bald reisen könnt und eine gute Erholung habt,

Dein

Horst.

Mh.

am 19.2.57

Herrn
Pfarrer Horst Symanowski
Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst, habe eben das vorläufige Programm für die Zeit vom 8. - 13.4.57 fertig gemacht. Bringe es am Samstag bitte nach Halle mit.

- 1.) F. wünscht bald die Personalien aller Teilnehmer Eures Seminars zwecks Antrag für Aufenthaltsgenehmigungen. Bitte bringe am Samstag eine vollständige Liste aller westdeutschen Teilnehmer mit genauen Personalangaben mit (Name, Vorname, Geburtsdatum, Geburtsort, Nationalität, erlernter Beruf, Familienstand, Wohnung, Nummer des Personalausweises, Ausstellungsdatum und Ausstellungsbehörde).
- 2.) Bringe auch bitte die Kennzeichen-Nummern Eurer Wagen (von Deinem Mercedes und Weissingers VW) mit und schreibe bitte dazu alle Eintragungen, die auch sonst auf einer Zulassung stehen (Motor-Nr., Fahrgestell-Nr. usw.). Sollten wir nicht mit dem Bus zur LPG Besichtigung fahren, dann würden wir Eure und meinen Wagen nehmen. F. muß aber rechtzeitig die Anträge stellen.
- 3.) Teile mir in Halle ungefähr Eure Ankunft mit (in Berlin). Ihr kommt Böhrener Str. 11 an!

Mit ganz herzlichen Grüßen bis zum Wochenende bin ich - wie immer -

Dein

164.

Anlage.

Vorläufiges Programm für die Tagung des Industrie-Seminars, Mainz
mit Marxisten in B e r l i n vom 8. - 13. A p r i l 1957.

Montag, 8.4. Anreise - Ankunft Göhrener Str. 11: hier Begrüßung und
Empfangnahme der Quartierlisten, evtl. Abendessen und
Fahr-t in die Quartiere

Dienstag, 9.4.

- 9.30 Uhr Göhrener Str. 11
Rundgespräch Industrie-Seminar / Berliner Theologie-
Studenten
Thema: "Unser Dienst in der Kirche nach abgeschlossener
Ausbildung"
- 13.30 Uhr Mittagessen Schönfließerstr. 7 (Institut für Berufs-
schullehrer-Ausbildung)
- 14.15 " 1. Vortrag: "Politökonomische Grundlagen des gesell-
schaftlichen Eigentums und die historische
Entwicklung"
Referent:
Anschließend: Diskussion bis 17.00 Uhr
- 17.30 " Abendessen Göhrener Str. 11
Anschließend: Theaterbesuch

Mittwoch, 10.4.

- 9.30 Uhr Göhrener Str. 11 - Industrie-Seminar unter sich
- 13.30 " Mittagessen Schönfließer Str. 7
- 14.15 " 2. Vortrag: "Das gesellschaftliche Eigentum in der
Gegenwart im sozialistischen Lager"
Anschließend: Diskussion bis 17.00 Uhr
- 18.30 " Abendessen im Gossner-Haus (Westberlin)
- 20.00 " Zusammensein Industrie-Seminar/D. Lokies

Donnerstag, 11.4.

- 9.00 Uhr Teilnahme im Unterwegskreis (Wohnung Pf. Johs. Müller)
- 13.30 " Mittagessen Schönfließer Str. 7
- 14.15 " 3. Vortrag: "Das gesellschaftliche Eigentum der Gegen-
wart außerhalb des sozialistischen Lagers"
Anschließend: Diskussion bis 17.00 Uhr
- 17.30 " Abendessen Göhrener Str. 11 - Abend frei

Freitag, 12.4.

- 10.00 Uhr Abfahrt mit Omnibus oder Autos zur LPG Worin (Krs. Seelo
(hierzu Einladung der Superintendenten Stachat und
Ringhandt) - gegen 17.00 Uhr in Berlin zurück
- 17.30 " Abendessen Göhrener Str. 11 - anschließend Theaterbe-
such

Samstag, 13.4. A b r e i s e

am 8.2.57

Herrn
Pfarrer Horst Symanowski
Mainz - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber H o r s t ,
unsere Briefe kreuzen sich jedesmal. Deiner vom 24.1. war erst Anfang Februar hier. Er hatte einen langen Weg hinter sich! Über das Zusammentreffen mit F. habe ich Dir bereits geschrieben. Am kommenden Dienstag werden wir das Programm machen, und ich bitte Dich noch genau mitzuteilen, wieviel Westdeutsche kommen - Euch bringen wir alle bei Marxisten unter - und wieviel Ostdeutsche dabei sein werden. Für die Östler beschaffe ich natürlich die Quartiere. Dein Programm-Vorschlag wird von uns bedacht. Zusammen mit den Marxisten möchte ich nicht in Westberlin tagen, sondern nur in Ostberlin. Ich werde den Programm-Entwurf nach Halle mitbringen, und wir können dort noch genau alles durchsprechen.

Meine Frau ist vorgestern aus dem Krankenhaus entlassen worden und ist am 4.3. reisefähig. Ob wir fahren können, wird sich am 20.2. entscheiden, und ich kann Dir in Halle ebengfalls davon Mitteilung geben. Ich freue mich auf unser Zusammentreffen und grüße Dich und die Deinen herzlichst

Dein

Braun

Gossner-Haus

General-Mudra-Straße 1-5

Omnibus Nr. 6 und 9, Haltestelle „Am Fort Hessen“

MAINZ-KASTEL, DEN 7. 2. 1957

Telefon: Wiesbaden-Kastel 23 52

Bank: 102 34 Süddeutsche Bank AG., Mainz

Sym/Gr. GH

Herrn
Bruno Schottstädt

(1) Berlin

Lieber Bruno,

Diesen Brief schicke ich an Fräulein Sudau, um Dir Deine Frage aus Deinem letzten Brief vom 4. 2. zu beantworten, warum wir das Thema unseres letzten Sonntags so formulierten. Es war die Formulierung, die Bonn gewählt hatte, weil man uns von dort einen Referenten schickte. Wie sollte dann das Thema anders lauten? Man hatte außerdem besonders betont, daß bei dieser Veranstaltung nicht etwa ein Koreferent von "Drüben" erscheinen dürfe! Gestern lief bei uns der Defafilm "Der Teufelskreis". Wir hatten anschließend eine ausgedehnte Diskussion, an der Leute aus den verschiedensten Lagern teilnahmen.

Heute habe ich mit der Friedenauer Adresse den gewünschten Karl Barth für Dich in Marsch gesetzt. Es kam auch eine Rechnung von der Gossner-Buchhandlung aus Friedenau für zwei Bücher "De Boer, Unterwegs notiert", "Christen oder Bolschewisten". Dort bekommen wir viel weniger Prozente, als wenn wir die Sachen hier bestellen, wie ich Dir schon sagte.

A. Baase erwarten wir also zum 1. 3. Wir haben für die erste Märzhälfte keine besonderen Veranstaltungen geplant, so daß er außer der Dekanatssynode am 11. 3. in unserem Haus nichts besonderes erleben wird.

Mit Deinen Vorschlägen für unsere Apriltagung in Ost-Berlin bin ich einverstanden. Bitte, spare einen Tag, an dem wir unter uns mit dem ganzen Seminar zusammen sein können. Es wäre vielleicht gut, wenn die Einladungen für unsere Seminaristen von Dir aus in die DDR geschickt werden würden. In der Anlage findest Du die Adressen.

Vor etwa 8 Tagen soll über den Deutschlandsender oder über den Sender Leipzig eine Sendung gekommen sein, in der Stützpunkte für "Republikflüchtige" in Westdeutschland genannt sein sollen, darunter auch unser Haus in Mainz-Kastel, evtl. auch mein Name. Hast Du derartiges gehört oder jemand anders?

Heute schreibt mir Pfarrer Wägner, daß 10 Betten im Seminar für uns freigemacht werden können. Gib also bitte Fräulein Rottmann Nachricht, wieviel Betten für die DDR-Leute, die an unserer Tagung teilnehmen sollen, freigemacht werden sollen. Wir werden

b. w.

voraussichtlich mit Weissingers VW und meinem Mercedes kommen. So werden wir voraussichtlich 9 oder 10 Personen sein.

Es wäre sehr schön, wenn Deine Frau rechtzeitig aus dem Krankenhaus käme und Ihr fahren könntet. Ich wünsche es Euch von Herzen.

Seit Montag sind unsere Seminaristen in 4 Betrieben beschäftigt. Da sie Schichtarbeit machen, kommen und gehen sie zu verschiedenen Zeiten. Wir sind dabei, die Sache statistisch und graphisch darzulegen, wie es einer solchen Gruppe bzw. einer Familie geht, deren Glieder in der Schichtarbeit verschiedener Betriebe stehen. Das wird eine ganz interessante Sache werden.

Laß Dich für heute mit Deiner Frau herzlich grüßen von

Deinem

Horst

Heute kam auch der noch fehlende Neg.-Film. Danke.

Im Mai bin ich festgemagelt: 4.+5. Mai Vorbereitungs-Wkdy.

6. Mai Freudentag

18.-26. Mai Schweiz

, am 4.2.57
Sch/Re

Herrn
Pfarrer Horst Symanowski
Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst,

Gestern abend war ich mit F. zusammen in seiner Wohnung - wir hatten dort unseren Arbeitskreis und haben über die Geschichte diskutiert. Es hat ihm bei Euch ganz gut gefallen, und er ist schon tüchtig an der Vorbereitung der Tage im April hier in Berlin. Ihr tagt in seinem Institut und schlaft bei Leuten seiner Gruppe. Alles Organisatorische wird er in die Hand nehmen; er will auch Geld besorgen. Außerdem hat er vor, mit Euch in die DDR zu fahren (Krs. Seelow), um dort eine LPG zu besichtigen. Ich habe ihm gesagt, daß wir zu diesem Tag dann auch Ringhandt einladen müßten.

Ich werde mich in den nächsten Tagen mit F. zusammensetzen und gemeinsam das Programm machen, damit die Abende für Theater etc. freibleiben, eine Begegnung mit Lokies möglich wird und Ihr auch bei uns im Hause einmal gewesen seid. Wenn wir das Programm zusammengestellt haben, schicken wir es Dir zu. Ich hoffe, daß wir es in der nächsten Woche fertigmachen können.

Was ich zu dem ganzen Unternehmen im April sage? Ich meine, daß Ihr ruhig Gäste von F. und seinen Leuten sein solltet, daß Ihr Euch die Dinge gut anhört und ansieht, aber dann auch Eure Meinung sagt. Wenn Ihr Leute aus dem Osten dabei habt, so teile mir das bitte sofort mit, damit wir diese woanders unterbringen. Ein Wohnen bei den Kollegen von F. kann nur für Westler in Frage kommen. Bitte gib mir sofort die Namen derer, die kommen werden, damit ich mit F. die Dinge durchsprechen kann.

Barth's Dogmatik IV/1 dirigiere bitte zu Frl. Sudau. Der Storck kam hier gut an. Hast Du die Filme bereits bekommen? Der Negativ-Streifen ist inzwischen auch weg. Den Termin einer Ost-West-Tagung werden wir uns noch genau überlegen, ich würde gern im Mai machen. Alle organisatorischen Dinge (einschließlich Finanzen) werde ich dazu immer von hier regeln, habe diesbezüglich mit Berg ein grundlegendes Gespräch gehabt. Alfred Baase wird am 1.3. bei Euch aufkreuzen, und Ihr werdet ihn hoffentlich 14 Tage dabehalten können, damit er Euer Leben ein wenig begreift.

Meine Frau wird diese Woche aus dem Krankenhaus entlassen, Wir hoffen am 4.3. gemeinsam nach L. fahren zu können. Es geht ihr ein wenig besser.

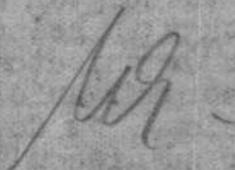
Sage bitte Dohrmann Dank für seinen Brief vom 22.1. Die 3 Tafeln Schokolade sind leider nicht angekommen. Kommt Du vom 8. - 13.4. mit?

Wenn wir uns in Halle treffen, dann können wir sicher noch manches bereden. Nicht schön finde ich Eure Einladung zum 27. Januar. Ich verstehe nicht, daß Ihr noch die Vokabel "Sowjet-Zone" gebraucht. Da stimmt was nicht! Ihr solltet Euch sauber angewöhnen, immer DDR zu sagen. "Sowjet-Zone" hat immer den Geruch in der Richtung, daß wir Deutsche allein die Bundesrepublik anerkennen und die Frage nach einer Wiedervereinigung

Wiedervereinigung auf die vier Großmächte abschieben. Dabei ist es unsere Sache, und wir sollten ehrlicher und korrekter miteinander umgehen. Tut uns also die Liebe und redet nicht mehr von Sowjet-Zone, sondern von der DDR.

Mit ganz herzlichen Grüßen an Euch alle im Haus

Dein

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'A. G.' or similar, written in a cursive style.

Gossner-Haus

General-Mudra-Straße 1-5

Omnibus Nr. 6 und 9, Haltestelle „Am Fort Hessen“

MAINZ-KASTEL, DEN 1. 2. 1957

Telefon: Wiesbaden-Kastel 23 52

Bank: 102 34 Süddeutsche Bank AG., Mainz

Sym/Gr. GH

Herrn
Bruno Schottstädt

(1) Berlin N 58
Göhrener Straßell

Lieber Bruno,

Wenn Du mir unter dem 29. 1. mitteilst, daß ich mich bei Dir nicht melde, so stimmt das nicht. Ich habe Dir unter dem 24. 1. 1957 einen langen Brief geschrieben. Du wirst ihn inzwischen bekommen haben. Fräulein Sudan hat den Karl Barth für Dich.

Ich halte es für besser, das Seminartreffen mit Friedrich und seinen Freunden allein durchzuführen. Ich schlage vor, daß wir einen Tag ohne Friedrich und Freunde im Gossner Haus tagen. Wie mir Horst Dzubba mitteilt, würde für 10 Leute Platz vom 8. - 13. 4. im Gossner Haus sein. Wenn tatsächlich unsere 6 Brüder aus der DDR dazu kommen würden, fehlten uns 6 Quartiere. Kunzendorf kann sicher zu Hause wohnen und vielleicht noch einen weiteren bei sich aufnehmen. Für die vier übrigen müßtest Du dann Quartiere beschaffen. Wenn Kollege Friedrich einige Plätze anbieten kann, sollten diese vielleicht von den Westlern in Anspruch genommen werden. Da unsere DDR-Brüder aus den Gemeinden kommen und wo möglich am Palmsonntag Konfirmationen haben, werden wir damit rechnen müssen, daß sie bereits Freitag abfahren müssen. So wäre mein Vorschlag:

Ankunft von uns:

Montag, den 8. abends

Dienstag, Tagung im Gossner Haus

Mittwoch, Zusammensein mit Friedrich und seinen Freunden

Donnerstag " " " " " "

über die Fragen des Eigentums.

Bitte, teile mir mit, ob Du dieses Programm für richtig hältst. Wir könnten dann Freitag, den 12. noch zum Aufenthalt in Berlin benutzen und am Samstag, den 13. nach Mainz zurückfahren.

Du schreibst, daß Dir meine Fahrt nach Halle unerwartet kommt. Ich habe auf dringende Bitten vom Chef zugesagt. St. schrieb mir, daß aus guten Gründen das Programm so abgefaßt ist, wie Du es gesehen hast. Ich bin gar nicht wild auf diese Reise, folge aber dem Drängen vom Chef und der Brüder in Halle. Es wäre ja kein Unglück, wenn wir uns dort sehen und sprechen würden. Ich wünsche Euch, daß Ihr Eure Urlaubsreise unternehmen könnt. Sie wird auch dringend notwendig für Deine Frau sein, hoffentlich ist sie bis dahin kräftig genug, um die Fahrt antreten zu können.

Laß Dich mit Frau und Kinder vielmals grüßen von
Deinem

Horst.

Gossner-Haus

General-Mudra-Straße 1-5

Omnibus Nr. 6 und 9, Haltestelle „Am Fort Hessen“

MAINZ-KASTEL, DEN 24. 1. 1957

Telefon: Wiesbaden-Kastel 23 52

Bank: 102 34 Süddeutsche Bank A.G., Mainz

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt

Sym/Gr. GH

(1) Berlin N 58
Göhrener Straße 11

Lieber Bruno,

Unser Kollege F. ist abgefahren. Er wird Dir sicher von seinem Aufenthalt hier berichtet haben. Ich hoffe, daß es ihm gut gefallen hat. Inzwischen hat Dir Rudolf Dohrmann geschrieben. Ich hatte gedacht, daß wir bei dieser neuen Tagung mit den Freunden von F. im ~~Gossner~~ Haus schlafen könnten. Jetzt teilte mir aber H. Dzubba mit, daß der neue Seminar-Kursus dort bereits am 1. 4. beginnt und das Haus besetzt ist. So werdet Ihr für andere Quartiere sorgen müssen, wenn Du dem Plan dieser Tagung überhaupt zustimmst und schon aus dem Urlaub zurückbist.

Es ist ein Jammer, daß Deine Frau nicht aus dem Krankenhaus und aus den Krankheiten herauskommt. Du mußt versuchen, sie für längere Zeit ganz frei zu machen, damit sie nur sich selbst und ihrer Gesundheit leben kann, vor allen Dingen nicht Deinen Besuchern! Können wir für sie etwas tun und helfen?

Vor mir habe ich Deine Briefe vom 15. 12., 14. 1. und 17. 1. liegen. Ich will die Fragen im einzelnen beantworten. Zuerst danke ich Dir für den Druck, der wohlbehalten ankam. Ebenso sind die Amtskalender rechtzeitig eingetroffen und ich danke Dir für alles sehr.

Barths Dogmatik IV/1 wird für Dich bestellt und gleich nach Berlin dirigiert. Außerdem erhältst Du das Buch von Hans Stork "Die Zeit drängt", das Brickert in seinem Käthe-Vogt-Verlag herausbrachte. Es gibt einen guten Überblick über die Entwicklung der Parochie. Wir haben bei der Konferenz der Sozial-, Industrie- und Arbeiter-Pfarrer in Friedewald gerade über dieses Thema gesprochen. Thesen von Philipps zu dieser Frage lege ich Dir bei.

Die Adresse von Günther Schultz glaube ich Dir schon einmal mitgeteilt zu haben. Sie ist: Oldenburg i. O., Stresemannstraße 15. Für Halle habe ich zugesagt. Wir werden uns voraussichtlich dort treffen. Wie steht es mit den Filmen, kannst Du mir sie dorthin mitbringen? Ich hätte sie gern vor unserer Fastnacht, um einige Diapositive bei einem bunten Abend zu zeigen. Für eine ähnliche Tagung wie im September bin ich in den Sommermonaten und im Herbst bereit, wenn es sich nicht gerade um Schulferien handelt. Der Termin dafür muß mindestens 1/4 Jahr vorher festgelegt sein.

Du schreibst von Reinhard Schlesier; bei uns ist z. Zt. Bruder Münzel, der von der ^{2. Kirche} Görlitzer Kirchenleitung beurlaubt ist und auch in diese Gegend gehen wird. Wir freuen uns, daß er kommen konnte, kennst Du ihn?

Was Du von dem neuen Einsatz des Wohnwagen schreibst, ist ja toll. Laß ihn panzern!

Schließlich will ich Dir noch mitteilen, daß uns Bruder Baase willkommen ist, wenn er am 1. 3. herkommen will. Unser Seminar ist dann in den Betrieben (vom 4. 2. bis 23. 3.) Besondere Veranstaltungen haben wir für den März nicht geplant. Am 11. 3. wird die Dekanat-Synode Groß Gerau bei uns tagen. Mit ihr werden wir eine Besichtigung in den Dyckerhoff Zementwerken machen und hinterher in unserem Haus über unsere Arbeit diskutieren. Vielleicht kann Bruder Baase gerade zu diesem Termin hier sein. Wir haben jetzt eine Reihe von Veranstaltungen, die letzten waren: Der Hüller Tonfilm über Automation, vorher hatten wir die Defa-Filme "Ernst Thälmann" 1. Teil "Du und mancher Kamerad". Am 6. 2. folgt "Der Teufelskreis". Am kommenden Sonntag sind wir wieder vor- und nachmittags zusammen (s. beiliegende Einladung).

Genug für heute. Grüße Deine Frau sehr herzlich und sage ihr, daß wir mit Sorge an sie denken. Dich selbst hoffe ich in Halle gesund wiederzusehen. Laß Dich für heute herzlich von uns allen grüßen

Dein

Horst.

F. hat angeregt, was bei seinen Kollegen interessiert.
Wir werden werden das gern tun. Das muß entscheiden,
was auch f. die anderen richtig ist.

Starkes Dank geht Dir gerundet zu.

, am 30.4.57

Herrn
Studienrat a.D. Schaffer

Magdeburg
Am Dom 2

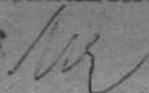
Lieber Bruder Schaffer,

das denke ich auch, daß wir uns bald zu einem Gespräch zusammenfinden müßten. Ich habe im Oekumenischen Rat viel über Laienarbeit diskutiert und gehört und bin gewillt, eine neue Sache anzufangen. Ich möchte dies nur nicht tun, ohne vorher mit all den Gruppen, die sich mit der Laienarbeit beschäftigen, zusammengesessen zu haben. Es wird ein Gespräch notwendig werden, das auf "breiter Ebene" geführt wird. Ich habe so einige "Schlüsselfiguren" in unserer Kirche angestoßen und hoffe, daß ein gemeinsames Diskutieren anfangen wird.

In der Hoffnung, daß Sie bei Ihrem nächsten Berliner Besuch etwas Zeit für uns hier herauschlagen und uns auch vorher einen Termin mitteilen, damit ich dann hier bin,

bin ich mit herzlichen Grüßen

Ihr



Evangelische Kirche
der Kirchenprovinz Sachsen
Der Präses der Synode

Magdeburg, den 23. März 1957
Am Dom 2
Fernsprecher 30165 (über Eogl. Konfistorium: 31807, 31878, 31880, 31881)

Herrn
Pfarrer Schottstädt
Berlin N 58
Göhrener Str. 11
Goßner-Mission

Lieber Bruder Schottstädt,

es ist ein Jammer, daß ich auch diesmal wieder absagen muß. Am 7.4. stellt sich in Haldensleben, wo ich wohne, unser neuer Gemeindepfarrer vor, den ich als Ältester mit zu wählen habe. Sie werden verstehen, daß ich dieser Verpflächtung einfach den Vorrang geben muß.

Leider bin ich auf dem Absprung zu unserer Synode, die morgen in Leuna beginnt, und mich mit dem anschließenden Besuchsdienst bis zum 31.3. bindet. Ich sehe keine Möglichkeit mehr, mich mit einem anderen geeigneten Bruder über eine Fahrt nach Berlin zu verständigen. Mir tut mein Fernbleiben umsomehr leid, als wir nun auch diesmal wieder nicht über das sprechen können, was Sie in Ihrem Schreiben an Präses Dr. Kreyssig berührt hatten.

Ihr Tagungsprogramm ist ja von einer beneidenswerten Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit. Ich wünsche einen guten Verlauf. Mit der Bitte um Grüße an Bruder Nagel sende ich Ihnen

ergebene brüderliche Grüße - i.A. Ihr

Evangelische Kirche
der Kirchenprovinz Sachsen
Der Präses der Synode

Magdeburg, den 4. März 1957
Am Dom 2
Fernsprecher 30165 (über Eogl. Konfistorium: 31807, 31878, 31880, 31881)

Herrn
Pfarrer Schottstädt
B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11
Gößner-Mission

Sehr verehrter Herr Pfarrer,
lieber Bruder Schottstädt,

heute kurz nur die Mitteilung, daß Sie unseres Erachtens das
"Amtsblatt der Ev. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen" auch dort
bestellen könnten. Sollte es nicht klappen, übernehmen wir das
selbstverständlich. Das Amtsblatt erscheint monatlich, ist bei
der Post zu bestellen, Bezug beim Postzeitungsamt Magdeburg viertel-
jährlich DM 1,80, und ist unter Nummer 741 des Presseamtes lizen-
ziert.

Mit brüderlichen Grüßen

i.A. Ihr

Klaffer

bert. 19.3.57

Onuts Herr Kellen.

MS

Evangelische Kirche
der Kirchenprovinz Sachsen
Der Präses der Synode

Magdeburg, den 26. Febr. 1957
Am Dom 2
Fernsprecher 30165 (über Engl. Konfistorium: 31807, 31878, 31880, 31881)

Herrn
Pfarrer Schottstädt
B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11
Goßner-Mission

Mr.

Lieber Bruder Schottstädt,

Ihr Schreiben vom 13.2. kommt infolge einer Besuchsreise, die mich für mehr als 8 Tage vom Büro fernhielt, erst jetzt in meine Hände. Was Ihren Wunsch nach Unterrichtung über die Verhandlungen im Diakonisch-Volksmissionarischen Ausschuß betrifft, so werden Sie verstehen, daß ich an sich an die Vertraulichkeit dieser Verhandlungen gebunden bin und deshalb darüber nicht gut etwas Schriftliches an Nichtangehörige unserer Synode zusenden kann. Ich bin aber gern bereit, bei einem nächsten Treffen mich mit Ihnen über das Wichtigste, worum es dort gegangen ist, zu unterhalten. Vielleicht können Sie Präses Dr. Kreyssig gelegentlich der Deutschen Synode zu Gesicht bekommen?

Mit ergebenem brüderlichem Gruß

Dr. H. Jaffar

, am 13.2.57

Herrn
Studienrat Hermann Schaffer
Laienbesuchsdienst in der
Kirchenprovinz Sachsen

M a g d e b u r g
Am Dom 2

Lieber Bruder Schaffer,

haben Sie herzlichen Dank für Ihr langes und freundliches Schreiben. Ich habe festgestellt, daß wir in manchen Fragen gleich denken. Lassen Sie uns also den Gedanken der echten Aktivierung der Laien und des wirklichen existenziellen Zeugnisses weiterspinnen und vielleicht eines Tages zu einer konkreteren Gemeinschaftsarbeit kommen. Ich habe genau so Angst, wie Sie, vor gewaltigem Tagungsrummel und möchte eine ganz solide Arbeit tun. Ihren Vorschlag, mit Präses KREYSSIG zu sprechen, will ich gern annehmen und durchführen.

Es interessiert mich sehr, was Ihre außerordentliche Synode im Diakonisch-Volksmissionarischen Ausschuß beraten und festgehalten hat. Können Sie mir irgendwelche Aufzeichnungen vermitteln? Darüber wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Mit brüderlichen Grüßen bin ich

Ihr

MB

Evangelische Kirche
der Kirchenprovinz Sachsen
Der Präses der Synode

Magdeburg, den 5. Februar 1957
Am Dom 2
Fernsprecher 30165 (über Eogl. Konviktorium: 31807, 31878, 31880, 31881)

Herrn
Pfarrer Schottstädt
Berlin N 58
Göhrenerstr.11
Gossner-Mission

Sehr verehrter Herr Pfarrer,
lieber Bruder Schottstädt,

Schrei-
bens nun bleibt die Antwort auf Ihr an Herrn Präses Dr. Kreyszig gerichtetes vom 12.1. doch wieder an mir hängen. Bitte seien Sie darüber nicht allzusehr enttäuscht. Herr Präses und ich haben aber wenigstens ein kurzes Gespräch darüber gehabt.

Es liegt etwas Verführerisches in dem immer wieder und nun auch von Ihnen wieder einmal angeregten Versuch, alle "Laienarbeiter" innerhalb der DDR zusammenzurufen, ihre Erfahrungen austauschen zu lassen und eine engere Zusammenarbeit anzupeilen. Ich entsinne mich noch sehr gut des groß aufgezogenen Startes des Berliner Laientages, der ja irgendwie etwas Ähnliches für die Laien unseres Staatsgebietes wollte. Uns ist nur nicht ganz klar, wie wir dabei der von Ihnen recht erkannten Gefahr der Spezialistentagungen entgehen wollen. Bitte, verstehen Sie uns recht. Ich glaube schon, daß wir in der gesamten Beurteilung von Praktizierung des allgemeinen Priestertums aller Gläubigen, von verantwortlicher Laienarbeit in Gemeinde und Kirche ähnlich oder gar gleich liegen. Auch scheint mir, daß Sie die Gefahren für alles, was unter der Flagge Laienarbeit segelt, ähnlich wie wir sehen. Wir erleben es an unseren "Helfern im Predigtamt", die als Laien praktisch das Pfarramt in seinem ganzen Umfang übernehmen, wie tatsächlich ihr existenzielles Zeugnis verloren zu gehen droht. Es bleibt eben dabei: Ein guter Laie wird leicht ein schlechter Pastor. Ich sehe offenbar die Verlagerung der Aufgabe des Pfarrers wie Sie: Unsere außerordentliche Synode hat sich doch sehr gründlich, zumal im Diakonisch-Volksmisionarischen Ausschuß, mit dem Auftrag des Pfarrers befaßt, seine mitarbeitenden Laien zuzurüsten und so vornehmlich auf einem "indirekten Wege" als Hirte auf seine Herde zu wirken.

Wie stehts übrigens mit der Erbschaft des Krummacher'schen Laienseminars? Vielleicht haben Sie gehört, daß seit Jahren in Halle ein Laienseminar an der Arbeit ist, seit dem voriegn Herbst sind wir auch in Magdeburg damit auf dem Wege.

Lieber Bruder Schottstädt, dieser Brief soll nun ganz und gar nicht das Gespräch über das Gemeindame unseres Arbeitens abschneiden; aber vielleicht müssten wir doch erst konkretere Vorstellungen gewinnen, ehe wir uns auf etwas einlassen, was nun auch wieder bloß einen Versuch mehr darstellt und nach absehbarer Zeit wieder zur Ruhe gehen wird. Unser Präses ist ja mehr in Berlin als hier. Vielleicht können Sie einmal telefonisch ein Gespräch mit ihm verabreden. (Tel. 51 69 76) (Kirchentagsbüro Friedrichsgracht) Vielleicht können auch wir beide gelegent-

lich

eines Gossner-Gespräches darüber noch einige Präliminarien berate

Seien Sie, auch von Herrn Präses, herzlich und brüderlich
gegrüßt.

I.A. Ihr *J. Maffner.*

, am 7.2.57

Herrn
S c h i k o r a
Kirchl. Erziehungskammer zu Berlin
Berlin - Köpenick
Rudowerstr. 23

Lieber Bruder S c h i k o r a , da es zeitlich bei uns in Berlin oft schwer möglich ist zueinanderzukommen, will ich versuchen, Ihnen einiges zu schreiben.

- 1.) Die Aufrechnung der Gelder des Katecheten-Wohnheimes, die Aufstellung der Möbel etc. wird Fräulein Jacob erledigen, wenn sie wieder gesund ist. Ich bitte Sie also, hier etwas Geduld zu haben.
- 2.) Die Berliner Mission führt in jedem Jahr Katecheten-Schulungen durch, um den Einzelnen für den Unterricht Material in die Hände zu geben - Missionsgeschichten und Situationsberichte aus Afrika - das in der Christenlehre verwendet werden kann. Mehr passiert meines Erachtens nicht als eben eine Bereicherung des Lehrplanes. Wenn die Gossner-Mission so etwas mitangreift, so muß neben den Berichten und Geschichten auch etwas von der missionarischen Existenz heute in unserem Raum im katechetischen Dienst gesagt werden. Hier gilt es meines Erachtens alle soziologischen Veränderungen zu bedenken und kein Schema aus der Sache zu machen.
- 3.) Soviel ich weiß, führen Sie in jedem Sommer vor den großen Ferien Rüstzeiten mit den Katecheten durch, in denen dieselben tüchtig geschult werden. Unser Vorschlag: Wir sind bereit, uns in dieser "Schulungsarbeit" mit Vorträgen zu beteiligen - z.B. Gutsch "Hinduismus", Schottstädt "Buddhismus", beide: "Der Mensch in der industriellen Gesellschaft", "Missionsarbeit in einer veränderten Welt" u.a. Natürlich können wir das Thema nach Absprache formulieren.

Sie wissen also um unsere Bereitschaft und dürfen uns in den Erziehungsausschüssen anpreisen. Ein zweiter Vorschlag: Wie wäre es, wenn wir während dieser Schulungswoche eine Gruppe aussondern (ca. 15 junge Katecheten) und dieselben zusammenbringen mit ca. 10 westberliner Katecheten und ca. 10 westdeutschen Religionslehrern, um mit diesen 3 Gruppen eine gemeinsame Arbeitswoche hier auf Berliner Boden zu haben. Wir wären bereit, das Programm für diese besondere Gruppe mitzugestalten, und auch bei der Durchführung dieser gemeinsamen Tagung mitzuarbeiten. Vielleicht besprechen Sie diese Vorschläge einmal in der Kammer und teilen mir Ihre Ergebnisse mit. Sie sehen, wir lassen nicht locker und versuchen, damit auch in der Erziehungskammer unter und mit den Katecheten aktiv zu werden.

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und bin

mit herzlichen Grüßen

Ihr

49.

, am 17.5.57

Herrn Pfarrer
Dietrich Schreiner

H a l l e / Saale
Damaschkestr. 100 a - c

Lieber Bruder Schreiner,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 3.5.

Sie wollten mir immer noch einen Aufsatz schicken mit dem Thema Ihres Vortrages bei unserer ersten und letzten Gossner-Tagung in Halle im Juni v.Js.: "Mission und Gemeinde". Darf ich darum bitten?

Die konkreten Vorschläge einer Zusammenlegung Berliner Missions-Ges. und Gossner-Mission müßten sicher einmal durchdiskutiert werden.

Werden Sie in diesem Jahr irgendwo ein Missionsfest halten? Teilen Sie uns das doch bitte mit. - Ansonsten werde ich Ihnen immer Material zu-gehen lassen, was von uns besonders verschickt wird.

Aus der Schweiz habe ich eine neue Farblichtbild-Serie über die Arbeit des Oekumenischen Rates mitgebracht und kann dieselbe für Gemeindeabende sehr empfehlen. Der "Storck" ist für Sie bestellt und liegt bereit. Wie möchten Sie ihn rausbekommen?

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihre Arbeit - bitte grüßen Sie auch Ihre liebe Gattin -

Ihr

Fernsprecher:

Pfarrer Roenneke Nr. 29571
Pfarrer Korn Nr. 21967 Abst.
Pfarrer Schreiner Nr. 21967

Igb. Nr.: _____

Herrn

Prediger Br. Schottstädt

Berlin N 58
Göhrenerstrasse No.11

Lieber Br. Schottstädt!

Ich danke Ihnen für Ihren Brief vom 29.4. und hoffe, dass Sie frisch und erholt vom Urlaub zurückgekehrt sind.

Von der durchgeführten Tagung habe ich noch keinen ausführlichen Bericht erhalten können, weil Herr R. und ich bisher noch keine Minute Zeit zum Gespräch hatten. So viel habe ich aber inzwischen gehört, dass die Tagung aufs ganze gesehen sehr befriedigend gewesen sein muss, also eine rechte Herzstärkung war. Das war ja wohl der Zweck der Übung!- Nehmen Sie meinen herzlichen Glückwunsch dazu. Was Sie über Gemeinde-Missionsfeste schreiben, entspricht auch meiner Auffassung.

Zu der Frage Zusammenlegung BMG und Gossner scheinen ja wohl auf allen Seiten eine Fülle von Unklarheiten zu bestehen; das glaube ich aus Ihrer Bemerkung "so geht das nicht!" entnehmen zu müssen. Zunächst müsste man ja wohl einmal klären, welche konkreten Pläne bei der BMG dafür vorliegen.

- 2.) wäre zu fragen, was von unserer Seite dann dazu zu sagen wäre;
- 3.) hielte ich es nicht nur für wünschenswert, sondern auch einfach für notwendig um der gesamten Sache willen, dass die BMG die Anregungen und Vorstösse der Gossner-Mission aus der Heimat-Arbeit in ihrem ganzen weiten Bereich nicht nur aufnehme, sondern neben hier von uns mitgezogen würde. Ich könnte mir vorstellen, dass dies auch für die Heimatarbeit der BMG ausserordentlich befruchtend wirken könnte;
- 4.) endlich wäre es mein Wunsch, dass wir auch ein wenig von dem grossen organisatorischen Apparat, welcher der BMG in den einzelnen Landeskirchen zur Verfügung steht, partizipieren könnten.

Es bleibt natürlich dahingestellt, ob die BMG sich überhaupt darauf einlässt und wie sich diese Dinge technisch durchführen liessen. Ich bin ganz und gar nicht der Meinung und sehe weder eine Notwendigkeit noch Nutzen davon, dass wir etwa zur höheren Ehre der BMG in dieser aufgehen sollten. Wenn Sie das etwa befürchten, dann haben Sie mich ganz und gar missverstanden; aber ich meine, man sollte die Gesamtarbeit stärker koordinieren. Es geht mir also nicht so sehr um friedlich Ko-Existenz, die haben wir ja immerhin einigermaßen hergestellt, sondern um ein gesegnetes Miteinander.

Zu Ihrem letzten Absatz, die Kollektenfrage betreffend, kann ich Ihnen nur sagen, dass der Kollektenertrag aus dem Abend des Freundeskreises noch irgendwo friedlich bei Br. Stenzel im Schreibrisch ruht. Ich habe ihn gestern Abend auf der Kreissynode an-

gesprächen und er hofft, demnächst seinen Schreibtisch aus-
misten und dabei auch das Geld an Sie absenden zu können.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen, besonders für
die Gesundheit Ihrer lieben Frau

Ihr getreuer

H. Gossner

Pfarrer

, am 29.4.1957

Herrn
Pfarrer Dietrich Schreiner

H a l l e / Saale
Damaschkestr. 100 a - c

Lieber Bruder Schreiner,

Ihr Brief vom 11.3. liegt noch immer unbeantwortet in meiner Postmappe. Nach Rückkehr aus unserem Urlaub habe ich sehr viel Post vorgefunden und auch manche Wege gehabt. So komme ich heute erst zum Beantworten Ihres Briefes.

Inzwischen liegt die Lehrertagung hinter uns und Herr Roenneke wird Ihnen sicherlich berichten. Fräulein Joeks war ebenfalls erschienen und brachte noch eine Freundin aus Pommern mit. Frau Hesse und Herr Tripke konnten leider nicht kommen. Die Tagung war gut, und ich habe mich gefreut, daß wir einige neue Lehrer dazubekommen haben.

Ich freue mich, daß Sie in Geschwenda und Domnitz in diesem Jahr Gemeindemissionsfeste durchführen wollen. Daß die Kreismissionsfeste à conto Berliner Mission laufen, ist uns klar, und wir haben auch kein Interesse, dieses generell umzumodeln und gar einige Kreise nur für uns arbeiten zu lassen. Wenn aber ein Kreis an uns herantritt, so ist es klar, daß auch uns mit Finanzen geholfen werden muß. Bei Bruder Lokies habe ich mir Ihren Briefwechsel à propos Zusammenlegung von Berliner Mission und Gossner-Mission angesehen und kann nur sagen - so geht das nicht! Sicherlich ist eine Zusammenarbeit in Fragen der äußeren Mission und vielleicht auch hier eine Zentralisierung in dem Ausbau dieser Arbeit in den Gemeinden notwendig, aber die Gossner-Mission in der DDR ist ja eben nicht zuerst äußere Mission, sondern die Arbeit passiert auch in den Gemeinden, vorwiegend mit Blickrichtung nach innen. So geschehen auch die Sammlungen insbesondere für die Arbeit in Wohnwagen etc. Natürlich wollen wir auch in Indien mit Literatur und Filmstreifen helfen, das können wir. Es gibt aber ganz wenige Kreise, in denen nur für die Indienarbeit gearbeitet und gesammelt wird.

Die Fahrgeldfrage ist geklärt, und die Kollekten von der Halleschen Missionskonferenz sind bei uns eingegangen. Ein Eindrittelbetrag vom 24.2. ist bei uns eingegangen. Ich glaube aber nicht, daß es die Kollekte des Abends im Freundeskreis war. Vielleicht können Sie dies noch mit Bruder Stentzel klären.

Mit sehr herzlichen Grüßen, auch an Ihre liebe Gattin, bin ich wie immer

Ihr dankbarer

29.

Fernsprecher:

Pfarrer Roenneke Nr. 29571
Pfarrer Korn Nr. 21967 Abst.
Pfarrer Schreiner Nr. 21967

Herrn

Prediger O. Schottstädt

Igb. Nr.: _____

Berlin N 58
Göhrenerstraße No.11

Lieber Bruder Schottstädt!

Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihren freundlichen Glück- und Segenswunsch zu meinem Geburtstag. Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, dass ich ihn heil überstanden habe. Es war nicht so ganz einfach, den mancherlei Anforderungen, die gerade dieser Tag stellte, gerecht zu werden. Meine Familie kam leider völlig zu kurz. Das müssen wir dann versuchen, noch einmal an einem anderen Tage nachzuholen.

Nun zu Ihren Wünschen:

Zu 1) Vier Anschriften für die Lehrertagung. Wer kommen kann, weiss ich nicht. Vielleicht schreiben Sie auf die Einladung drauf, dass Sie die Adressen von mir erhalten haben.

*Karte - Walter
gesch.
RFE*

Herr Walter Tripke,	Halle a.S.,	Drosselweg No.1
" Reimar Roenneke,	"	Damaschkestr.100 a-c,
Frl. Gerda Joeks,	"	Steffenstr. 7
Frau Rosemarie Hesse,	"	Elsa Brändströmstr. 198

Zu 2) Missionsfeste, wollen wir uns bemühen, soweit es möglich ist. In erster Linie geht es darum, das Missionsfest in Domnitz wieder auszurichten. Ferner soll ich ein Missionsfest in Geschwenda beim Oberpfarrer Schlösser bestreiten und drittens endlich wollen wir hier in Halle wiederum bei schönem Wetter vielleicht in unserer Gemeinde ein Missionsfest halten. Wir dürfen nicht vergessen, dass die sogenannten Kreis-Missionsfeste normalerweise a conto Berliner Mission laufen.

Zu 3) Das Fahrgeld betreffend soll ich Ihnen nach einer Rücksprache mit Br. Minzlaff mitteilen, dass die Konferenz bittet, Ihre persönlichen Fahrtkosten doch selbst zu übernehmen, da erstens die Rückfahrt für Br. Symanowski von der Konferenz übernommen worden wäre, und zweitens, da man Ihre Rechnung im Marthahaus von der Konferenz bezahlt habe, und da Sie endlich drittens nicht als Gast der Konferenz, sondern unseres Gossner-Kreises gebeten worden wären.

Zu 4) Darf ich Ihnen mitteilen, dass ausser der Kollekte des Gossner-Abends (wovon ich nicht genau weiss, ob Sie sie bereits mitbekommen haben oder ob sie noch bei Br. Stenzel liegt - ich habe leider vergeblich versucht, mit Br. Stenzel darüber zu sprechen-) Sie noch bekommen DM 50,-- von der

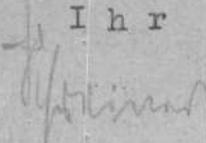
Jugend-Veranstaltung im Paulus-Gemeindehaus. Die andere Hälfte hat die Berliner Mission bekommen.

An sich hätten wir noch bekommen sollen ein Drittel der Kollekte des Abschluss-Abends, aber diese Kollekte war erstens sehr klein und zweitens habe ich auf Bitten des Missions-Konferenz-Vorstandes einem anderen Vorschlag zugestimmt. Der Vorschlag ging dahin, diese ganze Schluss-Kollekte der Berliner Mission zur Verfügung zu stellen und dafür die gesamte Kollekte des Eröffnungs-Gottesdienstes, die auch nicht erheblich war, in Anbetracht des Jubiläumsjahres der Herrnhuter Brüdergemeinde zur Verfügung zu stellen. Ich nehme an, Sie werden mit dieser Entscheidung einverstanden sein.

Es war für uns alle eine grosse Freude, dass Br. Symanowski da war. Über einige andere Dinge werde ich Ihnen bei nächster Gelegenheit noch Nachricht geben. Für die Vermittlung des Storck wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Mit sehr herzlichen Grüßen, auch Ihrer verehrten Gattin, der ich unser aller herzlichsten Wünsche für weitere Fortschritte ihrer Gesundheit zu übermitteln bitte,

I h r


Pfarrer

, am 4.3.1957

Herrn
Pfarrer Dietrich Schreiner

H a l l e (Saale)
Damaschkestr. 100 a - c

Lieber Bruder Schreiner,

zu Ihrem diesjährigen Geburtstag wünsche ich Ihnen Gottes reichen Segen und viel Kraft für das neue Lebensjahr. Ihr Dienst verlangt bestimmt viel von Ihnen, und es wird oft schwierig sein, Zeit für die Familie zu gewinnen. Ich wünsche Ihnen darum von Herzen auch Zeit und Freude in und mit Ihrer Familie.

Nun noch folgende 4 Punkte:

- 1.) Denken Sie bitte daran, mir schnellstens Adressen zu geben zur Lehrertagung 27/28.4.
- 2.) Bitte ich Sie, Missionsfeste in Ihrem Bereich anzupfeilen, d.h. Amtsbrüder zu ermuntern, mit uns ein Missionsfest zu starten.
- 3.) Bitte ich darum zu erkunden, ob wir als geladene Leute der Missionskonferenz das Fahrgeld von der Mission bezahlen oder ob es wie bisher von der Halleschen Missionskonferenz übernommen wird.
- 4.) Interessieren mich auch die Summen, die wir aus Halle bekommen werden.

Es war fein, daß Symanowski da war, sicherlich ein Anstoß für viele Leute. - Den "Storck" werde ich Ihnen besorgen und evtl. zuschicken. Mit ganz herzlichen Grüßen - auch an Ihre Gattin - bin ich wie immer

Ihr

109.

, am 1.3.57

Herrn
Pfarrer Lic. Günther S c h u l t z

Oldenburg i/O.
Stresemannstr. 15

Lieber Bruder S c h u l t z ,
zu Ihrem Geburtstag wünsche ich Ihnen
viel Segen und Kraft für Ihr neues Lebensjahr. Ich hoffe sehr, daß
Sie in Oldenburg Fuß gefaßt haben und sich in Ihrer Arbeit wohlfühlen
können.

Über Ihren Besuch bei uns hier in Berlin war ich sehr froh. Ich hof-
fe, daß wir ein ganz klein wenig Kontakt auch mit Ihnen behalten
können - wenn Sie schon nicht im Dienst der Gossner-Mission geblieben
sind.

Meine Frau lag über Weihnachten 9 Wochen im Krankenhaus. Nun ist sie
wieder zu Hause, und wir wollen in der nächsten Zeit in Urlaub fah-
ren. Wir haben durch Horst Symanowski eine Einladung in die Schweiz
bekommen. Es ist noch nicht ausgemacht, daß die Behörden uns fahren
lassen. Trotz mancher Erleichterungen sind sie bei Auslandsfahrten
noch sehr vorsichtig. In der Arbeit sind wir manchmal müde und wissen
nicht recht weiter. Müde wird man vor allen Dingen besonders inner-
halb der Kirche - viele flüchten sich darum in die Liturgie oder ins
sichere Luthertum. Unsere Kirche - gerade in der DDR - steht heute
mehr denn je in Gefahr, Kultgemeinde zu werden - für Lebensfragen
ist wenig Raum. Darum wird eine der Hauptaufgaben bei uns hier in
der DDR immer wieder die sein: Schulung und Aktivierung der Laien.
Ich bin zur Zeit dabei, ein Laien-Seminar vorzubereiten und hoffe,
daß wir im Herbst mit einer kleinen Schar beginnen können.
Mit Horst Symanowski war ich im letzten Wochenende zusammen bei der
Missionskonferenz.

Ich wünsche Ihnen nun für Ihr Arbeiten dort viel Freude und würde
mich freuen, von Ihnen irgendwann einmal zu hören.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

CG.

, am 29.5.1957

Herrn
Superintendent Stachat

Münchenberg/M.
Wilhelm Pieck-Str. 12

Sehr geehrter Bruder Stachat,

an dem NIEMÖLLER-Abend haben Sie mir mit Ihren Sätzen \hat{a} propos Vorbeigehen der Kirche heute an den Menschen in der Landwirtschaft genau aus dem Herzen gesprochen. Ich glaube, daß wir in ländlichen Gebieten als Kirche ganz neue Exempel brauchen und zum zweiten - wie Sie es ja schon tun - die arbeitenden Menschen (ob Bauer oder Landarbeiter) zu schulen haben.

Ich habe vom 10. - 13.9. eine Theologen-Tagung vor - zusammen mit Symanowski - ähnlich wie im letzten Jahr. Ich glaube, daß es zur Zeit drei Fragen gibt, die am meisten aktuell sind:

- 1.) Verkündigung des Evangeliums unter der Landbevölkerung
- 2.) Weiterhin das Ost-West-Problem
- 3.) Die Kirche und die Entwicklungsgebiete - Asien, Afrika, Lateinamerika und die Inselwelt.

Zum 3. Thema gehören alle Fragen, die mit dem Problem Schwarz-Weiß zusammenhängen - industrieller und nationaler Aufbruch unter den jungen Völkern usw. -

Zu unserer Tagung vom 10. - 13.9.57 werde ich ein Team von vorbereitenden Mitarbeitern aus dem Unterwegskreis und anderen Gruppen Berlins zusammenstellen, hoffe auch, daß KLOPPENBURG und HAMEL dabei sein werden, suche aber jetzt schon nach geeigneten Referenten zu den drei oben erwähnten Themen. Zum 1. Thema möchte ich gern 3 Leute mit Ihrer Sicht hören. Ich denke an einen jungen Diplom-Landwirt und an Sie; ich selber möchte in dieser Gruppe auch so ein bißchen mitmachen. Frage: Sind Sie bereit, am 11.9. vormittags uns ein Kurz-Referat zu diesem Thema zu halten? Wenn ja, so ist mein Vorschlag, daß wir uns mit dem Dipl.-Landwirt und evtl. mit noch einem Fachmann der Landwirtschaft vorher zusammensetzen und die Sache durchsprechen. Ich würde mich über Ihr Mitmachen sehr freuen.

Mit ganz herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

ler.

, am 5.4.57

Herrn
Superintendent S t a c h a t

M ü n c h e b e r g / M a r k

Sehr geehrter Herr Superintendent,

haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben vom 30.3.57. Leider muß ich Ihnen mitteilen, daß es wegen der Berücksichtigung in Worin Schwierigkeiten gegeben hat und wir auf diesen Besuch verzichten müssen. Wir würden uns aber sehr freuen, wenn Sie - wie Sie schreiben - an einem der Tage in Berlin an der Tagung teilnehmen könnten.

Mit freundlichen Grüßen
gez. Wolf-Dietrich Gutsch
(nach Diktat abgereist)

W. D. Gutsch

Superintendentur
Müncheberg/Mark

Müncheberg, den 30.3.1957

Goßner -Mission

Berlin - N 58

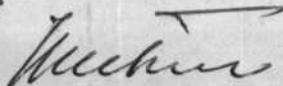
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt !

Ich bestätige den Eingang Ihres Briefes betr. Besuch in
Worin und Tagung des Industrie-Seminars. Wenn es mir zeitlich
möglich ist, will ich gern zumindest an der Zusammenkunft in
Worin teilnehmen. Evtl. kann ich auch an einem der Tage zu
der Seminarartagung in Berlin kommen.

Mit herzlichen brüderlichen Grüßen !

Ihr



, am 11.3.57

Herrn
Superintendent S t a c h a t

M ü n c h e b e r g / M a r k

Sehr geehrter Herr Superintendent,

von 8. - 13.4.57 ist Horst Symanowski mit seinem Industrie-Seminar (Theologen nach 1. und 2. Examen) zu einer Tagung hier in Berlin. Wir tagen zusammen mit Marxisten. Am Freitag, den 12.4. ist eine Besichtigung einer LPG vorgesehen - Worin (Krs. Seelow) - . Ich habe den Marxisten gesagt, daß ich Sie und Superintendent Ringhandt dazu einladen werde. Hiermit lade ich Sie also dazu ein und lege Ihnen gleichzeitig ein gesamtes Programm unserer Tagung bei. Ich hoffe, daß wir am 12.4. gegen 11.00 - 11.30 Uhr, evtl. 12.00 Uhr in Worin ankommen.

In der Hoffnung, daß Sie sich für diesen Tag freimachen können und gern mit uns zusammen diese LPG besichtigen, bin ich

mit herzlichen Grüßen

Ihr

119

Anbei: 1 Programm

, am 15.4.56

Herrn Pfarrer
Eitelfritz Teichert
T e u p i t z
(Krs. Königswusterhausen)

Lieber Bruder Teichert,

hiermit will ich nur noch einmal auf den 12.5.
hinweisen, an dem wir bei Ihnen in Teupitz ein Missionsfest durchführen
wollen. Die Predigt halten 2 oder 3 Laien, ich werde nachmittags den Vor-
trag übernehmen

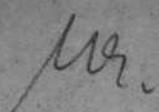
"Der Dienst der Gossner-Mission in Indien und Deutschland".

Ich denke aber auch, daß die Brüder, die mit mir kommen, zu den konkreten
Fragen des Missionsdienstes heute etwas sagen können. Abends wollten wir
dann noch Lichtbilder zeigen.

Schreiben Sie mir bitte noch das genaue Programm, damit ich es mit den
Brüdern hier vorbesprechen kann.

Ich sehe Ihrer baldigen Antwort entgegen und bin mit herzlichen Grüßen

Ihr



, am 25.4.1957

E i l b o t e n

Herrn
Kreisjugendpfarrer Konrad Tiedeke

W e l l m i t z (Krs. Fürstenberg/O.)

Lieber Bruder T i e d e k e , herzlichen Dank für Ihren Brief vom 3.4. Entschuldigen Sie bitte, wenn ich heute erst antworte; ich kam erst am 8.4. aus dem Urlaub zurück und mußte gleich durch eine Tagung steigen, an der ich aktiv beteiligt war. So komme ich erst heute zur Beantwortung Ihres Schreibens.

Zum Kreisjugendtag am 5.5.:
Ich bin an diesem Tag seit langem verplant und Bruder Gutsch ebenfalls. Da Sie nun J a c o b und W e b e r zu diesem Jugendtag dahaben, (ich nehme an in St.) schlage ich Ihnen vor, stud. theol. Jürgen MICHEL für das 2. Referat anzusetzen. Jürgen Michel stammt aus Cottbus, kennt Jacob und Weber gut, studiert hier an der Humboldt-Universität und hat in den letzten beiden Jahren während des Berufspraktikums und während der Ferien in einem unserer Wohnwagen mitgearbeitet. Er gehört auch sonst zu unserem Team bei Tagungen mit Symanowski etc. - er wird im nächsten Jahr Examen machen. Ich kann ihn wärmstens empfehlen und halte ihn für geeignet, über das Thema:

"Unser Dienst als evangelische Jugend in der heutigen Welt"

ganz praktisch zu reden. Dazu hat er unsere Erfahrungen und die seinen parat.

Bitte schreiben Sie mir, ob Sie mit diesem Vorschlag einverstanden sind, damit ich Jürgen Michel noch verständigen kann.

Jürgen Michel könnte ohne weiteres auch einen Lichtbilderabend in Fürstenberg oder Umgebung halten. Bitte geben Sie mir auch zu diesem Punkt Nachricht.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr

MG.

Konrad Tiedeke
Kreisjugendpfarrer
Wellmitz
Kreis Fürstenberg/O.

Wellmitz, 3.4.57

An die
Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner - Mission
Berlin N 58
Göhrener Strasse 11

Richter

~~Johanna Grosse~~

Leute Abend

5.5. Bassner
Herr J.

(Jürgen Michel)

Lieber Bruder Schottstädt;

Mit einer Bitte möchte ich mich heute an Sie wenden. Am Sonntag Misericordias Domini hält die Jugend des Kirchenkreises Guben ihren Kreisjugendtag. Der den Kreisjugendtag vorbereitende Jugendkonvent hat mich beauftragt Sie zu bitten, auf diesem Kreisjugendtag ein Kurzreferat von etwa 20 Minuten zu halten. Das Generalthema des Jugendtages heisst: "Dienst und Auftrag evangelischer Jugend in einer veränderten Welt". Bruder Superintendent Weber Fürstenwalde ist gebeten worden, das Grundsätzliche zu diesem Thema im 1. Referat zu sagen. Wir möchten Sie nun bitten, aus Ihrer Sicht und von Ihrer Arbeit aus uns etwas zu diesem Thema beizutragen. Vielleicht können Sie ~~ganz~~ gerade aus Ihrer praktischen Erfahrung uns Wesentliches sagen. Sollten Sie selbst verhindert sein, dann möchte ich Sie bitten, uns vielleicht ~~Br~~ Bruder Gutsch zu senden. Der Jugendtag wird dort abgehalten, wo Sie selbst vor einiger Zeit gewirkt haben und es würde Sie vielleicht freuen, gerade an diesem Orte wieder einmal sprechen zu können. Schwester Daase, Burckhardthaus, und Schwester Bügl, (Malche), werden ebenfalls in Kurzreferaten zu Worte kommen. Die Predigt hält Herr Generalsuperintendent Jacob.

In der Verbundenheit des Glaubens grüsst Sie

Ihr

Konrad Tiedeke

Hahn

Wären Sie bereit, am gleichen Abend einen Gemeindecabend in einem Ort des Kirchenkreises zu halten?
Guben od. Fürstenberg od. Breslau?

, am 15.5.57

Oekumenischer Rat in Genf
Abt. Laiendienst
z.Hd. Herrn Pfarrer Weber
route de Malagnou 17
Genf / Schweiz

Lieber Bruder Weber,

heute nur kurz eine Bitte: schicken Sie uns bitte noch ca. 20 Dokumente vom September 1956 "Die Zurüstung des Laien für seinen Dienst in der Welt". Wir sind mit unserem Laienkreis jetzt so weit gekommen, daß wir nichts anderes tun wollen, als die Bibel zu lesen, um von daher zu Problemen und zur Lösung derselben in unserer Alltagswelt zu gelangen.

Zweite Bitte: darf ich Ihre Aufsätze im Evangelischen Missionsmagazin "Der Dienst der Laien in der missionarischen Verkündigung der Kirche" in unserem Rundbrief innerhalb der DDR veröffentlichen? Ich glaube, daß Sie uns eine positive Antwort geben, möchte aber doch angefragt haben.

Bis zum nächsten Mal mit freundlichen Grüßen

Ihr

fr.
(Schottstätt)

Rudolf Weckerling
EVANGELISCHER STUDENTENPFARRER

BERLIN - SPANDAU
KERSTENWEG 4
TELEFON 37 98 37

den 27. 2. 1957

Hbl

Lieber Bruder Schottstedt!

Ihr könnt gern am Donnerstag, dem 11. 4. um 9.30 Uhr mit dem Symanowski-Haufen den Unterwegs-Kreis infiltrieren. Seid aber bitte möglichst pünktlich. Pastor Walter Liebing, der eine ausgezeichnete Examensarbeit über das Menschenbild des Marxismus gemacht und nach 1945 auf Grund einer Denunziation sieben Jahre in Sachsenhausen und Buchenwald gesessen hat, wird, auf diese Weise vorbereitet, zunächst reden über das Thema: "Was wird aus den Menschen im theoretischen und angewandten Marxismus". Dann werden wir wohl mit einem Gespräch in Fahrt kommen.

Herzliche Grüsse

W

Ihr

R. Weckerling

, am 11.2.57

Fräulein
Erdaute W e r d i n
P f o r z h e i m
Arlingerstr. 5

Liebes Fräulein W e r d i n , herzlichen Dank für Ihren Gruß vom 23.12. Es freut mich, daß Sie an uns in Ihrer westlichen Existenz auch von Zeit zu Zeit denken. Konnten Sie "ja" sagen zu meiner Predigt auf dem Kirchentag?

Ihren Zwillingbruder sehe ich öfter im Jahr und habe während des letzten Sommers bei ihm auch einen längeren Besuch gemacht. Für 14 Tage konnte ich ihm auch 3 Studenten für die Jugendarbeit in Lieberose abgeben. Damit ich Ihnen hier nun nicht im Brief lange und ausführlich von unserer Arbeit erzählen muß, werde ich veranlassen, daß Sie regelmäßig "Die Biene der Gossner-Mission" bekommen und das erste Mal alle Blätter, in denen etwas von unserer Arbeit in der DDR zu lesen ist. Die beiden Hauptzweige - Wohnwagen und Oekumenische Aufbaulager - haben mancherlei Kinder geboren. Besonders interessiert und beschäftigt mich z.Zt. die Aktivierung der Laien. Mit dieser Frage steht und fällt die Existenz der Kirche von heute.

Gern dürfen Sie von uns in Ihrer Gemeinde "Propaganda" machen und einen Mann aus dem Hause Symanowski einladen, einen Inder oder auch einen von uns hier.

Privat: Meine Frau hat bis vor kurzem im Krankenhaus gelegen, und die Kinder leben getrennt von uns in einem Kinderheim, weil die Rabeneltern auch noch im März in Urlaub fahren müssen. Ansonsten geht es gut.

Ich wünsche Ihnen für Ihren Dienst in der Gemeinde Kraft und Segen. Mit herzlichem Gruß und guten Wünschen bin ich

Ihr

US.

Durchschrift an Herrn Baase

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 31.5.1957
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Fräulein
Helene W i e s e
L ü b t h e e n /Meckl.
Lobetal

Liebes Fräulein W i e s e ,
herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom
29.5. Ich denke, daß Bruder B a a s e am 6. und 7. Juli zu Ihnen
kommen kann.

Ich wiederhole: Samstag nachmittag in Ihrem Feierabendheim Licht-
bilder-Vortrag. Sonntag vormittag 10.00 Uhr Gottesdienst, in dem
Br. Baase die Festpredigt hält. Die Liturgie möchte bitte der Pastor
dort halten, anschließend Kinder-Gottesdienst, in dem Br. Baase den
Kindern etwas aus der Missionsarbeit erzählt. Sonntag abend im Saal
der Christlichen Gemeinschaft Vortrag: "Aus der Arbeit der Gossner-
Mission" mit Lichtbildern.

Die Zugverbindungen werden wir uns nach dem neuen Fahrplan selber
raussuchen; damit sollen Sie sich keine Mühe machen. Br. Baase wird
zusehen, daß er rechtzeitig bei Ihnen eintreffen kann.

Es freut mich, daß dies Missionsfest möglich wird und damit auch
Mecklenburg eine Station für die Gossner-Mission hat.

Mit ganz herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

Broschüre an Herrn Basse

Liebfrauen Markt, 29. 5. 53
Lebatal

Lieber Bruder Schottstädt!

Mit herzlichem Dank habe ich Ihre liebe Zusage vom 17. 5. erhalten.
Im Auftrage von Herrn Pastor Daiminger und Synodaler Leiter
darf ich Ihnen mitteilen, daß wir Herrn Leropa bitten, am 6. und 7.
Juli zu uns zu kommen. Wir möchten für Lebatal am Sonntag
vermittlung statt in unserm Klosterflusse für unser Feinverwandt-
Leropa einen Liebbildervertrag in unserm Spital haben. Unser
Alten können zum großen Teil nicht mehr den Weg bis Liebfrauen
machen und sollen sich auf ihre Freunde setzen. Einige unserer
lieben Alten und unsere Jugend werden am Sonntag abend
die Gemeinschaft besuchen. Am Sonntag vermittlung um 10 Uhr

ist denn Mission - Festgottesdienst in der Liebhorn Kirche un-
schickend Lindogottesdienst und abends Vortrag mit Lichtbildern im
Saal der evangelischen Gemeindefest. Der festliche Abmünder wird mit der
Gemeindefestlicher Speisen.

Da wir noch keinen Kommissionsplan haben, kann ich Ihnen leider
noch keine Zugabingung mitteilen. Die Fahrt geht von Berlin mit
Kruppen in Ludwigslust und Jurgens bis Jutzow. In Jutzow wird
Grosser Lurup gegen 14 Uhr. Dort steht vor dem Lurup ein Kutsch, der
bis Liebhorn fährt. An der Endstation erwarten wir Grossen Lurup. Es
ist nahe Ost in Lobetal. Mit dem ersten Zuge Montag fünf kann
er nach Berlin zurückfahren.

Mit freundlichen Grüßen, auf ein Grossen Lurup, bin ich
Ihre
Galam Misp

Abschrift für Herrn Baare

31/6.57 DZ.

1 Durchschrift an Herrn Baase gesandt.

, am 17.5.57

Fräulein
Helene W i e s e

L ü b t h e e n / Meckl.
Lobetal

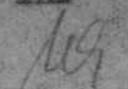
Liebes Fräulein Wiese,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 17.4. Wir freuen uns, wenn einer aus unserem Kreis in Ihr Haus und in Ihre Gemeinde kommen darf, um mit Hilfe von Lichtbildern aus der Arbeit der Gossner-Mission zu berichten.

Wir haben unseren Mitarbeiter, Herrn B a a s e , gebeten, zu Ihnen zu kommen. Soll er an einem Wochentag oder an einem Sonntag kommen? Wenn er an einem Sonntag kommen würde, dann könnten Sie den Tag als einen Missions-Sonntag gestalten - mit Festpredigt, Kindergottesdienst und Vortrag mit Lichtbildern. Nennen Sie uns bitte einen genauen Termin innerhalb der ersten 10 Tage des Monat Juli.

In der Hoffnung, bald von Ihnen Antwort zu haben, bin ich mit herzlichen Grüßen - auch von Bruder Lokies -

Ihr


(Schottstädt)

Baase!

Lübham Markt., 17. 4. 57
Lobatal

Lieber Bruder Schottstädt!

Mit ganz herzlichem Dank sehr ich Ihre freundlichen Zeilen vom 12. 4.
erhalten. Wie freuen uns alle sehr auf Ihren lieben Besuch. Leider
wissen wir den Termin etwas schwer zu finden. Inzwischen hat sich
nämlich Pastor Luodhrott von der Landgemeinde für den 31. März
angeboten. Auf Rücksprache mit Herrn Pastor Kleininger festlich darüber
vor, die wir in den nächsten Tagen kommen. Ihre mit uns
und hier in Lobatal ist denn jede Zeit wohl den Sie bestimmen. Herr
Pastor Kleininger wird mit dem Leiter der Gemeindefest, Herrn Dr.
meister sprechen, daß er den Gemeindefestpreis für die Veranstaltung
zur Verfügung stellt, da dieser für einen Liebbilderausschuss geeignet

ist als die Dinge.

Wir haben Ihre Antwort in Formierung abgelesen. Gewiss werden
Kleinigkeiten und kleinere Fehler müssen Ihnen verzeihliche
Opfer und lassen Sie verzeihen. Ich schreibe mich Ihnen
sagen und danken an.

Ihre

Julius Kiep

, am 12.4.57

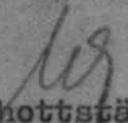
Fräulein
Helene W i e s e
L ü b t h e e n / Meckl.
Lobetal

Liebes Fräulein Wiese,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 31.3. Gern kommen wir auch einmal nach Lobetal und nach Lübtheen, um auch einmal in der Kirchengemeinde in Ihrem Hause und in der Gemeinschaft Lichtbilder zu zeigen. Das beste wird sein, wenn Sie uns mitteilen, wann es Ihnen am besten^{II} paßt. Ich will dann sagen, wie der genannte Termin mit meinem Terminkalender oder dem eines Mitarbeiters in Übereinstimmung zu bringen ist. Darum von vornherin: Seien Sie nicht traurig, wenn wir den Termin nicht von Anfang an sofort klar bekommen. Das günstigste wird sein, wenn Sie gleich mehrere Vorschläge machen.

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und bin mit freundlichen Grüßen

Ihr


(Schottstädt)

Lieber Herr,
Lobetal, 31. 3. 57

Lieber Bruder Zwickau!

Ihre Missionsdirektor Lobias wünscht mir den
Kopplung, ob Lobetal Sie nicht einmal zu
einer Lichtbildschau mit Fachbuch und
Indian und andere einladen könnte. Ich
spreche darüber mit unserer Oberin Schwester
Frederike. Sie sprach sich sehr über die
Angelegenheit und läßt fragen, ob es Ihnen
möglich wäre, und bald nach Ostern einmal
zu besichtigen. Wir sind zwar nur eine ganz
kleine Anstalt. Aber wir hoffen, daß Sie uns
ebensowenig einen Absagen geben. Wir sind zu
wissen über Ludwigsplatz - Gasse bis Freitag
mit der Post, von dort mit Antons bis

Lübfem. Wenn es Ihnen recht wäre, würde ich
mich mit dem Lübfemer Herron Kündspruch nehmen,
ob dort ein Lübfemerbau oder ein Wissensbureau
errichtet wäre. Zwar ist Lübfem eine sehr alte
Gemeinde, aber ein kleines Reich von Wissen,
welches findet sich auch dort, vornehmlich unter
Kindern der Gemeinschaft. Es wäre doch schön,
wenn wir uns auf diese Weise auch persönlich
kennen könnten, und Sie mich in Lübfem einige
Freunde für die Opfer Mission gewinnen.

Ihre freundlichen Zusätze werden entgegengelesen
ganz herzlich

Ihre

Helena Wiase

, am 28.5.57

Herrn Studentenpfarrer
Dr. Friedrich Winter

Greifswald
Martin-Luther-Str. 8

Lieber Bruder Winter,

am letzten Sonntag habe ich im Lutherhof gepredigt und aus der Missionsarbeit berichtet. Ich hoffte, Sie irgendwann irgendwo sprechen zu können - das gelang mir aber nicht. So habe ich Herrn K r i e n k e , Diplom-Landwirt (Eldena), Fräulein von H o l s t und Traugott W e n z l a f f gebeten, Sie doch einmal anzusprechen im Blick auf Studenten-Einsätze während des Sommers in unserer Wohnwagenarbeit. In den letzten beiden Jahren hatte ich ca. 30 - 40 Studenten, die während des Praktikums und der Ferien in unseren Arbeiten in der Lausitz für 3 - 6 Wochen mitgemacht haben. Es waren vertreten: Halle - Leipzig - Rostock - Berlin und einer auch aus Tübingen. Für den kommenden Sommer haben sich bereits 26 Studenten und Diakonschüler gemeldet, die wieder mitarbeiten wollen. Es geht uns nicht um "fromme Spritzen" oder gar Bekehrungen, sondern um den Versuch, durch ein schlichtes Mitleben unter der Landbevölkerung selber zu erfahren, ob das Evangelium in der Arbeitswelt noch trägt und evtl. auch Leute um uns herum mittragen kann. Ich selber glaube, daß wir als Kirche in Gefahr sind, heute an den arbeitenden Menschen in der Landwirtschaft vorbeizugehen - so, wie wir im vergangenen Jahrhundert an den Industriearbeitern vorbeigegangen sind. Ich habe mit Herrn Krienke in der Richtung einiges besprochen, und Sie könnten ihn sicher nach meiner Meinung ausfragen. Fräulein von Holst, die jetzt in Greifswald das Seminar für Kirchenmusik besucht, hat im Sommer 1955 in Verbindung mit einem unserer Wohnwagen in einem Aufbaulager mitgearbeitet. Sie kann sicher manches berichten und an einem Studentenabend so ein bißchen Feuer in den Kreis bringen.

Sollten sich Studenten - Theologen und Nichttheologen - für unsere Arbeit finden, so wäre ich für eine baldige Antwort dankbar. Die Theologen könnten auch ihr Praktikum bei uns ableisten, und wir würden das selbe beschleunigen.

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und bin mit freundlichem Gruß

Ihr

ur
(Schottstädt)

, am 1.3.1957

Herrn Pastor
Wolf-Dieter Zimmermann
Berlin-Charlottenburg 2
Goethestr. 85-86
Evangelische Rundfunkkammer

Lieber Bruder Zimmermann,

herzlichen Dank für Ihr Antwortschreiben vom 20.2. Ich habe Sie nun gleich ins Programm gebracht - am 7.4. nachm. 15.00 Uhr. Ich bitte, daß Sie diesen Termin annehmen und festhalten. Ich würde es gut finden, wenn Sie über das Menschsein vor dem Mikrophon und vor dem Empfangsgerät - über das Menschsein mit Hilfe des Funks usw. zu uns sprechen könnten. Damit die Sache ein wenig formuliert ins Programm genommen werden kann, haben wir geschrieben:

"Mensch im Funkhaus - Mensch vor dem Empfangsgerät".

Natürlich wäre es gut, wenn auch bei dieser Gelegenheit etwas von Ihrem Dienst deutlich werden könnte. Wir werden sicher um die Rundfunk-Gemeinde sprechen müssen.

Sollte Ihnen das Thema nicht so ganz liegen, so bitte ich es umzuformulieren oder evtl. auch eine ganz andere Sache vorzuschlagen. Für eine kurze Antwort wäre ich Ihnen dankbar.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

UD.

EVANGELISCHE RUNDFUNKKAMMER BERLIN

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, GOETHESTRASSE 85-86 · TELEFON: 32 53 28

20.2.1957

Herrn Bruno Schottstädt
Gossner Mission
Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20.

Lieber Bruder Schottstädt,

selbstverständlich bin ich gern bereit, mich an den Gesprächen Ihres sicherlich sehr interessanten Kreises zu beteiligen. Aber leider haben Sie genau den ungünstigsten Termin ausgewählt, den es in dieser Woche gibt. Am 6.4. haben wir einen Fernseh-Gottesdienst, der mit Kameraprobe, Auf- und Abbau den ganzen Tag in Anspruch nimmt und - nach gemachten Erfahrungen - von vielen kleinen und größeren Ärgernissen umgeben ist. Ich fürchte, daß ich danach am Sonntag vormittag kein sehr sprühender Gesprächspartner sein werde. Am liebsten wäre mir der Sonntag nachmittag, wenn sich das mit Poelchhaus Terminkalender vereinbaren läßt. Können Sie da mal vorfühlen und mir Nachricht geben? - Wie gesagt: grundsätzlich bin ich gern bereit.

Mit herzlicher Begrüßung

Ihr

Wolfgang Zimmermann

(W.-D. Zimmermann)
Pastor

, am 13.2.57

Herrn
Pastor Wolf-Dieter Zimmermann

Berlin-Dahlem
Ehrenbergstr. 27

Lieber Bruder Zimmermann,

Ihr Brief vom 12.11.56 und Ihre Rundfunkpredigt vom letzten Sonntag ermuntern mich, Ihnen zu schreiben. Sie schrieben mir, daß ich Sie öfter erinnern soll.

Ich habe hier in Ostberlin von Zeit zu Zeit einen Kreis "Laien" aus den verschiedensten Berufen und Konfessionen (auch Marxisten) bei einander, in dem wir Fragen der Zeit behandeln - in unserem Volk, in unserer Kirche, aber auch darüber hinaus aus anderen Völkern und Kirchen hören und uns jedes Mal fragen, wo stehen wir? Was haben wir zu tun? - Dieser Kreis ist recht rege, es sind Ingenieure dabei, Lehrer und Ärzte, Studenten, "kirchliche Arbeiter" und wirkliche Arbeiter! Beim letzten Mal sprachen wir um die Atombombe und hatten zum Vortrag einen Atomwissenschaftler hier, abends saßen wir in den Ateliers von Herbert Seidel und Eberhard Tacke. Sonntag war Ökumenischer Gottesdienst - Predigt: der dänische Pfarrer LUND und Grußworte Saban SURIN und der Schreiber der Quäker Gesamtdeutschlands SCHWERSENSKY. Liturgie: ein Ingenieur und zwei Seelarmänner. Nachmittags Vortrag einer Kapitänin der Heilsarmee über "Die soziale Lage der Heilsarmee", zwischendrin sang mit uns cand. mus. GRUNER (weltlich!).

Dieser Kreis wird zum 6./7.4. wieder zu uns eingeladen. Wir haben kein Gesamt-Thema, aber vielleicht so eine durchgehende Linie, die auf dem Menschlichen liegt. Am Sonntag nachmittag (7.4.) will einmal Harald Pölichau zu uns kommen, am Samstag hoffe ich einen Verleger hierzuhaben - Thema: "Buch und Mensch". Frage: Könnten Sie uns in diesem Kreis am 7.4. um 10.00 Uhr eine Bibelarbeit halten und vielleicht anschließend mit uns reden um den Menschen im Zeitalter der Industrie, nun aber zugeschnitten auf Ihre Beobachtungen als Rundfunk-Pfarrer - "Mensch im Funkhaus und Mensch vor dem Empfanggerät". Ich will gern mit Ihnen noch einmal telefonieren, um Genaueres abzusprechen. Sollten Sie am 7.4. nicht können - könnten wir Sie auch am 6.4. einbauen. Sollte ferner das angeführte Thema Ihnen nicht behagen, so können wir gern auch andere Fragen diskutieren - vielleicht solche, die mit der Ost-West-Situation zusammenhängen.

Ich würde mich freuen, wenn ich von Ihnen eine Zusage bekommen könnte

Mit herzlichem Gruß

Ihr

W.